



23. KASSELER
DOK UMENTAR
FILM
UND
VIDEO **FEST**
7. – 12. NOVEMBER 2006



Optimale Erreichbarkeit
und Filmgenuss ohne
Lärmbelästigung auch während
des Umbaus am Hauptbahnhof.

» *Film ab!*

Mit der Monatskarte zum Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Günstiger als eine Tankfüllung im KasselPlus-Gebiet: Für nur 53 Euro ohne Auto mobil. Einen ganzen Monat. Ohne Einschränkung. Das wissen auch die Besucher des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes zu schätzen. Infos unter www.kvg.de, am Servicetelefon 0180-234-0180 und in den NVV-Kundenzentren.

Viel Spaß unterwegs!

NVV

KVG

Veranstalter Organizer

Filmladen Kassel e.V.
Goethestraße 31
34119 Kassel
Tel.: 0561.70764-0
Fax.: 0561.70764-41
dokfest@filmladen.de
www.filmladen.de/dokfest

Mitglied in Member of

European Coordination of Film Festivals
Verbund Filmfestivals Hessen
Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm

Team

Festivalleitung Festival Directors

Wieland Höhne, Gerhard Wissner

Büro Office

Kati Michalk, Nicole Seifert

Organisation

Vera Glahn, Kati Michalk, Nicole Seifert, Frank Thöner

Pressearbeit Press Office

Anja Klauck

Gäste- und Jurybetreuung Guest Counter

Elke Bernhart, Mieke Hebel, Anna Hofeditz, Britta Jeserich, Milen Krastev, Sibylle Kropp, Susanne Joachim, Kati Michalk, Johanna Möller, Julia Richter, Arlette Roth, Caroline Seifert, Nicole Seifert

Fahrdienst Drivers

Schervin Meyer, Eric Pries, Niklas Tegner

Medientechnik Technical Attendance

Stefan Daub, Christian Fleiter, Jens Lange, David Le Grant, Kaleb Kidane, Zuniel Kim, Frank Thöner

Programmkonzeption Screenings

Selection Committee Screenings

Madeleine Bernstorff, Kristina Danzer, Gabriele Gaßmann, Alexandra Gerbaulet, Wieland Höhne, Anja Klauck, Christine Messerschmidt, Irmhild Scheuer, Nicole Seifert, Gerhard Wissner
Mitarbeit: Burkhard Hofmann

Zusätzliche Moderation Additional Moderators

Bernhard Balkenhol, Clemens Camphausen, Karl-Heinz Heymer, Anna Hofeditz, Ursula Panhans-Bühler, Friederike Siebert, Klaus Stern, Rainer Zink

MONITORING

Ausstellungsleitung Exhibition Director

Dr. Holger Birkholz

Auswahlkommission Selection Committee

Anne-Kathrin Auel, Beate Anspach, Bernhard Balkenhol, Dr. Holger Birkholz, Sebastian Fleiter, Catrine Val, Gerhard Wissner

Aufbau Construction

Technische Leitung: Sebastian Fleiter

Aufbau: Oliver Blomeier, Jörg Drefs, Michael Göbel, Paul Kirschner, Mark Kröll, David LeGrant, Heike Lindner, Milen Miltchev, Holger Neumaier, Robert Pappermann, Walter Peter, Daniel Schramm, Vesselin Vassilev

Pressearbeit Press Office

Elke Bernhart

Interdisziplinäre Workshop-Tagung interfiction

Konzeption und Leitung: Verena Kuni
Organisation und Realisation in Zusammenarbeit mit: Karsten Asshauer und Anders Turge Lehr, Gerhard Wissner und Wieland Höhne sowie dem Filmladen Kassel e.V.
Webservice und Web-Design interfiction.org: re:plug + [] (Karsten Asshauer)
interfiction-Streaming: Anders Turge Lehr

Live Visuals / DokfestLounge

Auswahlkommission Selection Committee

Vera Glahn, Marcus Wendt

Organisation und Produktion

Organization and Construction

Matthias Stocklöv, Franziska Zoubek, Anika Schultz, Daniel Muntau, Vera Glahn

Medien Media

Grafik Design

atelier capra

Titelmotiv

Martin Sigmund

Übersetzungen Translation

Rebecca Köllner, Kati Michalk, Garth Pritchard, Henrike Rodegro, Nicole Seifert

Druck Printing

Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel

Auflage (Edition): 5000

Trailer

makkS moon (lavinroom.berlin)

Dokumentation Documentation

Sven Heine

Web-Design Programmierung

Daniel Barthelme, Christian Klotz, Sebastian Biermer

Leitsystem Guide System

zwei gestalten, Grafik & Produktdesign, Kassel



Inhalt Table of Contents

Timetable	7
Jurys	10
Screenings	15
Live Visuals / DokfestLounge	88
interfiction	92
MONITORING	94
Index	112

Veranstalter Organizer



Förderer Supporters



Partner



kunsthochschulezessl



MONITORING-Kooperationen

KasselerKunstVerein





Grußwort des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst

Liebe Filmfreunde,
es ist November, und die documenta lässt noch einige Monate auf sich warten. Dennoch machen sich viele Film- und Kunstfreunde, Regisseure oder Kuratoren dieser Tage auf den Weg nach Kassel. Sie alle haben einen guten Grund: das 23. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest.

Es ist ein einzigartiges Forum, nicht nur für hessische Regisseure und Produzenten. Als Kassel im Frühjahr zur Bewerbung für das Festivalprogramm aufrief, haben kreative Menschen in 65 Ländern reagiert und fast 2.200 Filme, Installationen und VJ-Projekte nach Kassel geschickt. 36 heimische Produktionen immerhin kommen aus Hessen und suchen den Vergleich mit 178 Filmen aus 21 Ländern dieser Welt. Ganz anders als man es in einem 23. Festivaljahr vermuten könnte, findet man neben Tradition vor allem Moderne. Nachwuchsregisseure und -künstler haben hier ihr Zuhause gefunden. Schon längst ist die Veranstaltung nicht mehr nur ein Dokumentarfilmfestival, sondern auch Hessens einziges Medienfestival. Nicht nur das Beste, sondern auch das Interessanteste wurde von der Festivalkommission ausgewählt. Hiervon können Sie sich an den kommenden sechs Festivaltagen selbst überzeugen.

Ich wünsche den Veranstaltern viel Erfolg und Ihnen überraschende Erlebnisse auf Ihren filmischen Erkundungszügen während des Kasseler Festivals.

Udo Corts
Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst



Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Kassel

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Filmfreunde,
herzlich willkommen zum 23. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest!

Das Festival präsentiert traditionell aktuelle dokumentarische Film- und Videoarbeiten aus dem In- und Ausland, es legt aber gleichzeitig einen wichtigen Schwerpunkt auf die Entwicklung der neuen Medien und deren Einfluss auf das künstlerische Schaffen.

Medienkunst sucht die ästhetische und künstlerische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten neuer Medien, der Informations-, der Kommunikations- und Computertechnologie. Sie experimentiert mit einzelnen Medien und ganzen Mediensystemen und schafft auf diese Weise neue, teilweise auch ungewohnte Situationen. Sie erprobt neue Bildsprachen und Dramaturgien und spielt mit den Wechselbeziehungen der Medien untereinander.

Wie gut dies gelingen kann, sehen wir im und am Rahmen des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes. 214 Produktionen werden zu sehen sein, neben der Ausstellung MONITORING, der Tagung interfiction und der Werkschau, die Hans Schabus, den diesjährigen Arnold-Bode-Preisträger würdigt.

Daneben hat sich das Festival mittlerweile als wichtige Bühne für den Nachwuchs entwickelt – der Goldene Schlüssel, der von der Stadt Kassel als Nachwuchspreis initiiert worden ist, hat sich als hoch anerkannter Preis positioniert. Er bietet dem künstlerischen Nachwuchs eine Möglichkeit, sich der filminteressierten Öffentlichkeit zu stellen. Die Ehrung mit einem Nachwuchspreis ist immer ein Erfolg und auch ein Indiz für die Qualität der Ausbildung, die Studierende zu selbstständiger künstlerischer Arbeit befähigt, sie bei der Problem- und Selbstfindung unterstützt, Techniken zwischen Tradition und Innovation vermittelt und anregt sowie das kritische Interesse am Anderen und an der Gesellschaft fordert und fördert.

Ich danke den Initiatoren für ihr Engagement und wünsche allen Besuchern anregende Festivaltage.

Thomas-Erik Junge
Bürgermeister



„Kleine Fische“ – so hieß der international erfolgreiche Kurzfilm des Ex-Kassellers Holger Ernst, der zugleich mit dem Gewinn des „Goldenen Herkules 2001“ der erste Preisträger unseres Festivals war. Unabhängig davon zieren in diesem Jahr nun Angelhaken die Publikationen des Festivals. Wir als Veranstalter müssen uns jedes Jahr fragen, wie groß der Festival-„Fisch“ beim nächsten Mal werden wird. Im Rücken hat man den erfolgreichen Fang des vergangenen Jahres: hervorragende Zuschauerzahlen und ein positives Feedback unserer Gäste. Damit auch die neue Saison wieder ein Erfolg wird, müssen zuerst Sponsoren mit ins Boot – für uns an dieser Stelle ein Anlass, allen zu danken, die wiederholt mit uns auf Fahrt gehen. Besonders freuen wir uns natürlich, dass es gleichzeitig gelungen ist, neue Partner von unserem Festival zu überzeugen.

Mit Beginn des Sommers beginnt dann die große Fahrt. Damit man bei fast 2.200 Einsendungen nicht im Trüben fischt, engagieren sich mittlerweile 15 Personen in den drei Auswahlkommissionen des Festivals, die das Eingefangene kritisch beurteilen. Und im Gegensatz zu den Köchen, deren Überzahl ja bekanntlich den Brei verderben soll, tragen die vielen „Angler“ dazu bei, ein bestmögliches Programm zu garantieren.

Unter den Festivalbeiträgen findet sich eine große Zahl von Erstlingswerken und Studentenfilmen, denn das war nicht nur schon immer so, sondern dort sehen wir auch die Zukunft unseres Festivals. Eine große Hilfe ist dabei der Umstand, dass das Preisgeld für den von der Stadt Kassel verliehenen Nachwuchspreis, den „Goldenen Schlüssel“, in diesem Jahr auf 5.000 Euro verdoppelt wurde – ein schöner, dicker Köder. Dass man mit unserem Profil auch ein exklusives Programm bieten kann, beweisen die Festivalpremierer von 71 Filmen. Ein Schielen und Streiten um die Erstaufführungen wird es aber in Kassel nicht geben, denn bei uns gilt vor allem: Wer einen guten Film gemacht hat, der soll in Kassel auch seinen Ankerplatz finden.

Und wie die Weite des Ozeans ist auch die Offenheit des Dokfest-Programms grenzenlos: Dokumentarisches steht neben Experimentellem, Arbeiten der Filmhochschüler neben denen der alten Hasen.

Auf dem diesjährigen Thementablett haben sich wieder spannende **Schwerpunkte** gruppiert. Identität und die Suche danach, darum kreisen die Arbeiten im Programm „Wer bin ich und was will ich?“, aber auch die Protagonisten des Eröffnungsfilms MEIN ANDERES LEBEN – DER HOCHSTAPLERFILM. Ein beliebtes Thema für Dokumentar- wie Experimentalfilmer ist die Auseinandersetzung mit Urbanität, öffentlichem Raum und Architektur, die in den Zusammenstellungen „Vom Winde verweht?“ und „Szenen im öffentlichen Raum“ geführt wird. PLATTE MIT AUSSICHT – ÜBER DAS NEUBAUGEBIET DRESDEN-GORBITZ beleuchtet anhand eines konkreten Beispiels die Negativklischees über Plattenbauten im Osten. Dem Medium Film und dem Kino widmen sich „Das Kino und seine Phantome“ sowie mehrere Langfilme. ZUKUNFT KURZFILM begleitet eine junge Österreicherin bei der Herstellung ihres ersten Kurzfilms. BEHIND THE COUCH – CASTING IN HOLLYWOOD ist eine unterhaltsame Studie über diese ebenso eitle wie harte Branche. Einer der ersten Kamerafrauen der Nachkriegszeit und preisgekrönten Filmemacherin widmet sich ZUNEIGUNG – DIE FILMEMACHERIN GISELA TUCHTENHAGEN.

Zwischenmenschliches behandeln die Kurzfilmblocke „Solisten“ über Formen der Partnersuche und das Programm mit dem für sich sprechenden Titel „Beziehungsweise“. Interkulturelle Beziehungen zwischen Deutschen und Türken zeigt auf humorvolle Weise IMPORT-EXPORT: EINE REISE IN DIE DEUTSCH-TÜRKISCHE VERGANGENHEIT.

Verschiedene Programme behandeln ökologische Fragen: „Ökophobie? Zeugen ökologischer Katastrophen“ zeigt in zwei Beiträgen die Nachwirkungen von Tschernobyl (VERSTRAHLT UND VERGESSEN – 20 JAHRE NACH TSCHERNOBYL) und Bitterfeld

(DAS WAR BITTERES AUS BITTERFELD) auf. Nikolaus Geyrhalters UNSER TÄGLICH BROT kritisiert in wunderschönen langen Einstellungen die Praktiken der Nahrungsmittelindustrie, dass einem der Appetit vergehen kann. Innen- und außenpolitische Themen verfolgen die Beiträge der Programme „Ruanda – Gegenwart der Vergangenheit“ und „Unter deutschen Dächern“. Krieg als extremstes Mittel der Politik analysieren OCCUPATION: DREAMLAND, KONSPIRANTINNEN oder DER UNBEKANNTE SOLDAT, den Regisseur Michael Verhoeven persönlich in Kassel vorstellen wird. Gleichzeitig Zeit- und Kulturgeschichte reflektieren zahlreiche Musikfilme wie MONKS – THE TRANSATLANTIC FEEDBACK über die legendären „Anti-Beatles“ im Nachkriegsdeutschland oder DANCEFLOOR CABALLEROS, ein Roadmovie über den Versuch engagierter junger DJs, die elektronische Musik in der kubanischen Provinz salonfähig zu machen.

Ein besonderes Anliegen des Festivals ist es von jeher, sich mit dem hessischen Filmschaffen auseinanderzusetzen, das sich in diesem Jahr mit 27 Filmen präsentiert. Beispiele für die hohe Qualität des lokalen Outputs sind die Animationsfilme aus Kassel, ANGRIFF AUF DEN TRAUM von Uli Stelzner, der hier seine Weltpremiere feiert, oder DER PANZERKNACKER von Peter Dörfler, in dem der Kriminelle Otto Schäfer aus dem Nähkästchen plaudert.

Nachdem sich das Dokfest vor anderthalb Jahren beim Images Festival Toronto vorgestellt hatte, steht jetzt der Gegenbesuch auf dem Programm. Mit einer Werkschau ehrt das Festival Hans Schabus, der in diesem Jahr mit dem Kasseler Arnold-Bode-Preis ausgezeichnet wurde.

Die Medienkunstausstellung **MONITORING** zeigt dieses Jahr Arbeiten von 16 internationalen Künstlern. Kritisch reflektiert werden die Selbstdarstellung in den verschiedenen Medien bzw. die Formen medialer Repräsentation. Dabei werden auch die dahinter stehenden Motive wie Selbstvergewisserung oder Exhibitionismus ergründet. Die Arbeiten der Ausstellung gehen übergreifend der Frage nach, wie sich das Individuum im Zeitalter moderner Massenmedien und Darstellungsformen wie Internettagebüchern oder Nachmittagstalkshows noch vermitteln kann.

Die interdisziplinäre Fachtagung **interfiction** beleuchtet die „Prosumer“ als eine Mischung aus Verbraucher (Consumer) und Hersteller (Producer) und stellt die Frage, wie deren Realität aussieht: Wie funktioniert DIY-Produktion in einer Arena des Konsums? Darüber diskutieren die Tagungsteilnehmer/innen aus Kunst, Wissenschaft, Netzkultur und Film.

Die **Live Visuals** geben dem Festivalpublikum dieses Jahr mit erweiterten Öffnungszeiten und mehr Programmplätzen wieder ein künstlerisch-kommunikatives Forum. Das Programm spiegelt auch hier die in allen Sektionen aufscheinende Medienvielfalt wider und umfasst dabei eine ästhetische Bandbreite von digital-abstrakten Grafiken bis hin zu poetischem Foto-Footage, von Elektrosounds bis zu analogen Experimenten mit Feedback, Radio und Tonbandgerät.

Das Festivalprogramm ist in diesem Jahr so vielfältig wie die Farben tropischer Fische und wir garantieren, dass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Zu den Aufführungen erwarten wir außerdem eine Vielzahl der Regisseure und freuen uns auf anregende wie angeregte Diskussionen mit diesen und Ihnen.

Informationen

Eintrittspreise Tickets:

Einzelkarte Programm6,- / 5,50 €

Filmladen-Card-Inhaber4,50 €

Dauerkarte38,- / 32,- €

Die Dauerkarte berechtigt zum freien Eintritt in alle Film- und Videoprogramme (inklusive der Auftaktveranstaltung) und zur Festivalparty. Das Filmfest-Frühstück ist nicht enthalten!

Filmfest-Frühstück (12.11.) . . .12,- / 10,- €

Festivalparty (11.11.)3,- €

Kartenvorbestellungen

Vorbestellte Karten müssen spätestens 30 Minuten vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden. Wir bitten die Dauerkartenbesitzer und Akkreditierten, sich vor der jeweiligen Vorführung an der Tageskasse eine Einzelkarte abzuholen.

en Reservations for all programs can be placed in advance by phone or in person. Reservations can be picked up between 90 minutes at the earliest and 30 minutes at the latest before the beginning of the program at the respective cinema. Reservations that are not picked up will then be sold to waiting guests.

Filmladen

☎ 0561.7076422

BALi Kinos

☎ 0561.710550

Gloria Kino

☎ 0561.7667950

Festivalorte Locations

Festival-Counter

Foyer des Offenen Kanals im KulturBahnhof
Guest Office, Akkreditierungen, Informationen

☎ 0561.7399013

Filmladen

Goethestraße 31

BALi Kinos im KulturBahnhof

Bahnhofplatz 1

Gloria Kino

Friedrich-Ebert-Straße 3

Offener Kanal

KulturBahnhof (Bahnhofplatz 1)

Ausstellung MONITORING

Südflügel, KAZimKUBA und Stellwerk im KulturBahnhof

Live Visuals / DokfestLounge

Fünffensterstrasse 4

Öffnungszeiten Opening hours

Festival-Counter

Mittwoch, 08.11.14:00 – 22:00

Donnerstag, 09.11.12:00 – 22:00

Freitag, 10.11.10:30 – 21:00

Samstag, 11.11.10:30 – 21:00

Sonntag, 12.11.11:00 – 15:00

Ausstellung MONITORING

Mittwoch, 08.11.19:00 – 23:00

Donnerstag, 09.11.17:00 – 22:00

Freitag, 10.11.17:00 – 22:00

Samstag, 11.11.17:00 – 22:00

Sonntag, 12.11.17:00 – 20:00

DokfestLounge

Mittwoch bis Samstag20:00 – ...

Bars, Restaurants

Das Festival empfiehlt seinen Gästen die folgenden Restaurants und Bars. / The festival recommends its guests the following restaurants and bars:

Gleis1 (im KulturBahnhof)

Mo – Sa ab 11:00, So ab 17:00

Podium (Kölnische Str. 34, 1 Min. vom BALi)

Mo – Do 12:00 – 01:00, Fr 12:00 – 02:00

Sa 18:00 – 02:00, So 11:00 (Brunch) – 01:00

Caricatura Bar (im KulturBahnhof)

tgl. ab 19:00

Lolita Bar (Werner-Hilpert-Str. 22, 1 Min. vom BALi)

Mo – Sa ab 20:00

Restaurant Boccaccio (gegenüber Filmladen)

Mo – Fr 12:00 – 14:30, 17:30 – 00:00

Sa + So 12:00 – 00:00

Zentralbar (2 Min. vom Gloria Kino):

Mo – Fr 12:00 – 15:00, 17:00 – 00:00



Sa + So 18:00 – 00:00


Translations:


Due to space limitations only brief English summaries of the various films and program sections are offered in the catalogue. More detailed English information regarding the films, videos and the festival can be found at our website:




www.filmladen.de/dokfest



Sprachfassung Language

Die Symbole  und  geben Auskunft über die Sprachfassung eines Filmes:


 = Sprache der Dialoge




 = Sprache der Untertitel

Bei „ nl /  en“ erwartet Sie beispielsweise ein Film in niederländischer Sprache mit englischen Untertiteln. „ -“ kennzeichnet einen Film ohne Dialoge.

en The symbols  and  refer to the language version of a film:

 – language of dialogues

 – language of subtitles

For example: In case of “ nl /  en“ you'll see a film in Dutch language with English subtitles. A film without dialogues is identified by “ -“.

NEU



Artfort

: relaxsessel 'boson'

funktionale balance

drehbare leichtigkeit

reimann.raumkonzepte

einrichtung . licht . accessoires . beratung . gestaltung

im historischen
gewerbehof

brandaustraße 10
34127 kassel

fon 0561.6027284

mildolfr 15-19 uhr
sa 10-14 uhr

Programmübersicht *Timetable*

DONNERSTAG / 9. NOVEMBER

FILMLADEN	BALI	GLORIA	SONSTIGE
12:45 Oyun – The Play S. 26	13:15 Überlebens- konzepte S. 26		
15:00 Onset/Offset S. 27	15:15 Zelig – Hoch- schulportrait S. 28		
17:00 Uwe Johnson sieht fern Onkel DDR S. 29	17:30 Solisten S. 31	17:15 Absolute Wilson S. 30	17:00 KulturBahnhof Ausstellung MONITORING S. 94
19:30 Der Sohn Gottes S. 32	20:00 Unter deut- schen Dächern S. 33		20:00 DokfestLounge chdh / incite/ S. 89
21:45 Homemade Hillbilly Jam S. 34	22:15 Werkschau Hans Schabus S. 36	22:15 Tailor Made Dreams S. 35	
	00:00 Das Kino und seine Phantome S. 38		

FREITAG / 10. NOVEMBER

FILMLADEN	BALI	GLORIA	SONSTIGE
11:00 Dear Pyongyang S. 39	11:30 Wer ich bin und was will ich S. 40		
12:45 C.O.B. – Civilians on the Battlefield S. 41	13:15 Allons Enfants S. 42		
15:00 Occupation: Dreamland S. 43	15:15 Ruanda – Gegenwart der Vergangenheit S. 44		
17:00 My Life as a Terrorist S. 45	17:30 Die letzte Ehre S. 47	17:15 Paper Dolls S. 46	17:00 KulturBahnhof Ausstellung MONITORING S. 94
19:30 Import-Export – Eine Reise... S. 48	20:00 Szenen im öffentlichen Raum S. 50		19:00 Offener Kanal interfiction XIII Eröffnungsabend S. 92
21:45 Heavy Metal auf dem Lande S. 52	22:15 Beziehungs- weise S. 54	22:15 Dancefloor Caballeros S. 53	20:00 DokfestLounge Ich brauche nur eine Minute & Gagarin S. 89
23:00 Counting Cats Wide Awake S. 55			
	00:00 Freie Radikale S. 56		

SAMSTAG / 11. NOVEMBER

	FILMLADEN	BALI	GLORIA	SONSTIGE
10				
11	11:00 Zukunft Kurzfilm S. 59	11:30 Konsum- Stockung S. 60		11:00 Offener Kanal interfiction XIII Seminarblock I S. 92
12				
13	12:45 Conceptual Paradise S. 61	13:15 Images Festival: Surface Tensions S. 62		
14				
15	15:00 Der Tag als die Beatles... S. 64	15:15 Spiel des Lebens S. 66	15:00 Unser täglich Brot S. 65	
16				
17	17:00 Platte mit Aussicht S. 67	17:30 Was die Nirwa- na nennen... S. 68		17:00 KulturBahnhof Ausstellung MONITORING S. 94
18				
19				
20	19:30 Der Panzer- knacker S. 69	20:00 Familiensache S. 70		20:00 DokfestLounge Festivalparty lego_man & Eyefatigue S. 90
21				
22	21:45 Behind the Couch S. 71	22:15 Tourismatik S. 73	22:15 Monks – The Transatlantic Feedback S. 72	
23				
00		00:00 Ausnahme- zustände S. 75		

SONNTAG / 12. NOVEMBER

	FILMLADEN	BALI KINOS	GLORIA KINO	SONSTIGE
10				10:00 Offener Kanal interfiction XIII Seminarblock II S. 92
11	11:00 Knef – Die frühen Jahre S. 78	11:00 Film- und Videofrühstück S. 76		
12				
13	12:45 Aus der Zeit S. 78			
14		14:00 Malen nach Zahlen S. 79		
15	15:00 Acht Orte – Eine Reise in Afghanistan S. 80		15:00 Castells S. 81	
16		16:00 Rewriting History S. 82		
17	17:00 Sisters in Law S. 83			17:00 KulturBahnhof Ausstellung MONITORING S. 94
18		18:00 Sounds and Sceneries S. 84		
19				
20	19:30 Der unbekannte Soldat S. 85	20:00 Finale & Preis- verleihung S. 86		
21				
22	21:45 Mein anderes Leben (Wh.) S. 15			
23				
00				

Der Goldene Herkules *The Golden Hercules*



Foto: Dieter Schwerdtle

Der von der Tageszeitung Hessische / Niedersächsische Allgemeinen (HNA) ausgelobte Preis „Der Goldene Herkules“ wird in diesem Jahr zum sechsten Mal verliehen. Er ist mit 2.500 € dotiert und zeichnet die beste filmische Produktion aus Nordhessen aus. Im vergangenen Jahr gewann Matthias Stocklöw (Ütz) mit dem Spielfilm „Große Kinder“ die Trophäe.

Für den „Goldenen Herkules 2006“ wurden 110 Filme und Videos eingereicht. Aus den Einreichungen hat die Auswahlkommission des Festivals 28 Filme und Videos der verschiedensten Genres für den Wettbewerb nominiert. Das Spektrum reicht von Animationsfilmen über Dokumentationen und experimentelle Videoarbeiten bis hin zu ambitionierten Kurzspiel-filmen. Gezeigt werden diese u.a. in den „Goldener Herkules“-Programmen „Freie Radikale“, „Spiel des Lebens“ und dem abschließenden „Finale“, an das sich auch die Preisverleihung anschließt.

en For the sixth time, we present the “Golden Hercules” award for film and video productions from Northern Hesse. The prize is sponsored by the regional newspaper HNA and endowed with 2,500. 110 works have been submitted and 28 productions were nominated by the selection committee. The nominees of the competition will be screened in the programs “Free Radicals”, “Way of Life” and the “Finale”.

Jury

Manuela Ammer ist freie Kuratorin und Mitarbeiterin des Ausstellungsbüros der documenta 12; Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften und der Kunstgeschichte an der Universität Wien; 2005 Dia Art Foundation, New York; von 2002 bis 2006 MUMOK Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien; zahlreiche Katalogbeiträge zur modernen und zeitgenössischen Kunst.

Friedrich Block ist Geschäftsführer der Stiftung Brückner-Kühner und Leiter des Kunsttempels in Kassel. Er hat als Kurator zahlreicher Ausstellungen, Literaturveranstaltungen und Symposien wie auch künstlerisch gewirkt. Seit 1992 ist er für das „pOes1s“-Projekt und seit 2000 für das „Kasseler Komik-Kolloquium“ verantwortlich. Seine wissenschaftliche Arbeit konzentriert sich auf zeitgenössische Literatur, Sprachkunst und Humor. Block ist Mitherausgeber der Reihe „Kultur des Komischen“. Buchveröffentlichungen unter anderem: „Beobachtung des ‚ICH‘“ (1999), „pOes1s. Ästhetik digitaler Poesie“ (Mhg. 2004), „Komik – Medien – Gender“ (Hg. 2006).

Bettina Fraschke geboren 1968, studierte Politikwissenschaften, Publizistik und Germanistik in Göttingen; seit 1994 journalistisch tätig; seit 1997 fest bei der HNA in Kassel als Redakteurin im Kulturreport schwerpunktmäßig für Film zuständig; 1999 Gastdozentin am Zentrum für Interdisziplinäre Medienwissenschaften der Göttinger Universität.

Jörg Rheinländer leitet seit 2004 das Fernsehen im Studio Kassel des Hessischen Rundfunks. Zuvor war er fünf Jahre lang verantwortlich für die Nachrichten im hr-Fernsehen („hessen aktuell“). In dieser Zeit hat er in seiner Redaktion Videojournalisten eingeführt und als erster im hr regelmäßig eingesetzt. In Kassel hat er das Regionalmagazin „herkules“ entwickelt. Alle neuen Beiträge für diese Sendung gestalten Videojournalisten. Sein Handwerk hat Rheinländer an der Deutschen Journalistenschule in München gelernt. Danach arbeitete er als Reporter, Moderator und Redakteur in verschiedenen Redaktionen des hr (hessenschau, Tagesschau, hessen aktuell).

Matthias Stocklöw (ÜTZ) geboren 1974 in Friedberg (Hessen), nach der Tätigkeit als Zeichner, Puppentrickfilmer und Modellbauer in Frankfurt Studium der Visuellen Kommunikation an der Kunsthochschule in Kassel; spezialisiert auf Filme, die mit Mischtechniken arbeiten, Real- und Trickfilm vereinen. Für seinen Abschlussfilm an der Kunsthochschule Kassel „Große Kinder“ erhielt er beim 22. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest den Goldenen Herkules.

Die Nominierten *The Nominees*

Liu Baoying (No Fish); Jaschar Behboud (Kick it like Zidane); Tobias Bilgeri (Je veux rester); Jens Bösch (Frau K. und der Teufel); Anne Breymann (Sprößling); Franziska Cordes (Delay.Aventures); Jonas Grosch (Bonnie & Veit); HÜX' L XL – Katrin Leitner, Walter Peter, Bernhard Hümmel (Chemotronic-Lab-Noise); Hyekung Jung (Drawing the line); Patrick Kramer (Dialogistics); Moonjoo Lee (Hide and Seek); Christopher Lenke, Philip Nauck (Der Schaumreiniger); Sarah Paar (Ana); Ralph Raabe (Mindestens haltbar bis); Fabian Schmalenbach (Neue Horizonte (Preview)); Christoph Steinau (1000 Tage); Daniel Stieglitz (fliegen und fallen); Julia Richter, Barbara Hirn (Synchronschwimmen); Julia Scheede (Karaoke upside-down: seksi cing); Martin Schmidt (Noise); Ulf Steger (City West Revisited); Monika Stellmach (Rabbit Space); Uli Stelzner (Angriff auf den Traum); Frauke Striegnitz (Der Fischstreichler); Jonas Ungar (Die Prozedur); Stefan A. Vilner (Aaton (Preview)); Lei Xue (Moment by moment); Arne Witt (Brackwasser / Steam-Punk #7)

23. Kasseler Dokumentarfilm & Videofest 2006

Wir wünschen eine spannende Veranstaltung!

Kostenlos!
Testen Sie
2 Wochen die
HNA.

Anruf genügt:
0180 / 12 12 12 2 (zum Ortstarif)

HNA Mit uns näher dran.



Der Goldene Schlüssel

The Golden Key



Mit Cécile Schortmann
dienstags um 22.15 Uhr.

hr – Ihre Gebühren, Ihr Programm.

Hier kommt Hessen.

hrfernsehen



Mit Unterstützung der Stadt Kassel können wir zum fünften Mal den Preis „Der Goldene Schlüssel“ für die beste dokumentarische Nachwuchsarbeit vergeben. Das Preisgeld wurde in diesem Jahr auf 5.000 € verdoppelt.

Für den „Goldenen Schlüssel“ zugelassen sind Filme und Videos, deren Regisseur/innen unter 35 Jahre sind. Die Auswahlkommissionen des Festivals haben aus dem Programm zehn Arbeiten für den „Goldenen Schlüssel“ nominiert. Neben mehreren deutschen Produktionen finden sich darunter auch Arbeiten aus Kanada, China und Belgien. Abgesehen vom materiellen Gewinn soll der dem gleichnamigen Grimmschen Märchen entlehnte „Goldene Schlüssel“ zugleich helfen, Türen für die weitere filmische Karriere zu öffnen.

Erneut wird die Jury auch eine der nominierten Arbeiten für das delicatessen-Projekt auswählen. Die dabei anfallenden Kosten für das digitale Encoding des Films werden von der Salzgeber & Co. Medien GmbH gesponsert.

en For the fifth time "The Golden Key" will be awarded to an outstanding documentary work of a young director not older than 35. The City of Kassel donates the prize money for this award amounting to the current value of € 5,000. The selection committee has selected 10 works to be nominated for "The Golden Key".

For the second time the jury will also select one of the nominated works for the Delicatessen Project. The costs incurred for the digital encoding of the film will be sponsored by the Salzgeber & Co. Medien GmbH.

Jury

Hans-Christian Boese geboren 1965, Studium der Lateinamerikanistik, Soziologie, Publizistik an der Freien Universität Berlin; Theaterleitung Sputnik Kino, Berlin Wedding; seit 1998 Mitbegründer der Piffel Medien GmbH-Geschäftsführer für den Bereich Filmverleih; seitdem Kinoherausbringung zahlreicher international ausgezeichnete Spiel- und Dokumentarfilme. 2002 und 2005 wurde Piffel Medien mit dem Verleiherpreis der BKM ausgezeichnet. Boese ist außerdem Vorsitzender der AG Verleih.

Susanne Jäger, geboren 1972 in Kassel; seit 1996 freiberuflich tätig als Fotografin im In- und Ausland; Teilnahme an diversen Fotoausstellungen in Europa; 1997-2001 Studium Kommunikationsdesign mit den Schwerpunkten Fotografie und Film an der Gesamthochschule in Essen; Realisierung verschiedener Dokumentarfilme u.a. für den Westdeutschen Rundfunk und 3sat; 2001-2004 Postgraduiertenstudium Film/Fernsehen an der Kunsthochschule für Medien Köln. Ihr Film „Vater und Feind“ gewann den „Goldenen Schlüssel 2005“.

Thomas-Erik Junge geboren 1948; Studium der Evangelischen Theologie in Mainz; Stadtverordneter in Wiesbaden; Stadtrat und Kämmerer in Bad Hersfeld; Februar 2000 bis Dezember 2003 Dezernent für Kultur und Schule, seitdem Bürgermeister in Kassel.

Brigitte Kramer ist Dramaturgin für Spiel- und Dokumentarfilme; 1978-1980 als Theaterdramaturgin; 1980-1996 Redakteurin beim ZDF/Kleines Fernsehspiel; 1995-1997 Filmproduzentin für die documenta X mit Catherine David. Seit 1991 eigene Filme (Regie und Produktion) zusammen mit Jörg Jeshel, wie „Körper“ (Verfilmung der Choreografie von Sasha Waltz), „Gute Reise Faust“, „Potslow Geschichte X“ u.a.; 2005 Produzentin (nachtaktivfilm) von Andres Veiels Film „Der Kick“.

Merle Kröger, geboren 1967, Filmemacherin, Autorin und Kuratorin; lebt in Berlin; 1991-2000 Mitbegründerin der Berliner Gruppe dogfilm; Dokumentarfilme und Videokunst; 2002 Gründung der pong Medienplattform mit Philip Scheffner: Initiierung und Durchführung von Filmreihen, Konferenzen und Kulturprojekten mit Schwerpunkt auf transnationalen Ansätzen und Kulturtransfer; 2003-2006 Kuratorin und Projektleitung der indisch-deutschen Veranstaltungsreihe „Import Export“; Veröffentlichung zweier Kriminalromane „Cut!“ (2003) und „Kyai!“ (2006); augenblicklich als Projektleiterin bei den Freunden der Deutschen Kinemathek in Berlin für „Work in Progress“ (40 Filmfestivals zum Thema „Zukunft der Arbeit“).

Die Nominierten The Nominees

Dirk Böll (Dancefloor Caballeros); Andreas Bolm (Jaba); Uta Hergert, Marcel Raabe (Platte mit Aussicht – Über das Neubaugebiet Dresden-Gorbitz); Zhao Liang (City Scene); Nils Menrad (Acht Orte. Eine Reise in die deutsch-türkische Vergangenheit); Christa Pfafferoth (FrI. Pabst & FrI. Wüst); Ella Pugliese, Iliana Estanol (Les Jours à Côte); Sarah Vanagt (Begin Began Begun); Saskia Walker (Uwe Johnson sieht fern)

Der goldene Schlüssel

Zur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, musste ein armer Junge hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen. Wie er es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte er, weil er so erfroren war, noch nicht nach Haus gehen, sondern erst Feuer anmachen und sich ein bisschen wärmen. Da scharrte er den Schnee weg und wie er so den Erdboden aufräumte, fand er einen kleinen goldenen Schlüssel. Nun glaubte er, wo der Schlüssel wäre, müsste auch das Schloss dazu sein, grub in die Erde und fand ein eisernes Kästchen „Wenn der Schlüssel nur passt!“ dachte er, „es sind gewiss kostbare Sachen in dem Kästchen.“ Er suchte, aber es war kein Schlüsselloch da. Endlich entdeckte er eins, aber so klein, dass man es kaum sehen konnte. Er probierte und der Schlüssel passte glücklich. Da drehte er einmal herum und nun müssen wir warten, bis er vollends aufgeschlossen und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen. (Brüder Grimm)

Golden Cube



Alle Arbeiten der Ausstellung MONITORING konkurrieren um den mit 2.500 € dotierten „Golden Cube“, den von RITTER SPORT geförderten Preis für die beste Medieninstallation. Das Kuratorium der Ausstellung hat 16 Arbeiten aus 400 Einreichungen ausgewählt, die im Südflügel, im Kasseler Architekturzentrum und im Stellwerk des KulturBahnhofs zu sehen sind.

Zwischen dem „White Cube“ des Ausstellungsraumes zeitgenössischer Kunst und der „Black Box“, dem schwarz gestrichenen Präsentationsraum für Filme, nimmt der „Golden Cube“ eine Zwischenposition ein, indem er sich ausdrücklich für das Zusammenspiel räumlicher und audio-visueller Aspekte der Medieninstallation einsetzt.

en All displayed works compete for the „Golden Cube“, an award for the best media installation, endowed with € 2,500 sponsored by RITTER SPORT.

Jury

Joel Baumann, geb. 1969 in Kolumbien, studierte Zeitgenössische Medienpraxis (BA) und Hypermedia (MA) an der Westminster-Universität, London; seit 2003 Professor für Neue Medien an der Kunsthochschule Kassel und Direktor des kreativen Kollektivs tomato, London. Seine Arbeiten werden im Kontext von Medienausstellungen und in den angewandten Bereichen von Branding und Werbung eingesetzt und wurden zuletzt im Kasseler Kunstverein, beim EMAF Osnabrück und am Pavlov MediaLab in Groningen ausgestellt.

Nanna Heidenreich ist eine der Projektleiterinnen von „arsenal experimental: Raum für experimentellen Film, Videokunst und Installationen“ unter dem Dach der Freunde der Deutschen Kinemathek e.V. (Verleih, Edition, Programm, Netzwerk usw.); daneben Filmfestivalarbeit und Akademisches: Lehraufträge (zuletzt an der UdK Berlin), verschiedene Veröffentlichungen (v.a. im Bereich visuelle Kultur, Rassismustheorien, Migration, queer theory) sowie Übersetzungen (aus dem Englischen); gehört zu Kanak Attak.

Anke Hoffmann, geboren 1970, arbeitet als freie Kuratorin in Berlin; Studium der Kulturwissenschaft, Soziologie und Politik in Berlin und London. Sie arbeitete von 1999 bis 2001 im kuratorischen Team der transmediale Berlin und von 2001 bis 2004 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilungsleiterin des ZKM Karlsruhe (Ausstellungen u.a. „Ctrl Space“ (2001), „Iconoclash“ (2002) und „Future Cinema“ (2003); 2004 Co-Kuratorin der Ausstellung „tainment“ als Mitglied des RealismusStudio der NGBK Berlin; 2006 dreiteilige Ausstellungsreihe „Auflösung“, ebenfalls NGBK und Co-Kuratorin der 7. Werkleitz-Biennale „Happy Believers“ in Halle/Saale.

Dr. Angelika Nollert studierte nach einer Bankausbildung Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik an den Universitäten Würzburg und Münster. Sie arbeitete für Ausstellungsprojekte in verschiedenen

Museen, u.a. für Skulptur. Projekte in Münster 1997. Von 1997 bis 2000 war sie Kuratorin des Portikus in Frankfurt am Main, bevor sie 2001 die Projektleitung der Documenta11 in Kassel übernahm. Seit Oktober 2002 ist sie Projektleiterin für Bildende Kunst beim Siemens Arts Program in München.

Eske Schlüters, geboren 1970, lebt und arbeitet in Hamburg; Ausstellungen (Auswahl): „Academy/Akademie“ (MuHKA, Antwerpen 2006), „Sehen als Denken sehen“ (Museum für Gegenwartskunst, Siegen 2006) Viper (Basel 2005), „True to You“ (Gold, Hamburg 2005), Stipendiatin des hochschulübergreifenden Gender-Kollegs „Dekonstruktion und Gestaltung“, Hamburg. 2005 gewann sie den „Golden Cube“ für die beste Medieninstallation der Ausstellung MONITORING.

Die Nominierten The Nominees

Ulf Aminde (Das Leben ist kein Wunschkonzert); Battery Operated (S.P.I.R.A.W.L.); La belle Imira (ein Traum in grün); Markus Bertuch (Walperloh); Felix Böttcher (news); Michael Brynntrup (TABU / KONTINUUM); François Bucher (Forever Live: The Case of K. Gun); Christiane Feser (Wiese am Reithliff); Francis Hunger (The SETUN Conspiracy); Ute Friederike Jürß (Die Zeit hält den Atem an); Roman Kirschner (Roots); Angela Melitopoulos (Corridor X); Jörn Peters (Ich mein was wir uns vorstellen); Aubrey Reeves (Dagbok); Julika Rudehus (Economic Primacy); Amie Siegel (Berlin Remake)

SCHLOSSHOTEL
BAD WILHELMSHÖHE
wo Kassel am schönsten ist

Das Schlosshotel ...
mit herrlichem Blick auf Kassel, Schloss, Park und Herkules
hält für Sie besondere Wochenendarrangements mit Varietéprogramm,
Kurhessen Therme, Schloss Wilhelmshöhe bereit.

Schlosshotel Bad Wilhelmshöhe
Schlosspark 8 · 34131 Kassel · Germany · Fon ++49 (0)5 61 30 88 - 0 · Fax ++49 (0)5 61 30 88 - 428 · www.schlosshotel-kassel.de

A38 – Produktions-Stipendium Kassel-Halle

A38 – Artist-in-Residence Grant Kassel-Halle



Die Kooperation des Kasseler Dokumentarfilm und Videofestes mit der Werkleitz Gesellschaft besitzt eine langjährige Tradition und fußt auf dem beiderseitigen Interesse an Medienkunst, die in Verbindung mit gesellschaftlich relevanten bzw. sozialen Themen steht. Das A38-Produktions-Stipendium ist der „Nachfolger“ des bisherigen, gemeinsam vergebenen Projektstipendiums. Es wird im **Austauschfonds Ost-West der Kulturstiftung des Bundes** unterstützt und fördert einen dreimonatigen Aufenthalt in den Städten der beiden Projektpartner Kassel und Halle.

Das Stipendium trägt den Namen der „A38“, eine seit Jahren im Bau befindliche Autobahn, die die Orte Kassel und Halle miteinander verbinden soll. Ziel des Stipendiums ist daher die Auseinandersetzung mit den deutsch-deutschen Realitäten beider Städte und gleichzeitig die Verknüpfung derselben.

Im Kennen lernen der beiden Provinzstädte in Ost- und Westdeutschland soll eine audiovisuelle Arbeit entwickelt und fertig gestellt werden; denkbar dafür sind sowohl Filme als auch Installationen. Dabei möchten beide Institutionen sowohl den kreativen Prozess als auch die praktische Umsetzung der Arbeit aktiv begleiten und unterstützen.

Das Produktions- und Aufenthaltsstipendium ist mit 3.000 € Unterhalts- und Produktionsgeld, bis zu 1.000 € Projektreisekosten sowie Sachleistungen in Form von vorhandener Technik und Produktionsmaterialien im Wert von bis zu 4.000 € dotiert.

en The Kassel Documentary Film and Video Festival and the Werkleitz Gesellschaft have a long standing cooperation. The A38-Production Grant is a follow up grant of the shared grant they previously had. It is funded by the Austauschfonds Ost-West of the Kulturstiftung des Bundes and named after the "A38"-highway that will eventually connect Halle and Kassel.

The three-month Production Grant includes € 3,000 to cover living expenses and production costs, up to € 1,000 for travel expenses, and up to an equivalent of € 4,000 in terms of material support and the usage of existing technical equipment. As a result, an audio-visual work shall be developed and produced. Both institutions therefore intend to support the creative process as well as the practical implementation.

Jury

Katja Albers ist Kunsthistorikerin; seit 2003 Assistentin des Video-Forums im Neuen Berliner Kunstverein; wissenschaftliche Mitarbeit an Ausstellungsprojekten zur Videokunst, aktuell „Ira Schneider – Mysterie in Reality“; seit 2004 Lehrauftrag zur Videokunstgeschichte an der Universität der Künste, Berlin.

Curtis Burz, geb. 1970 in Mediasch, Rumänien, ist in Deutschland aufgewachsen, bevor es ihn in die USA zog, wo er im Rahmen des Studiums mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen tätig war. Er studierte Psychologie, am Internationalen Theaterinstitut Bremen folgte ein Studium der osteuropäischen Schauspiel- und Regiemethodik sowie ein Studium am Theater Hermitage, Moskau. Curtis Burz ist freiberuflich als Schauspieler, Regisseur und Filmemacher tätig. 2005 wurde sein Video „VIRGINia“ beim Kasseler Dokumentarfilm und Videofestes mit dem Projektstipendium der Werkleitz Gesellschaft ausgezeichnet.

Björn Melhus, geb. 1966 in Kirchheim/Teck; 1988-1997 Studium der Freien Kunst (Film- und Videoklasse) an der HBK Braunschweig; 1997-1998 DAAD-Jahresstipendium, Los Angeles, USA (California Institute of the Arts); 1998 Förderstipendium des Braunschweigschen Vereinigten Kloster & Studien-

fonds; 1999/2000 Preis des Kunstvereins Hannover (Atelierstipendium); 2001-2002 New York Stipendium des Landes Niedersachsen am ISCP (International Studio and Curatorial Program); seit 2003 Professur an der Kunsthochschule Kassel.

Ingrid Spörl, geb. 1979 in Dresden; 1999-2004 studierte sie Europäische Medienkultur an der Bauhaus-Universität Weimar. 2004-2006 war sie als kuratorische Assistenz und Projektleitung für Ausstellungen und Festivals in Berlin tätig. Seit 2006 ist sie freie Mitarbeiterin des Ludwig Boltzmann-Instituts Medien.Kunst.Forschung Linz und hat kürzlich die Projektkoordination der Werkleitz Gesellschaft übernommen.

Peter Zorn, geb. 1967 in Traunstein; Studium der Freien Kunst in der Filmklasse der HfBK Braunschweig bei Prof. Birgit Hein; Mitbegründer und seit dem Vorstandsvorsitzender der Werkleitz Gesellschaft; im Leitungsgremium der Werkleitz Biennale; seit 1995 Koordinator des European Media Artists in Residence Exchange (EMARE) Programmes; lebt und arbeitet als freischaffender Filmemacher, Produzent, Kurator und Medienwissenschaftler in Werkleitz und Halle (Saale).

Die Nominierten The Nominees

Anna Berger (o.T.); Jürgen Brügger, Jörg Haaßengier (Kopfende Haßloch); Irene Bude, Anke Haarmann (Too much Land for one Man); Otto Dietrich (Der Sohn Gottes – The Son of God); Azin Feizabadi (zwei monate sein); Stefanie Gaus (Ende eines Elefanten); Brett Kashmere (Valery's Ankle); Daniel Lang (Dog); Teresina Moscatiello (C.O.B. Civilians on the Battlefield); Nico Raschick (Here we Come); Bernd Schoch (Onset / Offset); Sofie Thorsen (Am Hauptplatz, im Wald); Michael Wörgötter (Das Tier neben uns); Wayne Yung (Miss Popularity)

wohlfühlbar

bar · lounge

germania str. 13
mo. - sa. ab 20:00
tel.: 0561 766 3737

www.b2-bar.de
service@b2-bar.de



Schnelle Infos, schneller Service

Neuer Look – bestes Programm

Die neuen Internetseiten der E.ON Mitte AG bieten Ihnen als Kunden und Interessenten alle wichtigen Informationen rund um Strom, Gas, Wasser und Wärme aus der Region.

Neuer Look – bester Service

Mit unserem ServiceCenter online sparen Sie sich Wege: Hier können Sie sich bequem an- oder ummelden, uns Mitteilungen senden oder Ihre persönlichen Daten ändern.

Neuer Look – beste Unterhaltung

Spiel, Spaß, FreeSMS, gemixt mit interessanten Infos zum Thema Energieversorgung – spannend für Jung und Alt.

www.eon-mitte.com

e-on | Mitte

5 tage bis zum ende der kunst
yael bartana
amateur anthropologist

24. september bis 26. november 2006

mittwoch bis sonntag / 11.00 bis 18.00 uhr

geänderte öffnungszeiten

vom 15. bis 26. november / 18.00 bis 23.00 uhr

kunsthalle fridericianum

friedrichsplatz 18 / 34117 kassel

www.fridericianum-kassel.de

kunst halle

fridericianum

Eröffnung: Mein anderes Leben – Der Hochstaplerfilm

Opening: Con Man Confidential



No Fish

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ein Wurm hat Pech. Er hängt an der Angel. Ein Fischer schmeißt ihn immer wieder ins Wasser, um einen großen Fisch zu fangen. Der Wurm versucht zu fliehen, täuscht den Angler und findet seine Freiheit. Doch kann er diese genießen?

en A worm is unlucky. He hangs down a fishing root. The fisher tries to get rid of him to get a fish. The worm tries to escape with several tricks. Will he succeed?

Deutschland 2006 / 3:00 Min. / - / -

Regie: Baoying Liu
Deutsche Premiere

Musikalisch wird die Auftaktveranstaltung von Sittig vs. Millhoff (electrosportjazz) begleitet. Zum Ausklang des Abends lädt das Festivalteam zum Umtrunk ein. Wir wünschen gute Unterhaltung!

Sittig vs. Millhoff electrosportjazz

Zwei kreative Köpfe treten gegeneinander an. An den Wettkampfgeräten (Laptop, Keyboard, Percussion) beweisen die beiden Individualisten enthusiastisch und mit Sportgeist ihr Können. Geprägt von unterschiedlicher musikalischer Herkunft, werden riskante Flanken gespielt, atemberaubend gedribbelt und steile Pässe verwandelt. Elektronische Beats treffen auf organische Klänge, virtuose Geräusche auf hypnotische Rhythmen. Feinste elektronische Musik und Nervenkitzel sind garantiert.

Mein anderes Leben – Der Hochstaplerfilm Con Man Confidential

Lug und Trug, Nepper, Schlepper, Bauernfänger: Dass nicht jeder Mann im Anzug vertrauenswürdig ist, beweist MEIN ANDERES LEBEN – DER HOCHSTAPLERFILM, in dem vier Angehörige eben dieses Gewerbes von ihren Tricks (und auch Ticks) erzählen. Dabei wirken die Betrüger Torsten S., Marc Z., Peter G. und Jürgen H. mit ihren Robin-Hood-Prinzipien, nur diejenigen abzuzocken, die ihr sowieso schon großes Vermögen in Raffgier nochmals erweitern wollen, und auch in ihrer offenen Erzählweise sehr sympathisch und ergaunern somit auch das Herz des Zuschauers. Völlig abstruse Geschichten, wie der Verkauf einer Fahrt zum Mond mit angeblicher Live-Übertragung zur Jahrtausendwende für Millionenbeträge oder die Organisation einer vorgetäuschten Nato-Sicherheitskonferenz, geben einen Einblick in die Kuriosität dessen, was möglich ist im Spiel mit der Naivität. Alexander Adolph und Koregisseurin Nina Ergang beleuchten verschiedenste Aspekte des Hochstaplerturns, z. B. auch die psychische Disposition, die zwischen Rollenspiel und Persönlichkeitsspaltung schwankt. So erzählt einer der Protagonisten, dass er nur eine äußere Anregung wie die Aufschrift auf einem LKW braucht, um sich eine entsprechende Geschichte auszudenken, in der er diese Person ist, die er sich dazu ausdenkt. Auch hinterfragt MEIN ANDERES LEBEN – DER HOCHSTAPLERFILM immer wieder die Realität an sich oder inwieweit es eine solche überhaupt gibt, wenn die Manipulation der Wahrnehmung – auch der eigenen – doch so einfach erscheint. Dabei wirkt der Film aber nie schwer oder zu ernst-analytisch, sondern hat viele humorvolle Momente und lebt von dem eloquenten Charisma seiner Protagonisten – mag man ihre Tätigkeit gutheißen oder nicht. Ernsthafter wird es in den Momenten, wenn auch die emotionalen Defizite der vier Männer offenbart werden und der Versuch, sich mit dem Geld auch Liebe und Anerkennung zu verschaffen. Alexander Adolph brauchte Jahre, um das Vertrauen seiner Protagonisten zu gewinnen und Akten-einsicht gewährt zu bekommen.

en This film proves that not every man wearing a suit is trustworthy. Four members talk about their tricks and tics in just this trade. Alexander Adolph and co-director Nina Ergang throw light on the most different aspects of a con man life, e.g. the mental disposition or the questioning of the existence of reality.

Deutschland 2006 / 84:00 Min. / de / -

Regie: Alexander Adolph

Koregie: Nina Ergang

Kamera: Estella Sanz Posteguiollo, Susanne Schüle

Schnitt: Nina Ergang

Ton: Max Vornehm, Uve Haußig

Musik: Dieter Schliep

Zuneigung – Die Filmemacherin Gisela Tuchtenhagen



Zuneigung – Die Filmemacherin Gisela Tuchtenhagen Affection – the Filmmaker Gisela Tuchtenhagen

Gisela Tuchtenhagen machte als erste Frau auf dem Titel der Fachzeitschrift „Film & TV Kameramann“ Furore. Als ehemaliges Heimkind, das in frühen Jahren nach Paris ausreißt, findet sie ihren Ausdruck in der Fotografie und im Film. Damit sichert sie sich ihren Platz in der Filmgeschichte als eine der ersten Kamerafrauen der Siebziger Jahre und mehrfach preisgekrönte Filmemacherin. Sie führte Regie bei dokumentarischen Arbeiten wie „Heimkinder“ oder „Donnerstag Nachmittag – Treffpunkt Insel“ und verantwortete unter anderem die Bildgestaltung in Katja Baumgartens „Mein kleines Kind“. Für die sensible Dokumentarfilmerin ist die „Zuneigung“ im wahrsten Sinne des Wortes – die Annäherung, das Eingehen auf ihre Protagonisten – das grundlegende Element ihrer Arbeitsweise. Tuchtenhagen hat eine ruhige, unaufgeregte Art, ist nicht auf der hektischen Suche nach Sensationsbildern. Stattdessen baut sie ein persönliches Verhältnis zu den Menschen in ihren Filmen auf, die Kamera läuft dabei wie selbstverständlich mit. Die Regisseurin Quinka F. Stoehr, selber Dozentin für Dokumentarfilm in Kiel, begleitet Gisela Tuchtenhagen auf ihrer Reise in die Vergangenheit und bei ihrer Arbeit. Dabei kommen ehemalige Weggefährten zu Wort, biografische Schauplätze werden aufgesucht, zu denen die Erzählungen der Filmemacherin und ihre Tagebuchaufzeichnungen den Kommentar bilden. Das Interessante an Quinka F. Stoehrs Porträt ist die Mischung aus Persönlichem und Beruflich-Künstlerischem, aus der das vielseitige Bild einer beeindruckenden, ebenso herzlich wie eigenwilligen Frau entspringt. Man trifft hier nicht nur auf einstige Kollegen wie den Filmemacher Klaus Wildenhahn, mit dem Tuchtenhagen lange zusammengearbeitet hat und auch privat verbunden war, sondern sieht sie ebenso in Interaktion mit ihren beiden Adoptivöhnen. Die Regisseurin nähert sich Tuchtenhagen auf ihre eigene Weise: eben indem sie sich ihr „zuneigt“.

en Gisela Tuchtenhagen is one of the first camera-woman of the postwar area. She also made a name for her award-winning documentaries. The skill to show affection in the sense of paying close attention to the protagonist is one of her most important principles. Quinka F. Stoehr joins the outstanding woman and artist on her private trip into the past and into her work as a filmmaker.

Deutschland 2006 / 84:00 Min. / [de](#), [en](#), [fr](#) / [de](#)

Regie: Quinka F. Stoehr

Kamera: Volker Tittel

Schnitt: Margot Neubert-Maric

Ton: Quinka F. Stoehr

Ökophobie? Zeugen ökologischer Katastrophen Ökophobie? Witnesses of Environmental Catastrophes



Es ist verwunderlich, dass wir uns mit brisanten Themen trotz ihrer Aktualität kaum beschäftigen. So zum Beispiel die Atomenergie: Außer in aktiven Kreisen finden wenig Diskussionen statt. Auch wenn es einige Menschen gibt, die sich einen Geigerzähler auf den Balkon oder in den Garten stellen, um im Falle eines atomaren Unfalls unabhängig von offiziellen Stellen informiert zu sein; die Brisanz einer möglichen Katastrophe ist weit ins Hintertreffen geraten. Ebenso wie die Tatsache der existierenden Umweltverschmutzung.

Die beiden Filme des Programms werfen zwar einen Blick in die Geschichte, stellen aber auch einen Bezug zur Gegenwart dar.

en It's odd, that we don't really want to deal with important matters although they undergo a high topicality, which is also the case with nuclear energy. Expect of people being involved in ecological matters, there aren't many discussions going on. And yes, there are some people, who place a Geiger counter on the balcony or in the garden, so they needn't rely on official information in case of an emergency. However, to discuss the explosive nature of a catastrophe has fallen far behind, as well as the topic pollution. Both films cast a glance on history but also refer to present time.

Verstrahlt und vergessen – 20 Jahre nach Tschernobyl Chernobyl: The Invisible Thief

Im April 1986 geschieht das Unvorstellbare, ein Albtraum wird zur entsetzlichen Realität: Der Reaktorblock 4 des Atomkraftwerks in Tschernobyl explodiert. Bei dem Versuch, die Katastrophe einzudämmen, sind die Feuerwehrleute mehrfach tödlichen Strahlendosen ausgesetzt. Drei Wochen später sind fast alle tot. Über das Ausmaß der Strahlenverseuchung dringen nur spärliche Informationen nach außen. Die fröhliche Hitze, unzureichende Schutzmaßnahmen und Unkenntnis setzen die Rettungskräfte, die so genannten Liquidatoren, größten Gefahren aus. Das Fallout macht die direkte und weitere Umgebung Tschernobyls zur unbewohnten Zone. Ein gewaltiges, unbekanntes Gemenge radioaktiver Stoffe wird freigesetzt, ein Angriff auf Menschen, Tiere und Natur.

Christoph Boekel hat lange Jahre in Russland gelebt und gearbeitet. Bei den Recherchen und Dreharbeiten zu diesem Film hat er Menschen kennen gelernt, die Opfer der Atomkatastrophe wurden. In seinem Film VERSTRAHLT UND VERGESSEN zeichnet er Schicksale nach und befragt Augenzeugen – ihm nahe stehende Menschen, deren Leben durch den Unfall in Tschernobyl tief greifend verändert wurden. Zum Beispiel den Künstler Dmitrij Gutin, der in den letzten Tagen seines Militärdienstes in der hochverstrahlten Zone eingesetzt wurde, oder den für die

Prawda arbeitenden Journalisten Wladimir Gubarew. Durch seine Nähe zu den Mächtigen war er bereits bei Atomversuchen zugelassen und veröffentlichte kurz nach der Katastrophe seine Beobachtungen.

Ein bewegender Film aus der persönlichen Perspektive des Regisseurs, und ein Mahnung.

Deutschland 2006 / 59:00 Min. / [de](#), [ru](#) / [en](#)

Regie: Christoph Boekel

Das war Bitteres aus Bitterfeld

Juni 1988, eineinhalb Jahre vor dem Fall der Mauer: Einer kleinen Gruppe ost- und westdeutscher Umweltaktivisten und Journalisten gelingt es gemeinsam, heimlich und an der Staatssicherheit vorbei, ein Video über die katastrophale Umweltsituation in Bitterfeld zu drehen. Und das, obwohl Umweltdaten in der DDR Staatsgeheimnis sind.

Der Film DAS WAR BITTERES AUS BITTERFELD rekonstruiert, wie das Team es schafft, die Ausnahmen zu machen und sie in den Westen zu schmuggeln. Zum großen Ärger der DDR-Funktionäre wird der Film als Beitrag im Politmagazin „Kontraste“ im Westfernsehen ausgestrahlt. Zwischen der Betriebsleitung im Chemiekombinat Bitterfeld und den politisch Verantwortlichen in Halle und Berlin laufen die Drähte heiß. In der Belegschaft und in Bitterfeld werden unüberhörbar unbequeme Fragen gestellt. Die in der Region überpräsenste Staatssicherheit muss sich der Frage stellen, wie das alles passieren konnte. Und als man der Gruppe allmählich auf die Schliche kommt, ist es schon zu spät.

Deutschland 2005 / 44:30 Min. / [de](#) / [en](#) -

Regie: Rainer Hällfritsch, Ulrike Hemberger, Margit Miosga

Weltpremiere

FILMLADEN / MI 08.11. / 17:00

My Eyes Were Fresh: The Life and Photographs of John Gutmann

Ray – sTAP Back!



My Eyes Were Fresh: The Life and Photographs of John Gutmann

Am Beginn einer viel versprechenden Karriere als moderner Maler flieht der Jude John Gutmann, Schüler des expressionistischen Malers Otto Müller, 1933 aus Nazi-Deutschland in die USA. Ermutigt durch seine Freunde lässt er sich in Kalifornien nieder und zieht mit einer neuen Rolleiflex Kamera los, um seinen Lebensunterhalt als Pressefotograf zu verdienen. Seine Fotos werden in allen bedeutenden Zeitschriften und Magazinen abgedruckt. Diverse Ausstellungen in Museen würdigen sein Werk in den 30er und 40er Jahren. Von 1938 bis 1973 ist er Dozent für Fotografie am San Francisco State College. Für zwei Generationen von Künstlern und Studenten war Gutmann ein einflussreicher Vermittler zwischen der europäischen Moderne der zwanziger Jahre und der amerikanischen Avantgarde in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

en The film is a profile of an artist who made an important contribution to the history of modern photography. His life and art forged a link between the European modernism of the early twentieth century and the burgeoning artistic culture of the San Francisco Bay.

USA 2006 / 30:00 Min. / en / de

Regie: Jane Levy Reed

Europapremiere



Ray – sTAP Back!

Dieser dokumentarische Tanz- und Musikfilm zeichnet die spannende Lebensgeschichte des New Yorker Steptänzers und Sängers Ray Lynch nach, der in den sechziger Jahren, auf dem Höhepunkt seiner Tanzkarriere angekommen, als Soldat nach Stuttgart geschickt wird und aus der Not eine Tugend macht: Er bringt den nun fernen Broadway mit nach Deutschland, besser gesagt in die „Schwabenmetropole“ Stuttgart. Dort gründet er 1975 mit seiner Frau Sabine Lynch die „New York City Dance School“ und gibt damit schon bald nicht mehr nur tanzbegeisterten Stuttgartern ein Zuhause, sondern unterrichtet auch Showgroßen wie Ute Lemper.

Musik und Tanz sind Rays Leben. Das zeigt dieser Film. Nicht sein Haus in Steinenbronn bedeutet für ihn Heimat, nicht New York, wo seine Wurzeln liegen, nicht Stuttgart, sondern: die Musik. Sobald Ray den Tanzraum betritt, die Musikanlage anschaltet und seine Lieblingsmusik einlegt, ist er wie verwandelt. Der zuvor ruhige, introvertierte 62-jährige Mann wird plötzlich zum Jungen, dem auch nach drei Stunden Tanzen die Puste nicht ausgeht. Er schreit, singt, tanzt, hüpf und springt durch den ganzen Raum – seine Energie wirkt ansteckend. Sein Steptanzunterricht ist Show, seine Schüler sind Fans.

Aus einem spontanen Entschluss heraus reist er mit seinen Schülern nach New York zur Geburtstagsparty seiner 70-jährigen Schwester Margarethe und organisiert dort spontan einen Auftritt seiner Schülertruppe. Die Aufregung bei den Proben, die Reise nach New York, der Tanzauftritt in der Stadt, wo der Broadway herkommt, all das fängt der Film mit teils humorvollem, teils melancholischem Blick ein.

en This dance- and music film introduces the exciting life story of the New York stepdancer and singer Ray Lynch. On the peak of his international career, sent as a soldier to Germany, he brings along a piece of Broadway: his "New York City Dance School", founded in 1975.

Deutschland 2006 / 60:00 Min. / de, en / de

Regie/Buch: Nathalie Schwarz, Teresa Renn

Kamera: Bernedette Paassen

Schnitt: Henk Drees

Musik: Jimmy Love + Nezley Young, 2HOCH4, Court Jesters Crew 'Die kleine Tierschau'

CARICATURA BAR

bier | wein | cocktails | galerie

Bahnhofplatz 1, 34117 Kassel

täglich ab
19 Uhr

Samstag, Sonn-
und Feiertags
ab 14 Uhr

www.caricatura.de

Angriff auf den Traum *Assaulted Dream*



Angriff auf den Traum *Assaulted Dream*

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Tausende Menschen aus Mittelamerika geben täglich ihre Wurzeln auf und machen sich auf den Weg in die USA. Für viele bedeutet der „Amerikanische Traum“ ein neues Leben, doch die meisten wollen die Dollars ihren Familien und Angehörigen in die Heimat schicken, wo es am meisten gebraucht wird. Nahezu 400.000 Menschen – zumeist junge Leute – brechen jedes Jahr aus Honduras, El Salvador, Nicaragua und Guatemala auf. Die meisten werden es nicht weit schaffen. Davon erzählt der Film.

Mittelamerika war in den vergangenen Jahrzehnten Schauplatz grausamer Bürgerkriege, angefangen von der kriegerischen Außenpolitik der Reagan-Administration. Es gab hunderttausende Opfer. Die Gewalt hinterließ gebrochene Menschen und Ökonomien. Dann verwüstete der Hurrikan Mitch ganze Landstriche und nahm gerade den Ärmsten die Existenzgrundlage. Land- und Arbeitslose sowie Jugendliche haben angesichts der prekären Verhältnisse und der Dollarisierung keine andere Wahl, als ihr Land zu verlassen. Dafür sind sie bereit, alles hinter sich zu lassen und ihr Leben aufs Spiel zu setzen

Mit dem Grenzübertritt im Norden Guatemalas nach Mexiko begeben sie sich rechtlos auf eine der gefährlichsten Migrationsrouten der Welt. Dabei erweist sich Mexiko als das größte Hindernis auf dem langen und beschwerlichen Weg in den Norden.

Nur mit einer kleinen Digitalkamera ausgerüstet, reist der Regisseur in diese Grenzregion im äußersten Süden Mexikos. Er begleitet die Menschen auf der Durchreise, wo sich für sie bereits am Beginn ihrer Reise der „Amerikanische Traum“ in einen mexikanischen Alptraum verwandelt.

en The director accompanies and portrays migrants from Central America, who follow the illusion of the American dream on one of the most dangerous migrant routes of the world.

Deutschland 2006 / 82:00 / es / de

Regie/Buch: Uli Stelzner

Kamera: Uli Stelzner

Schnitt: Fernando Vargas

Musik: Anonimo Consejo, Debbie Young

Weltpremiere



Genießen Sie vitale Frische!

Frische, Vitalität und bester Geschmack sind für uns die obersten Kriterien, wenn wir für Sie die Zutaten für unsere Mittagsgerichte auswählen. Wir kochen noch handwerklich und verzichten auf künstliche Zusätze, so dass Sie den naturreinen Geschmack unserer Speisen genießen können.

Restaurant Bio-Kurfürst in der Kurfürsten Galerie

Mittagsgerichte Mo-Sa von 12.00 bis 15.00 Uhr

Restaurant Marbachshöhe, W.Halberstadt Str. 2-4

Mittagsgerichte Mo-Fr von 11.45 bis 14.15 Uhr

Mittagessen für Schulen

www.bio-catering.de Tel: 0561 9352990



Vom Winde verweht? *Gone with the Wind?*



Die Dinge sind unbeständig und gemäß dieser Einsicht befindet sich ausnahmslos alles im Fluss der Vergänglichkeit. Doch ist es eine totale Auflösung oder lediglich Verwandlung?

Es sind meist unbeachtete Details aus dem Stadtalltag Lissabons, verwitterte Architektur, alte Handwerksstätten und überkommene Technik, die von Yve le Grand und António Cardoso im Film FLOW ihre Beachtung bekommen. Und so macht das Vergehende die Zeit sichtbar. In ENDE EINES ELEFANTEN wird der Aufstieg und die immerwährende Verwandlung des Vergnügungsgiganten Coney Island betrachtet und analysiert. Ein technisches Wunderland wurde der einstige Badeort und so schildert dies auch die Veränderung im Massentourismus: Das Wochenend- oder Urlaubsziel wird nun nicht mehr nach Region oder Insel ausgewählt, sondern nach der Summe der dort angebotenen Attraktionen.

en Things don't last. And in keeping with this insight, everything without exception is passing by in the overall flow of perishability. But is this a total dissolution or merely a process of transformation?

It is mostly unremarked details from the everyday life of the city of Lisbon – weathered architecture, old workshops, outmoded technology – that are the focus of Yve Le Grand and Antonio Cardoso's film FLOW. And thus time is made visible in the passing of things. In the film END OF AN ELEPHANT, the rise and ongoing transformation of the amusement giant Coney Island is observed and analysed. The one-time bathing resort became a technical wonderland – reflecting also the evolution of mass tourism. The weekend or holiday destination was no longer chosen on the basis of the region or the island itself, but rather according to the sum of the attractions offered there.

flow (now was once the future)

FLOW ist ein Film über den Gang der Zeit. Alltagssituationen werden hier als Metaphern verwendet, um die Geschichte der Unbeständigkeit unserer Existenz zu erzählen. Oder wie es Fernando Pessoa in seinem „Buch der Unruhe“ eloquent formulierte: „Es gibt Tage, in denen die Menschen, die ich sehe, Aspekte von Symbolen übernehmen, die mein Leben wie in Schatten beschreiben.“

Portugal 2005 / 19:15 Min. / pt / en

Regie: Yve le Grand, António Cardoso

Deutsche Premiere



Ende eines Elefanten *End of an Elephant*

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

„People came here to see electric lights at the turn of the century. I don't think anyone is gonna come here to see electric lights anymore.“ Rem Koolhaas

Coney Island, am südlichen Ende von New York gelegen, war bis zum Bau von Disney World der größte Freizeitpark der Welt. Der einst mondäne Ferienort entwickelte sich schon im 19. Jahrhundert durch den Anschluss von Eisenbahn- und U-Bahnstrecken zum Vergnügungspark der Massen.

Der Film ENDE EINES ELEFANTEN folgt der sich immerwährenden Veränderung der Vergnügungsmaschinerie Coney Islands durch einprägsame Bilder, die von der Autorin selbst aufgenommen wurden aber auch durch gefundenes Filmmaterial aus der Vergangenheit. Die darin verwobenen Zitate aus Rem Koolhaas' Architekturmanifest „Delirious New York“ (1978) machen deutlich, dass mit den technischen Innovationen auch ein neues Freizeitverständnis im Bewusstsein der Massen entstand. Er sieht in der sich ständig entwickelnden Vergnügunginsel Coney Island ein Laboratorium der Stadt New York, das zu Vergnügungszwecken alle Strategien erprobt, die später in Manhattan im Alltag zum Einsatz kamen: der Aufzug, die Rolltreppe, elektrische Beleuchtung oder Klimatisierung.

So mischt der Film Zeiten, Gedanken und Erlebnisse, die einen Mechanismen und Muster einer urbanen Existenz entdecken lassen.

Deutschland 2006 / 47:00 Min. / en / -

Regie: Stefanie Gaus

Deutsche Premiere

Konspirantinnen *The Conspirators*



Konspirantinnen *The Conspirators*

Am 12. April 1945 entfernen sich zehn polnische Soldaten im ostholländischen Emmen unerlaubt von der Truppe. Sie haben gerüchteweise gehört, dass irgendwo in der Nähe ein polnisches Frauenlager unter deutscher Kontrolle existieren soll. Nach kurzer wilder Fahrt durch das Moor stoßen sie in der Tat auf ein Lager, „befreien“ es und treffen 1.726 Kämpferinnen des Warschauer Aufstands, die sich dort seit Ende 1944 aufhalten. Dass die Überlebenden dieses Lagers ihre Befreiung bis heute als Gedenktag feiern, zeigt, welchen Erinnerungswert die gemeinsame Kriegsgefangenschaft für sie gehabt haben muss.

Unter einer relativ liberalen Lagerleitung gelang es ihnen, ein Selbstverwaltungsmodell zu verwirklichen, das sie einer der größten konspirativen Unternehmungen

der Weltgeschichte abgesehen hatten – dem polnischen Untergrundstaat. Mittelpunkt ihres Lagerlebens war die Verarbeitung des Alltags im polnischen Untergrundstaat und die grauenhaften Erlebnisse des Warschauer Aufstands 1944 sowie seine totale Niederlage. Eigentlich hätten sie Verbündete von Hitlers Gegnern sein müssen, stattdessen hatte man sie im Stich gelassen. Viele der Frauen fühlten sich verraten und heimatlos. Sie wollten nicht zurück nach Polen, wo ein sowjetrussisches Marionettenregime herrschte. Es scheint, als ob paradoxerweise das Lager ihre einzige Heimat gewesen sei.

An Drehorten in Warschau, London und dem Emsland hat der Regisseur zahlreiche ehemalige Lagerinsassinnen und Zeitzeugen erneut getroffen. Konzentrierte Interviewmontagen im Wechsel mit sorgfältig recherchierten Archivmaterialien liefern ein be-

eindruckendes Bild der damaligen Ereignisse und reflektieren das Lagerleben und die Erlebnisse des Warschauer Aufstands.

en 1,726 female fighters of the Polish underground and female warriors who survived the Warsaw Uprising realized an unusual self-government in a Nazi camp between 1944 until their release in 1945. A film about brave and creative women in dangerous times.

Deutschland 2006 / 90:00 Min. / de, en, pl / de

Regie/Buch: Paul Meyer

Kamera: Uli Fischer

Schnitt: Dagmar Kamlak, Barbara Toennishen

Musik: Martina Schwarz, Volker Zeigermann

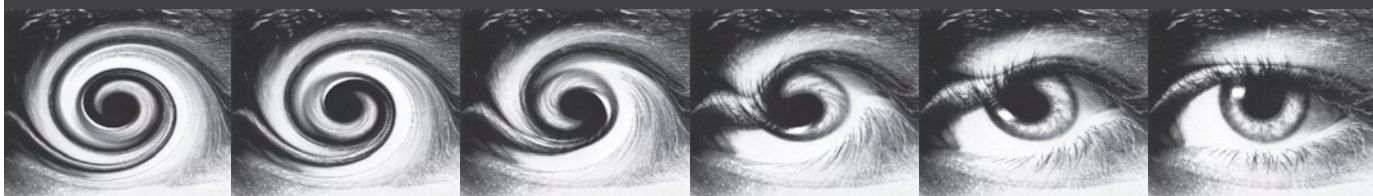
Weltpremiere



HAUS DES DOKUMENTARFILMS
Europäisches Medienforum Stuttgart

Fördern · Forschen · Sammeln · Publizieren · DVD-Edition · Archiv
Beratung · Footage · Veranstaltungen · Dokville

Mörikestraße 19 D-70178 Stuttgart
Telefon +49.711.997808-0 Telefax +49.711.997808-20
hdf@hdf.de www.hdf.de www.dokville.de



Mein Platz *My Place*



Im Zeitalter der Globalisierung klingt das Wort „Heimat“ beinahe unpassend und altmodisch, und doch unterscheidet der Mensch in dieser scheinbar grenzenlosen, vernetzten Welt zwischen hier und dort, zwischen dem Eigenen und dem Fremden. In der deutschen Politik verlangt man von den Zuwanderern nach wie vor die Anpassung an die hiesige Kultur, man soll sich möglichst unauffällig integrieren. Doch im Alltag trifft man auf deutliche Trennungen zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgern, denn Heimat ist ein subjektives Empfinden. Und wem gehört die Heimat?

Darüber nachzudenken, was Heimat einem selbst bedeutet, welche Freiheiten und Probleme mit ihr verknüpft sind, macht aufmerksam auf die Probleme der unfreiwillig Heimatlosen und all derjenigen, die zwischen verschiedenen Heimaten hin und her gerissen sind.

Diese und andere Aspekte rund um die Stichwörter Assimilation, Integration, Immigration und Heimat beleuchten die Filme dieses Programms.

en In the age of globalisation, the word "home" can almost sound inappropriate and outdated. But in this networked world seemingly beyond all borders, we nonetheless find ourselves drawing distinctions between here and there, between the familiar and the foreign. In German politics, there continues to be a demand that immigrants adjust to the local culture, and one should better integrate oneself as inconspicuously as possible. But in everyday life there are clear separations between German and foreign residents, as home and homeland are also a state of mind. And to whom exactly does this homeland belong?

When one starts to think about what home means to oneself, which liberties and which problems are associated with it, then one becomes aware of the problems of those who, against their will, find themselves without a homeland and all of those who in different ways are torn between one home and another.

The films of this programme illuminate these problems and others associated with the issues of assimilation, integration, immigration and being at home in a place.

Codename: Figaro *Code Name: Figaro*

Eine Frau ruft ihren Freund an, einen Singhalesen. Sie werden heiraten. Liebesgeflüster. Nicht das Übliche, sondern Fragen, die gestellt werden können. Fragen der Polizei. Fragen nach der gemeinsamen Wohnung und nach geheimen Kosenamen. Ist die Hochzeit des „Figaro“ eine Scheinhochzeit?

Österreich 2006 / 1:00 Min.

Regie: Anja Salomonowitz

Deutsche Premiere



Mein letzter Tag als fiktiver Mensch *My Last Day as a Fictive Person*

Sind Integrationsversuche in unseren Zeiten noch möglich? Wie würdest du reagieren, wenn du eine „Fiktionsbescheinigung“ bekommst? Dario Aguirre geht es in seinem Film um eine gesellschaftliche Fragestellung im Bezug auf Integration, die in einem 10minütigen Kurzfilm umgesetzt wurde.

Deutschland 2005 / 10:25 Min. / de / en

Regie: Dario Aguirre

Foreigners

FOREIGNERS ist eine animierte Dokumentation über Fremde, die gegenwärtig in London leben. Der Film basiert auf Interviews mit zehn jungen Menschen aus Mexiko, Frankreich, Korea, Dänemark, Brasilien, Israel, Schweden, USA und Griechenland. Sie spiegeln verschiedene Sichtweisen wider, die London als internationale Metropole offenbart und somit aufregend und entfernend zugleich wirkt. Die Interviews geben damit einen Einblick in die heutige englische Kultur und werfen wesentliche Fragen zu menschlichen Werten und kulturellen Unterschieden auf.

Im dokumentarischen Stil gedreht wurden die Interviews animiert, wobei verschiedene Techniken zum Einsatz kamen und unterschiedliche Optiken jeweils Alltagsszenen des Lebens in London beschreiben.

Großbritannien 2006 / 9:04 Min. / en / en

Regie: Ayala Shartot

Ferne Lichter *Far Lights*

FERNE LICHTER ist ein Film, der sich zwischen Dokumentarfilm, Fotofilm und poetischer Stimmungsbeschreibung bewegt. Er ist auch eine melancholische Reise durch ein fremdes Land.

Die Aufnahmen und die Interviews entstanden im Winter 2005 während eines mehrmonatigen Aufenthalts in Israel. Alle Interviews und alle Bilder umkreisen die Frage: Was bedeutet es, sich zu Hause zu fühlen?

Die Filmemacherin beschreibt ihren Ansatz als emotional und nicht politisch, die Herangehensweise



ist eine literarische mit dokumentarischen Mitteln. Stellt man in Israel die Frage „What is feeling at home?“ hat dies immer eine politische Dimension, und doch ist die Hauptintension gewesen, eine Bilder- und Tonwelt zusammenzufügen, die Ausdruck einer Heimatlosigkeit ist, die vor allem in dem ist, der hinter der Kamera stand. FERNE LICHTER ist einerseits ein Film über Israel, andererseits umkreist er ein Gefühl, das an anderen Orten der Welt ebenso zu finden ist.

Deutschland/Israel 2006 / 13:45 Min. / en / en -

Regie: Vanessa nica Mueller

Weltpremiere

Black Deutschland

Vincent: „Als ich nach Deutschland kam und deutsch lernte, da hieß es, „Neger“ bedeutet schwarze Person. Das war soweit ok. Ich habe im Wörterbuch nachgeschaut und tatsächlich bedeutete es schwarze Person. Aber wenn du dann auf der Straße hörst: Nee, das mach ich nicht für dich, ich bin doch nicht dein Neger, dann fängst du an nachzudenken.“

Der Dokumentarfilm BLACK DEUTSCHLAND ist eine intime Studie über das Denken und Fühlen einer gar nicht so kleinen Minderheit, über schwarze Deutsche und Schwarze in Deutschland.

Mit Darius James, Sam Meffire, Vincent Mewanu, Tyrone Ricketts, Noah Sow u.a.

Oliver Hardt über BLACK DEUTSCHLAND:

„Der Film erzählt anhand von fünf Porträts und mehreren Nebenhandlungen vom Denken und Fühlen einer nicht unbedeutenden Minderheit in Deutschland. Mich hat interessiert, wie Bilder und Gegenbilder, Lebensentwürfe und ihre medialen Spiegelungen sich gegenseitig bedingen und beeinflussen. Und wie sich daraus eine gesellschaftliche Realität formt, in der uralte Klischees und Zuschreibungen fortbestehen, und zwar ganz unabhängig von guten oder bösen Absichten. Und natürlich geht es um die Frage, inwieweit es in einer sich als weiß definierenden Gesellschaft überhaupt möglich ist, nicht rassistisch zu sein.“

Deutschland 2005 / 53:00 Min. / de, en / en

Regie: Oliver Hardt

Weltpremiere

Here We Come



Here We Come

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Breakdance in der DDR. Auch das einstige sozialistische Nachbarland hat – trotz einer großen „Ostalgie“-Welle – noch ungeahnte Aspekte zu bieten. Die ruckartigen, Robotern nachempfundenen Tanzbewegungen, die in den Achtziger Jahren den Westen eroberten, fanden auch in der ehemaligen DDR ihre kleine Fangemeinde. Mehrere Gruppen formierten sich und wurden quasi als Untergrundbewegung zunächst als Gegner des Regimes angesehen, bis sie von eben diesem vereinnahmt wurden. So anstößig für die Gegner wie reizvoll für die Anhänger war dabei natürlich die Tatsache, dass die Bewegung ihren Ursprung in einem feindlichen System hatte. „Sozialistische Unterhose,

aber trotzdem Breakdance aus Amerika zu machen, fand man toll“, bringt es ein Protagonist auf den Punkt. Wie eine Bombe schlug der US-Film „Beat Street“ von 1985 über Breakdancer in der Bronx ein, den manche über ein Dutzend Male gesehen haben. Beeindruckend auch die Improvisationsfähigkeit der damaligen Breakdancer: Da es in der DDR keine Markenkleidung wie Nike-Turnschuhe oder Adidas-Jogginganzug gab, behalf man sich mit vorhandenen Materialien, sei es mit Fahnhenseide oder aufgeklebten Streifen. Schließlich spielte die Stilechtheit keine geringere Rolle als im Westen. Ein trauriges Ende nimmt der Breakdance, der Ende der Achtziger in die Hip-Hop-Bewegung übergeht, nach der Wende: Es gibt keine Veranstaltung mehr, Jugendclubs werden geschlossen. Mit der Hinwendung zum Kapitalismus ist die Kreativität auf der Strecke geblieben.

HERE WE COME gibt anhand umfangreicher Amateurvideoaufnahmen und Interviews mit Vertretern der verschiedenen Breakdance-Gruppen Einblick in dieses noch unbekanntere Phänomen und zeichnet die interessante Entwicklung von verpöhter US-Subkultur zur kommerzialisierten Auftragsunterhaltung nach.

„HERE WE COME ist die Geschichte davon, sich etwas eigenes zu schaffen und daran festzuhalten. ‚Unabhängig‘ von allem, was einen umgibt. Erzählt

wird sie von einer Generation, die bisher noch nicht gefragt wurde.“ (Filmakademie Baden-Württemberg)

en Breakdance in the GDR. The jolting, robot-like dance gestures, which conquered the Western countries in the eighties, also enjoyed popularity in the former GDR within a small following. HERE WE COME introduces members of former breakdance-groups and shows how the deprecated US-subculture became a commercialized paid-for entertainment.

Deutschland 2006 / 88:00 Min. / de / en

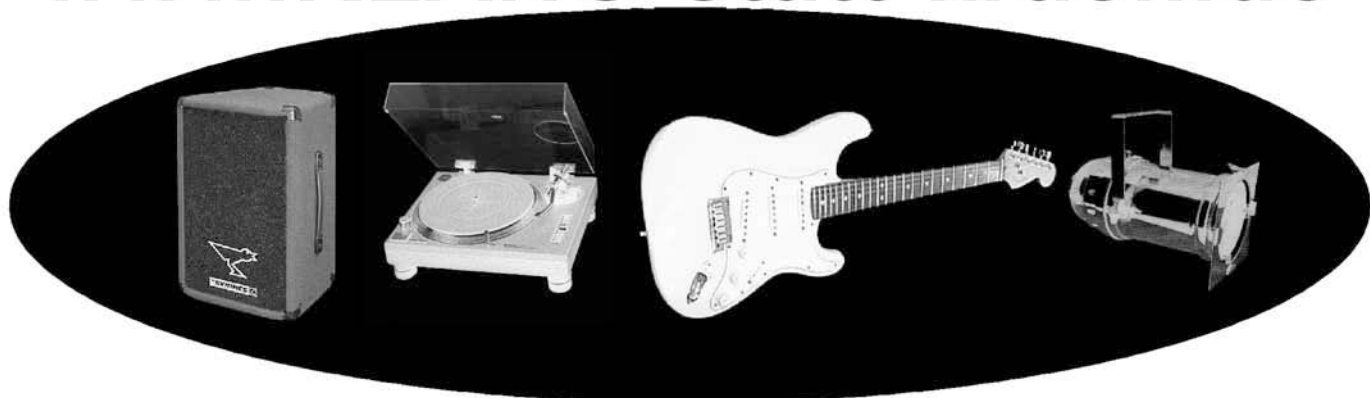
Regie: Nico Raschick

Kamera: Björn Knechtel

Schnitt: Sven Kulik

Musik: Pi, Stefan Schwalbe

www.KLANG-statt-krach.de



FARM-SOUND Fon:05 61-77 77 69

Reality Shock



Reality Shock

Im dritten Teil seiner Trilogie über die neuen osteuropäischen EU-Mitglieder trifft Stanislaw Mucha wieder auf allerhand skurrile Personen und Begebenheiten, dabei in gewohnter Weise zwischen Dokumentation und Inszenierung schwankend. Auf seinem Weg durch Polen begegnet er diesmal unter anderem einem Waldschrat im Bärenkostüm, einer Lenin-Kneipe und Totengräbern. Wie ein roter Faden zieht sich die Geschichte um eine UFO-Landung durch den Film, die vor Jahren passiert sein soll. Nicht minder als „Außerirdische“ erscheinen hier die Einheimischen mit ihren Schrüllen und Macken, denen Europa nicht ferner sein könnten – und das, obwohl es in allen Bereichen Einzug in das Alltagsleben hält. So probt eine Blaskapelle die Europhymne, im Kindergarten nähern sich die Kinder spielerisch mit einer Länderreise an, eine Zigeunerin versucht beim Kartenlegen die Zukunft Europas zu ergründen.

Nach „Absolut Warhola“ und „Die Mitte“ reflektiert REALITY SHOCK nun die nach der EU-Osterweiterung gewandelte politisch-wirtschaftliche Wirklichkeit. Dabei gelingt es Mucha, immer auf dem schmalen Grat des Absurden wandelnd, etwas von der Post-EU-Beitrittsstimmung seiner Landsleute einzufangen, die zwischen Gleichgültigkeit, Pessimismus, Humor und Ahnungslosigkeit oszilliert. Seinen Blick richtet er stets in die Peripherie, in den polnischen Urwald, 200 Kilometer östlich von Warschau, statt in die Zentren der neuen EU-Länder. Dort verliert alles seine Gültigkeit, was für einen Westeuropäer normal ist. Das Resultat ist eine ebenso unterhaltsame wie nachdenklich stimmende Bestandsaufnahme über Nähe und Fremdheit unserer östlichen Nachbarn. Aber es gibt Grund zur Hoffnung, denn, wie die Weissagerin prophezeit: „Europa wird erst dann zur Hölle, wenn die Polizisten die Deutschen werden, die Köche die Briten, die Mechaniker die Franzosen, die Schweizer die Liebhaber und wenn sich um die Organisation des Ganzen die Italiener kümmern.“

en Voices coming from the Polish jungle after enlargement of the EU to the East. In the third part of the Eastern Europe trilogy, Stanislaw Mucha proceeds to the periphery at the border of Ukraine and Belorussia. Here he meets all sorts of quirky people. West European laws do not count anymore. The film is an entertaining inventory of his fellow people, for whom Europe is as exotic as an UFO, that supposedly had landed there, in the East, forty years ago.

Deutschland 2005 / 79:00 Min. / de, pl, ru / de

Regie: Stanislaw Mucha

Kamera: Krzysztof Pakulski

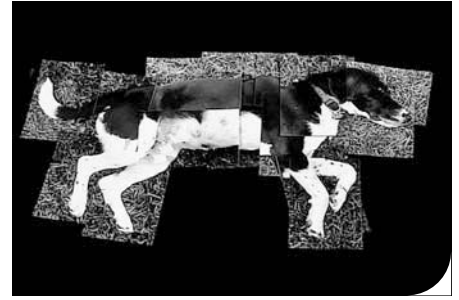
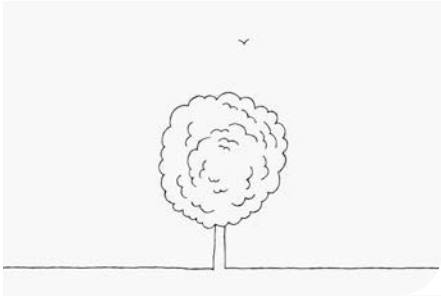
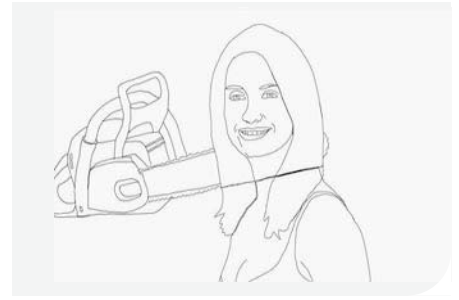
Schnitt: Bogdan Saganowski, Jacek Tarasiuk

Ton: Maria Chilarecka

Musik: Billy's Band



kurz & knapp *short & sweet*





Eine Auswahl herausragender kurzer und kürzester internationaler Filme und Videos.

en A selection of outstanding short and shorter international films and videos.

Apple on a Tree



Er ist ein Apfel am Baum, hängt fröhlich zwischen anderen Äpfeln, genießt die Sonne, lässt sich vom Wind streicheln, und doch lässt ihn ein Gedanke nicht mehr los: Er möchte wissen, wie es ist, ein Mensch zu sein.

Deutschland 2005 / 4:51 Min. /  en /  -

Regie: Željko Vidovic, Astrid Rieger

Boom

Über einen Baum.

Niederlande 2005 / 1:00 Min. /  - /  -

Regie: Tomas Schats

Europapremiere

Patriotic



Die neue Performance von Pascal Lièvre und Benny Nemerofsky Ramsay dreht sich um den kontroversen „Patriotic Act“, der nach den Anschlägen des 11. September vom US Kongress erlassen wurde. Sie greifen die Passagen heraus, die die Sicherheit der USA im Kampf gegen den Terrorismus betreffen. Das Resultat ist eine zuckersüße, vielstimmige Ode an die USA mit einem klaren homoerotischen Unterton und letztlich eine perfekte Kriegspropaganda-Parodie.

Frankreich/Kanada 2005 / 4:03 Min. /  en /  -

Regie: Pascal Lièvre, Benny Nemerofsky Ramsay

A Man's got to do what a Man's go to do

Was braucht es, ein Mann zu werden, zu sein, zu bleiben? Schwierige Fragen – nicht nur Männer wissen das. Aber Hilfe naht: Helden der Leinwand weisen uns den Weg. Ikonen des Kinos äußern sich zu männlicher Identität, zu Freundschaft und Liebe. Lassen uns an ihren Leidenschaften, ihren Kämpfen, ihrem Sterben und ihrer Wiederauferstehung teilhaben. Ein Film ohne Frauen? Fast ohne Frauen.

Deutschland 2005/2006 / 9:00 Min. /  en /  -

Regie: Harald Schleicher



My Favorite Actors

In MY FAVOURITE ACTORS wird kommerziellen Schauspielern die Gelegenheit gegeben, in einer Independent-Produktion mitzuwirken. Sie sind Hauptdarsteller und Opfer in einem computeranimierten „Slasher-Film“. Beabsichtigt ist eine anarchistische Dekonstruktion von Ikonen des kommerziellen Spielfilms.

Österreich 2006 / 1:30 Min. /  - /  -

Regie: Harald Hund

Weltpremiere

close & low

Ein gewöhnlicher Hund kann mühelos Projektionsfläche menschlicher Eigenschaften sein: Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft, Freude...



Kanada 2006 / 4:36 Min. /  en /  -

Regie: Jeff Winch

Deutsche Premiere

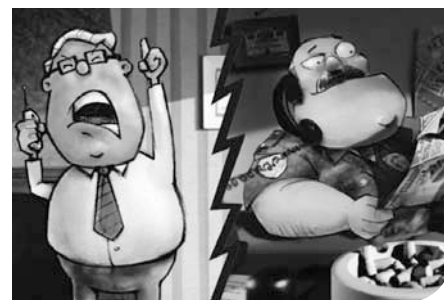
Every Wandering Cloud

EVERY WANDERING CLOUD ist der erste Teil einer Serie experimenteller Videos inspiriert von Oscar Wilde. Texte von Wildes „The Ballad of Reading Goal“ werden kombiniert mit von Eadweard Mybridges „Human and Animal Location“ abgeleiteten, handgezeichneten Animationen. EVERY WANDERING CLOUD ist eine Meditation über Freiheit und Gefangenschaft.

USA 2005 / 7:00 Min. /  en /  en

Regie: Tom Kalin

Deutsche Premiere



Frau K. und der Teufel

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Um ihren Mann zu retten, begibt sich Frau K. auf die gefährlichste Reise ihres Lebens. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt.

Deutschland 2006 / 4:22 Min. / - / -

Regie: Jens Böschke

Weltpremiere

You Made Me Love You

21 Tänzer starren dich an. Den Kontakt zu verliehen, kann traumatische Folgen haben.

Großbritannien 2005 / 3:00 Min. / - / -

Regie: Miranda Pennell

City Paradise

Tomoko kommt aus Japan in die Großstadt London, um englisch zu lernen. Sie entdeckt zufällig eine mysteriöse und geheimnisvolle unterirdische Stadt, in der kleine, freundliche Aliens zu Hause sind. Nach ihrer Entdeckung der wunderschönen Unterwelt ändert sich alles.

Großbritannien 2004 / 6:00 Min. / en / -

Regie: Gaëlle Denis

Steel Skin

Gerade am Körper, der nicht nur eine anatomische Begebenheit, eine Kohlen-Wasserstoff-Verbindung ist, sondern der als soziales Zeichensystem fungiert, schreiben sich Eigen- und Fremdbilder ein. Seine Darstellung, Vorstellung und Vertretung ist an der Konstruktion von Wirklichkeit unbewusst/bewusst beteiligt. Das geschieht in einem engen Verhältnis zur Subjektformation. Es geht um die Rückwirkung der mythologisierten Welt, Feedback – als Projektionsfläche ist der weibliche Körper dabei immer Objekt.

Deutschland 2006 / 5:30 Min. / - / -

Regie: Peter Simon

Weltpremiere

Mandolinenfieber

Zittern (medizinisch: Tremor) ist größtenteils harmlos, doch sollte man es niemals unterschätzen.

Schweiz/ Griechenland 2006 / 3:20 Min. / de / en

Regie: Kyros Kikos

Quio: So Dazed

In dem experimentellen Musikvideo wird die Sängerin auf eine harte Probe gestellt: Ein Morgen wie jeder andere. Plötzlich aber passieren merkwürdige Dinge in der Küche – das eigene Bild taucht im Fernseher auf, das Wasser aus dem Hahn fließt nicht mehr nach unten, sondern an die Wand, das Besteck fällt an die Decke... die Gravitation spielt verrückt. Quio muss sich neu orientieren und entdeckt die Vorteile der neuen Raumanordnung.

Das geradezu „gondryeske“ Video zitiert dabei eine futuristische 50er Jahre Ästhetik und experimentiert spielerisch mit Raum, Kamera und Tricktechnik.

Deutschland 2006 / 4 Min. / - / -

Regie: Christine Lang

Mr. Schwartz, Mr. Hazen & Mr. Horlocker

Wegen einer Ruhestörung im Apartmenthaus ruft der kleinkarierte Mr. Schwartz die Polizei. Die kann zunächst nichts feststellen. Jetzt wiederholt sich der Film aus der Sicht der einzelnen Mieter – und durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle kommt es zum größtmöglichen Chaos.

Deutschland 2005 / 7:40 Min. / - / -

Regie: Stefan Müller



Oyun – The Play

Überlebenskonzepte

Survival Strategies



Oyun – The Play

Ein Spiel hört auf, nur ein Spiel zu sein. Behiye und acht weitere Frauen aus dem südanatolischen Dorf studieren das „Stück ihres Lebens“ ein. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, berichten sie sich gegenseitig von ihrem Alltag: Gewalt in der Ehe, Familienausschluss, fortwährende Demütigungen. Der Lehrer Hüsseyin verbindet die Erzählungen zu einem frechen Schauspiel. Was in Arslanköy sonst niemand öffentlich zu sagen wagt – das Frauenensemble bringt es pointiert und mit viel Sinn für Humor zur Sprache. Streit bleibt trotzdem nicht aus. Und so steht die Uraufführung im Dorf kurz vor dem Scheitern.

„Im Verlauf der Proben verwandeln sich die scheuen Bäuerinnen zu wunderbaren Schauspielerinnen und entwickeln spontan einen kompromisslosen feministischen Diskurs. Anfangs lediglich ein Zeitvertreib, wird das Theaterspielen schnell eine ‚Frage von Leben und Tod‘, die ihnen Selbstachtung, Anerkennung ihrer Ehemänner und eine große Hoffnung für künftige Generationen einbringt. Vor der Kamera findet eine kleine Revolution statt: friedfertig, gefühlvoll und äußerst fröhlich.“ (Isabelle Regnier, Le Monde)

en Eight female farmers from a South Anatolian village perform the play called "Play of their lives". They all turn into marvelous actresses and unleash a brave feminist discourse in an patriarchal environment.

Türkei 2005 / 70:00 Min. / tr / en

Regie/Buch: Pelin Esmer

Kamera: Pelin Esmer

Schnitt: Pelin Esmer

Ton: Emrah Yildirim, Bulent Kilic

Musik: Mazlum Cimen



Täglich nachzurechnen, was zum Leben bleibt, und zu überlegen, wo das täglich Brot herkommen könnte: Es gibt eine „Dritte Welt“ in der „Ersten Welt“ und umgekehrt. Beide Filme werfen einen Blick auf die (gemeinschaftliche) Organisation des Lebensunterhalts und sind sich zudem ihrer dokumentarischen Praxis auf unterschiedliche Weise sehr bewusst.

en Calculating day by day what remains for life and considering where one's daily bread is to be obtained. There is a "third world" in the "first world" and vice versa. Both films take a look at the (shared) organisation of the means of subsistence, and in differing ways both films are exceedingly aware of their own documentary methods.

Jaba

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Zoli verdient sich seinen Lebensunterhalt im Ausland durch das Häuten von Chinchillas in einer dänischen Pelzfabrik. Der Film beginnt mit Zolis Rückkehr, einer Rückkehr in die Peripherie, in ein kleines ungarisches Dorf, Jaba. Zolis Familie, sesshafte Romas, verdingen sich mehr schlecht als recht als Tagelöhner. JABA erzählt vom Überleben in einer der ärmsten Regionen Europas. Ein Film über das Abseits. Die Darsteller spielen sich selbst. Der Film ist so rau und poetisch wie seine Protagonisten. „Wenn mich jemand fragt ‚Ist JABA Fiktion oder dokumentarisch?‘ kann ich das nicht wirklich beantworten. Wenn da fiktionale Momente in dem Film sind, dann weil ich nicht an die pure Beschreibung der Realität glaube. Für mich muss die Realität in etwas verwandelt werden, das ich mit den Leuten vor der Kamera teile.“ (Andreas Bolm)

Deutschland 2006 / 37:00 Min. / hu / en

Regie: Andreas Bolm



Days Aside Les jours à côté

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Drei Straßenkinder in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso. Alle zwei Jahre ändert sich ihr Alltag durch die Ankunft von Touristen und Filmemachern, die das größte panafrikanische Filmfestival Afrikas – FESPACO – besuchen: ein großes Ereignis, eine Party, aber auch die Gelegenheit „Business zu machen“ und etwas Geld zu verdienen. Außerdem können sie dort mit ihrer eigenen Band auftreten. Der Film folgt den Kids und ihren Strategien, zeigt den Druck, in dieser kurzen Zeit möglichst ausgiebig von den Touristen zu profitieren und wirft nebenbei noch einen aufschlussreichen Blick auf das legendäre Festival und seine Besucher.

Deutschland 2005 / 46:00 Min. / fr, morée / en

Regie: Iliana Estañol, Ella Pugliese

Deutsche Premiere

Onset/Offset



Onset/Offset

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Antrieb, diesen Dokumentarfilm zu machen, der die Entstehung eines Spielfilms begleitet, war für das kleine Team um Regisseur Bernd Schoch laut Eigenschaft die Abenteuerlust. Sie folgten ihrem Professor Didi Danquart zum Dreh seines Films „Offset“ nach Bukarest und nahmen dafür eine 36stündige Busfahrt in Kauf.

Gespickt mit Interviews des „Offset“-Teams und (teils lakonischen) Aufnahmen des Alltagslebens in Bukarest erfährt man so einiges über den EU-Beitrittskandidaten. Zu Wort kommen, neben Regisseur Didi Danquart, unter anderem Manfred Zapatka, Katharina Thalbach oder Alexandra Maria Lara, die natürlich etwas über den Film erzählen, aber auch über sich selber und ihre Verbindung zu Rumänien bzw. ihre Er-

wartungen an dieses für viele fremde Land. Dabei reflektiert der Dokumentarfilm den Inhalt des Spielfilms, in dem es um den „Culture Clash“ zwischen Rumänen und Deutschen geht, erzählt anhand einer Dreiecksliedgeschichte. Der Film ist aber mehr als ein Making of, da er ein facettenreiches Bild von Menschen und Land entwirft. Behende spielt Bernd Schoch mit den verschiedenen Ebenen des Films ebenso wie mit dem Doku-Genre und so ist ONSET/OFFSET auch ein Film über Kommunikation und Verständigung, wobei der Hintergrund des Regisseurs als ausgebildeter Kommunikationselektroniker und Student der Medienkunst eine Rolle gespielt haben dürfte.

„Meine ständigen Zweifel an dem, was ich tue, meiner Obsession, dem Filme machen, möchte ich auf die Spur kommen. Ein Dokumentarfilm über einen Spielfilm. Gerade in Dokumentarfilmkreisen spricht man immer über Authentizität, über Wirklichkeit und

Fiction, über das Echte und Unechte. Was treibt mich dazu, dokumentarisch zu arbeiten und nicht mit Schauspielern. Inszeniert wird in beiden Fällen, im einen mehr als im anderen.“ (Bernd Schoch)

en A documentary, attending the origin of a film. The small team of director Bernd Schoch went through the struggles of a 36-hour bus ride to Bucharest to follow his professor Didi Danquart, who was shooting his film "Offset" in the city. ONSET/OFFSET is less a "making of", but rather a colorful introduction to the country and its people of the new candidate joining the EU.

Deutschland 2006 / 77:00 Min. / de, en, ro / en

Regie: Bernd Schoch

Kamera: Bernd Schoch

Schnitt: Bernd Schoch

Ton: Bastian Epple

Musik: Kammerflimmer Kollektief

Weltpremiere

„Von allen Seiten richtig beleuchtet!“



Jetzt testen!

Mit dem Mini-Abo:
6 Hefte zum Preis von 4

(Nur € 19,60 statt € 29,40 im Einzelverkauf)

- ▶ **Jeden Monat neu:**
aktuelle Filmkritiken, Porträts,
Interviews, Trends, internationales
Kino, Festivals, Kommentare,
Filmtechnik, Rezensionen, Tipps,
Termine und mehr...



Ihre Prämie für ein Mini-Abo:
Das Auto-Scan-Radio im Zitronendesign

- ▶ **Bestellen Sie einfach
per Internet:
www.epd-film.de/abo/**

ZeLIG – Schule für Dokumentarfilm, Fernsehen und Neue Medien Bozen School for Documentary, TV and New Media Bolzano

ZeLIG *schule für dokumentarfilm, fernsehen und neue medien - bozen*
scuola di documentario, televisione e nuovi media - bolzano
school for documentary, television and new media - bozen/bolzano

Die Reihe der Hochschulportraits stellt in diesem Jahr ZeLIG – Schule für Dokumentarfilm, Fernsehen und Neue Medien in Bozen vor. Georg Zeller und die Autoren präsentieren zwei ausgewählte Arbeiten und sprechen über die Schule und ihre Besonderheiten.

en This year's presentation of university portraits is dedicated to ZeLIG – School for Documentary, TV & New Media located in Bolzano, Italy. The director of the Production Department Georg Zeller and his students present two current works as well as provide a look at the training received at ZeLIG.

ZeLIG ist eine der wenigen Ausbildungseinrichtungen in Europa, die eine spezifische Ausbildung im Dokumentarfilmbereich anbietet. Die auf drei Jahre angelegte interdisziplinäre, theorie- und praxisintegrierende Ausbildung bietet die Möglichkeit, sich im Bereich Kamera/Licht, Schnitt/Postproduktion oder Stoffentwicklung/Regie zu spezialisieren.

Die Ausbildung beginnt mit einer einjährigen Grundausbildung. In den darauf folgenden zwei Jahren steht das Studium eines Schwerpunktfaches im Mittelpunkt, begleitet von praktischen Übungen und Praktika bei Fernsehanstalten und Produktionsfirmen. Das Studienangebot besteht aus thematisch-didaktischen Bausteinen, die nach Studienschwerpunkten kombiniert werden können. Es gibt Einführungsseminare, Vertiefungsseminare und Spezialisierungsseminare.

Im Gegensatz zu Hochschulstudiengängen ist die Seminarfolge in einer zeitlichen Logik angeordnet, daher ist eine Einschreibung zur Ausbildung nur alle drei Jahre möglich. Die sehr kleine Struktur der ZeLIG (max. 30 Studenten) ermöglicht ein sehr intensives Studium.

Aufgrund der besonderen geografischen Lage in Südtirol ist der Unterricht dreisprachig: deutsch, italienisch und englisch. Die ZeLIG ist Treffpunkt von Studenten und Dozenten aus Europa und anderen Teilen der Welt. In der gemeinsamen Arbeit kommen unterschiedliche Denk- und Arbeitsweisen zusammen. Es ist das erklärte Ziel der Schule, dass die multisprachliche und multikulturelle Realität ihrer Seminare und Übungen kreativ genutzt werden.

Die Dozenten kommen aus dem deutschen, italienischen und englischen Sprachraum zu ein- oder mehrwöchigen Seminaren an die Schule. Die unterschiedliche Herkunft der Dozenten gibt den Studenten einen lebendigen Einblick in die Filmkulturen der verschiedenen Länder.

Alle Fachleute, die an der ZeLIG unterrichten, stehen im aktiven Berufsleben. Auf diese Weise ist garantiert, dass das Studienangebot mit den aktuellen Entwicklungen im Medienbereich Schritt hält.

ZeLIG vermittelt keine einheitliche Lehrmeinung, sondern konfrontiert die Studenten mit unterschiedli-

chen Stilen, Ästhetiken und Traditionen. Darüber hinaus werden keine eingleisigen Spezialisten ausgebildet, sondern Kameraleute, Cutter und Regisseure, deren technische und dramaturgische Kenntnisse sich auf den gesamten audiovisuellen Bereich erstrecken.

ZeLIG ist eine Genossenschaft und wurde 1988 gegründet. Die Schule wird von den Berufsbildungssassessoraten italienischer, deutscher und ladinischer Sprache der Autonomen Provinz Bozen finanziert. Das ZeLIG-Diplom ist sowohl von der Autonomen Provinz Bozen als auch von der italienischen Republik und der Europäischen Union offiziell anerkannt. ZeLIG arbeitet eng mit einer Reihe von internationalen Einrichtungen zusammen. Sie ist Mitglied des europäischen und des internationalen Verbands der Filmhochschulen (GEECT bzw. CILECT), sie ist Mitglied der deutschen AG DOK, des italienischen doc-it und des europäischen Dokumentarfilmverbandes EDN. ZeLIG organisiert Kongresse und Tagungen im Dokumentarfilmbereich und ist Promotor des Media Training Programms ESoDoc – European Social Documentary (www.esodoc.eu).

Informationen zum Studium:
ZeLIG – Schule für Dokumentarfilm
 Lotte Gibitz
 Brennerstr. 20d
 39100 Bozen
 Italien
www.zeligfilm.it
info@zeligfilm.it
 Tel: 0039-0471-977930

Die Bewerbungsunterlagen zum Ausbildungszyklus 2007/2010 können ab 15. November 2006 unter www.zeligfilm.it abgerufen oder an der ZeLIG Schule für Dokumentarfilm angefordert werden.



Il Talento

Der Film IL TALENTO erzählt von drei Personen, die eine besondere Begabung haben und wie sie mit dieser umgehen. Welche Bedeutung hat ihr Talent für ihr Leben? Welche Opfer mussten sie bringen, welche schwere Entscheidungen treffen aus Liebe für ihre besondere Fähigkeit? Der Film untersucht mittels Interviews, Spielfilmelementen und Animationen die faszinierende Welt dreier Menschen, für die die Begabung lebensentscheidend wurde.

Italien 2005 / 47:00 Min. / [it](#) / [de](#)

Regie: Federico Campana

Deutsche Premiere

Ape Maria

Die Ape ist ein kleines, dreirädriges Transportvehikel von Piaggio, das man in Italien bisher ohne Führerschein und ab 14 Jahren fahren durfte.

Für zwei 16jährige Südtiroler, Andreas und Platzer, das Mittel zur Unabhängigkeit. Gleichzeitig sind ihre Dreiradler aber auch Kultobjekte, an denen in jeder freien Minute herumgeschraubt wird und die nach Lust und Laune auffrisiert werden. Je tiefer, je breiter, desto besser.

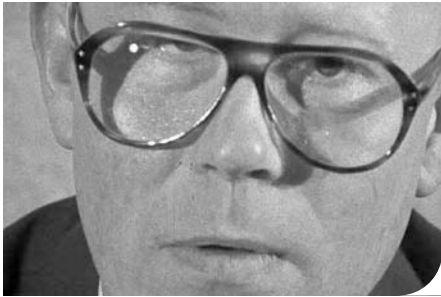
Die Ape führt den Zuschauer zu immer neuen Episoden aus dem Leben der Protagonisten, die schließlich ein Gesamtbild ergeben.

Italien 2004 / 28:00 Min. / [de](#) (Dialekt) / [de](#)

Regie: Grete Mentzel

Uwe Johnson sieht fern

Uwe Johnson Watches Television



Uwe Johnson sieht fern *Uwe Johnson Watches Television*

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Der junge Schriftsteller Uwe Johnson rezensiert 1964 für den Westberliner Tagesspiegel ein halbes Jahr lang das Fernsehprogramm der DDR. Mit einer Auswahl aus diesen Textminiaturen und den besprochenen DDR-Fernsehsendungen wird die Zeit durch Johnsons Blick präsent und die unheimlichen, grotesken und verdrehten Tatsachen des Kalten Krieges gegenwärtig.

Der Film wählt elf Rezensionen aus, die von einem Schauspieler eingelesen werden. Die Themen sind überwiegend politisch und kreisen um deutsch-deutsche Themen und die gemeinsame Vergangenheit. Dabei hinterfragt Johnson die Ost- und die West-Politik gleichermaßen. Die ironischen, pointierten, aber immer sehr ernst gemeinten Rezensionen werden mit aus-



fürlichen Ausschnitten aus den Sendungen montiert. Der Film gibt ein Bild der frühen 60er Jahre in Berlin, eine Befragung der Mediengeschichte des Fernsehens, Einblick in die Arbeit des berühmten Schriftstellers aus der Quelle seines Schreibens und erzählt die Geschichte der Teilung Deutschlands.

en Eleven reviews read by the author Uwe Johnson and broadcasted by the GDR-television. The film introduces a precise picture of the early sixties in Berlin. It also questions the history of the television media, allows insight into the work of the famous author and tells the story of the division of East and West Germany.

Deutschland 2006 / 70:00 Min / de / -

Regie/Buch: Saskia Walker

Kamera: Frederik Walker

Schnitt: Stefan Stabenow

Ton: Dirk Lütter

Sprecher: Devid Striesow

Onkel DDR

Uncle GDR



Onkel DDR *Uncle GDR*

Früher versammelte Onkel DDR in seiner Wohnung in der Kastanienallee die intellektuelle Elite von Ost-Berlin. Während die feucht-fröhlichen Feiern einst als Anlaufstelle der Szene galten, sind heute nur noch Kali und Gudrun von der alten Clique geblieben. Ein Nachmittag mit Onkel DDR gibt Einblick in sein Leben nach dem Mauerfall.

Eine trashige One-Woman-Performance. Texte und Lieder sind improvisiert.

en A trashy one-woman-performance about the old "Uncle" GDR.

Island 2004 / 28:10 Min / de / en

Regie: Olga Koch

Technikverleih

Werkleitz Gesellschaft e.V.

Zentrum für
künstlerische
Bildmedien
Sachsen-Anhalt

Gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt

werkleitz//
Gesellschaft e.V.

Stipendien

cinovid Online-Datenbank

Workshops/Seminare

A 38

Produktions-Stipendium Kassel-Halle 2006

www.werkleitz.de

Absolute Wilson



Absolute Wilson

Fünf Jahre lang hat die Hamburger Filmemacherin Katharina Otto-Bernstein den Bühnenregisseur Robert Wilson – der dieses Jahr seinen 65. Geburtstag feiert – für ihren Film mit der Kamera begleitet. Seine Bühnenproduktionen gelten als revolutionär, doch die Person hinter den Kulissen ist bis heute ein Rätsel geblieben. Der Film ABSOLUTE WILSON öffnet die Tür zu Leben und Werk dieses Visionärs, der so grandiose Theaterinszenierungen schuf wie „Black Rider“ und



„Einstein on the Beach“ und sich auch durch seine Arbeit mit Lernbehinderten einen Namen machte. Zum ersten Mal offenbart Wilson vor der Kamera auch Persönliches – er berichtet von seiner Lernschwäche, seiner Kindheit in der strengen und rassistischen Welt des amerikanischen Südens und von den Hürden, die er auf seinem außerordentlichen Lebensweg zu überwinden hatte.

Entstanden ist das spannende Portrait eines Künstlers, der als schüchterner Außenseiter in Texas aufwuchs, und später mit seinen bahnbrechenden Inszenierungen die internationale Theaterwelt veränderte wie kaum ein anderer. Neben Wilson kommen zahlreiche Zeitzeugen, Kollegen und Weggefährten zu Wort: so z.B. der Musiker David Byrne, die Publizistin Susan Sonntag, der Komponist Philip Glass, die Opernsängerin Jessye Norman und viele andere. Entstanden ist ein faszinierendes Portrait über einen der kontroversesten, innovativsten und rätselhaftesten Künstler unserer Zeit.

Der Film würdigt nicht nur das kreative Genie dieses außergewöhnlichen Menschen, sondern nimmt den Zuschauer mit auf die Erkundung der geheimnisvollen Kraft der Kreativität selbst.

en The director followed for five years the eminent stage director Robert Wilson to the most remote places in the world. The result is a fascinating portrait of one of the most innovative and mysterious artist of our time.

Deutschland 2006 / 105:00 Min. / en / de

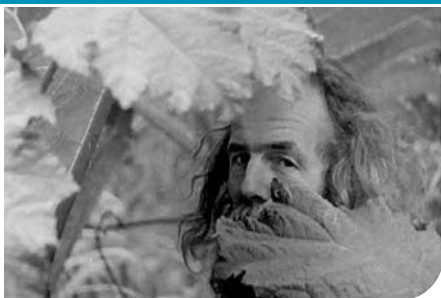
Regie/Buch: Katharina Otto-Bernstein

Kamera: Ian Saladyga, Eric Seefranz

Schnitt: Bernadine Colish

Musik: Miriam Cutler

Solisten *Solists*



In fünf unterschiedlichen Portraits werden Menschen gezeigt, die allein leben. Die einen in selbstgewählter Einsamkeit, die anderen voller Sehnsucht nach einem Partner, nach Nähe und der großen Liebe. Doch wie viele Kompromisse wollen sie dafür eingehen und welche Anstrengungen unternehmen? Von der Kontaktanzeige bis zum Porno-Casting werden dabei die Möglichkeiten ausgelotet.

en Five different portraits introduce people who live as singles. Some chose solitude, others are longing for a partner, longing for somebody's closeness or for the love of their life. But how willing to compromise are they, how many efforts are they willing to make? The film fathoms out the aspects in dealing with the situation as a single, starting with lonely hearts advertisements up to porno-castings.

This is my Land

THIS IS MY LAND ist ein Portrait von Jake, der in einem abgelegenen Haus im Wald von Aberdeenshire, Schottland lebt. Im Sommer ist Jake viel beschäftigt mit tausend Dingen. Im Winter, wenn die Tage ruhiger werden, sitzt er oft am Feuer und spielt die Mandoline. Jake lebt sein Leben ganz für sich allein und ist dabei nicht einmal auf die Müllabfuhr angewiesen.

Großbritannien 2006 / 8:00 Min. / en / -

Regie: Ben Rivers

Deutsche Premiere



Cigaretta Mon Amour – Portrait meines Vaters

Die Filmemacherin R.H. Ziegler zeigt ihren Vater, der von jeglichem Kontakt zur Außenwelt isoliert in seinem Zimmer seine Tage verbringt. Er geht kompromisslos seiner Nikotinsucht nach. Sein Zimmer wird zu einer Höhle, zu einem Rückzugsort, an dem eine träumerische dunkle Atmosphäre entsteht. Jegliche Normen wie die Zeit werden außer Kraft gesetzt, eine Todessehnsucht ist zu erahnen. Das Einzige was zählt, ist der nächste Zug Nikotin.

Deutschland 2006 / 6:20 Min. / - / -

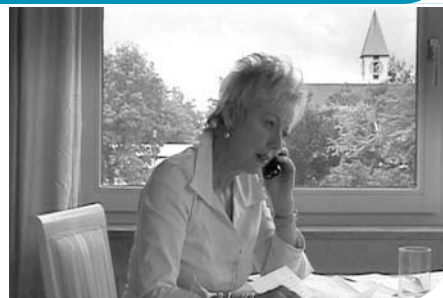
Regie: Rosa Hannah Ziegler

ZUHAUSEAUFREISE BACKHOMEONTHEROAD

Eine junge Frau kommt nach einem Besuch bei den Eltern endlich zurück nach Hause und findet dort ihre Einsamkeit. Eine Reise durch Gedanken, Raum und Zeit.

Deutschland 2005 / 4:30 Min. / de / en

Regie: Anna Hirschmann



gehen oder bleiben leaving or staying

Eine Frau auf der Suche nach einem Partner für's Leben. Sie geht die Sache strategisch an, schaltet Kontaktanzeigen, meldet sich bei Männern, die ihren Vorstellungen entsprechen, denn sie weiß recht genau, was sie will. Die Bilder kontrastieren den Alltag der Protagonistin, der vom emotionalen Auf und Ab zwischen Wünschen, Vorstellungen, Hoffnung und Enttäuschung geprägt ist. Neben allem Humor und aller Aktivität sind aber auch deutlich ihre Sehnsucht und ihre Einsamkeit zu spüren.

Deutschland 2005 / 35:00 Min. / de / -

Regie: Fatima Abdollahyan, Regine Lettner

Pornoromantik Pornoromance

PORNOROMANTIK ist eine Geschichte von einem jungen Studenten, der beim Porno-Casting nach der großen Liebe sucht. Er träumt von einer Zukunft als verheirateter Mann und Pornodarsteller.

Slowakei 2005 / 23:00 Min. / sk / en

Regie: Peter Begányi

Deutsche Premiere



Quid Esperanza



Quid Esperanza

Quid Esperanza versucht den okkulten und mysteriösen Anteil der katholischen Religion der Mittelmeerlande ans Licht zu bringen. Angeregt durch die Musik und die Texte von Jean de la Croix „Die mystische Nacht“ beginnt eine religiöse Reise durch Spanien, Portugal und Sizilien.

en Travelling between Spain, Portugal and Sicily rocked by the music of Juan De La Cruz's in his "Mystic Night", this three parts documentary strives to bring to light the occult part of mystery embedded in the Catholic Cult in Mediterranean Countries.

Belgien 2005 / 14:35 Min. /  es, it, pt /  en, fr
Regie: Stéphane Manzone

Der Sohn Gottes – The Son of God



Der Sohn Gottes – The Son of God

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

DER SOHN GOTTES ist gleichzeitig ein Dokumentarfilm und ein Passionsfilm. Anhand von Interviews mit Jesusdarstellern und Regisseuren aus Amerika und Deutschland wird die Geschichte der Passion erzählt – vom Einzug Christi in Jerusalem über das Sterben am Kreuz bis zur Auferstehung.

Für das Filmprojekt DER SOHN GOTTES hat Otto Dietrich vier Passionsspielorte in Deutschland und den USA besucht. In Oberammergau werden die Passionsspiele seit 1634 aufgeführt, in Engerzhofen im Allgäu erst seit 2000. Jeder Ort hat eine sehr eigene Herangehensweise und Präsentation des urchristlichen Schauspiels. Die New Life Church in Colorado Springs setzt auf Pyrotechnik und Hollywoodeffekte, wenn bei der Geißelung künstliches Blut in die Zuschauerränge spritzt, fließen schon mal Tränen. Johanna Meier erzählt von ihrem Vater, Josef Meier, der die Spiele 1932 von Lünen nach





Spearfish gebracht hat. Er spielte über 60 Jahre den Jesus. Sie selbst hat als erste Amerikanerin die Isolde in Bayreuth gesungen und führt heute die Tradition des ältesten amerikanischen Passionsspiels fort.

In Oberammergau ist die Auseinandersetzung mit der Rolle des jüdischen Volkes bei der Verurteilung Christi ein großes Thema, das immer wieder für Zündstoff sorgt. Der Spielleiter Christian Stückl fragt, wie man Jesus castet und schaut sich schon mal in der Dorfdisco nach einem geeigneten Darsteller um. Pastor John Bolin in Colorado Springs hält Vorsprechen ab und lässt, da für ihn auch die Optik sehr wichtig ist, die potentiellen Jesus-Darsteller am Kreuz Probe hängen.

„Wie sich ganz unterschiedliche Menschen mit den geistigen und praktischen Problemen einer öffentlichen Darstellung des Leidens Christi auseinandersetzen, das zeigt dieser hervorragend recherchierte Film ohne respektvolle Distanz, aber nie ironisch oder verletzend.“ (Jurybegründung First Steps 2006)

en The story told here is that of the Passion Play – in America and in Germany – of actors and directors, both with and without inflammatory material. Must the actors also rehearse their time on the cross and how, actually, does one go about casting Jesus?

Deutschland 2006 / 74:00 Min. /  de, en /  de

Regie: Otto Dietrich

Kamera: Otto Dietrich

Schnitt: Trang Lam, Otto Dietrich

Ton: Ralf Schipke, Arnold Kaup

Musik: Dirk Specht

Grafische

Unter deutschen Dächern *Heartland of Germany*



Subgeschichten aus der großen „Solidargemeinschaft“ Deutschland. Hier wird gefahndet, gezüchtigt, zurechtgewiesen, die einen finden sich selbst die anderen gehen in der nazistischen Volksgemeinschaft auf. Was für Geschichten, Biografien, politische Strömungen, Befindlichkeiten oder gar sexuelle Praktiken sich im Nachwende Dachverband Deutschland abspielen, soll hier unter die Lupe genommen werden. Der autoritäre Charakter zeigt sich darin mal gesprächig, devot, dominant, lernfähig, nazistisch oder national.

en Side-stories are presented from the "mutually supportive group" Germany, where folks are searched for, beat, rebuked. Some find themselves, others join Nazi communities. The stories, biographies, political trends, mental states or even sexual preferences that came up after Germany's reunification are examined with a fine-tooth comb. The authoritarian character presents itself as talkative, obsequious, assertive, capable of learning, Nazi or nationalistic.

Der Holzmenschbauer

Vom BGS Beamten zum Künstler. In den ersten dreißig Jahren seines Lebens hat Andreas Kuhnlein „gar nichts mit Kunst am Hut“ gehabt. Die politischen Ereignisse der 70er Jahre haben ihn allerdings so nachhaltig geprägt, dass sein klares Weltbild ins Wanken geriet und er sich auf die Suche nach neuen Wegen macht. Dabei ist Schöpfung für ihn auch ein Gewaltakt. Aber einer der hilft, „etwas“ im Holz zu finden und freizulegen.

Deutschland 2006 / 10:30 Min. / de / -

Regie: Katrin Jäger



Der Peter

Ein deutscher Mikrokosmos. Der Filmemacher observiert den Polizisten Peter und kreierte mit Hilfe von Befragungen, Beobachtungen und anderen komplexen Überwachungsmethoden das Bild eines kaum zu greifenden, denkbar uninteressanten Kleinbürgers und kommentiert damit auch die Absurdität der Überwachung selbst.

Deutschland 2005 / 6:30 Min. / de / -

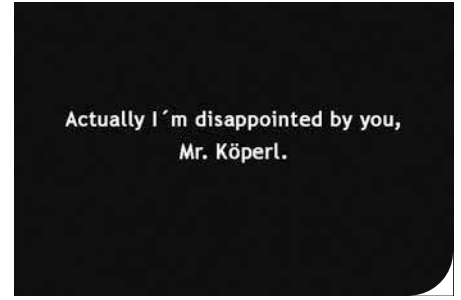
Regie: Sebastian Helm

Mein Meister

Ein Mann beschreibt in seinen eigenen Worten seine sadomasochistische Sexualität. Die Kamera nimmt dazu in verschiedenen Nahaufnahmen seine Wohnung auf, den Nippes, die kleinbürgerliche Gemütlichkeit, aber auch die Sexspielzeuge und Werkzeuge.

Deutschland 2005 / 5:30 Min. / de / en

Regie: Michael Steinhauser



Die Zurechtweisung des Studenten am Ende des vergangenen Jahrhunderts

Audiomitschnitt bei der monatlichen Mietzinsbegleichung im Wohnzimmer der Vermieterin. Schwäbisch mit englischen Texttafeln.

Deutschland 2005 / 6:30 Min. / de / en

Regie: Stephan Köperl

Schauder & Idylle – Eine Deutsche Bühne in schwarz-weiß

SCHAUDER & IDYLLE zeigt den Alltag von Ausgrenzung und Rassismus aus der Perspektive verschiedener MigrantInnen, die in der Sächsischen Schweiz leben. Gezeigt wird auch ihr Kampf gegen den aufkommenden Nazismus, dem die deutsche Bevölkerung größtenteils blind gegenüber steht, Polizei und Politik eingeschlossen. Das Videomaterial ist zum Teil von einer türkischen Familie zur Dokumentation der permanenten Aufmärsche und Angriffe der Neonazis aufgezeichnet worden.

Deutschland 2005/2006 / 42:00 Min. / de / -

Regie: Benjamin Arnold

Deutsche Premiere



Homemade Hillbilly Jam



Homemade Hillbilly Jam

Jeder hat eine Vorstellung von Hillbillies: Hinterwälder aus der tiefsten amerikanischen Provinz, Proleten in heruntergekommenen Pick-Ups, ungebildete Inzüchtige. Aber was ist mit den Neo-Hillbillies – die Nachkommen der ursprünglichen Pioniere, die vor 150 Jahren die Ozark Mountains besiedelten?


HOMEMADE HILLBILLY JAM folgt drei dieser Familien neuzeitlicher Hillbillies in den Ozark Mountains im Südwesten Missouris zurück zu den Wurzeln ihres musikalischen Erbes. Angeführt wird die Meute von dem 34-jährigen Singer/Songwriter Mark Bilyeu der Hillbilly-Band Big Smith, die die Musikszene im Zentrum Amerikas mit energiegeladenen, selbstironischen Geschichten über das Leben mit ihrem weit reichenden Clan in Bull Creek aufgerüttelt haben. Alle gut erzogene, neuzeitliche Hippies, die mit Gospel- und Folkmusik aufgewachsen sind. Sie sind erfrischend anachronistische Protagonisten in der heutigen rasen-

den Welt und eine lebhafte Erinnerung an die Teufelskerle ihrer Schnaps brennenden Vorfahren. Ihre scharfen Zungen und linksgerichteten Sympathien stellen einen Schandfleck dar in dieser überzeugt konservativen Baptistenregion.

Der Film vermeidet eine historische oder sozio-ökonomische Annäherung an die Hillbilly-Kultur zu Gunsten des Einblicks aus der Sicht eines Insiders in das musikalische Erbe seiner Familie. Marks nachdenkliche, lakonische Art, sein dunkler Humor, seine starke Bindung zum Land und zu seiner Familie und seine Ambivalenz gegenüber den Zeiten, in denen wir leben, bezeichnen die Stimmung des Films.

en This wonderful documentary goes beneath the hillbilly stereotypes and explores the roots of the cultural that calls the Ozark Mountains in Southwest Missouri home.



Deutschland 2006 / 80:00 Min. /  en /  de

Regie: Rick Minnich

Kamera: Axel Schneppat

Schnitt: Matt Sweetwood

Ton: Raimund von Scheibner

Deutsche Premiere

NIKOLAUS HEIDELBACH "Unterste Schublade"

Ausstellung vom
18. November bis
26. Dezember 2006



CaricaturaBar
täglich ab 19 Uhr
Sa/So/Feiertag ab 14 Uhr
Galerie/Ausstellung
Do+Fr 14-20 Uhr
Sa/So/Feiertag 12-20 Uhr

CARICATURA

CARICATURA im KulturBahnhof Kassel Tel. 776499 – www.caricatura.de

Tailor Made Dreams

Maßgeschneiderte Träume



Tailor Made Dreams Maßgeschneiderte Träume

Bollywood in Europa: Der Berliner Regisseur Marco Wilms begleitet den indischen Auftragschneider Issar – oder Mike Murkh, wie er sich nennt – zu seinen europäischen Kunden, von denen er sich neue Aufträge erhofft. Wichtiger noch sind seine Begegnungen mit alten Freunden und seiner unerfüllten Liebe. Höhepunkt der Reise, die von Deutschland über Belgien nach Finnland führt, sind die Schweizer Alpen, in denen Mikes Lieblings-Bollywoodfilm vor langer Zeit gedreht wurde. Im Laufe der Reise inszeniert Marco Wilms seinen Protagonisten selber als Bollywoodstar und erfüllt damit dessen größten Traum.

Die Episoden in europäischen Wohnzimmern in TAILOR MADE DREAMS umfassen die ganze Gefühlspalette: Von distanziert über melancholisch bis humorvoll sind die Begegnungen zwischen dem Schneider und seinen ehemaligen Kunden. Mike selber wird immer wieder in ruhigen, statischen Einstellungen gezeigt, wie er lakonisch, manchmal verloren wirkend, aber nie aus der Ruhe zu bringen, auf europäische Eigenheiten blickt. Humorvoll anzusehen ist es z.B., wenn Mike dem Vater des Regisseurs einen Anzug nähen soll und – nach mehreren Stunden Maßnehmens – sich erstmal hinlegen muss, während die anderen vergeblich auf seine Rückkehr warten. Stilistisch bedient sich der Regisseur dabei typischer Stilmittel des indischen Bollywoodfilms wie Zwischentitel mit knalligen Farben und zahlreichen Gesangseinlagen.

Ein Dokumentarfilm, so knallbunt-poppig und schräg wie ein „echter“ Bollywoodfilm.



en An extraordinary Indian 'made-to-order' tailor makes his first and also last trip to Europe where he hopes to secure new commissions from his former European customers. But he travels also in pursuit of his ultimate secret dream: to be a Bollywood star – in Europe.

Deutschland 2006 / 87:00 Min.

🗣️ en, de, fi, hindi, ru / 👁️ en

Regie: Marco Wilms

Kamera: Lars Barthel

Schnitt: Christian Fibikar

Ton: Nicole Nagel, Robert Cibis

Musik: Eike Hosenfeld, Moritz Denis

von CALDEN ins Warme

*Blödsinn !!!
Flughafen Paderborn-Lippstadt mit
kostenlosen Parkplätzen nur 90 km*

Buchung + Beratung:
stauber reisen 0561-777986

von CALDEN ins Warme

*Lieber vom
Vorderen Westen in den
Fernen Osten*

Buchung + Beratung:
stauber reisen 0561-777986

von CALDEN ins Warme

*Kokolores !!!
Großflughafen Hannover: 1 1/2
Zug-Stunden nördlich von Kassel*

Buchung + Beratung:
stauber reisen 0561-777986

von CALDEN ins Warme

*Urlaub ja - aber doch nicht
ohne Sinn und Verstand !!!!*

Buchung + Beratung:
stauber reisen 0561-777986

von CALDEN ins Warme

*So ein Quatsch !!!
Flughafen Paderborn-Lippstadt mit
Vorabendcheck-Inn am Kasseler
Kulturbahnhof nur 90 km*

Buchung + Beratung:
stauber reisen 0561-777986

von CALDEN ins Warme

*...der Flughafenbetrieb
wird wirtschaftlich und die
Erde ist eine Scheibe...*

Buchung + Beratung:
stauber reisen 0561-777986



Werkschau Hans Schabus *The Works of Hans Schabus*



Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest hat in den vergangenen Jahren die Vergabe des Arnold-Bode-Preises immer wieder zum Anlass genommen, um das audio-visuelle Schaffenswerk der „ausgezeichneten“ Künstler während des Festivals zu präsentieren. Nach Tony Oursler (1996) und Stan Douglas (2001) zeigen wir in Kooperation mit dem Kasseler Kunstverein eine Werkschau mit Filmen und Videos von Hans Schabus.

en This year, Hans Schabus, born in 1970 in Watschig, Austria and currently living in Vienna, was awarded the Arnold Bode Prize. He gained international acclaim through his work "The Last Land", for which he built a massif over the Austrian pavilion at the Biennale 2005 in Venice. In his exhibition "Inner Safety" showing at the "Kasseler Kunstverein" (until November 26th) he deals with the Museum Fridericianum.

In recent years the Kassel Documentary Film and Video Festival repeatedly took the occasion of the awarding of the Arnold-Bode-Prize to honour the awarded artist's audio-visual work. Following Tony Oursler (1996) and Stan Douglas (2001) we show the work of Hans Schabus in association with Kasseler Kunstverein. He will personally present his works in conversation with Bernhard Balkenhol, head of "Kasseler Kunstverein".

Hans Schabus, 1970 in Watschig, Österreich, geboren, in Wien zu Hause, wurde in diesem Jahr der Arnold-Bode-Preis verliehen. International bekannt wurde er durch seine Arbeit „Das letzte Land“, die Überbauung des Österreichischen Pavillons mit einem Bergmassiv auf der Biennale in Venedig 2005. In seiner Preisträger-Ausstellung „Innere Sicherheit“ im Kasseler Kunstverein (noch bis 26. November) setzt er sich mit dem „Museum Fridericianum“ auseinander. 1779 errichtet, war es das erste als Museum errichtete Gebäude auf dem europäischen Kontinent, wurde 1810 erstes Parlament auf deutschem Boden, Opfer der fast völligen Zerstörung im 2. Weltkrieg und schließlich durch Arnold Bode zum „Mutterhaus“ der documenta.

Hans Schabus ist Bildhauer, aber er formt keine Skulpturen aus Holz oder Stein, sondern er arbeitet mit den Erscheinungsformen und Strukturen eines Phänomens, deren Geschichte und Bedeutung, die er in umfangreichen und aufwendigen Projekten in neue Bezüge setzt. Sein bildhauerisches Interesse entzündete sich, als er herausfand, dass das Fridericianum auf der mittelalterlichen Stadtbefestigung errichtet wurde, die für die Erweiterung der Stadt geschliffen wurde. Er verschnitt den Begriff des Museums mit der mittelalterlichen Festungsarchitektur. Wie ein Archäologe hat er daraufhin den Kasseler Kunstverein zurückgebaut bis auf die bloßen Gebäudemauern, alles Inventar abholbereit zusammengelegt und „einsichtig“ gemacht. Den laufenden Betrieb schützen nur noch die Musen, z.B. die Musik, vertreten durch Johann Strauss mit seiner „Demolirer Polka“. „Innere Sicherheit“, eigentlich ein Begriff der Aufrüstung des Staates zum Selbsterhalt, wird so verkehrt in eine seltsam ungewohnte Befindlichkeit vor Ort, die metaphorisch die gesicherten Werte hinterfragt.

Hans Schabus Video-Arbeiten stellen keinen eigenständigen Werkkomplex dar, sondern sind eher Capriccios im Kontext seiner großen Projekte. Sie entstehen parallel und als Teil der künstlerischen Arbeit („Loch“, 2000) oder nehmen sich die fertige Ausstellung selber zum „Schauspieler“ („Transport“, 2002). Deshalb fühlt sich Schabus an keine filmische Norm (z.B. in der Filmlänge) gebunden und spielt mit den Genres („Western“, 2002). Trotzdem sind seine Videos medienspezifisch so präzise gearbeitet wie seine bildhauerischen Projekte, das gilt für die Gestaltung der Bilder wie für die Dramaturgie oder die videografisch konstruierte Zeit.

Ausgangspunkt seiner Arbeiten, der künstlerischen wie der videografischen, ist oft sein Atelier – und das im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Wenn er etwa – wie auch immer – seinen Fuß in eine Werkbank eingeklemmt (Schabus ist gelernter Schreiner), diese durch das Atelier zieht („Schachtelfilm“, 1997), ist das auf eine bestechende Weise komisch und erzeugt gleichzeitig ein vieldeutiges Bild über das, was ein Künstler tut. Man fühlt sich hier an Chaplin und Keaton erinnert oder an die Anfänge des Films, wenn man in „Passagier“, 2000, dem Blick der Kamera-Fahrt einer Lokomotive folgt, die unter der Decke auf einem Gleis-Loop durch alle Räume seines Ateliers fährt – als im mehrdeutigen Sinne blinder Passagier.

Heiner Georgsdorf schreibt in seiner Laudatio: „Hans Schabus versteht es immer wieder, komplexe und vielschichtige Zusammenhänge in so anschauliche wie auch symbolträchtige und sinnfällige Bilder zu fassen, ohne sie jedoch dadurch zu enträtseln oder zu banalisieren.“ Für seine Einladung nach Venedig musste Schabus die Alpen überqueren. Diese kulturhistorisch aufgeladene Reise nach Italien hat er mit der dokumentarischen Kamera per Hubschrauber unternommen („Val Canale“, 2005) – eine realistische Traumreise. (Bernhard Balkenhol)

Die Ausstellung „Innere Sicherheit“ von Hans Schabus ist vom 22. Oktober bis 26. November im Kasseler Kunstverein (Fridericianum, Friedrichsplatz 18) zu sehen. Sie ist mittwochs bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

www.kasselerkunstverein.de



Schachtelfilm

Eine Gestalt bewegt sich von rechts ins Bild, schleppt sich wie stark beeinträchtigt an der Kamera vorbei und wieder aus dem Bild hinaus. Das Atelier als Austragungsort unbeirrbarer gehandicapter Fortbewegung.

Österreich 1997 / 0:48 Min. / Super 8

100 Laufmeter

Am Stadtrand, neben dem Containerhafen, müht sich ein „Reisender“ der Straße folgend. Drei schwere Koffer multiplizieren seine Wegdistanz, weil nur jeder für sich alleine getragen werden kann.

Österreich 1998 / 8:43 Min. / 16mm

Anton

Schabus lässt seinen von ihm lang gefahrenen Renault-Kastenwagen in einer Wiener Autowerkstatt in zwei Teile zerschneiden. Das nicht mehr funktionierende Ganze wird überführt in seine verwertbaren Teile.

Österreich 1999 / Super 8

Loch

Inmitten eines idyllischen Waldgeländes wird ein Loch ausgehoben. Der Anzug und das feine Schuhwerk passen so gar nicht zu der Tätigkeit des Protagonisten und atmosphärische Naturaufnahmen konträrkieren den subversiven Akt des Grabens.

Österreich 2000 / 6:10 Min. / Video

Passagier (Auszüge ca. 10 Minuten)

Die Kamera wird mittels einer Modelleisenbahn durch verschiedene Raumzonen entlang der Außenmauern durch das Atelier gezogen. Der Kamerablick folgt nach hinten auf die Gleise gerichtet ihren Runden durch Wände, Stauraum und an Fenstern und Regalen vorbei.

Österreich 2000 / 66:00 Min. / Video

Zentrale

Aus dem Nichts des Bildschirmschnees ins Atelier gefallen, arbeitet der Protagonist an der Verschallung seiner Fenster. Mit dem Doppelgänger betritt auch das vermeintlich Böse die Räume. Motive des Verfolgt-Werdens und des Sich-Selber-Verfolgens kulminieren schließlich im Aufeinandertreffen der Beiden.

Österreich 2001 / 9:48 Min. / Video

Western

Mit der Zithermelodie aus dem Film „Der dritte Mann“ zoomt sich die Kamera durch das Schallloch in das Wiener Kanalsystem. Jemand taucht in einem Boot rudern aus dem Dunkel auf. In dem über-tunnelten Wienfluss wird schließlich das Segel gesetzt und das Boot verliert sich wieder im Schallloch der Zither.

Österreich 2002 / 10:57 Min. / Video

Astronaut

Der Schauplatz ist einmal mehr das Atelier. Ein großer Erdhaufen drückt sich von einem Raum in den nächsten. Aushubmaterial wird darauf geschüttet und der Protagonist klettert anschließend in einen engen Schacht im Atelierboden, um am Ende eines langen Stollens die Grabungsarbeiten fortzusetzen.

Österreich 2002 / 8:30 Min. / Video

Val Canale (Auszüge ca. 10 Minuten)

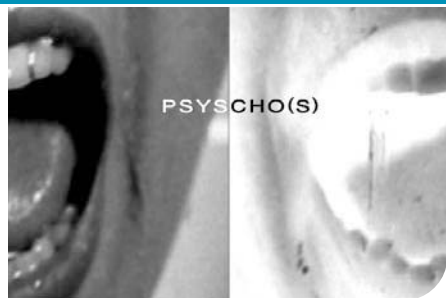
Ein Kameraflug durch das Kanaltal an der österreichisch-italienischen Grenze als Sinnbild für eine Reise ins Offene. Ein enges Tal, das durch Erosion und Erdbeben, Kriege und Transit schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, erweist sich, aus der Vogelperspektive betrachtet, als fast surreale Landschaft.

Österreich 2005 / 58:23 Min. / Video



Das Kino und seine Phantome

Cinema and Its Phantoms



Inzwischen ist das Kino mit seinen eigenen Phantomen beschäftigt, mit seinen Archiven, die geplündert werden und Partikeln seiner „bigger-than-life-Effekte“. Gleichzeitig wird die Zuverlässigkeit der filmischen Wirkung zusehends fragiler, der Überwältigungsraum Kino ist schon lange nicht mehr der einzige Rezeptionsort. Die Filme des Programms umkreisen dies und die Trash-Cineasten fragen noch einmal danach, was eigentlich auf der Strecke geblieben ist.

en As time goes on, cinema has come to be increasingly concerned with its own phantoms, with its archives that are plundered and with particles of its larger-than-life effects. At the same time, the reliability of the filmic impact is becoming noticeably more tenuous; the cinema is by no means the one and only place where one can be swept off one's feet by high-powered entertainment. The films of this program revolve around these developments and the trash-cinema lovers ask what has been lost along the way.

Psycho(s): a live remix v.O. 1.

Alfred Hitchcocks Film von 1960 und Gus van Sants penibles Remake von 1998 werden mit einem handelsüblichen Computerprogramm geschnitten, kondensiert und gegenübergestellt, was zu verblüffenden Einsichten in diese schizoiden Welten verhilft.

China 2005 / 10:00 Min. / - / -

Regie: Ip Yuk-Yiu & ST

Deutsche Premiere

Looking for Alfred

Johan Grimont's Versuch den perfekten Hitchcock-Darsteller zu finden, verbunden mit einer Recherche über den Regisseur und seine Filme: Er war und ist heutzutage immer noch so bekannt, dass Grimont über 80 Hitchcock-look-alikes finden konnte. Das Kino ahmt das Leben nach und das Leben ähnelt merkwürdigerweise immer mehr dem Kino.

Belgien/Großbritannien 2005 / 10:00 Min. / en / -

Regie: Johan Grimont

Bärbel erzählt einen Film *Bärbel Narrates a Film*

In dieser Miniatur entfaltet sich eine cinéma vérité-Momentaufnahme zur Verdichtung des Themas Film im Film. Eine Frau sitzt auf einem Baumstamm und schaut mit dem Rücken zur Kamera auf einen See. In ihrer Nacherzählung einiger zentraler Szenen aus Abbas Kiarostamis „Der Geschmack der Kirsche“ vermittelt sich ihre Begeisterung. Wir hören das leise Rauschen des Wassers und in ihrer Stimme das intensive Nachbeben des Erzählten in der Erinnerung. Auf das Ende der Erzählung folgt das Schweigen und die neuerliche Hinwendung zum See.

Deutschland 2005 / 1:30 Min. / de / en

Regie: Karl Heil

Mc Laren's Negatives

Ein animiertes Porträt des kanadischen Animationsfilmers Norman McLaren: „Ich wollte schon immer Trickfilme machen, und ganz selbstverständlich verwendete ich Jazz, weil er für mich die aufregendste musikalische Erfahrung war und ich diese Musik mit visuellen Elementen begleiten und interpretieren wollte. [...] Ich entschied die Kamera wegzuerwerfen, und direkt auf den Film zu malen, mit Stiften und Tinte, mit Farbe und Pinsel. Wenn mir etwas nicht gefällt, nehme ich ein feuchtes Tuch und reibe es wieder weg.“

Kanada 2006 / 10:00 Min. / en / -

Regie: Marie-Josée Saint-Pierre

Dubus

Eine Found-footage-Collage aus Tanz- und Musikszene verschiedener Kinoklassiker zur Musik von Zelyna Rashoho.

Russland 2005 / 4:09 Min. / - / -

Regie: AV

Die Trash-Cineasten

Der Film porträtiert den kleinen Zirkel von Enthusiasten, die in Deutschland das Andenken an die viel geschmähete Bahnhofskino-Kultur der 70er Jahre aufrechterhalten. Zu Wort kommen Filmclub-Aktivistinnen, Videothekenbesitzer, Besucher von Sammlerbörsen, Vee-Jays und Filmwissenschaftler, und viele Ausschnitte obskurer Filme voller waghalsiger Geschmacklosigkeiten. Eine Bewegung, die trotz besorgter Gewaltdebatten einer verunsicherten Öffentlichkeit entschlossen daran festhält, die patina-besetzten Kunstblutorgien der Vergangenheit in die Spaßkultur der Gegenwart zu überführen.

Deutschland 2005 / 43:55 Min. / de / en

Regie: Egon Bunne, Oliver Held

Dear Pyongyang



Dear Pyongyang

DEAR PYONGYANG ist ein Film über die Wiedernäherung einer Tochter an ihren Vater, über eine Beziehung, die durch die politischen Entscheidungen des Vaters in der Vergangenheit abgebrochen worden war.

Die Regisseurin Yang Yong-hi ist die Tochter koreanischer Eltern. Sie wurde, ebenso wie schon ihre Mutter, in Japan geboren, wo sie auch aufwuchs. Ihr Vater emigrierte im Alter von fünfzehn Jahren von der koreanischen Insel Cheju nach Japan. Unter dem Eindruck seiner Erfahrungen mit der japanischen Besetzung Koreas, mit Unabhängigkeit, Krieg und Teilung des Landes bekannte der Vater sich zur nordkoreanischen Seite und widmete sein Leben der politischen Arbeit für das Regime von Kim Il-sung und Kim Jong-il. Die drei Brüder der Regisseurin siedelten vor über dreißig Jahren, noch im Teenageralter, als ‚Heimkehrer‘ nach Nordkorea über. Mit siebzehn Jahren besuchte Yang Yong-hi, als erste in ihrer Familie, die Brüder in Pjöngjang und lernte bei dieser Gelegenheit die Lebenswirklichkeit in dieser ‚Stadt der Revolution‘ kennen. In den vergangenen zwanzig Jahren reiste Yang wiederholt nach Nordkorea und begann damit, den Alltag der getrennt lebenden Familienmitglieder aufzuzeichnen, die zur gleichen Zeit in so verschiedenen Welten leben.

(Katalog: Internationales Filmfestival Pusan, 2005)



en DEAR PYONGYANG is a documentary film that mainly portrays a universal theme between a father and a daughter. A film follows their relationship from a point where a father tries to impose his value on a daughter to a point where he accepts her way of life, after parting from her and reuniting with her. The camera goes after father's daily life as well as today's he who confronts death in a hospital with reality from the director's, that is, daughter's point of view. The film tells about problems of Koreans in Japan which we only fragmentary know – with humor but not too much seriousness from the director's point of view that has Korean and Japanese sensitivity.

Japan 2005 / 107:00 Min. / jp, ko / en

Regie: Yang Yong-hi

Kamera: Yang Yong-hi

Schnitt: Nakawoo Akane

Ton: Inumaru Masahiro

Musik: Inumaru Masahiro



..... vom 16.08.2007 bis 20.08.2007

Filme gesucht! Einsendeschluss 15.05.2007

Filmfest Weiterstadt

... Postfach 1164 ... 64320 Weiterstadt ... Tel.: 06150.12185 ...

filmfest@weiterstadt.de www.filmfest-weiterstadt.de

Wer ich bin und was ich will

Who I Am and What I Want



Im Leben gibt es immer wieder Situationen, in denen man sich orientieren und einen Standpunkt beziehen muss. Augenblicke, in denen Orte, Personen oder Perspektiven wichtig werden, mit bzw. an denen man sich wohl fühlt und die das eigene Leben mitbestimmen. Diese Momente können länger andauern, doch sind es auch Phasen im Leben, die vergehen und denen neue folgen.

en Over and over again in life there come situations in which one must orientate oneself and take a stand. Moments in which places, people or perspectives become important and one remarks – this feels right, this will shape my life. These moments can last a longer time, but nonetheless they are phases, which pass to be followed by others.

Am Hauptplatz, im Wald

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

„Wir warten darauf, dass irgendetwas passiert oder a net“, sagt die weibliche Teenagerstimme aus dem Off. Sie spricht Dialekt. Bodenständig und sehnsüchtig zugleich. Sie erzählt von öffentlichen Plätzen im Dorf, die sie mit ihren Freunden in der Freizeit besetzt: Dem ‚Raucherbanker!‘, dem am Hauptplatz und jenem im Waldrand, dort wo die Cliques über Ungeheuer und Filme sprechen, zum Playstation-Spielen und Vespa-Fahren aufbrechen.

Den authentisch holprigen Alltagsschilderungen hat Sofie Thorsen die Präzision ihrer schwarz weißen Zeichnungen gegenübergestellt und erzeugt damit eine Oral History des Raumes und der Jugendkultur im Allgemeinen. (Petra Erdmann)

Österreich 2005 / 6:40 Min. /

Regie: Sofie Thorsen



Kinder der Schlafviertel Street Punk Moscow

„Kinder der Schlafviertel sind geboren zum Saufen und Arbeiten. Kinder der Schlafviertel, der Betonhäuser und Metalltüren. Wir sind auf der Straße groß geworden und die Straßen sind unser Zuhause. Abgase und Fabriken vor unseren Fenstern. Kinder der Schlafviertel, hinter die Stadtgrenze geworfen.“ (Songtext Tanzilil)

Junge Punks am Stadtrand von Moskau, in den Plattenbauten des Kommunismus. Sie sind die verlorene Jugend zwischen Gestern und Morgen und können mit den Erwartungen der Erwachsenen nichts anfangen. Hauptsache trinken, Spaßhaben, die richtige Frisur und das, was wirklich zählt: Freundschaft, Wodka und vor allem Punk!

Deutschland 2005 / 35:00 Min. /

Regie: Korinna Krauss, Janna Ji Wonders

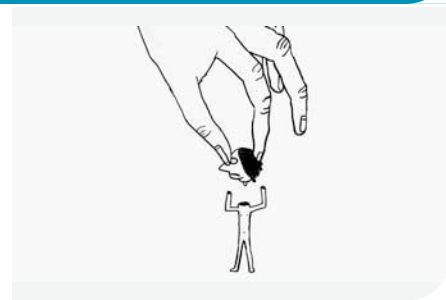
(un)believable: Episode Valery

Valery ist ein normales Mädchen in den Niederlanden, das dem Islam beigetreten ist. Ihre Mutter, die gegen diese Entscheidung ist, versteht ihre Tochter nicht. Sie fragt sich, wofür Valery eine Religion für nötig hält, warum sie sich Regeln auferlegt, zu denen sie niemand zwingt. Aber das junge Mädchen ist entschlossen. Sie sammelt Informationen über den Islam via Internet oder in der Bibliothek, und sie tut alles, um eine gute Muslimin zu sein, egal was ihre Mutter und einige Freunde dazu denken.

Niederlande 2006 / 20:00 Min. /

Regie: Ingeborg Jansen

Weltpremiere



Who I Am and What I Want

Eine gezeichnete, seltsam lustige, aber beunruhigende Untersuchung zum menschlichen Sein. Die Geschichte eines Mannes, der seine Gefühle preisgibt, seine Geschichte, seine Komplexe und Wünsche in ihrer ganzen disfunktionalen Absurdität. Am Ende verlässt er uns, nicht nur um seine eigene, sondern auch um unsere Identität zu befragen.

Großbritannien 2005 / 7:30 Min. /

Regie: Chris Shepherd, David Shrigley

Adoleszenz

In dem Video ADOLESCENZ wird die Geschichte des jungen Erwachsenen Norbert S. – basierend auf einem Vernehmungsprotokoll – in Form eines Interviews erzählt. Neben Einblendungen seiner Kindheitsfotos sowie Familienaufnahmen, erfahren wir von der familiären Situation und dem Umgang mit sexuellem Missbrauch durch den Vater. In Details wird die sexuelle Beziehung zum Vater geschildert; die Unfähigkeit der Mutter mit dem Umgang der Tatsache und dem Unverständnis des älteren Bruders, der ebenfalls den Missbrauch durch den Vater erlebt hat. Norbert S. zeigt in diesem Interview eine klassische Symptomatik mit der Reflektion des Geschehens: Er empfindet die Tatsache des Missbrauches nicht als einen Übergriff oder Vergewaltigung, sondern eine Verführung und den eigenen Wunsch nach dieser Handlung. Dieser „Umkehrung“ wird in Gesprächen und Interviews nachgegangen und aufgespürt.

Deutschland 2006 / 26:12 Min. /

Regie: Curtis Burz

Weltpremiere

C. O. B. – Civilians on the Battlefield



C. O. B. – Civilians on the Battlefield

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

C.O.B. – CIVILIANS ON THE BATTLEFIELD erzählt die Geschichte von vier Deutschen, die als Kriegsstatisten für die US-Armee im Bayerischen Wald arbeiten. Dort spielen sie für einige Wochen arabische Zivilisten, Terroristen oder Polizisten und simulieren den Ernstfall auf deutschem Boden.

Der Irakkrieg hatte schon begonnen als Teresina Moscatiello im Oktober 2003 für vier Wochen an einer militärischen „Friedensübung“ der US-Armee im Bayerischen Wald teilgenommen hat und dabei linke Studenten, Juppis, Langzeitarbeitslose, bayerische Hausfrauen und amerikanische GI's kennen lernte. Mit ihrem Film C.O.B. – CIVILIANS ON THE BATTLEFIELD untersucht sie die Motivationen und Erwartungen der Menschen, die sich als arabische Zielscheiben verkleiden.

Ist es nur das Geld oder gibt es da eine Art Faszinosum, was sich Kriegsspiel nennt? Warum nimmt man freiwillig an einer Kriegsübung teil, wo konkrete Kampfhandlungen trainiert werden und lässt sich 4 Wochen von der übrigen Welt abkapseln? Kann man für den Frieden sein und trotzdem für den Krieg arbeiten?

Bernhard ist 31, praktizierender Christ, und hat aus moralischen Gründen Zivildienst als individueller Schwerstbehindertenbetreuer gemacht. Er lebt zurückgezogen mit seinem Hund Balduin auf einem Bauernhof und hat schon achtmal als Statist für die US-Armee gearbeitet. Er gehört zu denen, die ihre Rolle ernst nehmen und daher immer wieder fest eingeplant werden.



Florian ist 27 und demonstriert jeden ersten Mai in Berlin. Er macht Musik und arbeitet als Kriegsstatist, um Geld für eine neue Gitarre zu sparen. Auf dem Truppenübungsplatz spielt er die Rolle eines irakischen Polizisten.

Lena ist 29, jüdisch-orthodox, und legt viel Wert auf einen komfortablen Lebensstil. Sie möchte nach Israel auswandern und hat aus Überzeugung freiwillig in Israel die Grundausbildung in der Armee absolviert. In Deutschland hat sie mehrfach als Statistin für die US-Armee gearbeitet und dort auch ihren jetzigen Mann Arturo kennen gelernt. Er ist 28, lateinamerikanischer Herkunft, und seit sieben Jahren US-Soldat. Zur Zeit trainiert er auf dem Truppenübungsplatz in Hohenfels und wartet auf die Einberufung in den Irak. Lena puscht den derzeitigen Sergeant, in der Armee-Hierarchie höher zu steigen.

Anja ist 28 und mit ihrem zweiten Kind schwanger. Bevor sie ihren Mann in der Kriegssimulation kennen lernte, ist sie gegen die amerikanische Politik auf die Straße gegangen, alles was amerikanisch war, hat sie verpöht. Ihr Mann John ist US-Soldat aus einer sehr republikanischen Familie. Er ist bei der Infanterie und trainiert für den nächsten Einsatz im Nahen Osten. Seit Anja mit ihm verheiratet ist, hat sich viel in ihrem Leben geändert und sie nimmt die amerikanische Lebensweise mehr und mehr an.

en C.O.B tells the story of four Germans – two men and two women – who are all around 30 and work as “war extras” for the U.S. Army at a combat training center in the Bavarian forest. For a few weeks, they play-act at being Arabian terrorists and simulate worst-case scenarios, on German territory. What reasons and motivations did they have for their decision to work for the U.S. Army? How did it change their lives? Can you be for peace and yet work for war? These discrepancies between thoughts and actions form an essential part of the film.

Deutschland 2006/ 86:00 Min. / de, en / en

Regie: Teresina Moscatiello

Kamera: Jakob C. Rühle, Teresina Moscatiello

Schnitt: Nelia Ibeh

Ton: John P. Foerster

Musik: Tonesteinescherben

Deutsche Premiere



Allons Enfants!

Die Marseillaise, die französische Nationalhymne, gilt als Ausdruck des republikanischen Bürgersinns und verheißt Befreiung. Die Demonstrationen für die Sans-Papiers, die Banlieue-Aufstände im vergangenen Herbst und die Demonstrationen gegen das Gesetz zur Liberalisierung der Einstellung Jugendlicher: In Frankreich gibt es eine direktere Form von politischem Aktivismus, also eine lange politische Tradition, selbst zu handeln. Die drei Filme umkreisen dieses Phänomen in essayistischer Weise – nicht ohne Skepsis – und finden überraschende Formen für die Repräsentation des Politischen.

en The Marseillaise, the French national anthem, is viewed as an expression of the republican ethic and promises liberation. The recent demonstrations for the sans-papiers, the Banlieue uprising the previous autumn and the demonstrations against the loosening of job protection for newly hired young people: In France there are well established forms of direct political action, a long tradition of taking action oneself. The three films of this programme deal with this phenomenon in an essayistic style (and not without scepticism), discovering surprising forms for representing the political.



Brackwasser / Steam-Punk #7

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

BRACKWASSER ist ein mit Punk-Energie und Nachrichtenschmutz gebauter Essayfilm, der einen weiten Bogen spannt von der Ermordung des Jean-Paul Marat in der Badewanne über die französischen Banlieue-Aufstände Ende 2005 bis zu russischen Kommunal-Wohnungen. Eigentlich aber beginnt die Geschichte im Jahre 1896 mit einer Wiedergeburt von Jean Paul Marat, dem Revolutionär der französischen Revolution von 1789, und zwar als Kind afroamerikanischer Eltern in Harlem, New York City. Marat taucht in dem Film immer wieder als eine Art Reinkarnation seiner historischen Person in verschiedenen Jahrhunderten und unterschiedlichen Ländern auf. Mit dabei ist Liberty, die sich von einer jungfräulichen Hoffnungsträgerin zur knallharten Kriegsgöttin verwandelt. Kriegt Liberty noch die Kurve zurück auf den Pfad der Tugend? Wird Marat unser Marat der Gegenwart?

Deutschland 2006 / 27:30 Min. / de / -

Regie: Arne Witt

Weltpremiere

Le soleil c'est définitif (Une page de l'histoire heroïque)

Nach mehreren Bränden in Notunterkünften für afrikanische Flüchtlinge: Auf Anweisung vom französischen Innenminister Nicolas Sarkozy, der die Präfekten auffordert, „die ungesunden Häuser zu zählen und sie zu evakuieren, wenn die Sicherheit der Bewohner es erforderlich macht“ werden Operationen zur Evakuierung vorgenommen. Die Polizei erscheint früh morgens, sperrt einen Sektor mit Metallbarrieren ab, alle Passanten werden kontrolliert. Gleichzeitig aber wird auf den Straßen der 14. Juli, der Tag der Erstürmung der Bastille während der französischen Revolution, mit Feuerwerkskörpern nachgespielt.

Frankreich 2006 / 9:00 Min. / fr / fr, en

Regie: y liver, Frederic Xavier Liwer

Weltpremiere



The Case of the Grinning Cat Chats perchés

Nur kurze Zeit nach dem Schock vom September 2001 tauchen auf den Dächern von Paris Katzen auf. Einfach und gekonnt gezeichnet verbinden sie sich virtuos mit anderen wild wuchernden Schwanzspitzen und setzen ein breites Grinsen in die Welt. Jemand bricht sich mitten in der Nacht womöglich den Hals, um in dieser Stadt, die das so bitter nötig hat, eine wohlwollende Botschaft in Umlauf zu bringen. Der Film folgt mit aktiver Verblüffung den Spuren dieser grinsenden Katze. Eine kleine beiläufige politische Chronik der Jahre seit 2001 und der Gravitationskraft all dessen, was die Bewohner von Paris auf die Straße bringt – vom politischen Flaneur Chris Marker. „Make Cats not War!“

Frankreich 2004 / 58:00 Min. / fr / en

Regie: Chris Marker

Occupation: Dreamland



Occupation: Dreamland

OCCUPATION: DREAMLAND schildert den Kampfeinsatz amerikanischer Soldaten in der irakischen Stadt Falluja. Garrett Scott und Ian Olds hatten Zugang zu allen Einsätzen der Einheit ‚82nd Airborne‘ im Winter 2004. Sie zeichneten sechs Wochen lang als ‚embedded journalists‘ die eskalierenden Spannungen zwischen der Truppe und den Bewohnern der Stadt auf.

OCCUPATION: DREAMLAND ist ‚eingebetteter‘ Journalismus der besonderen Art: Fluchtbewegungen bei Angriffen machen die Kamera zum Sucher und auch beschwerlichen Ballast, sie überträgt Bedrohung und Unsicherheit auf den Betrachter. Die Streifzüge und Kontrollgänge durch Falluja, bei denen wahllos Menschen auf der Straße und in Häusern überprüft werden, haben zwei konstante Wegbegleiter: die sprachliche Hürde, überbrückt durch einen einzigen Übersetzer, und zahlreiche Iraker, die ihre Anliegen und Beschwerden vor der Kamera kundtun wollen. Einer verleiht der Empörung Ausdruck, dass eine Frau verhaftet wurde – ist sie doch Besitz eines Mannes; ein anderer stellt klar, dass die USA zwar Waffen herstellen kann, aber keine Menschen. Das Anliegen der Filmemacher war, Herkunft und Lebenswelten der acht Soldaten der Einheit zu zeigen. Entstanden ist eine erschütternde Bestandsaufnahme, die vor allem die Hilfslosigkeit auf beiden Seiten vermittelt und damit eine traurige Zwischenbilanz von der vielfachen Besetzung eines Landes.

Das New York Magazine schrieb nach der Erstaufführung in Amerika: „OCCUPATION: DREAMLAND recalls Stanley Kubrick’s Full Metal Jacket, except with real kids.“

en OCCUPATION: DREAMLAND is an unflinchingly candid portrait of a squad of American soldiers deployed in the doomed Iraq city of Falluja during the winter of 2004. A collective study of the soldiers unfolds as they patrol an environment of low-intensity conflict creeping steadily towards catastrophe. Through the squads activities OCCUPATION: DREAMLAND provides a vital glimpse into the last days of Falluja. The film documents the city’s waning stability before a final series of military assaults began in the spring of 2004 that effectively destroyed it.

USA 2005 / 78:00 Min. / en, arab / en

Regie: Garrett Scott, Ian Olds

Kamera: Garrett Scott, Ian Olds

Schnitt: Ian Olds

Ton: Jim Dawson

backup

festival.new media in film

2006

e-werk. weimar

19.-22.10.06

www.backup-festival.de



Ruanda – Gegenwart der Vergangenheit

Rwanda – Present and Past



Gacaca, wörtlich etwa „Rasen-Justiz“, geht auf ein traditionelles System kommunaler Anhörungen zurück, das lokale Konflikte lösen soll. Die Gacaca-Tribunale wurden 2001 gegründet, um die Rechtsstreitigkeiten des Genozids an den Tutsi in Ruanda (1994) auf lokaler Ebene abzuwickeln. Hier treffen sich Täter und Opfer zu gemeinsamen Anhörungen und handeln die Bedingungen ihres neuen gemeinsamen Lebens aus. Sie tun dies, indem sie ihr Wissen austauschen über das, was während des Genozids geschehen ist. Während der Sitzungen entsteht eine kollektive Rückkehr zu den begangenen und erlittenen Taten. In den Anhörungen müssen die Tatverdächtigen als schuldig identifiziert werden. Wer aber sollte sie verurteilen? Viele, die aussagen könnten, sind tot oder haben Ruanda den Rücken gekehrt. Die anderen Überlebenden haben Angst vor den Hutu, Angst vor den Tätern, die ihre Nachbarn waren. Hier müssen Einheit und Versöhnung auf engstem Raum stattfinden. Für die Aufgaben Tutsi-Mitarbeiter zu finden, ist schwer, viele sind tot.

Kinder lernen in der Schule, was der Begriff Genozid bedeutet. Viele Leben ohne Eltern und beerdigen heute noch ihre Verwandten. Sie verarbeiten ihre Erlebnisse unter anderem im alltäglichen Spiel. Auch in ihnen ist die Vergangenheit gegenwärtig.

en The word Gacaca, translates into somewhat like “lawn-authorities”. It roots back to the traditional system of local hearings, once established to solve local conflicts. The Gacaca tribunals were set up in 2001 to carry out the litigations of the Tutsi genocide in 1994 on a local base. At these hearings, the perpetrators and victims come together to negotiate the conditions of their future in living next to each other peacefully. They exchange their experiences and their knowledge of what happened as the genocide went on. In these sessions they return collectively to the past and to the perpetrated and endured offences. As the tribunals continue, the suspects must be identified as guilty. But who should convict them? Many who could testify are dead or have left Rwanda. The other survivors are afraid of the Hutu, of the perpetrators, that once have been their neighbors. Here, unity and reconciliation must take place in cramped conditions. To find Tutsi members of staff to solve those questions is very difficult because so many are dead.

Children learn at school what the term genocide stands for. Many of them grow up without parents and have to bury their relatives up to today. The kids assimilate their experiences with the daily routine by playing. Also for them, the past is always present.

Begin Began Begun

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Ruanda im April: Das ist der Monat der Trauer im neuen ruandischen Kalender. Während das Land des zehnten Jahrestags des Genozids gedenkt, spielen Kinder. Die Filmemacherin Sarah Vanagt verbrachte die Osterferien in einer „Kinderrepublik“, die von Waisenkindern des Genozids und Flüchtlingskindern regiert wird. Sie wachsen in der kriegerschütterten Zone zwischen Ruanda und dem Kongo auf.

Belgien 2005 / 38:00 Min. / kinyarwanda, swahili, fr, nl / en

Regie: Sarah Vanagt

Rwanda, les collines parlent Rwanda, the Collins Speak Out

Elf Jahre nach dem Genozid, präsentiert der Film Überlebende und Folterer, vor und nach dem ersten Gacaca Untersuchungsausschuss, bei dem sich Täter und Opfer gegenüber sitzen. Da ist Obede, angeklagt des Mordes an Kindern, dessen Antrag auf Freispruch eine zynische Strategie, die Freiheit zurück zu gewinnen, darstellt. Da ist Gahutu, der seine Taten nicht bedauert und im Angesicht seiner Richter von „Schlangen“ spricht und damit die Ermordeten meint. Und schließlich ist da François, der um zu überleben, gezwungen war, seinen Bruder zu töten und der nun versucht, sich mit seiner Schwägerin zu versöhnen. Mit diesen drei Geschichten zeichnet der Film das Portrait einer Gesellschaft im Krieg gegen die Genozid-Ideologie, die in ihren Auswirkungen noch präsent ist.

Belgien 2005 / 50:00 Min. / kinyarwanda / en
Regie: Bernard Bellefroid

My Life as a Terrorist – The Story of Hans-Joachim Klein



My Life as a Terrorist – The Story of Hans-Joachim Klein

1975 stürmen sechs Terroristen der Revolutionären Zellen den Konferenzraum der OPEC in Wien: Drei Menschen sterben, die Terroristen entkommen. 23 Jahre später stellt sich der bis dahin untergetauchte Hans-Joachim Klein freiwillig der Polizei und wird zu fünf Jahren Haft verurteilt. Im Film kommentiert Klein, seit 2003 ein freier Mann, schonungslos seine Vergangenheit.

Es ist ein in vielerlei Hinsicht aufschlussreiches Portrait, denn Klein ist anders als seine Weggefährten kein Intellektueller, der sein Tun wohl abgewogen reflektiert. Er wurde in der Szene etwas despektierlich „Klein-Klein“ genannt. Der gelernte Autoschlosser fiel nicht durch geschliffene Analysen auf, sondern durch Entschlossenheit und Tatkraft. Sein erster großer Ein-

satz in Wien war zugleich sein letzter. Schwer verletzt und auch schockiert über die eiskalte Ermordung dreier unschuldiger Menschen sowie den deutlich werdenden Antisemitismus in der Gruppe begann er sich, von der Szene abzusetzen. Er lebte jahrelang illegal in der Normandie, unterstützt u.a. vom Freundeskreis Sartres und verfolgt und bedroht von zwei Seiten: der Polizei und der RAF.

Der Regisseur zeigt Kleins Alltagsleben in der Normandie und reist mit dem Protagonisten nach Deutschland und trifft alte Freunde wie den Europaparlamentarier und früheren Weggefährten Daniel Cohn-Bendit.

en The documentary reconstructs the life of former terrorist Hans-Joachim Klein and reveals why an individual pursues a path of radicalism and violence.



Niederlande 2005/2006 / 85:00 / de / en

Regie/Buch: Alexander Oey

Kamera: Jackó van't Hof

Schnitt: Chris van Oers

Ton: Benny Jansen

Die Hessische Filmförderung präsentiert



Aaton (Preview)
von Stefan A. Vilner

Ana
von Sarah Paar

Angriff auf den Traum
von Uli Stelzner

Delay. Aventures
von Franziska Cordes

Hide and Seek
von Moonjoo Lee

Je veux rester
von Tobias Bilgeri

Monks – The Transatlantic Feedback

von Lucia Palacios
und Dietmar Post

Mr. Schwartz, Mr. Hazen & Mr. Horlocker

von Stefan Müller

Der Schaumreiniger
von Christopher Lenke
und Philip Nauck

Sprössling
von Anne Breymann

Wir wünschen viel Erfolg!

Hessische Filmförderung

Paper Dolls *Bubot Niyar*



Paper Dolls

Nach dem Beginn der Zweiten Intifada schloss Israel seine Grenzen für Arbeiter aus den Palästinensischen Gebieten, die in den Jahren zuvor die am schlechtesten bezahlten Arbeitsplätze ausgefüllt hatten. Wie in vielen Industrieländern werden auch in Israel Arbeiter im Haushalt und in der Altenpflege gern an Arbeitskräfte aus dem Ausland delegiert. Die Entscheidung bedeutete mithin einen kräftigen Einschnitt in den Arbeitsmarkt. Deshalb ermunterten die Behörden Arbeitskräfte in anderen Teilen der Erde zur Einreise nach Israel, um die vakant gewordenen Stellen neu besetzen zu können.

Zu denen, die kamen, gehörten auch philippinische Transsexuelle. Wie viele Emigranten vor ihnen verließen sie ihr Land, weil sie sich ein besseres Leben erhofften. Zum Teil hatten ihre Familien sie auch wegen ihrer sexuellen Orientierung verstoßen. In Israel fanden sie Arbeit. Und zwar keine leichte, sondern eine, die sie körperlich wie seelisch sehr beansprucht. Oftmals rund um die Uhr pflegen sie ältere, orthodoxe jüdische Männer, für die sie häufig so etwas wie Ersatzkinder sind. Nicht selten verbindet sie ein enges persönliches Verhältnis mit ihren Arbeitgebern, deren Alltag sie teilen und die sie manchmal füttern und waschen müssen. An einem Abend in der Woche aber haben sie frei. Dann leben sie ihren persönlichen Traum und treten als Drag-Queens in Tel Aviv auf. „Paper Dolls“ heißt ihr Ensemble, das auf den Philippinen in dieser Weise wohl nicht an die Öffentlichkeit treten könnte. Aber auch wenn seine Mitglieder die liberale Atmosphäre in Israel genießen, bleiben sie letztlich doch Außenseiter und werden als solche behandelt. (Katalog der Internationalen Filmfestspiele Berlin, 2006)

Bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin 2006 gewann PAPER DOLLS gleich drei Preise: den Panorama Publikumspreis, den Manfred-Salzgeber-Preis sowie den Leserpreis der Siegestsäule.

en PAPER DOLLS is a documentary film which explores changing patterns of global immigration and expanding notions of family through the prism of a community of Filipino transvestites who live illegally in Israel. Cast out by their families because of their sexual and gen-

der preferences, these people work 6 days a week as live in, 24 hour a day care givers (and in many cases as surrogate children) for elderly orthodox Jewish men, in order to earn money to send to their families in the Philippines that had rejected them. On their one free night per week, they pursue their own personal dreams as drag performers in the group they call "The Paper Dolls" in the relative freedom of cosmopolitan Tel Aviv. Despite having to deal with often harsh working conditions, threats by street criminals, fear of terrorist bombings and the constant peril of deportation, The Paper Dolls demonstrate a rare generosity of spirit, humanity and lust for life.

Award winning filmmaker Tomer Heymann enters this unusual world and by coming to know and love these subjects unearths joy, sorrow and humanity which change his life forever.

At the Berlinale 2006 PAPER DOLLS won three prizes: the Panorama Audience Award, the Manfred-Salzgeber-Prize and the Siegestsäule Readers' Prize.

Israel/Schweiz 2006 / 80:00 Min. / OHRX II / AUGEX en

Regie: Tomer Heymann

Kamera: Itai Raziel

Schnitt: Lavi Ben Gal

Musik: Eli Soorani

Film- und Diskussionsveranstaltung im Rahmen der Ausstellung „Yael Bartana. Amateur Anthropologist“ in der Kunsthalle Fridericianum (24.09. – 26.11.2006) in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und dem Evangelischen Forum Kassel.

Die letzte Ehre *Last Respects*



Wenn sich ein sehr nahes Familienmitglied entscheidet, einer schweren Krankheit nicht mit Medikamenten zu begegnen, dann kann es nur das Richtige sein, diese Person mit Zuneigung und Verständnis zu begleiten. Genauso wie die Menschen, die verstorben sind und auf ihrem Weg zur letzten Ruhe begleitet werden müssen. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen, mal mehr, mal weniger emotional gebunden, doch immer würdevoll.

en When a close relation decides to forego treatment in countering a grave illness, then the only right thing to do is to attend to this person with sympathy and understanding. The same is true when our dear ones have passed away and are to be accompanied on the way to a final resting place. This can be done in many different fashions, sometimes more emotionally and sometimes less, but always with dignity.

Die Nacht

Eva-Maria-Desire Hardt, eine schöne und bizarre Person, erzählt vom Sterben ihrer Mutter in ihren Armen. Ein gemeinsamer einjähriger Weg führte zu der Nacht, die sie noch stärker aneinander band.

Der Tod, ein Thema das jeden betrifft. Eine Sicht, die einen schwerlich wieder loslässt.

Deutschland 2006 / 22:00 Min. / de / -

Regie: Alexandra Egenolf

Weltpremiere



The Homecall of Kofi Amo

Frank Otoo hat seinen Bruder verloren, Kofi Amo. Wie in Ghana üblich muss nun eine große Beerdigung organisiert werden, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. In einem Rausch der Tränen, der Lieder und des Lachens, beschreibt Frank die finanziellen Schwierigkeiten, die Menschen in der Vorbereitung auf die Beerdigung haben. Er betont dabei die Wichtigkeit des Festes hinsichtlich der Besänftigung der Geister ihrer Ahnen.

Deutschland 2005 / 14:38 Min. / en / de

Regie: Marc Helfers

Traces

Befreie Dich vom Übergriff des Lichts. Kämpfe gegen das Bestreben zu enthüllen. Packend, widerstehend, nur einige Spuren hinterlassend.

Frankreich 2005 / 6:00 Min. / - / -

Regie: Pierre-Yves Cruaud

Deutsche Premiere



Mother

Ein animierter Dokumentarfilm über ein Leben, das den Toten gewidmet ist.

Großbritannien 2006 / 6:33 Min. / en / -

Regie: Christoph Steger

Frl. Pabst & Frl. Wüst

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Mandy Pabst und Simone Wüst, zwei 20-jährige Mädchen, haben einen ungewöhnlichen Beruf. Sie arbeiten als Bestatterinnen in einem kleinen schwäbischen Dorf. Der Film zeigt ihre tägliche Arbeit im Bestattungsinstitut, ist jedoch in erster Linie ein Portrait, in dem die Mädchen über ihren Beruf, ihre Gedanken zum Leben und zum Tod und ihre Pläne für die Zukunft sprechen.

Deutschland 2006 / 24:00 Min. / de / en

Regie: Christa Pfafferott



Glühweingarten am Ulen Spiegel

Ab 17.11.2006 täglich ab 17.00 Uhr.

Glühwein, Grog, Obstler, Jägermeister, Winterbier, Leberkäse

Alles für 1 €



ULENSPIEGEL

Bier- & Weinlokal, Goethestraße 30 · 34119 Kassel



Import-Export – Eine Reise in die deutsch-türkische Vergangenheit



Import-Export – Eine Reise in die deutsch-türkische Vergangenheit

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

50 yıldır göçmen tarihi ve göçmen kliselerle yeterince uğrasmadık mı?

IMPORT-EXPORT möchte den Döner von hinten aufspießen und stellt die Frage, ob wir nicht lange genug auf 50 Jahren Migrationsgeschichte und Gastarbeiterklischees herumgekaut haben? Schließlich begann die deutsch-türkische Annäherung nicht erst gestern in Türkenfeld oder Bad Dürkheim. Warum bezeichnen die Limbacher ihre Heimat als „Saarländische Türkei“ und wie kommt es, dass heutzutage mitten in Deutschland „Türken Hopp“-Rufe an Karneval ertönen? Auch andere Ortschaften, Namen oder Redewendungen klingen verdächtig türkisch – oder ist das alles nur getürkt? Fragen, die uns die Gegenwart in Deutschland aufwirft und die in eine spannende Vergangenheit verweisen.

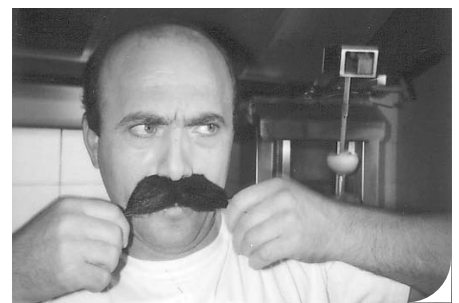
Eren Önsöz will es genau wissen und nimmt uns mit auf eine Reise von Berlin bis an den Bosphorus. Ein rasantes Road-Movie auf den Spuren der ersten Begegnungen zwischen Deutschen und Türken. Eine Zeitreise durch die Epochen, die für überraschende Einblicke sorgen wird: Denn Import-Export zwischen Deutschen und Türken besteht schon seit vielen Jahrhunderten... Auf unterhaltsame Art verwebt der Film

die Zeitebenen und erzählt von kuriosen, fast vergessenen Details aus der Historie: von „Türkengebeten“ bis hin zum „königlichen Kammertürken“ Friedrich Aly. Von der preußisch-osmanischen Waffenbrüderschaft und dem Bau der Bagdadbahn, der türkischen Lehrlingsverschickung 1917 nach Deutschland und deutscher Antifaschisten im türkischen Exil.

Erinnerungen und Anekdoten türkischer wie deutscher Persönlichkeiten, angereichert mit Super 8 und Archivmaterial, werden auf beiden Seiten für Verwunderung sorgen.

„Mit IMPORT-EXPORT will ich an deutsch-türkische Traditionen erinnern, die für Türken und Deutsche gleichermaßen von Bedeutung sind. Der mögliche Beitritt der Türkei in die Europäische Union wird in Deutschland gegenwärtig kontrovers diskutiert. Gegner argumentieren etwa mit der „fehlenden historischen Zugehörigkeit“ der Türkei. Die deutsch-türkische Geschichte liegt jedoch gänzlich im Dunkeln. Umso dringlicher ist es, dieses faszinierende Thema zu erhellen und die eingefahrene Diskussion mit positiven, neuen Impulsen zu bereichern.“ (Eren Önsöz)

en Are 50 years of migration and immigrant clichés not enough? The German-Turkish story does not exist since yesterday and places like Untertürkheim prove this fact. The documentary is a speedy road movie through the German-Turkish history and shows that Import-Export has been taking place for centuries...



Deutschland/Türkei 2006 / 90:00 Min. / de, tr / en

Regie: Eren Önsöz

Kamera: Holger Hahn, Eren Önsöz

Schnitt: Inga Kaiser, Eren Önsöz

Ton: Joachim Becker

Musik: Joachim Becker, Vladimir Ivanoff



exground filmfest
wiesbaden 17-26 nov 2006

Caligari FilmBühne • Alpha Kino • Kulturpalast
Schlachthof • Gestüt Renz • Pudel Bar

www.exground.com

BASTA WOHNEN

Friedrich-Ebert-Straße 49 · 34117 Kassel
Telefon (05 61) 77 91 42 · Telefax (05 61) 1 75 67

W O H N E N



U N D L E S E N

BUCHHANDLUNG  BRÄUTIGAM

Friedrich-Ebert-Straße 31 · 34117 Kassel · Telefon (05 61) 9 37 21 94
info@buchhandlung-braeutigam.de · www.buchhandlung-braeutigam.de

Szenen im öffentlichen Raum

Scenes in Public Space



Ein Programm zwischen Stadtimpressionen, öffentlicher Inszenierung, Rückeroberung der Straßen und unbefugter Nutzung des öffentlichen Raumes.

en A program of films ranging from urban impressions to the public staging of happenings to the re-conquering of the streets and the unsanctioned use of public spaces.

Impending Doom

Der Super 8-Film IMPENDING DOOM ist gleichzeitig visuelles Zeugnis und akustische Interpretation zweier Gemeinschafts-Zeremonien, die im Jahr 2005 in Rom und Lissabon stattgefunden haben. Beide Gemeinschaften haben verschiedene Glaubensinhalte und Ideologien, teilen aber doch ihr Gefühl für Schmerz, Trauer und Frieden in einer Welt des Krieges.

Portugal 2006 / 8:00 Min. / - / en

Regie: Edgar Pêra



Hallelujah!

Entstanden am Rande des Weltjugendtags in Köln 2005: Der Papst kommt vorbei im Papamobil. Aber noch nicht sofort. Erst in drei Stunden. Noch genug Zeit zum Singen und den Herrn zu loben. Auch eine kleine Gruppe Lesben und Schwule ist gekommen. Auch sie haben einige Lieder mitgebracht...

„Eine wunderbare skurrile Momentaufnahme.“

(Bernd Sobolla in Deutschlandradio Kultur)

Deutschland 2006 / 5:00 Min. / de / en

Regie: Jochen Hick

Bloco

BLOCO, gedreht in Salvador de Bahia, ist ein kakophonisches Bild. Darin verwandelt sich die Menschenmenge in einer deliriumartigen Atmosphäre von einem organisierten Festumzug zum totalen Chaos, während sie klaustrophobische Phasen durchmacht.

Frankreich 2005 / 7:00 Min. / - / -

Regie: Stephen Dean



City Scene

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Liang Zhao nimmt in seiner Heimatstadt Beijing über Jahre alltägliche Straßenszenen auf, die zu einem großartigen Film geschnitten werden. Es ist eine Impression der Stadt, wie sie der Filmemacher entdeckt.

China 2005 / 23:11 Min. / - / -

Regie: Zhao Liang

Waiting for Felipe

Ein Dokumentarfilm in einer Einstellung. Die Kamera beobachtet zwei italienische Polizisten, die darauf warten, dass ihre unbequeme Situation ein Ende nimmt. Das unsichtbare Theater der Realität wird sichtbar.

Niederlande 2005 / 7:00 Min. / - / -

Regie: Jan de Bruin

Die neonorangene Kuh *The Neonorange Cow*

Eine Entdeckungsreise durch das nächtliche Berlin, bei der durch den sonderbaren Umgang mit öffentlichem Raum Bekanntes zu Unbekanntem wird.

Deutschland 2005 / 6:30 Min. / de / en

Regie: Mischa Leinkauf, Matthias Wermke



Identidad (maría)

Jorge Rodríguez-Gerada verwandelt gewöhnliche Leute in Ikonen, indem er sie mit Kohlefarben auf Hauswänden wiedergibt. Er erforscht damit die Identität der Nachbarschaft, wo er seine Arbeiten realisiert, genauso wie seine eigene Identität.

Spanien 2005 / 7:48 Min. /  es /  en



Regie: Ana Alvarez-Errecalde

Deutsche Premiere

Too much Land for one Man

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Gemüse für Baulücken! Agrikultur gegen Schrumpfung! Die Stadt wäre eine Landschaft aus Häusern und Grünkohl und Petersilie. Aber der Boden ist schwierig, das bäuerliche Wissen nicht vorhanden. Unnachgiebig widmet sich der Brachenbauer den jungen Anpflanzungen. Tapfer wird die Brache beackert und gegen Schädlinge verteidigt. Nur ein kleines Stück Land – aber fast zu viel für nur Einen.

Deutschland 2005 / 9:30 Min. /  de /  en

Regie: Anke Haarmann, Irene Bude



Gala

Die monumentale Walt Disney Concert Hall wurde im Oktober 2003 in Los Angeles eingeweiht. Das mit reflektierendem Stahl bedeckte Gebäude besteht aus lauter gewölbten Volumen, dem Merkmal der postmodernen Architektur Frank Gehrys. Die Inszenierung des Ortes bei der Eröffnung ist aufwändig. Ein märchenhaftes Ballet von rosa, violetten und gelben Scheinwerfern dreht sich am Himmel. Allan Sekulas Kamera nimmt diesen Jet-Set-Event genau unter die Lupe. Mit Hilfe von präzisen Zooms zeichnet er das Bild einer Gesellschaft, die in Smoking und Abendkleid auf der imposanten Treppe vor dem Gebäude paradiert und posiert. Von behandschuhten Händen getragene Silbertablette gleiten durch die Menge, die Gäste tauschen leere Formeln und Fassadenlächeln aus. Der Sicherheitsdienst wacht mit Funkempfänger im Ohr und Knüppel in der Faust. Die sich immer bewegenden Einstellungen zeigen die Straße auf der anderen Seite der Absperrungen. Der gewöhnlich sterbliche Passant schaut von fern zu, auf Distanz gehalten. In Gala ist die wiederholte Verwendung des Zooms keine Effekthascherei. Sie betont die Unzugänglichkeit dieses barrikadierten und den Betuchten vorbehaltenen Anlasses. Zwei Welten, deren Undurchlässigkeit durch die gelben Polizeibänder unterstrichen wird, stehen sich an einem einzigen Ort gegenüber: einem Straßenabschnitt. Eine der beiden musste unter dem Druck der anderen weichen. Ein Demonstrant berichtet, dass die Obdachlosen aus dem Quartier evakuiert wurden. Undemonstrativ, nur durch das Einfangen von aufschlussreichen Details, kritisiert der Film kaleidoskopisch eine Kultur der Privilegierten.

USA 2005 / 24:38 Min. /  en /  -

Regie: Allan Sekula



Heavy Metal auf dem Lande



Heavy Metal auf dem Lande

Donzdorf am Rande der Schwäbischen Alb: ein dörflicher Ortskern mit Neubaugebiet, ein Schwimmbad, ein spitzer Kirchturm und ein Supermarkt. Hier, in tiefer schwäbischer Provinz, befindet sich die größte unabhängige Heavy-Metal-Plattenfirma der Welt. Sie betreibt Filialen in Los Angeles und anderen Weltstädten, und ihr Vertrieb beliefert weltweit jeden erdenklichen Ort.

Ausgehend von der Firma „Nuclear Blast Records“ beobachtet HEAVY METAL AUF DEM LANDE das skurrile Miteinander von beschaulichen Dorfbewohnern und einer kruden Hard-Rock-Szenerie. In der Versandabteilung von Nuclear Blast verschicken schwäbische Hausfrauen Totenköpfe und blutige T-Shirts in alle Welt und der katholische Pfarrer von Donzdorf wird von den Konfirmanden mit einer Nuclear-Blast-Einkaufsstüte angetroffen.

Markus Staiger hat aus seiner Begeisterung für Heavy Metal eine der größten Plattenfirmen dieser Branche gemacht und hat eigentlich alles, was man mit Mitte 30 erreichen kann. Das Leben auf dem Land gefällt ihm – es ist einfach, und die Leute sind nett. Was bleibt ist seine Rastlosigkeit, der er mit der Hilfe einer schwäbischen Yoga-Lehrerin Herr zu werden versucht.

Michael Siegl lebt nach dem Abitur noch bei seinen Eltern und weiß nicht so recht, wohin er gehen soll. Im Dorf ist nichts los, aber wegziehen will er auch nicht. Er glaubt, dass Heavy Metal gegen alles hilft – auch gegen Geschirrspülen und Kloputzen. Die Sesamstraßen-Tapete in seinem Zimmer ist zugepflastert mit Heavy Metal Postern, und er ist stolz auf seine Mutter, die in der Lage ist, Iron Maiden von anderen Bands zu unterscheiden.

Oli Barth bezeichnet sich als ‚Altmetaller‘. Auch er ist im Dorf geblieben und stellt in seinem Textilbetrieb vorwiegend Strickwesten für Rentner her. Spaßes halber produziert er hin und wieder Pullover mit Totenköpfen und Monstern. Er wird auch noch Metal hören, wenn auf seinem Kopf längst kein Haar mehr zum Headbängen wächst. Handelt es sich hier um ein Heavy-Metal-Ufo in dörflicher Idylle, einen Fremdkör-

per am Rande einer ruralen Gesellschaft? Oder ist nicht gerade das Dorf, die Beschaulichkeit des Landlebens, ein idealer Standort für die Produktion eines im Großen und Ganzen konservativen Musikgenres? Ist Heavy Metal also einfach eine der Möglichkeiten, gegen Traditionen und Konventionen des ländlichen Lebens zu rebellieren oder ist es womöglich unversehens zum Mittel der Bewahrung ländlichen Lebensstils geworden?

HEAVY METAL AUF DEM LANDE steckt voller sehenswerter Sequenzen und sympathisch-verrückten Charakteren. Auch wer mit dieser extremen Musik nichts anfangen kann, wird seine Freude haben.

en HEAVY METAL IN THE COUNTRY takes a look at the occasionally comical interaction of the tranquil village inhabitants with the rather crude hard rock scene. But traditional positions have shifted: whereas heavy metal once stood for rebellion against provincial traditions and conventions, it has today, far removed from urban subcultures, long become a firm and established part of life in the country.

Deutschland 2006/ 60:00 Min. / de / en

Regie: Andreas Geiger

Kamera: Marc Rogoll

Schnitt: Jürgen Winkelblech

Ton: Patrick Veigel

Musik: Dimmu Borgir, Nightwish, Sacred Steel, Brainstorm, Cluster Bomb Unit u.v.a.

Deutsche Premiere



Dancefloor Caballeros



Dancefloor Caballeros

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

So haben es sich Michel, Joyvan, Lázaro und die 14 anderen nicht vorgestellt. In 23 Stunden beginnt in Santiago de Cuba ihr erstes Konzert. Alles ist bereit für die Abreise: Laptops, Licht und Soundanlage; Flyer, Plakate und Plattenteller. 17 DJs, VJs und Produzenten aus Havanna wollen endlich los. Nur eines fehlt: ein Bus. Michel, der Produzent der Tour, ist verzweifelt. Privat gibt's keine Busse mehr und der Staat rückt auch keine raus. „Die haben fast 240 Busse und 100 davon sind kaputt.“ Willkommen auf Kuba.

Havannas DJ-Guerillos sind auf Werbetour in eigener Sache. Mit Tattoos und Piercings, mit großen Sonnenbrillen und coolen Shirts geht's zum ersten Mal quer über die Insel. Im Gepäck: ihre Musik, elektronisch, laut, ein Mix aus Techno und traditionellen kubanischen Sounds. Während in Berlin vor dem Brandenburger Tor jedes Jahr eine halbe Millionen Raver hüpfen, gab es auf Kuba außerhalb von Havanna noch nie einen Techno-Gig. Und jetzt gleich eine ganze Tour. Immer mit dabei: Dirk Böll und sein Kamerateam. Böll kennt sich aus auf Kuba. Kein Wunder, er hat ein halbes Jahr an der kubanischen Film- und Fernschule studiert.

Der Bus ist dann doch da, fährt los – und geht auf halber Strecke kaputt. Zurückfahren? Niemals. 17 Musiker schieben einen defekten 15-Tonner durch die kubanische Hitze bis sie nicht mehr können. Einen Ersatzbus gibt es nicht. Was tun? Boxen raus, Anlage an und schon steigt der erste Gig in einem Cafe mitten im kubanischen Nirgendwo. „Es gibt nichts Unmögliches, nur unfähige Menschen“, sagt Michel. Dicke Kubanerinnen tanzen zu den Beats Polonaise.

Beim Roadtrip DANCEFLOOR CABALLEROS geht es um mehr als um Beats und Bytes. Es geht um das Leben der Jungen und Mädchen im Kuba ein paar Jahrzehnte nach dem „glorreichen Sieg der Revolution“. Während ein Tourmitglied auf die „Scheiß Amerikaner“ schimpft und Fidel Castros Parolen von Vaterland und Tod, von Sozialismus und Sieg aus den Lautsprechern schallen, versucht Lázaro, mit dem Chef einer Getränkefirma einen kleinen Sponsorenvertrag für die Tour abzuschließen. Links der Sozialismus, rechts der Kapitalismus, und dazwischen 17 Musik-Muchachos, die nur eines wollen: Ihre Musik unter kubanische Volk bringen.

Vor der Abreise ahnen die Mütter nichts von den Abenteuern ihrer Kinder. Nichts davon, wie sie steinige Straßen frei räumen werden, um zum nächsten Konzert zu kommen. Und nichts davon, wie sie sich mit Rockern vom Land streiten werden, die ihre Musik nicht verstehen. Die Mütter machen sich nur um eins Sorgen: Die Söhne sollen nach den Gigs bitte „immer zwei Kondome benutzen.“

Vorhang auf, Spot an – Stromausfall. Nach „Die Perle in der Kacke“ erfreut Dirk Böll mit einem weiteren Funken sprühenden Meisterwerk.

en For the first time, some friends of the Havana techno scene are going on a Techno-tour through Cuba. Their equipment is mostly improvised, they play mixtapes and burned CDs coming from travellers all over Europe. They meet people of the same age who may have never seen a techno party in their life before and old people from the times of the revolution. A road movie documenting different lifestyles of Cuba's youth today.

Deutschland 2006 / 99:00 Min. / [es](#) / [en](#)

Regie: Dirk Böll

Kamera: Mark Wittek, Dirk Böll

Schnitt: Dirk Böll

Ton: Célio Dutra, Nic Wohlleben

Musik: Wichi de Vedado, DJoy, Die talentierte Frau Ribas, DJ Celim

Europapremiere

Beziehungsweise *Ways of Relating*



Während die einen sich zu dritt lieben und auf organisatorische Probleme stoßen, müssen die anderen für ihre ungezügelter Leidenschaft und Seitensprünge einen hohen Preis zahlen. Sich nach jemanden verzehren bekommt in dem ganzen Gefühlstaumel eine völlig neue Bedeutung. Beziehungsweise – was passiert wenn die Träume den Kopf verlassen und das Leben in die Hand nehmen?

en While some find love as a threesome and merely encounter organisational problems in the process, others must pay a high price for their unbridled passions and affairs. To be consumed by a relationship takes on a whole new meaning in the emotional delirium that can take hold. Ways of relating – what happens when the dreams leave one's mind and take over one's life...

Miss Popularity

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Ist es möglich zur gleichen Zeit eine Beziehung mit zwei Männern zu führen? Aber klar, es braucht lediglich die richtige Organisation! In MISS POPULARITY wird gezeigt, wie ein Homosexueller mit Hilfe von Fo- und Footage beschreibt, wie er zwischen den Anforderungen seiner multiplen Liebesbeziehungen hin und her jongliert.

Deutschland 2006 / 6:20 Min. / en, de / en
Regie: Wayne Yung

zwischen rosen

Zwei Männer in Kampfsportkleidung tanzen miteinander. Eine Frauenstimme singt ein Lied über vergangene Zeiten, über König, Königin und Page und wie ihnen ein Unglück widerfährt

Deutschland 2006 / 3:00 Min. / pl / de
Regie: Kathrin Maria Wolkowicz
Weltpremiere



Do Not Disturb *Ei saa häiritä*

Eine Frau erzählt von der Beziehung zu einem verheirateten Familienvater. Sie träumt von dessen Frau und seinen Kindern, obwohl sie ihnen noch nie begegnet ist. Auch die Ehefrau träumt von der Geliebten ihres Mannes. Paradoxerweise gefällt der Ehefrau, dass die Geliebte ihr erscheint, seitdem sieht sie eine Gelegenheit ihre unbefriedigende Ehe zu beenden. Allein der Mann widersetzt sich diesem Wandel.

Finnland 2006 / 7:38 Min. / fi / en
Regie: Elina Saloranta

Stalk

Ein einsames Häschen hat einen ungewöhnlichen Verehrer, dessen verzweifelte Versuche ihre Aufmerksamkeit zu erheischen, sie neugierig machen.

Großbritannien 2005 / 8:35 Min. / - / -
Regie: Leigh Hodgkinson

Nachtnebel

Eine Frau versucht ihrem Freund von einem beunruhigenden Traum zu erzählen, während er auf der Trennung von Traum und Realität besteht. Reflektion über die (Fehl-)Kommunikation zwischen Mann und Frau – ein Film über die Berührungsangst von Traum und Wirklichkeit.

Österreich 2005 / 15:00 Min. / de / en
Regie: Barbara Schärf

The Agony of a Table and Two People

Das Innere eines Apartments als eine Struktur, in der der menschliche Körper als bewegliches Ornament funktioniert. Dieses Ornament besteht aus einem Mann und einer Frau, verbunden in konstanter Bewegung, eine menschliche Skulptur, deren fließende Silhouette sich an die Umgebung anpasst und diese aufwertet.

Niederlande 2005 / 4:30 Min. / - / -
Regie: Marianne Theunissen, Chris Baaten

Wall of Love

WALL OF LOVE erzählt die Geschichte einer Schwedin, deren „Objekt der Begierde“ die Berliner Mauer ist. Nach der Vermählung mit dieser wird sie Mrs. Berliner-Mauer genannt. Ihre ungewöhnliche Neigung beschreibt das menschliche Phänomen der „Objektophilie“, einer emotionalen und sexuellen Beziehung zu Gegenständen.

Schweden 2005 / 5:00 Min. / en / en
Regie: Tova Mozard

Dreamworld

Der 30 Jahre alte Patrick beginnt ein virtuelles Leben. In der virtuellen „Dreamworld“ beginnt er mit der Suche nach neuen Freunden, baut Häuser und verdient Geld in einer Welt, die er „Second Life“ nennt. Er entschließt sich sogar, seine Freundin aus dem alten Leben zu verlassen und besucht seine „Second-Life“-Freundin Aurora. Er möchte herausfinden, wie real seine virtuelle Liebe ist.

Niederlande 2006 / 27:30 Min. / nl, en / en
Regie: Jorien van Nes
Weltpremiere

Counting Cats Counting Sheep



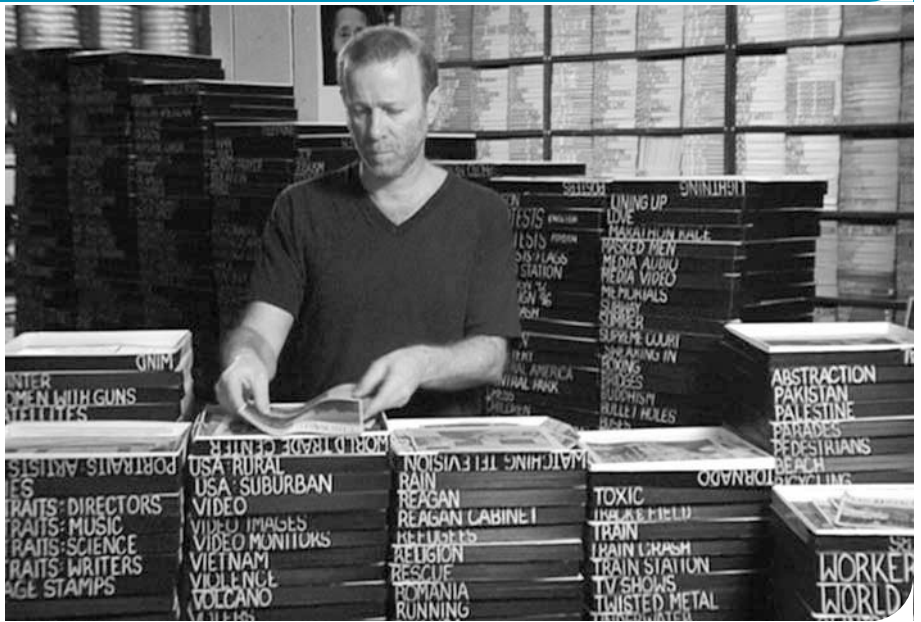
Counting Cats Counting Sheep

Ich wache auf. Fünf Uhr. Noch dunkel. Kann nicht mehr einschlafen. Also gieß ich mir ein Glas Weißwein ein und singe: „Five in the morning and the world is still yawning, everyone is still asleep, me I'm only counting sheep... counting sheep is impossible, but I have two cats... at least...“ Morgens um Fünf und die Welt ist noch dunkel. Die Katze schnurrt. Ich hab Schnupfen und mein Hals tut weh.

en I wake up. Five in the morning. Still dark. Can't sleep any more, so I have a glass of chilled white wine and sing: "Five in the morning and the world is still yawning, everyone is still asleep, me I'm only counting sheep... counting sheep is impossible, but I have two cats... at least..."

Deutschland 2005 / 2:00 Min. / de, en / -
Regie: Dagie Brundert

Wide Awake



Wide Awake

Mit seinem Film WIDE AWAKE gibt Alan Berliner einen sehr persönlichen Einblick in seine lebenslange Besessenheit vom Thema Schlaflosigkeit und balanciert dabei zwischen der Präzision einer Schweizer Uhr und der Unordnung eines ruhelosen Geistes.

Berliner nutzt einmal mehr sein eigenes Leben als Laboratorium: in WIDE AWAKE beschäftigt er sich sowohl mit den durch seine Schlaflosigkeit verursachten Qualen, als auch mit dem Segen der dadurch gewonnenen Zeit, die ihm sein künstlerisches Schaffen ermöglicht. Anhand von Metaphern und einer rückhaltlos offenen Ich-Erzählung erläutert Berliner, wie sein obsessiver Geist ihn nachts nicht zur Ruhe kommen lässt und bei ihm das Gefühl von ‚Jetlag ohne Zeitverschiebung‘ verursacht.

Kann Alan Berliner nicht schlafen, weil er ein Nachtmensch ist, oder ist Alan Berliner zum Nachtmenschen geworden, weil er nicht schlafen kann?

Im Laufe des Films gibt Berliner immer weitere Einblicke in sein geheimes Leben als Nachteule, und es wird deutlich, wie er die obsessive Energie, die ihn nachts vom Schlafen abhält, in eine Quelle der Energie und Inspiration für seine kreative Arbeit verwandelt hat. So wird WIDE AWAKE auch zu einem Film über das Filmemachen. Man sieht, wie ein Film entsteht, wie Alan Berliner seinen Kommentar aufnimmt, mit seinem Team spricht, am Schreibtisch sitzt und den Film am Computer schneidet.

Es gibt sogar eine laute, koffeinhaltige Tour durch sein Atelier, durch die der Zuschauer die Obsessionen Berliners und die Art, wie sie seiner Arbeit als Filmemacher zugute kommen, besser verstehen lernt.

Die Geburt seines Sohnes Eli ist eine große Freude für ihn, zwingt Berliner jedoch, den Umgang mit seinem Schlafproblem zu überdenken. Auf einmal leidet er nicht mehr nur an ‚Jetlag ohne Zeitverschiebung‘, sondern ist mit der Tatsache konfrontiert, dass sein Tagesablauf mit dem seiner Familie nicht zu vereinbaren ist. Frustriert von den

Auswirkungen seines Schlafproblems auf ihre Ehe, fordert Berliners Ehefrau Shari ultimativ, dass „sich einiges ändern müsse“.

Berliner ist zwischen der kreativen Leidenschaft, die er in der Nacht entwickelt, und dem emotionalen Sog der Liebe und Verantwortung für seine Familie hin- und her gerissen. Es gibt keine einfache Antwort. Am Ende von WIDE AWAKE wird der Zuschauer sich nicht nur fragen, ob Berliner durch das, was er über Schlaflosigkeit gelernt hat, geheilt

werden kann, sondern auch, ob er vor dem Hintergrund dessen, was auf dem Spiel steht, überhaupt geheilt werden will...

WIDE AWAKE verbindet Hunderte von alten Spiel- und Dokumentarfilmausschnitten

mit Aufnahmen von Arztbesuchen bei Schlafspezialisten, einer Übernachtung in einem Schlaflabor, Gesprächen mit Familienmitgliedern, Home-Movies und Visualisierungen von Träumen, die durch eine beeindruckend dynamische Tonspur miteinander verwoben werden.

en A film about sleep. About obsession. About seeing in the dark. About the emotional tugs of love and family. About creativity itself. Portrait of an artist as insomniac.

Incorporating hundreds of archival film clips, consultations with sleep specialists, an overnight stay at a sleep lab, conversations with family members, home movies and dream visualizations – all woven together by a strikingly dynamic sound design.

USA 2006/ 79:00 Min. / en / -

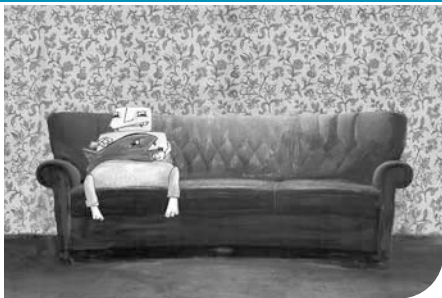
Regie: Alan Berliner

Kamera: Ian Vollmer

Schnitt: Alan Berliner



Freie Radikale *Free Radicals*



Das schonungslose Mitternachtsprogramm, frei und ungebunden im Umgang mit den Medien, präsentiert ein breites filmisches Spektrum. Das „Radikal“ entstammt dem lateinischen Wort „radix“ und bedeutet „Ursprung“, in der Chemie beschreibt das Radikal eine Atomgruppe chemischer Verbindungen. Diese Assoziationen werden genährt durch die Tatsache, dass es sich hier ausschließlich um Kasseler Arbeiten handelt, diese jedoch in fast keinem Zusammenhang zueinander stehen. Ein lustiges, politisches, weltanschaulich extremes, philosophisches und rücksichtsloses Programm – radikal eben!

en The merciless midnight programme, free and independent in its treatment of the media, presents a broad spectrum of video works. Radical stems from the Latin word "radix" meaning origin. In chemistry 'radical' is used to describe a group of atoms of a chemical connection. These associations are supported by the fact that the programme consists exclusively of works from artists from Kassel, which are almost unconnected by any other merit. A funny, political, ideologically extreme, philosophical, and ruthless programme- in one word: Radical.

Der Fischstreichler

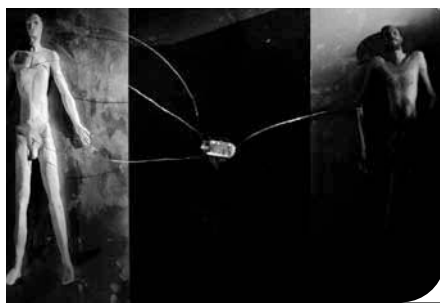
NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ein Mann sitzt auf seinem Sofa und streichelt seinen Fisch.

Deutschland 2006 / 00:22 Min. / - / -

Regie: Frauke Striegnitz

Weltpremiere



Der Schaumreiniger

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Herr Stölzl ist passionierter Schaumreinigervertreter. Voller Tatendrang betritt er seinen neuen Einsatzort, die verwahteste Wohnung der Familie Schlowanz. Doch es scheint nicht Stölzls Tag zu sein: Mutter Schlowanz zeigt sich reichlich desinteressiert am scheinbaren Wundergerät und verbreitet mit absurden Aktivitäten Hektik. Dem erwachsenen Sohn Benedikt ist der Vertreter ein schier unerträgliches Ärgernis, stört er ihn doch bei seiner Lieblingsbeschäftigung – dem fanatischen Konsum alter Rallyevideos. Und zu allem Übel wohnt auf dem zu reinigenden Teppich – zwischen Klavier und Fernseher eingepfercht – das Schaf Rosi. Noch ahnt Stölzl nicht, dass sein Leben an diesem Tag eine unerwartete Wendung nehmen wird...

Deutschland 2005 / 15:00 Min. / de / en

Regie: Christopher Lenke, Philip Nauck

Die Prozedur

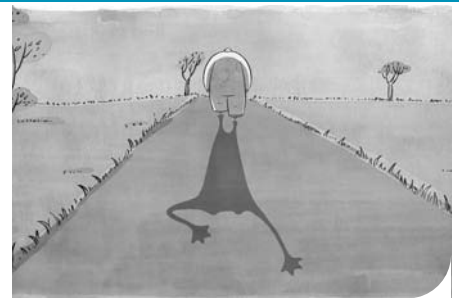
NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ein alter Mann unternimmt einen riskanten Versuch, sich zu verjüngen. Zunächst scheint ihm dies auch zu gelingen.

Deutschland 2006 / 5:00 Min. / - / -

Regie: Jonas Ungar

Weltpremiere



Hide and Seek

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ein beliebter Magier lässt in seiner gewohnten Zirkusnummer seinen alten Zauberpartner Frosch immer wieder verschwinden und auftauchen. Eines Nachts verliert er durch seine Fantasie unbemerkt seine magischen Kräfte, was ihm an nächsten Tag zum Verhängnis wird. Der Frosch verschwindet nicht mehr, das Publikum wird unruhig. Der Magier ist nervös und versucht mit aller Kraft den Trick fortzuführen, doch die Show endet im Chaos. Wird der verzweifelte Zauberer seine Einbildungskraft wieder erlangen? Wo ist seine Fantasie?

Deutschland 2006 / 9:20 Min. / - / -

Regie: Moonjoo Lee

Kick it like Zidane

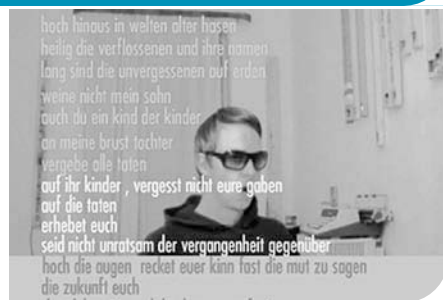
NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Fußball WM 2006: Finale in Berlin. Ein Kopfstoß verändert den Fußball.

Deutschland 2006 / 1:06 Min. / de / -

Regie: Jaschar Behboud

Weltpremiere



Synchrone Schwimmen

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Zwei Synchrone Schwimmerinnen in ihrem Element. Im Wasser glitzern Pailletten; graziöse Körperbeherrschung und das glanzvolle, angespannte Ich stehen zur Schau. Doch die Perfektion entpuppt sich als fehlerhaft und unwirklich, denn unter der Wasseroberfläche strampeln die Beine, Bewegungen geraten ins Stocken, die Atmung scheint auszusetzen...

Deutschland 2006 / 3:00 Min. / - / -

Regie: Julia Richter, Barbara Hirn

Weltpremiere

Karaoke upside-down: seksi cing

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Durch die Bemalung der Mund- und Kinnpartie entsteht das Gesicht eines Sängers, der das Lied „Sexy Thing“ von der Gruppe Hot Chocolate singt. Der Untertitel ist so geschrieben, wie die englischen Wörter ausgesprochen werden und macht es den Zuschauern somit möglich, das Lied mitzusingen.

Deutschland 2005 / 2:00 Min. / en / -

Regie: Julia Scheede

Weltpremiere



Bonnie & Veit

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

BONNIE & VEIT. Ein Gangsterpaar, wie es im Buche steht. Aber heutzutage ist eben alles ein wenig anders...

Deutschland 2005 / 8:00 Min. / de / -

Regie: Jonas Grosch

Mindestens haltbar bis

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Kommunale Ansichten entbehren nicht einer gewissen Logik, der Logik der Ausgrenzung zum Beispiel. Betrachtet man das wilde Leben oder besser die wilde Lebendigkeit unterhalb des Weltträgers Herkules, kann man schon neidisch werden.

Deutschland 2006 / 1:13 Min. / de / -

Regie: Ralph Raabe

Weltpremiere

Chemotronic-Lab-Noise

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

synthetisch-digital-amöbaler, chemotoxisch-synaptodischer, logisch-desinformativer, antistrukturalistischer, tele-technologisch-elektrolytischer, binär-exteristisch-codierter, pseudo-objektivierender, manipulativ-laboristischer, subjektivistisch-desorientierender, simulations-wissenschaftlicher Stör- und Animationsfilm.

Deutschland 2006 / 2:30 Min. / - / -

Regie: HÜX'L XL (Katrin Leitner, Bernhard Hümmel, Walter Peter)

Weltpremiere

Dialogistics

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Die Welt, der Globus, ein unabdingbares Manifest. Befindet sich im alltäglichen Umgestaltungsprozess. Der Erdball ist kreativ und wird kreativ gestaltet. Die Verantwortung zur Positivgestaltung liegt in den Händen der Kinder.

Deutschland 2006 / 5:30 Min. / de / de

Regie: Patrick Kramer

Weltpremiere

Delay.Aventures (Filmversion)

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

DELAY.AVENTURES beschreibt mit Bezügen zu Christian Andersen's Märchen „Die roten Schuhe“ in einer tragikomischen Szenerie den verzweifelten Versuch, das Unterdrückte zu kompensieren und verschwindende Identitäten greifbar zu machen. Es entsteht das bizarre Zerrbild einer Persönlichkeit, deren exzessive Selbstdarstellung die Identität der Figur keineswegs zu profilieren vermag, sondern zu ihrem gänzlichen Verlust führt. DELAY.AVENTURES ist gleichsam eine überspitzte, selbstironisierende Veranschaulichung alltäglicher Konflikte, Krisen und Besonderheiten, mit denen sich insbesondere Künstler angesichts einer medial überfüllten Umgebung konfrontiert sehen.

Deutschland 2005/2006 / 16:00 Min. / de / en

Regie: Franziska Cordes

Europapremiere

Erstmals im Jahr 1999 hat die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk einen landesweiten Bürgermedienpreis ausgeschrieben.

Mit diesem Bürgermedienpreis wurde ein Wettbewerb ins Leben gerufen, der die Arbeit von Produzentinnen und Produzenten in Offenen Kanälen und Nichtkommerziellen Lokalradios würdigt, aber auch gleichzeitig Ansporn für ihre qualitative Weiterentwicklung ist.



Insgesamt werden jedes Jahr Preisgelder in Höhe von 5.600 Euro ausgelobt.

In bisher acht Ausschreibungen haben sich die Wettbewerbsteilnehmer rund 400 Radio- und Fernsehprodukte ausgedacht, deren Bewertung die Jury oft vor schwierige Entscheidungen stellte. Die Themen der vergangenen Jahre waren „Familie“, „Kommunikation“, „Ansichten: Meine Stadt“, „Einsamkeit – Gemeinsamkeit“, „Lebensträume“, „Mein Nachbar“ und „Comedy und Sketch“ sowie die Sparten Projekt, Kurzspielfilm, Hörspiel, Trailer, Kinderradio, Senioren-TV, Trickfilm, Kinder-TV, Werbespot für den eigenen Sender und Radiospiele. Ganz im Trend des Jahres die Themen 2006: „Fußball ist unser Leben?!“ und „Sport ist gesund“.

Zum diesjährigen Bürgermedienpreis findet die Verleihung am

11. November 2006 um 11 Uhr

im BaliKino im KulturBahnhof Kassel statt.

Der Eintritt ist frei.

Kontakt: LPR Hessen 0561 - 935 86 12



Zukunft Kurzfilm – Neue Wege für den kurzen Film

Shorts Future – Opportunities for Short Films



Zukunft Kurzfilm – Neue Wege für den kurzen Film

Ein langer Film über die kurze Form. Der Kurzfilm hat längst eine eigene Existenzberechtigung und steht nicht mehr nur für die Anfangsübung des Filmmachwuchses. Auch wenn er im Fernsehen immer noch ein an den Rand unpopulärer Sendeplätze gedrücktes Nischendasein führt, bahnt sich der Kurzfilm seinen Weg mit großen Schritten durch die internationale Festivalszene, wo er in eigenen Reihen gewürdigt wird.

Die junge Österreicherin Jasmina Hajdany kommt eigentlich aus dem Musikbereich, hat aber ihre Begeisterung fürs Filmmachen entdeckt und will sich mit ihrem ersten Kurzfilm „Johannes' Passion“ an der Wiener Filmakademie bewerben. Regisseur Georg Geutebrück begleitet die dynamische Autodidaktin bei all ihren Schritten – von der Drehbuchentwicklung bis zur Premiere – und all den Hindernissen und Widrigkeiten (nicht zuletzt der Finanzierung), die es dabei zu über-

winden gilt. Ergänzt wird diese Produktionsgeschichte anhand von Interviews erfahrener KurzfilmexpertInnen aus Österreich und Deutschland, passend geschnitten zu den jeweiligen Aspekten des Filmschaffens, so dass sich ein facettenreicher Einsicht in die Welt des Genres eröffnet. Zu Wort kommen Regisseure wie Virgil Widrich (COPY SHOP), Michael Durovic Wilhelm Faber (Berlinale), Lars Henrik Gass (Kurzfilmtage Oberhausen), Michael Jahn (AG Kurzfilm) oder Anke Lindenkamp (Kurzschluss Arte). Der Regisseur Marco Kalantari bringt das Wesen der kurzen Form auf den Punkt: „Kurzfilm ist Lust am Filmmachen in seiner Reinkultur.“

„Der Kurzfilm zeichnet sich dadurch aus, dass er alles sein kann, weil man in kurzer Zeit auch sehr viele Experimente aushält. D.h. der Kurzfilm ist wie eine kurze Brücke und da kann man auch statisch sich mehr erlauben, als bei einer langen Brücke die über drei Kilometer funktionieren muss.“ (Virgil Widrich

2004) ZUKUNFT KURZFILM gibt neben dem Plädoyer für die kurze Form Einblicke in das Wesen des Filmschaffens – in komprimierter Form.

„Ein Film über die Faszination Kurzfilm und den eisernen Willen einer jungen Filmemacherin, sich durchzusetzen“ (Georg Geutebrück)

en The young Austrian Jasmina Hajdany started out in the music business, but discovered her fascination with filmmaking and wants to apply at the Wiener Filmakademie with her first shortfilm named "Johannes' Passion". The director Georg Geutebrück accompanies the dynamic autodidact by all her endeavours, furnished with commentary of shortfilmmakers.

Österreich/Deutschland 2005 / 67:00 Min. / de / en

Regie: Georg Geutebrück

Kamera: Georg Geutebrück

Schnitt: Georg Geutebrück

Musik: Alexander Zupnik

Deutsche Premiere

6. – 11. Juni 2007

Einsendeschluss: 15. Februar 2007

Flotter Dreier Wettbewerb

Thema 2007: HEIMAT

23. INTERNATIONALES KURZ FILM FESTIVAL HAMBURG

9. MO&FRIESE KINDER KURZ FILM FESTIVAL



Veranstalterin:

KURZ FILM AGENTUR Hamburg e.V.

Friedensallee 7 _ 22765 Hamburg _ festival@shortfilm.com _ www.shortfilm.com

Konsum-Stockung Consumption Deadlock



Haben wir vielleicht genug von den Dingen, die wir uns kaufen können, weil wir genug Dinge haben, die wir uns kaufen können? Darf es statt ein bisschen mehr, auch mal ein bisschen weniger sein? Verlieren wir den Bezug zu den Produkten, die wir uns kaufen können? Weicht die Lust am Kaufen der Gier des Besitzens? Und was hat eigentlich die Werbung damit zu tun?

en Could it be that we have had enough of the things that we can buy for ourselves because we have enough things? Is it sometimes alright that instead of a bit more, we choose to have a bit less? Are we losing our connection to the products that we can buy? Is the delight in purchasing giving way to the lust of possession? And what finally does advertising have to do with all of this?

Sieben bis zehn Millionen

Das Gesicht eines jungen Mannes mit Camouflage-Cap und dicker, pelzbesetzter Kapuze fixiert den Betrachter mit stechend blauen Augen und Dreitagebart. Unablässig, nahezu aggressiv spricht er, in einer Art hysterischem Stakkato, von der zehrenden Konsum-, ‚Arbeit‘, von der alltäglichen Verwirrung und von paranoiden Momenten in den heutigen Konsumtempeln.

Deutschland 2005 / 5:30 Min. / / -

Regie: Stefan Panhans

Mozart Sells

MOZART SELLS sichert eine Minute tote Zeit aus dem Arbeitsleben eines Mozart-Straßenverkäufers – ein Requiem für die kleine Geste, eine Hommage an die Stereotypie, kurzum: eine Werbefilm.

Österreich 2006 / 1:00 Min. / / -

Regie: Michael Palm

Deutsche Premiere



Aber dem Kunden gefällt's doch!

Eine musikalische Intervention im Discounter.

Deutschland 2006 / 2:00 Min. / / -

Regie: Sylvia Winkler, Stephan Köperl

The Market Plac

Welche Lebensmittel sind geschmackvoller, die regionalen oder die importierten? Sollte der Käufer sich nicht immer für einheimische Produkte entscheiden, um die Wirtschaft des eigenen Landes zu unterstützen? Egal, ob die Lebensmittel besser oder schlechter sind.

Menschen, Gemüse, Eingelegtes und Eingemachtes. Eine Dokumentation, genauso lebhaft wie ein Markt eben ist.

Kroatien 2006 / 9:32 Min. / / en

Regie: Ana Hušman

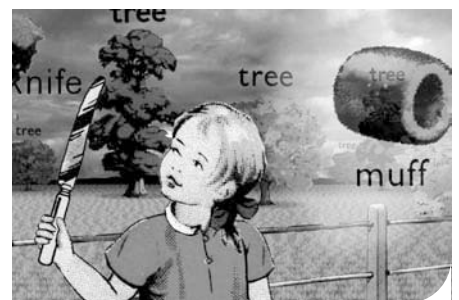
30 Sekunden Schweiz 30 Seconds of Switzerland

30 Sekunden Schweiz, zusammengefasst.

Schweiz 2005 / 0:45 Min. / / de / -

Regie: Chris Niemeyer

Deutsche Premiere



Das Elend der Angestellten The Misery of Employees

Vom Leben im ekligen Paradies.

Deutschland 2006 / 6:00 Min. / / -

Regie: Michel Klöforn

NY Excuse (Soulwax)

Dieser Clip rechnet ab mit der perversen Logik des Kapitalismus. Und gleichzeitig scheinen sich die Musiker zu fragen, ob sie dieser nicht selbst angehören oder zumindest ihr hilflos gegenüberstehen, wenn sie mit aufblasbaren Erdbällen im Park spielen.

Großbritannien 2005 / 4:00 Min. / / en / -

Regie: Chris Palmer

Rabbit

Als ein Götzenbild im Bauch eines Hasen gefunden wird, verspricht dies erst einmal Reichtum, doch zu welchem Preis?

Eine mit seltsamen Bildern aus der vergangenen Kindheit erzählte, traumartige, aber doch düstere Geschichte über verlorene Unschuld und natürliche Gerechtigkeit.

Großbritannien 2005 / 5:00 Min. / / en / -

Regie: Run Wrake

Conceptual Paradise – There is a Place for Sophistication



Sandbürger

Die „Geiz ist geil“-Überwachungsgesellschaft wird früher oder später noch an der eigenen Slogan-Seligkeit zugrunde gehen, wenn sie nicht lernt, gegen ihre Schnäppchenhörigkeit und natürlich gegen die omnipräsente Kameramacht anzukämpfen. Die Straßengladiatoren in diesem Clip machen es vor und bedrohen die hoheitliche Von-oben-runter-Perspektive schon mal mit Hammer und Küchenmesser. Vielleicht entsteht aus den vielen Ichs ja doch noch ein Wir, zumindest das der FreundInnen im Zeichen des Stinfingers.

Deutschland 2005 / 3:00 Min. / de / -
Regie: Thomas Wimmer

Kopfende Haßloch Mapping the German

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM
KOPFENDE HASSLOCH – Beobachtungen in der Mitte der deutschen Normalität. Ein Film über Medienstrategien und Optimierungsprogramme, Kaninchenwettbewerbe und Zierfischbörsen.

Deutschland 2006 / 37:00 Min. / de / en
Regie: Jürgen Brügger, Jörg Haaßengier



Conceptual Paradise – There is a Place for Sophistication

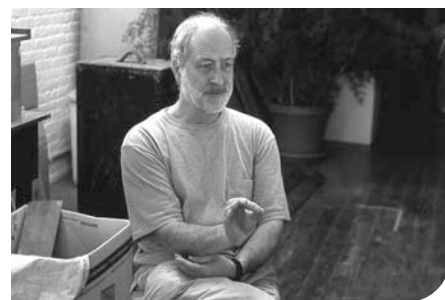
Der Inhalt des Dokumentarfilms ist frei erfunden. Der Film rekonstruiert historische Details, doch sind Ähnlichkeiten mit existierenden Personen wie immer rein zufällig. Die Geschichte des Films basiert auf den Fantasmen der Beteiligten. Die Darstellungen sind gestellt und entsprechen der Realität. Eine von vielen Geschichten des Konzeptualismus erzählen. Ein Film ist (k)lein Film. Dies ist kein Film. Sondern das Conceptual Paradise. Ein Platz für Sophistication. (Aus dem Vortrag „New Research in Conceptual art“, Norwich Gallery 2005)

CONCEPTUAL PARADISE – THERE IS A PLACE FOR SOPHISTICATION zeichnet Diskussionen nach, die die intellektuelle Kunstrichtung der ‚Conceptual art‘ in den 1960er Jahren entstehen ließen und heute zu den relevantesten Fragestellungen in der zeitgenössischen Kunst geführt haben. In einer dreijährigen filmischen Recherche interviewte der Künstler und Autor Stefan Römer mit seinem Filmteam zahlreiche herausragende, internationale Künstler und Künstlerinnen und entwickelte in der intellektuellen Auseinandersetzung vor der Kamera eine spezielle filmische Reflexionsweise über den Zustand der internationalen zeitgenössischen Kunst.

John Baldessari, Benjamin H.D. Buchloh, Daniel Buren, Luis Camnitzer, Valie EXPORT, Dan Graham, Hans Haacke, Július Koller, Sol LeWitt, Thomas Locher, Yoko Ono, Yvonne Rainer, Allan Ruppersberg, Ed Ruscha, Martha Rosler, Peter Weibel und viele mehr sprechen über eigene künstlerische Praktiken und die soziohistorische Entwicklung der unterschiedlichen konzeptuellen Bewegungen. Dabei wird deutlich, dass es keine allein gültige Definition der Konzeptkunst geben kann, da die permanente Auseinandersetzung mit ihr auch ihre kunsttheoretische und philosophische Komplexität ausmacht.

In den Diskussionen mit den KünstlerInnen und KunsttheoretikerInnen werden Fiktion und Idealität einer Kunst als eine politische Auseinandersetzung lebendig. Die Geschichte der Kunst ist eine Geschichte der Kämpfe um Repräsentationsstrategien. Deshalb ist dieser Film über Konzeptkunst auch ein Film über das Filmemachen. Stefan Römer reflektiert in mehreren Exkursen mit dem bekannten deutschen Filmemacher Hartmut Bitomsky den Dokumentarfilm.

Mit CONCEPTUAL PARADISE – THERE IS A PLACE FOR SOPHISTICATION setzt Römer seine analytische Auseinandersetzung mit Formen und Erzählweisen der künstlerischen Dokumentation fort und veröffentlicht zum Film ein konzeptkünstlerisches Buch mit gleichem Titel.



en The film essay CONCEPTUAL PARADISE: THERE IS A PLACE FOR SOPHISTICATION traces out the debates that allowed the intellectual art movement of "conceptual art" to emerge in the 1960s and led to the most relevant questions in art today. The artists speak about their own artistic practices and the socio-historical development of the various conceptual movements. In so doing, it becomes clear that there can be no one valid definition of conceptual art, since a permanent engagement also makes up its theoretical and philosophical complexity, including for example the question of whether there can be art without an object.

Deutschland 2005 / 110:00 Min. / en / en
Regie: Stefan Römer

Kamera: Andreas Menn, Stefan Römer, Matthias Schellenberg, Till Steinmetz, Giuliano Vece, Frederik Walker, Franz Wanner

Schnitt: Nik Kern, Andreas Menn
Weltpremiere



Images Festival Toronto präsentiert: Surface Tensions



IMAGES FESTIVAL

FILM & VIDEO
NEW MEDIA
INSTALLATION

Das Images Festival in Toronto ist auf vielfältige Weise verwandt mit dem Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest: Es widmet sich ganz dem unabhängigen und experimentellen Film, Video, der Installation, Performance und den Neuen Medien und ist in diesem Bereich das größte Festival Kanadas.

Im vergangenen Jahr stellte sich das Kasseler Festival mit zwei ausgewählten Programmen beim kanadischen Partnerfestival vor. Kurz bevor sich das Images Festival zum 20. Mal jährt (5. – 14. April 2007) kommt es nun nach Kassel, um eine Auswahl der besten kanadischen Arbeiten sowie einen amerikanischen Beitrag aus den vergangenen beiden Jahren zu präsentieren. Das Programm SURFACE TENSION spiegelt dabei die Vielfalt der Formate wider, die kanadische Künstler verwenden, um ihre Träume sichtbar werden zu lassen: von „handgemachtem“ Material bis zur komplexen, drei-dimensionalen digitalen Bildsprache, von Super 8 bis zu 35mm-Format. Ein Spiel mit Oberflächen und Maßstab, Ort und Bewegung.

en In many ways a compatriot of the Kassel Documentary Film and Video Festival, the Images Festival is Canada's largest annual event devoted exclusively to independent and experimental film, video, installation, performance and new media.

In the course of last year's edition the Kassel Festival got the chance to introduce itself with two selected programs. On the eve of their 20th edition (April 5-14, 2007), Images comes to Kassel to present a selection of the best Canadian pieces (plus one American film) from the last two festival programs. From hand-processing to cracked-up three-dimensional digital imagery, from Super8 to 35mm, SURFACE TENSIONS shows the range of materials that Canadian artists continue to use to make their dreams visible: A play of surfaces and scale, place and movement.

Images Festival
401 Richmond Street West, Suite 448
Toronto, Ontario M5V 3A8 Canada
www.imagesfestival.com



Two Hummingbirds

Ein Besuch in ihrem Familienlandhaus endet in einer Grübelelei über die Vergangenheit, die mit der Schärfe der Gegenwart betrachtet wird.

Kanada 2006 / 6:00 Min. / - / -

Regie: Mary J. Daniel

Europapremiere

Mouvances

Ein Umherstreifen in der Landschaft. Beobachtung, aber auch der Wunsch des Nahseins. Die Landschaft verändert und verwandelt sich.

Kanada 2005 / 4:00 Min. / - / -

Regie: Joanna Empain



Death in the Garden of Paradise

Eine Elegie auf den ermordeten Vater und die ermordete Schwester des Filmemachers. Langsame, schweigende Bilder von der Landschaft Lahores, den Menschen und der Architektur tauchen auf Akhlaq's Heimreise auf.

Kanada/Pakistan 2004 / 22:00 Min. / en / -

Regie: Nurjahan Akhlaq

Deutsche Premiere

Pinochet's Women

Dieses fesselnde Video ruft die Erinnerung an den Horror der chilenischen Diktatur hervor. Gleichzeitig stellt es die Wahrnehmung von Schönheit in Frage und verdeutlicht das Leiden der weiblichen Folteropfer während des Pinochet-Regimes.

Kanada 2004 / 12:00 Min. / - / -

Regie: Eduardo Menz

Dream in Kodachrome

Als einer der letzten Super8-Kodachrome-Filme führt uns dieser wunderschöne Animationsfilm in eine Traumwelt voller Puppen und Einweckgläser.

Kanada 2005 / 4:00 Min. / - / -

Regie: Robert Riendeau

Europapremiere

You Don't Bring Me Flowers

Der Film zeigt eine Sammlung von Landschaftsaufnahmen des „National Geographic“-Magazins der 1960-er und 1970-er Jahren mit einer unglaublichen Genauigkeit für das Detail. Amerikanische Romantik – der Begriff steht hier stellvertretend für die Größe des Landes von Meer zu Meer – wird von einem blendend weißen Notsignal beeinträchtigt.

USA 2005 / 8:00 Min. / - / -

Regie: Michael Robinson

Making Pictures

Als John Price Edward Burtynsky, Peter Mettler und Jennifer Baichwal zu einem Dreh auf dem Jangsteikang am Drei-Schluchten-Damm begleitete, zeichnete er Super8-Filmmaterial von seiner Umgebung auf. Das Material entstand nebenbei in den Pausen zwischen den Drehzeiten. Price zaubert mit dem Maßstab und verzichtet auf ein imposantes 35mm-Format: Das kleine Format wirkt vergrößert in einer Landschaft, in der das Individuum, angesichts der Größe der Natur und der schnellen menschlichen Entwicklung, nahezu verloren erscheint.

Kanada 2005 / 13:00 Min. / - / -

Regie: John Price

North Southernly

In Greniers neuester Erforschung der vorstellbaren Möglichkeiten wird eine Autofahrt bei heftigen Regen, begleitet vom ständigen Wechsel der Radiosender, zur Abstraktion.

Kanada 2005 / 6:00 Min.

Regie: Vincent Grenier



Call for Submissions

The Images Festival is now accepting film, video, new media and performance submissions for our 20th anniversary festival in April 2007 in Toronto, Canada.

Early deadline: November 3, 2006

Final deadline: November 17, 2006

www.imagesfestival.com



Der Tag als die Beatles (beinahe) nach Marburg kamen *The Day the Beatles (almost) came to Marburg*



Der Tag als die Beatles (beinahe) nach Marburg kamen

Eine nordhessische Kleinstadt im Pilzkopffieber: 1966 wird der Marburger Friseursohn Ferdinand Kilian von einem Fremden im Salon angesprochen, ob er nicht die Organisation eines Beatles-Konzertes vor Ort übernehmen wolle. Scheinbar die große Chance für den nach Anerkennung strebenden, schwergewichtigen und stark kurzsichtigen Friseursohn. Mit viel Aufwand stürzt Ferdie sich in die Vorbereitungen, mietet Säle an (die im Ernstfall viel zu klein gewesen wären), bringt die Marketinglawine ins Rollen, sogar die Oberhessische Presse berichtet von dem bevorstehenden Großereignis in dem hessischen Städtchen, es herrscht Beatlemania pur – bis sich schließlich herausstellt: Alles war nur ein großer Schwindel!

In einer geschickt montierten Mischung aus Interviews mit Zeitgenossen, Film- und Fotoarchivmaterial und nachgestellten Szenen ist dem gebürtigen Marburger Regisseur Michael Wulfes ein spannend-unterhaltsamer Dokumentarfilm gelungen, der fiktional nicht fesselnder sein könnte. Eine gewisse Tragik birgt diese Rise-and-Fall-Geschichte, die von den zerronnenen Träumen, Hoffnungen und Wünschen einer jungen Generation berichtet und außerdem erzählt, wie es ist, in den Sechziger Jahren in der Provinz aufzuwachsen. Das Beatles-Konzert war – nicht nur für den unter seinem autoritären Vater leidenden Ferdie Kilian –

eine Chance, sich aus den beengten Verhältnissen zu befreien, wenn auch nur für ein paar Stunden. Berührend sind die Erzählungen von Zeugen der damaligen Episode, die überzeugend ihre Enttäuschung zum Ausdruck bringen und gleichzeitig Ungläubigkeit ob deren Naivität wie Sympathie für die Sehnsucht der „weiten Welt“ auslösen. Über die Anekdote des gescheiterten Versuchs, die Beat-Helden in die Provinz zu bringen gelingt dem Regisseur ein lebhaftes Tagebuch, das die damalige Zeit – nicht nur für Zeitgenossen – nachempfindbar macht. „Es geht um Beat-Clubs, und Miniröcke, um Ausbruchversuche und moralische Abgründe. (...) Natürlich spielt die Beatmusik eine ganz zentrale Rolle.“

en A small Northern Hesse town in Beatles-fever: In the city of Marburg in 1966 the son of a hairdresser was asked by a stranger in his shop if he were willing to organize a concert for the Beatles in town. Not minding any expenditure, he prepares everything meticulously: He rents a concert hall and organizes the marketing – finely it turns out that he was just fooling him!

Deutschland 2006 / 68:00 Min. / de / -

Regie: Michael Wulfes

Kamera: Volker Tittel

Schnitt: Wolfgang Grimmeisen



Unser täglich Brot *Our Daily Bread*



Unser täglich Brot *Our Daily Bread*

Kleine gelbe Küken fahren auf Fließbändern ihrer Zukunft in der Legebatterie entgegen. Wild grunzende Schweine werden in einen Schlauch getrieben und am anderen Ende tot aufgehängt. Stählerne Zähne fressen sich durch ein Feld Sonnenblumen, die künstlich zum Verblühen gebracht wurden. UNSER TÄGLICH BROT führt mitten hinein in die kühle Welt der High-Tech-Landwirtschaft und industriellen Nahrungsmittelproduktion. Sterile Räume, „optimierte“ Landschaften – eine technisierte Umgebung für logistisch-effiziente Abläufe und kalkulierbare Produkte.

„Ich wollte so sachlich wie möglich Bilder dieser Branche, dieser Arbeitswelt sammeln und sie wahrnehmbar machen. In dieser hoch technisierten Welt liegt die Faszination, die von Maschinen und Machbarkeit, dem menschlichen Erfindungsgeist ausgeht, eng neben Grauen und Kälte. Hier werden Pflanzen und Tiere genauso behandelt wie irgendwelche anderen Waren, und auf reibungsloses Funktionieren wird großer Wert gelegt. Da geht es dann vor allem darum, wie können die Viecher möglichst effizient und kostensparend geboren, aufgezogen und gehalten werden.“

en OUR DAILY BREAD leads straight into the cold world of high-tech-farming and industrial production of food. In a stirring and also objective way it shows true nightmares.

Österreich 2005 / 92:00 Min. /  de /  –

Regie/Kamera: Nikolaus Geyrhofer

Buch: Wolfgang Widerhofer, Nikolaus Geyrhofer

Schnitt: Wolfgang Widerhofer

Ton: Stefan Holzer, Andreas Hamza u.v.a.



congress

multimedia

telemedizin



congress individuell tagen – kreativ präsentieren

Die **LUXAV** sorgt mit ihrer langjährigen Kompetenz in punkto Tagungs- und Eventtechnik für den bestmöglichen Informationsfluss und einen reibungslosen Ablauf ihrer Veranstaltung.

support – Bei uns werden Sie rundum betreut, von der hochauflösenden Video-/Datenprojektion über funktionelle Licht- und Bühnentechnik bis hin zu unserem Abstimmssystem VotoLux®.

rent – Nutzen Sie unser umfassendes Angebot an modernster Konferenztechnik.

LUXAV

Audiovisuelle Kommunikation GmbH
Am Feldrain 1-3
D-34253 Lohfelden

Tel.: +49 (0)5 61/9 51 89-0

Fax: +49 (0)5 61/9 51 89-30

E-mail: info@luxav.de

Internet: www.luxav.de

Spiel des Lebens *Way of Life*



Vier Filme, die sich mit dem scheinbar ganz normalen Leben beschäftigen. Alltägliches wird relativ, je nachdem wessen Wirklichkeit betrachtet wird. In einer chronologisch ausgerichteten Auswahl werden Lebensabschnitte von der späten Kindheit über die Adoleszenz bis ins hohe Alter thematisiert und veranschaulichen uns die kleinen und großen Herausforderungen und Probleme, die das Leben mit sich bringen kann.

en Four films that deal with the apparently normal life. Everyday-life becomes relative; depending on whose reality is at the centre of attention. Periods of life are discussed in a chronological selection starting at early childhood, through adolescence, and in senior life. They present the viewer with the small and large challenges and problems life has in store for us.

Ana

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ana, eine verschlossene Dreizehnjährige, begibt sich mit ein paar Klassenkameraden auf einen unerwartet wilden Trip nach Prag. In dem düstersten Hotel der Stadt gerät sie in einen Strudel von verstörenden Empfindungen, welcher sie hinunterzieht an einen zeitlosen Ort, wo sich Anas Angst vor Nähe und ihre Sehnsucht danach gerade ein Tauziehen um sie liefern.

Deutschland 2006 / 18:00 Min. / de / -

Regie: Sarah Paar

Weltpremiere



fliegen und fallen *fly and fall*

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Paul und Lisa sind Heroin abhängig und leben zusammen in einem kleinen, dreckigen Zimmer. Eines Tages kommt der Dealer nicht wie abgesprochen, um den begehrten Stoff zu bringen und es kommt zum Streit. Schließlich macht Paul sich auf den Weg um selbst etwas zu besorgen und lässt Lisa allein mit ihrer Sucht. Nachdem sie fast unter den Entzugserscheinungen zusammenbricht, hört sie im Treppenhaus ein Geräusch, das immer näher kommt...

Deutschland 2006 / 13:00 Min. / - / -

Regie: Daniel Stieglitz

1000 Tage *1000 Days*

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Katerina, die junge Mutter der kleinen Emma, träumt davon, ihren Beruf als Schauspielerin wieder aufzunehmen. Ihr Mann Holger hat dafür wenig Verständnis. Nach einem heftigen Streit mit ihm nimmt Katerina sich vor, 1000 Tage lang nur noch das zu tun, was sie wirklich will...

Deutschland 2006 / 42:00 Min. / de / -

Regie: Christoph Steinau

Weltpremiere

Neue Horizonte *New Horizons* (Preview)

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ein Film über zwei schwerkranke, gelähmte Männer, die seit Jahren im selben Krankenzimmer liegen. Sie hätten wohl schon längst jeden Lebensmut verloren, wenn es in dem sterilen Raum nicht etwas Hoffnungsvolles gäbe, was beide am Leben erhält. Ein plötzliches Ereignis verändert jedoch alles.

Deutschland 2006 / 17:00 Min. / de / -

Regie: Fabian Schmalenbach

Platte mit Aussicht – Über das Neubaugebiet Dresden-Gorbitz



Platte mit Aussicht – Über das Neubaugebiet Dresden-Gorbitz

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Modernes Wohnen in Ostdeutschland: 1981 wurde der Grundstein gelegt für den Dresdner Stadtteil Gorbitz, eines der größten Neubaugebiete der DDR. Die Wartelisten für die neuen modernen Wohnungen waren lang. Da sich die Fertigstellung über mehrere Jahre hinzog, wohnte man auf einer Baustelle, ein Riesenabenteuer für die Kinder. Nach der Wende verlor Gorbitz ebenso wie andere Plattenbaugebiete seine Attraktivität, individuelle Wohnformen waren nach Ende des sozialistischen Regimes angesagt. Was einst als Luxus galt, war inzwischen verpönt.

Über die Entstehungsgeschichte des Neubaugebiets und das Aufwachsen darin äußern sich Architekten und Stadtplaner, zahlreiche (ehemalige) Gorbitzer Bewohner, ein Pfarrer und ein Clubleiter, Schulleiter u.a. Dabei sind die Regisseure Uta Hergert und Marcel Raabe, beide in Gorbitz aufgewachsen, selber ebenfalls Zeitzeugen. Eine poetische Authentizität verleihen dem Film die Aufnahmen aus der damaligen Zeit, die mit Texten der DDR-Schriftstellerin Brigitte Reimann unterlegt die Wohnkomplexe aus Kindersicht beschreiben. Das Archivmaterial wird dabei geschickt mit aktuellen Aufnahmen kombiniert. Zutage tritt in diesen verschiedenen Fragmenten der Bestandsaufnahme keine rein negative Sicht, wie man es vielleicht erwarten könnte. In der Retrospektive treten vielmehr auch



die positiven, humanen Aspekte zutage wie die vielen Spielplätze oder die Gemeinschaft mit anderen Kindern, die man in solch einem Wohngebiet aufbauen konnte. Dem Klischee vom sozialen Brennpunkt entgegen stellen die Regisseure (ihre) Kindheitserinnerungen, sie beleuchten die Entstehungsgeschichte und hinterfragen die Zukunftsperspektiven des Wohngebietes, wobei sie den städteplanerisch-architektonischen Aspekten immer eine soziale Dimension verleihen. Entstanden auf dem Reißbrett, gebunden an ein Gesellschaftssystem, vollendet bei dessen Zusammenbruch. Das hat der Stadtteil mit zahlreichen Neubaugebieten in Ostdeutschland gemein. Und das hat Folgen. Dass „Stadt“ Mechanismen und Gesetzen folgt, von Nichtmateriellem abhängt, nicht einfach nur da ist, scheint an Neubaugebieten wie Gorbitz gleichsam in einer Laborsituation beobachtbar. (Uta Hergert, Marcel Raabe)

en Modern living in East Germany: In 1981 the foundation was laid for a new district in the City of Dresden, named Gorbitz, one of the largest areas of new housing in GDR. Once a luxury, the district fits now perfectly into the stereotype of a deprecated district with regard to social problems. A much more distinguished picture is drawn by the (former) inhabitants, supported by archive - text-material forming the background to the film.

Deutschland 2005/2006 / 80:00 Min. / de / -

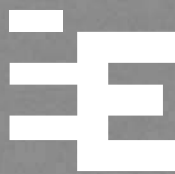
Regie: Uta Hergert, Marcel Raabe

Kamera: Christoph Iwanow

Schnitt: Martin Vlcek

Musik: Frieder Zimmermann

Weltpremiere



VISIONS DU RÉEL
INTERNATIONAL FILM FESTIVAL
DOC OUTLOOK-INTERNATIONAL MARKET
NYON, 20-26 APRIL 2007

**INTERNATIONAL COMPETITIONS, ATELIERS
SPECIAL PROGRAMMES, COPRODUCTION MEETINGS
EDN-PITCHING SESSIONS, PANELS
VIDEO LIBRARY WITH V.O.D. SYSTEM FOR BUYERS**

ENTRY FORMS AND REGULATIONS:
WWW.VISIONSDUREEL.CH

Was die Nirwana nennen, heißt bei uns Depression

What They Call Nirvana, We Call Depression



Was lässt uns eine Kultur als anders erfahren, woran machen wir das fest und welchen Projektionen sitzen wir dabei auf? Tiere haben von jeher dazu herhalten müssen, unseren kolonialistischen Blick zu ertragen und sich mit symbolischen Bedeutungen und Anthropomorphismen aufladen zu lassen. Und wenn das Tier / das Andere zurückblickt?

en What makes us view another culture as different, what do we attach to this conception and what projections are we caught up in when doing this? Animals have had to endure our colonising regard for ages and to take on the burden of the symbolic meanings we attribute to them and the anthropomorphisms that we inflict on them. And how is it when the animal / the other looks back?

Dog

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Eine Frage so alt wie die Menschheit: Was passiert mit uns nach dem Tod?

Ich, der Filmemacher Daniel Lang, habe die Antwort gefunden! Dieser Film zeigt mein frühes Ende während einer Reise nach Kalkutta, Indien. Ich sterbe und werde wiedergeboren. Als Hund – als Straßenhund um genau zu sein! Aber eigentlich hasse ich doch Hunde!?

Deutschland 2006 / 9:15 Min. / en, bengali, hindi / en
Regie: Daniel Lang

The Mendi

Steve Reinke bearbeitet einen ethnografischen, kanadischen Fernsehfilm aus den siebziger Jahren und legt darüber ein Voiceover, in dem er erzählt, er sei als jugendlicher Teil einer Expedition gewesen zu den Mendi, einem Volk in Papua Neu-Guinea. Wie ihn das so gar nicht interessiert habe, all diese kulturellen Differenzen. Ein Film über Verweigerung, über den Weg vom Traumhaus zum Beinhaus und über den Kannibalismus beim Bildermachen.

Kanada 2006 / 9:00 Min. / en / -
Regie: Steve Reinke

Das Tier neben uns

The Animal Beside Us

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Zweifelsohne ein Naturfilm. Beobachtungen über den unterschiedlichen Umgang mit Vierbeinern – Kühen und Hunden – in Indien und in Österreich dienen als Katalysator für eine philosophische Reflexion über kulturelle Differenz. Dazu gehört auch das Verhalten im öffentlichen Raum, oder das Verständnis von Müll beziehungsweise Hygiene, und die kulturell und sozial definierten Hintergründe von Sehnsüchten und von Ekel. Unser Tierversändnis kann das Tier nicht autonom lassen, sondern muss es mit symbolischen Bedeutungen schwer beladen: Verhätschelte Schoßhündchen in Wien und indische Kühe, die den Straßenverkehr beherrschen. Anstelle einer sonoren Stimme aus dem Off begegnen sich nachdenkliche Monologe und übermütige Gedankenexperimente. „Was die Nirwana nennen, heißt bei uns Depression.“

Österreich/Indien 2006 / 52:54 Min. / de, en / en, de
Regie: Michael Wörgötter
Weltpremiere

ZIVIS SIND KEINE MÖRDER

KEINE MÖRDER

sfd

Sozialer Friedensdienst Kassel e.V.

Beratung für Kriegsdienstverweigerer
Zivildienst in Kassel und Umgebung
Freiwilliges Soziales Jahr
im In- und Ausland

Annastr. 11 • 34119 Kassel • Tel.: 712680
eMail: info@sfd-kassel.de
Internet: www.sfd-kassel.de

Der Panzerknacker



Der Panzerknacker

Wie schnell gerät man auf die „schiefe Bahn“ und wie stark ist die Akzeptanz in der Normalbevölkerung? Der Panzerknacker Otto Schäfer, aufgewachsen in Aurich, Ostfriesland, startet seine berufliche Laufbahn als Vermögensberater, bis er merkt, dass ihn dieser Job nicht erfüllt. Über seine darauf folgende Tätigkeit als Türsteher, die ihn in die zwielichtige Szene einführt, überfällt er schließlich reihenweise Geldtransporter. Zusammen mit seinen vier Kumpanen verübt Schäfer zwischen 1993 und 1997 zahlreiche Überfälle in Hessen, bis die „Panzerknackerbande“ nach einem anonymen Anruf beim LKA auf dem Frankfurter Flughafen gestellt wird, 30 First-Class-Tickets und Tausende von Dollar in der Tasche.

Statt der geplanten Weltreise wartete die U-Haft in Frankfurt-Hoechst auf Otto Schäfer. „Das war ein ganz schöner Unterschied“ ist sein trockener Kommentar im Film dazu. Im Film taucht er nie persönlich auf, dennoch ist er in seinen Erzählungen ständig präsent. Von der JVA Schwalmstadt aus erzählt er seine Geschichte vom Aufstieg und Fall, ergänzt durch Berichte von Freunden, Eltern, LKA-Beamten, Arbeitgeber oder Opfer. Authentizität erlangen die nachgestellten Überfälle durch am Computer simulierte dreidimensionale Bilder in denen die Kamera herumfährt. Protagonisten wie die Fahrer der Geldtransporte oder Polizisten werden meist in ihrem „natürlichen Umfeld“ interviewt, z. B. auf der Autobahnbrücke.

Umfragen zeigen, dass viele Menschen Verständnis haben für diese leichte Art des Geldverdienens; sogar ein gewisses Quentchen Bewunderung für den „Mut“ schwingt mit. Dazu kommt die Absage an jede Gewalt, wofür sich die Täter paradoxerweise besonders stark bewaffneten, um jeden Gedanken an Gegenwehr gleich im Keim zu ersticken. Fast sympathisch wirken auch Ungeschicklichkeiten wie beim Überfall auf einen Geldtransporter 1996, als das Fluchtfahrzeug auf Bahngleisen hängen bleibt, ein Interregio hineinrast und die Beute von über zwei Millionen Mark sich über die Gleise verteilt.

„Ich interessiere mich in DER PANZERKNACKER für die Personen hinter der Geschichte, vor allem für Otto, den Bandenchef. Die Raubüberfälle führen unterhaltsam an die Verbrecherpersönlichkeit heran, deren Gründe und Abgründe ich nachvollziehbar machen will. (...) Um die Dinge greifbar zu machen, habe ich mir die Freiheit genommen, sie assoziativ zu bebildern. Es ist, wie ich hoffe, ein lebendiger, abwechslungsreicher Film-Essay entstanden.“ (Peter Dörfler)

en To show the story behind a crooked career is the aim of Peter Dörfler in his first work as a director. Otto Schäfer, along with his buddies, carried out numerous raids on armored cars between 1993 and 1997. Supported by 3D-computer animations, he now reports from the Youth Detention Centre Schwalmstadt about the raids and his friends, the people affected, the officers. The outcome is a truly colourful picture of an offender's profile – which doesn't seem to be so weird at all.

Deutschland 2006 / 87:00 Min. / de / eye -

Regie: Peter Dörfler

Kamera: Peter Dörfler

Schnitt: Peter Dörfler

Ton: Frank Bubbenzer

Musik: Bernd Schultheis

Weltpremiere



Familiensache *Family Matters*



Väter, Mütter, Kinder und die ganze bucklige Verwandtschaft... Fünf Filme, die in ihrer Untersuchung von privaten Familienbeziehungen gleichwohl den Fokus auf die gesellschaftlichen Strukturen richten.

en Fathers, mothers, children and all those other relatives loved and loathed... Five films which take a look at private family relations and at the same time also focus on societal structures.

A Girl Named Kai

Mit Super8- und 16mm-Footage Material öffnet Filmemacherin Kai Ling Xue ihr persönliches Tagebuch, um uns an einer Reise über Beziehungen, Selbstfindung, Leidenschaft, Geheimnisse und Träume teilhaben zu lassen.

Kanada 2004 / 8:30 Min. / en, cn / en
Regie: Kai Ling Xue

Cold Rust *La neige rouillée*

COLD RUST erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die zu dem verlassenen Familienhof zurückkehrt und damit eine Geschichte aufleben lässt, die ihr Leben verändert hat. Der Film als Collage aus Heimvideos und verträumten Bildern ist ein Brief der Filmemacherin an ihren verstorbenen Vater.

Kanada 2006 / 11:00 Min. / fr / en
Regie: Tamara Taddeo
Weltpremiere

Joe K

Wir kennen alle jemanden, der ihn getroffen hat.

Spanien 2006 / 17:00 Min. / en, es / en
Regie: Oscar de Julián
Deutsche Premiere

Facing Bill

FACING BILL ist ein schwarzer amerikanischer Traum: von Entertainment und Emanzipation, Karriere und Liebe, Mutter und Sohn, Erinnerung und Gegenwart. Und Bill ...

Der Film handelt von David (48) – auf der Suche nach einem neuen Leben, seiner Mutter Nancy (72) in Los Angeles, die ganz in ihren „guten“ alten Zeiten lebt, und Bill – dem verstorbenen Vater und Ehemann. Über die Annäherung und Begegnung von Mutter und Sohn werden Ausschnitte einer schwarz-weißen Familiengeschichte – die sich vor allem in der Biografie Bill's wieder entdecken will – sichtbar, aber auch die Schwierigkeiten der beiden Protagonisten, unter dem anhaltenden Eindruck dieses charismatischen Mannes ihr jeweils eigenes Leben zu behaupten.

Deutschland 2006 / 19:00 Min. / en / de
Regie: Hans Finckh

Eine Million Kredit ist normal, sagt mein Großvater *A Million in Debt is Normal, Said my Grandfather*

Normalität in den Siebziger Jahren: Die audiovisuelle Erinnerungswirtschaft mit ihren Kohorten an Privatfilmern produziert massenhaft Bilder des wirtschaftlichen Aufschwungs und des vermeintlichen kleinbürgerlichen Familienglücks: Urlaub am Meer, Kfz-Ausflüge in die Alpen in Dirndl und Krachlederner, zuhause gibt's jetzt den Einbauschränk mit Farbfernseher. Meistens filmt der Papa. Es hätte doch alles so schön sein können, doch die Sache geht schief: Der vom Großvater geerbte Tischlereibetrieb schreibt rote Zahlen, die Konkurrenz durch Massenproduktion versetzt der Firma den Todesstoß. Die Familie gerät in die Krise, und schließlich wird der Vater unter der Last zusammenbrechen. Die Normalität ist nicht zu ertragen.

Gabriele Mathes' Found-Footage-Arbeit erzählt nur auf den ersten Blick eine tragisch endende Familiengeschichte. Während eine emotionslose Sprecherin ein biografisch gefärbtes, beklemmendes Sprachbild von hoher fotografischer Präzision entwirft, fassen die Super-8-Bilder ein irreduzibles Außen, das nicht allein in der literarischen Beschreibung subjektiver Erinnerungsbilder aufgeht: Fragmente für eine öffentliche Mikro-Wirtschaftsgeschichte.

In der tangentialen Montage kontaminieren Bilder und Sprache einander, Andrea Sodomkas Soundscape treibt uns schmerzhaft leise in den audiovisuellen Riss in der Zeit. Im Unterschied zu so vielen ironisierenden Home-Movie-Samplern nimmt Mathes ihr Material als Symptom ernst. Was zeigt sich, was lässt die Nichtsichtbarkeit erahnen, was ist verloren, was gerettet? Und vielleicht hat sich in den ausgewaschenen, beschädigten Affektbildern etwas erhalten, wohin die Sprache, die Trauerarbeit, nicht gelangen konnte; vielleicht ein Moment des Verdachts, vielleicht ein Moment des Glücks. Doch womöglich ist das Glück an einer Stelle aufgeblitzt, die niemand geplant und mit der niemand gerechnet hatte. (Michael Palm)

Österreich 2006 / 23:00 Min. / de / -
Regie: Gabriele Mathes

Behind the Couch – Casting in Hollywood



Behind the Couch – Casting in Hollywood

Schauspieler besetzen gehört zu den spannendsten Aufgaben der Filmherstellung, denn ein gutes Casting ist der Schlüssel zum wirtschaftlichen und künstlerischen Erfolg eines Filmes. Doch nach welchen Kriterien wird entschieden, wer die Stars von morgen sind? Warum bekommt ein Schauspieler eine Rolle und 10.000 andere nicht? Wie gehen Casting-Direktoren bei der Besetzung einer Rolle vor? Und gibt es eigentlich die berühmte Besetzungs-Couch?

BEHIND THE COUCH – CASTING IN HOLLYWOOD wagt einen schonungslosen und äußerst aufschlussreichen Blick hinter die Kulissen des Casting-Prozesses in Hollywood. Veit Helmer entschlüsselt auf spannende Weise das von außen verworrene System und begleitet eine Frau, die bei diesem geheimnisvollen Spiel die Fäden in der Hand hält: Zora DeHorter. Vom ersten Gespräch der Casting-Direktorin mit der Regisseurin bis zur ersten Klappe am Drehort verfolgt Helmer die Besetzung eines Spielfilms und beleuchtet das Zusammenspiel zwischen Agenten, Managern, Produzenten und Regisseuren.

Der Prozess des Castens beinhaltet ebensoviel Drama, wie später die fertigen Filme. Täglich verlassen irgendwo auf diesem Planeten Schauspieler ihre Heimat, in der Hoffnung in Hollywood Filmstar zu werden. Einladungen zu Castings sind der Schlüssel zum erstrebten Ruhm. In Hollywood, wo mehr als 250.000 Schauspieler leben, hat sich das effizienteste Casting-



System der Welt entwickelt. Der Auswahlprozess ist knallhart: Tausende Portraitphotos, so genannte „Head Shots“, landen auf dem Müll. Nur wenige Schauspieler bekommen die Ehre zum Vorsprechen. Nach unzähligen „call-back“ Runden wird schließlich nur ein einziger der vielen hoffnungsvollen Bewerber für die Rolle ausgewählt. Wichtig ist dabei nicht nur der Eindruck des Bewerbers, denn einzelne Figuren geben noch kein schlüssiges Gesamtbild. Die Schauspieler der Hauptrollen müssen gut zusammen spielen, damit die Charaktere des Films gut zueinander passen.

In dem Film kommen die ganz großen des Casting-Geschäfts zum ersten Mal vor laufender Kamera zu Wort, unter anderen Michael Fenton („E.T.“, „Chinatown“), Jane Jenkins („When Harry meet Sally“, „Stand by me“), Janet Hirshenson („Jurassic Parc“, „Apollo 13“) und Matthew Barry („Ed Wood“, „Rush Hour“).

en Every day actors leave their home country and dream of becoming a film star. Invitations to castings are the key to success. The casting system in L.A. is highly professionalized. Nothing is left to chance. For every role to be cast thousands of headshots are being viewed and hundreds of actors are being called in for a reading session. After a few rounds of call-backs, only one actor gets the part.

Deutschland 2005 / 70:00 Min. / en / de

Regie: Veit Helmer

Kamera: Bendar Al Bashir

Schnitt: Vincent Assmann

Ton: Martin Frühmorgen

Musik: Johannes Koeninger

Bitte nicht wegwerfen!

BuntStift - Recyclingwerkstatt

BuntStift holt aus Haushalten ab:
kostenlos: verkaufsfähige Geräte

Alles, was einen Stecker hat

für 10 € Transportkosten-Pauschale
holen wir Elektrogeräte in beliebiger
Menge ab: z.B. Waschmaschinen •
Herde • Spülmaschinen • Trockner •
und sonstige Elektrogeräte

Annahmezeiten:

Mo.- Do.: 8.00 - 15.00 Uhr

Fr.: 8.00 - 13.00 Uhr

Unser Service:

Wir holen die Geräte auch aus
Ihrer Wohnung / Keller ab.

**Bitte rufen Sie uns an und
vereinbaren einen
Abholtermin.**

Tel. 0561/983 53 - 22

Holländische Str. 208

34127 Kassel

email: abholung@buntstift-kassel.de



Monks – The Transatlantic Feedback



Monks – The Transatlantic Feedback

Mönchstonsuren statt Pilzköpfe: Mitte der Sechziger Jahre machen fünf in Deutschland lebende amerikanische GIs als Beatband „The Monks“ Furore. In schwarzen Anzügen und mit anarchistischen Texten enterten die Anti-Beatles die deutschen Bühnen und eroberten die Fans. Die einzige Platte (Black Monk Time), die sie auf den Markt brachten, floppte jedoch und die Gruppe trennte sich. Fast vierzig Jahre später sind Gary Burger, Larry Clark, Dave Day, Eddie Shaw und Roger Johnston als Band wieder vereint und reden zum ersten Mal über diese Zeit.

Dietmar Posts und Lucia Palacios Dokumentarfilm fängt mit seiner Mischung aus zahlreichen Archivaufnahmen und Interviews die Stimmung der damaligen Zeit ein zwischen Adenauer-Politik und Vietnamkrieg ein. Die Monks bezogen in ihren radikalen Texten klar Stellung gegen den Krieg. So erzählt THE TRANSATLANTIC FEEDBACK nicht nur etwas über die Bahn brechende musikalische Entwicklung, sondern auch ein Stück Zeitgeschichte im Nachkriegsdeutschland. Interessant ist die Mischung aus aggressiver Performance, Extravaganz, konzeptueller Strenge und Experimentellem. Heute gelten die Monks als Wegbereiter verschiedenster moderner Strömungen, Bands wie Faust, Can, Kraftwerk oder diverse Punkbands sehen sich als ihre direkten Nachfahren. In ihrer Modernität spricht die Musik der Monks daher nicht nur die Beat-



club-Generation an. Inzwischen tritt die Band sogar wieder in Originalbesetzung auf und die Produktionsfirma der Regisseure, Play Loud!, hat das Tribute-Album „Silver Monk Time“ herausgebracht, das im Oktober in der Berliner Volksbühne vorgestellt wurde.

„Eindringlich und liebevoll“, nennt der HOLLYWOOD REPORTER Palacios und Posts Porträt über die Avantgardeband. „Grandios.“, bringt es DIE ZEIT einfach auf den Punkt.

en Monk's tonsures instead of Beatle Haircut: In the midst of the sixties, five American GIs living in Germany come to success with their beatband "The Monks". Fourty years later the band members Gary Burger, Larry Clark, Dave Day, Eddie Shaw und Roger Johnston talk about that very special time in their lives.

Deutschland/Spanien/USA 2006 / 100:00 Min. /

[de](#), [en](#) / [en](#)

Regie: Lucia Palacios, Dietmar Post

Kamera: Lucia Palacios, Dietmar Post

Schnitt: Dieter Jaufmann

Ton: Lucia Palacios, Dietmar Post

Musik: Monks

Nominiert für den Hessischen Filmpreis 2006

TONDIREKT
Medientechnik

...mehr hören, mehr sehen, mehr verstehen

Tourismatik *Tourismatic*



Der touristische Blick ist voller Projektionen auf die bereisten Länder, immer auf der Suche nach einem Glücksversprechen, dem sich möglichst wenig Realität entgegen stellen soll. Den Bereisten wird zumeist größere Bereitschaft für Neues abverlangt als den Reisenden. Die Frage ist, wer profitiert von wem?

en The view of a tourist when visiting other countries is full of projections, always searching for bliss hoping to find as little reality as possible. The locals need to assimilate to the tourists more often than vice versa. The question is: Who gains a profit from whom?

Notes and Sketches – a Beijing Diary

Die Seele einer Stadt, die Schönheit des Alltäglichen offenbart sich niemals einem Besucher, sie ist nur den Menschen bekannt, die in ihr aufwachsen. Eine assoziative Bilderreise einer Touristin durch Peking, kommentiert von den Bewohnerinnen der Stadt.

Deutschland/China 2005 / 9:17 Min. /
Regie: Angelika von Chamier

Ylityö – Überarbeit Over Hours

Wohin fährt jemand, der nicht gern verreist? Und wenn er dort ankommt, was fängt er mit seiner Zeit an? Der Film beschreibt eine Finnlandreise, die weniger ein Trip in die Fremde, als eine Suche nach dem Vertrauen im eigenen Kopf ist. Dabei mischen sich Kinobilder und verquere Vorurteile, was nicht selten in skurrile Begegnungen mündet.

Deutschland 2005 / 17:00 Min. /
Regie: Ralf Stadler

Benidorm

Benidorm an der spanischen Costa Blanca ist nach Manhattan die Stadt mit der größten Hochhausdichte der Welt. Der Name steht für Pauschalismus, Sonne und Suff zu Schleuderpreisen und für eine zubetonierte Küste. Im Winter residieren dort hauptsächlich Rentner, in den Monaten der Vor- und Nachsaison beträgt der Anteil der über 60-Jährigen 60%. Ein Film, der die Veränderung der Altersstruktur unserer Gesellschaft und ihre touristischen Auswirkungen in monströse Bilder fasst.

Deutschland 2005/2006 / 19:00 Min. /
Regie: Carolin Schmitz

Alpen ohne Photographie The Alps without Photography

In seinem Text „Alpen ohne Photographie“ erkannte Ernst Bloch schon 1930, wie sich die Wahrnehmung von Landschaft drastisch veränderte: „Ansichtskarten decken eine Landschaft zu, indem sie sie unausrottbar abbilden.“ Eine Landschaft, die vor hundert Jahren noch Schrecken erregt hatte und „seitdem aus den Kartengrüßen nicht mehr herauskommt.“

Deutschland 2005 / 8:06 Min. / -
Regie: Nik Kern
Weltpremiere

Shanti Plus

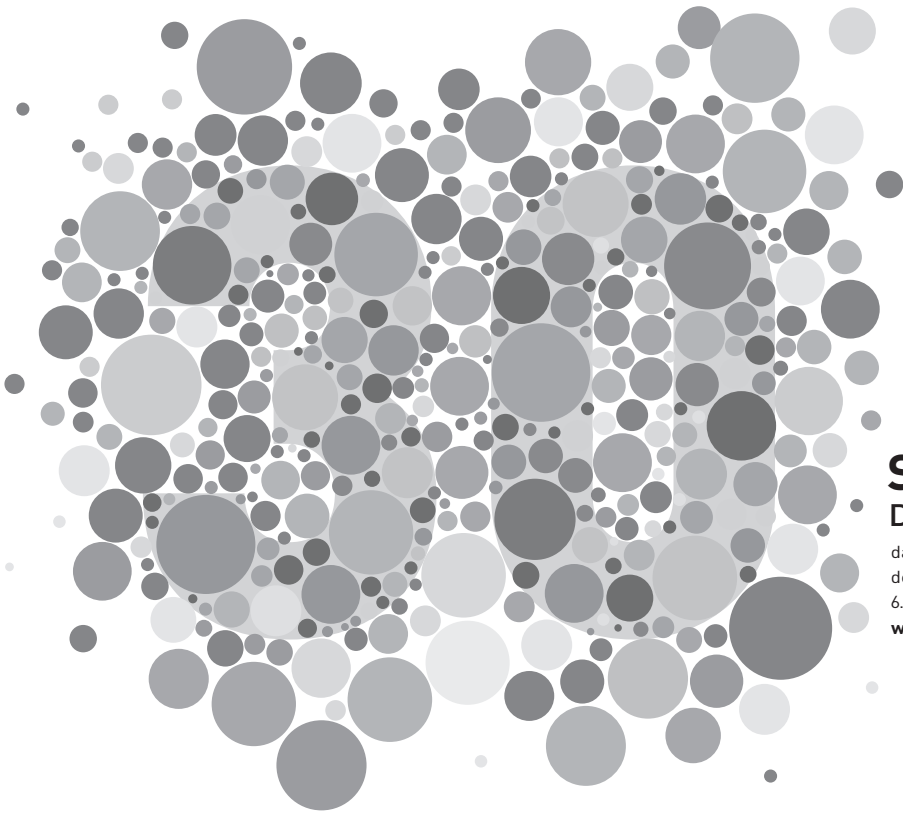
Arambol ist ein kleines Dorf an der Nordspitze von Goas Küste mit überwiegend katholischer Bevölkerung. Man hatte uns erzählt, Arambol sei das ‚Verheißene Land‘ für Hippies unserer Tage. Und tatsächlich: Das Dorf ist das Ziel, das Zuhause für diejenigen, die auf der Suche nach einem besonderen Indien sind, das man keineswegs überall auf dem Subkontinent findet. Arambol ist eine Projektion von Indien, die vor allem in den Köpfen derjenigen existiert, die sich von Indien spirituelle Erleuchtung besonderer Art erhoffen. Das Video dokumentiert Treffen und Gespräche mit Indern, die in Arambol leben, arbeiten und ihr Geld auf diesem ‚Erleuchtungsmarktplatz‘ verdienen.

Deutschland/Indien 2006 / 32:00 Min. /
Regie: Urmi Juvekar, Dorothee Wenner

At Night

AT NIGHT ist nachts spontan auf der Fähre vom griechischen Festland nach Kreta gedreht und zeigt entfremdete Bilder von schlafenden, fast bewegungslosen Menschen, die durch die Mischung aus zurückhaltender, beobachtender Fotografie und virtuoser Nachbearbeitung eine dichte Atmosphäre erzeugen. Auf eindringliche Weise unterstützt die Musik von Biosphere diese Atmosphäre und bietet dem Zuschauer damit verschiedene Ansätze für mögliche Assoziationen und Interpretationen.

Großbritannien 2006 / 10:31 Min. / -
Regie: Richard Penna



SEHEN IST DENKEN DUISBURGER FILMWOCHHE 30

das festival des deutschsprachigen dokumentarfilms
doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche 5
6. - 12. november 2006 im filmforum am dellplatz
www.duisburger-filmwoche.de



NRW.



arte



→ WWW.FILMPLUS.DE

film 06

25. - 27. November 2006 Das Forum für Filmschnitt und Montagekunst.
Film plus Projektionen, Film plus Projekte, Film plus Schnitt Preis.

Nominiert für den von der Filmstiftung NRW mit 7.500 Euro dotierten **Schnitt Preis Spielfilm** sind:
→ Bettina Böhler für Fremde Haut → Alexander Dittner für Die Wolke → Christel Suckow für Der Rote Kakadu
→ Matthias Thönissen für Wie Licht schmeckt → Hansjörg Weißbrich und Bernd Schlegel für Requiem

Nominiert für den vom Kulturwerk der VG Bild-Kunst mit 7.500 Euro dotierten **Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm** sind:
→ Bernd Euscher für Klassenleben → Stefan Krumbiegel für Weiße Raben → Gaby Kull-Neujahr für Schattenväter
→ Jean-Marc Lesguillons für Horst Buchholz - Mein Papa → Lena Rem für 89 Millimeter

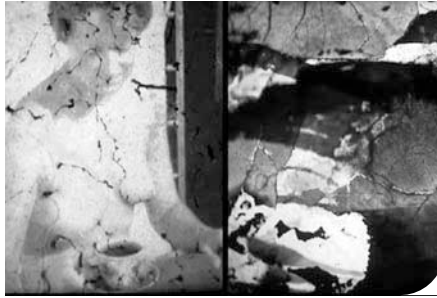
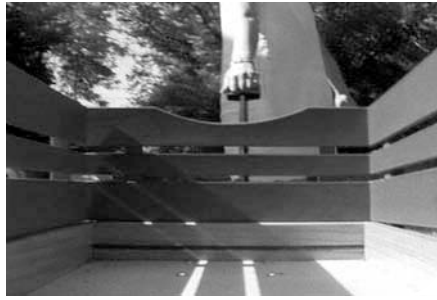
Nominiert für den mit 2.500 Euro dotierten **BWM Group Förderpreis Schnitt** sind:
→ Christoph Brand für 37 ohne Zwiebeln → Gabriel Gauchet und Andrzej Król für Die Kneipe → Sarah Krumbach für Zwei Welten
→ Renata Salazar Ivancan für Komfort Zone → Wolfgang Weigl für Fair Trade

VERANSTALTUNGSORT TAGSÜBER OFF Broadway | Zulpicher Straße 24 | 50674 Köln | Fon 0221.23 24 18 | VERANSTALTUNGSORT ABENDS Filmclub 813 | Kino in der Brücke, Hahnenstraße 6 | 50667 Köln | Fon 0221.31 06 813
KONTAKT Oliver Baumgarten und Nikolaj Nikitin | film+ | c/o Schnitt | Breite Straße 118-120 | 50667 Köln | Fon 0221.28 58 706 | Fax 0221.28 58 704 | info@filmplus.de | www.filmplus.de

EINE VERANSTALTUNG VON
Schnitt



Ausnahmezustände *States of Emergency*



Dieses Programm konfrontiert uns mit Zuständen, die unsere Vernunft suspendieren und lässt uns nahe am Abgrund schweben. Naturgewalten, der Verlust eines Menschen, Ängste, Grenzsituationen, wo immer unser Kosmos ins Chaos stürzt, entstehen Gefühle des Schmerzes und der Desorientierung. Auf der anderen Seite gibt es vielleicht auch eine Sehnsucht nach der einen Ausnahme, die alles verändern wird.

en This programme confronts us with situations in which our reason is put on hold and we verge on the abyss. The forces of nature, the loss of another person, fears, borderline situations – whenever our cosmos descends into chaos, feelings of pain and disorientation are produced. And on the other hand, perhaps there is also a wish for that one emergency that will transform everything.

Maybe not

„We can all be free.“ Diese so hoffnungsschwangere wie zugleich zynische Zeile von Cat Power bebildert Oliver Pietsch mit poetischen und grausamen Fundstücken aus der Filmgeschichte: eine Typologie des freien Falls – oft in selbstmörderischer Absicht – von Hitchcock bis zu Roehler. Dabei unterscheidet sich in der Dramatik des Fallens der Action-Kracher kaum vom Autorenfilm. Die Aneinanderreihung dieser Szenen wirkt wie eine visuelle Meditation auf die Ambivalenz der Freiheit. Der befreite Moment als letzter Moment.

Deutschland 2005 / 4:25Min. / - / -

Regie: Oliver Pietsch

O. T.

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Manchmal erscheint das alltägliche Leben als die größte Herausforderung. Wie schaffe ich es, einfach so weiter zu machen? Nach dem Tod ihrer Mutter probiert sich die Protagonistin an verschiedenen Therapien aus. Systemische Therapie, Hypnose, Trance, Gespräche. Lakonisch erzählte, visuell aufwendig umgesetzte Reise durch den deutschen Therapie Dschungel.

Deutschland 2005 / 11:44 Min. / de / en

Regie: Anna Berger

Her Heart is Washed in Water and then Weighed

Der Titel HER HEART IS WASHED IN WATER AND THEN WEIGHED verweist auf ein Verfahren bei der Autopsie menschlicher Leichen. Es geht um Denkmäler, Sterblichkeit, und Beweglichkeit. Der Film, in Rom und Iowa Stadt gedreht, behandelt in drei Kurzgeschichten außerdem ein Amphitheater, einen Hinterhof, sowie die Geschichte eines gebratenes Hühnchens. Wenn man stirbt, verschwindet alles was man kennt. Eine Liebeserklärung an die bittere Schönheit menschlicher Schwäche.

USA/Italien 2006 / 12:45 Min. / en / -

Regie: Sasha Waters

Europapremiere

Abendmahl Last Supper

Ein Obstkorb, ein Mann und eine Frau beim Essen, Ausflüge, Kirchen, Krankenhäuser. Home-Movies der 60er Jahre. Die Bewegungen sind verlangsamt, der düsterere Sound, der die Szenen begleitet, lässt eine nahende Bedrohung erahnen. Mit der Dauer des Films steigert sich der Grad seiner Zerstörung. Wie die Erinnerung verblasst auch das Material, auf das sie gebannt wurden. Mit der eindeutigen Erkennbarkeit der Bilder geht auch deren Trivialität verloren. Durch die chemische Bearbeitung erhalten die Homemovies die Qualität von Gemälden, die Unmittelbarkeit ihrer alltäglichen Themen ist einer Bedrohung durch die Vergänglichkeit gewichen. Dritter Teil von Hammels Trilogie über die Erosion von Erinnerung.

Österreich 2005 / 9:30 Min. / - / -

Regie: Johannes Hammel



Ready to Cope

Aleesa Cohene kompiliert ihr gefundenes und gesammeltes Filmmaterial zu einem verstörenden Gewebe aus kollektiven und individuellen Ängsten. Wie ist es, wenn der Ausnahmezustand regiert und bis in die alltäglichsten Handlungen übergeht? Mit Anspielungen auf die Geschichte Kanadas. Sie benutzt ihr Material dabei weniger formal als dass sie Stimmungen und Gefühle beschwört mit denen wir fertig werden müssen.

Kanada 2006 / 7:00 Min. / en / -

Regie: Aleesa Cohene

Deutsche Premiere

Afraid So

AFRAID SO ist ein Film über Angst und Beklemmung. Basierend auf einem Gedicht, in dem jede Zeile eine Frage bildet und die implizierte Antwort aus den Worten „afraid so“ besteht. Der nahende Untergang durchdringt den Film

USA 2006 / 3:00 Min. / en / -

Regie: Jay Rosenblatt

The Highwater Trilogy

Eine Umweltstudie erzählt in drei Teilen, unter Verwendung von Archivmaterial aus den 20er Jahren. Ur-alte Filmaufnahmen von Stürmen, Fluten und anderen Katastrophen rufen eine Kombination aus Angst, Beklemmung und Ehrfurcht hervor, deren Anblick uns jüngste Klimakatastrophen bewusst werden lassen.

USA 2006 / 31:00 Min. / - / -

Regie: Bill Morrison

Film- und Videofrühstück *Breakfast Program*



Acht herausragende und ungewöhnliche Kurzfilme sowie ein üppiges Frühstücksbuffet (zubereitet von Gleis 1) laden zu einem kulinarischen Vormittag der besonderen Art in das BALi Kino.

en Eight outstanding short films as well as a sumptuous breakfast buffet (prepared by Gleis 1) are to be had at a culinary-cinematic morning served and presented at the BALi Cinema.

Hattenhorst

Der Eigenbrödlar Hans Hattenhorst ist Filmvorführer auf Juist. In den 40er Jahren kam er aus Bielefeld auf die nordfriesische Insel. Er ist eine verschrobene, wenn man ihn an einem schlechten Tag erwischt, sogar verbitterte Gestalt. Doch obwohl er schon über 80 Jahre alt ist, denkt er nicht an den Ruhestand. „Die haben ja keinen anderen auf Juist.“ Hattenhorst ist kein leidenschaftlicher Kinofanatiker, sondern sieht seine Arbeit eher pragmatisch. Er hat einen Lieblingsfilm „Sun Valley Serenade“ mit dem Glenn Miller Orchestra. An die Bilder kann er sich nicht erinnern, denn die interessieren ihn gar nicht. Im düsteren Vorführraum hört er nur die Musik, für die er heute schwärmt.

Der Film erzählt in statischen, schwarz-weißen Bildern von der Leidenschaft des alten Mannes, für den Kino keine träumerischen Illusionen schafft. Die Bilder des Kinos spielen für denjenigen, der sie projiziert, überhaupt keine Rolle. Im Herbst 2004, während der Arbeiten zu diesem Film, ist Hattenhorst auf Juist verstorben.

Deutschland 2005 / 5:00 Min. / de / en

Regie: Ove Sander

Kristall

KRISTALL entwirft ein Melodram in klaustrophobisch anmutenden Spiegelkabinetten.

Wie ein anonym Beobachter beobachtet der Spiegel Szenen von Intimität. Er erzeugt ein Bild im Bild, das den Figuren einen Rahmen gibt. Gleichzeitig lässt er sie uneins mit sich selbst und vielfach gebrochen erscheinen. Das Instrument der Selbstvergewisserung und narzisstischen Inszenierung wird zu einem machtvollen Gegenspieler, das Gefühl von Fragilität, Zweifel und Verlust verdoppelt.

Deutschland 2006 / 14:30 Min. / - / -

Regie: Christoph Girardet, Matthias Müller



Gleis1
restaurant & club

**“Aussergewöhnlich ...
... schmackhaft!”**

Lernen Sie mit uns Crossover-Küche kennen und genießen Sie kulinarisch interessante Kombinationen. Individuell zusammengestellte Gerichte sorgen bei uns für eine ganz besondere Gaumenfreude und immer für Abwechslung!

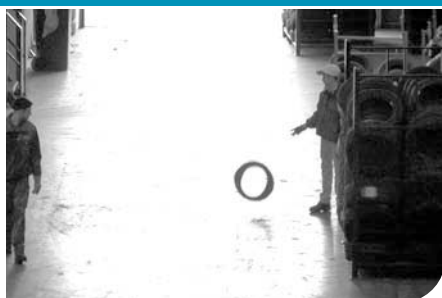
Schauen Sie doch einfach mal rein ...

www.gleis1.eu

Tel. 0561 / 7 66 42 – 40
E-Mail info@gleis1.eu

Gleis1 ■ Bahnhofsplatz 1 ■ 34117 Kassel

Öffnungszeiten: Mo. – Mi. 11.00h – 1.00h ■ Do. 11.00h – 4.00h
Fr. u. Sa. 11.00h – 2.00h ■ So. 17.00h – 1.00h



The End of Photography

Schwarz-weiße Super 8-Bilder ziehen schnell vorbei, während der Erzähler das Ende der Fotografie beklagt.

USA 2006 / 2:28 Min. / en / -

Regie: Judy Fiskin

Europapremiere

Mississippi

Die Unterscheidung zwischen Chaos und Struktur trifft nicht die Natur, sondern der Betrachter – durch die Wahl seines Standpunktes und seiner Darstellungsmittel. In der Tradition des Avantgardefilms hat die Bändigung des Chaos durch Abstraktion, seine Hinführung zur strukturierten Form, ebenso viele Spielarten hervorgebracht wie die Auflösung gefällig lesbarer Formen und Strukturen in Chaos.

MISSISSIPPI bewegt sich einerseits in dieser Tradition, um sich andererseits in ironischer Brechung davon zu distanzieren.

Österreich 2005 / 6:00 Min. / - / -

Regie: Arash T. Riahi

Tyres Banden

TYRES ist eine Kurzdokumentation über die Arbeit in einem Verteilzentrum. Das gewaltige Lager voller schwarzer Gummireifen verschluckt die Männer, die hier arbeiten. Die Männer warten. Sie warten in einer seltsamen Umgebung. Sie warten auf den nächsten Reifen. Die Männer sind Teil ihres System, ein Teil ihrer eigenen Bewegung, ein Teil ihrer selbst erschaffenen Struktur: Reifen rollen und stapeln – immer entsprechend eines bestimmten Prinzips.

Niederlande 2006 / 5:47 Min. / - / -

Regie: Johan Gielen

Deutsche Premiere

Motodrom

Der Höllenkessel der Steilwandfahrer: Männer und Maschinen, Todesgefahr und Nervenkitzel, Selbstdarstellung und Schaulust. Ein aussterbendes Schaustellergewerbe, porträtiert in einer Hommage mit fünftausend Umdrehungen pro Minute.

Deutschland 2006 / 9:00 Min. / - / -

Regie: Jörg Wagner

Terra incognita

Ende der 20er Jahre war er kurz in den Schlagzeilen: Igor Leschenko, der junge Physiker aus Hermannstadt, der mit seinen bizarren Experimenten das Gesetz der Schwerkraft ins Wanken bringt. Das Debakel am Kongress der Pataphysiker führt zu einer geheimen Expedition zum Antigravitätspunkt. Rare Filmdokumente einer Reise jenseits von Zentropa durch den bedrohlichen Karfunkel-Archipel. Wird Leschenko die Insel Nanopol je finden?

Schweiz 2005 / 15:00 Min. / de / en

Regie: Peter Volkart

Knospen wollen explodieren Exploding buds

Was wäre Kate ohne ihre Echo?

Biestchen Kate braucht ihre Freundin Echo, denn sie ruiniert sich in der Liebe. Sie liebt den exzentrischen Künstler Bruno, der die Lebensenergie junger Talente für seine extatischen Partys benutzt.

Kate erholt sich davon in der Höhle ihrer verwilderten Freundin Echo. Sie beansprucht Echo für sich allein, bis Echo die gewaltige Kraft der Liebe entdeckt.

Deutschland 2005 / 20:00 Min. / de / -

Regie: Petra Schröder

Filmfest-Frühstück und Programm: 12,- € / 10,- €
Aufgrund des beschränkten Platzkontingents bitten wir, von der Möglichkeit des Vorverkaufs Gebrauch zu machen; ab dem 8. November im Filmladen und den BALi Kinos.

Knef – Die frühen Jahre

Knef – The Early Years



Knef – Die frühen Jahre

Mit dem ersten deutschen Nachkriegsfilm „Die Mörder sind unter uns“ wurde Hildegard Knef über Nacht zum Star, ansonsten ist wenig bekannt über die frühen Jahre der großen deutschen Schauspieler, Sängerin und Schriftstellerin. Die Dokumentation KNEF – DIE FRÜHEN JAHRE erzählt die Geschichte der jungen Schauspielerin, die 1943 von NS-Propagandaminister Joseph Goebbels entdeckt wurde, die 1945 einen Nazi geliebt und kurz darauf einen jüdischen Offizier geheiratet hat.

Der Film schildert Hildegard Knefs Stationen als blutjunge Nachwuchsschauspielerin im Dritten Reich, ihre ersten Rollen noch in der UFA-Zeit, ihre Verwicklung in den Endkampf um Berlin 1945, das Überleben in Nachkriegsdeutschland, den kometenhaften Aufstieg als erster deutscher Filmstar nach dem Krieg und schließlich die Übersiedlung nach Hollywood an der Seite ihres jüdischen Ehemannes in der Hoffnung auf eine große Filmkarriere – noch bevor sie als ‚Die Sünderin‘ in der jungen Bundesrepublik einen Sittenskanal auslöste.



Neben den drei Ehemännern, die zum ersten Mal vor der Kamera über ihre Beziehung zu ihr sprechen, äußern sich weitere interessante Zeitzeugen. Zahlreiche, zum Teil unbekannte Filmausschnitte und Fotos aus der Frühzeit, ihre US-Talkshowauftritte sowie Filmclips aus ihren Hollywoodproduktionen mit Gregory Peck und Oskar Werner ergeben zusammen ein außergewöhnlich spannendes Kapitel Zeitgeschichte.

en By showing partly unknown film- and photo material and introducing stunning interview guests, the film designs an outstandingly exciting capital of history about the beginnings of the grant career of the German actress Hildegard Knef.

Deutschland/Frankreich 2005 / 60:00 Min / de, en / en

Regie/Buch: Felix Moeller

Kamera: Ludolph Weyer

Schnitt: Gisela Zick

Ton: Marco Hertenstein

Deutsche Premiere

Aus der Zeit



Aus der Zeit

Vier alte Läden in Wien, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Seit 1874 werden bei Lederwaren Jentsch die individuellen Wünsche der Kunden bedient. Der 85jährige Josef Kienesberger steht meist von Kunden verlassen alleine in seiner 1928 gegründeten Drogerie. Die Vorstadt-Fleischerei Fritz (gegründet 1904) ist ein Treffpunkt für lebhaftes Gespräch, viele Kunden kennen die Betreiber schon seit Ewigkeiten. Das älteste Geschäft ist der Knopfkönig. Rührend, wie Inhaberin Fee Frimmel für jeden Kunden den passenden Verschluss raussucht aus einer unüberschaubaren Menge an Kästchen. Dennoch beklagt sie ihr privates und berufliches Leid, denn ihr Mann ist an Alzheimer erkrankt und damit „lebendiges Gemüse“, auch die Geschäfte laufen schlecht. Aber zum Schluss bekommt sie immerhin einen Preis verliehen.

AUS DER ZEIT – der Titel ist Programm. So nimmt sich Regisseur Harald Friedl sehr viel Zeit für seine Protagonisten, es herrschen lange Einstellungen vor und die Kamera bleibt auch auf den gleichen Punkt (Mensch, Geschäft, Büro) gerichtet, wenn nichts passiert. Gerade damit kommt er den Menschen wirklich nahe, die ebenfalls aus der Zeit gefallen sind und sich Zeit nehmen. „Stress wollen wir nicht“, bringt es Josef Kienesberger auf den Punkt und man glaubt es ihm sofort. Ein bitterer Wermutstropfen bleibt, wenn am Schluss ein Geschäft nach dem anderen geschlossen wird, sei es aus Unrentabilität oder weil sich kein Nachfolger für die altmodischen Einrichtungen findet. In dem ehemaligen Knopfladen werden jetzt Pralinen in Knopfform verkauft, zumindest eine Reminiszenz an die „gute alte Zeit“.

„In Europa verschwinden immer mehr alte Geschäfte, die in einer modernen Shopping-Kultur, in der Geiz als geil verkauft wird, keinen Platz haben. AUS DER ZEIT handelt von vier solchen Geschäften und den Menschen, die sie betreiben. Von der Beziehung zu alten Gemäuern, von Erinnerungen und Sehnsüchten, von Einsamkeit, Liebe und Verzweiflung.“ (Harald Friedl)

en Four old shops in Vienna, where time seems to be standing still. The owners of a leather goods store, a butcher shop, a drug store and a button shop talk about the old days, their problems with attracting new customers, finding young professionals who are willing to run the stores and about their wishes for the future. A nostalgic excursion into a seemingly different world, beyond discount shops and the ethics of “huge shopping malls”.

Österreich 2006 / 80:00 Min. / de / en, fr

Regie: Harald Friedl

Kamera: Bernhard Pötscher

Schnitt: Bernhard Pötscher

Ton: Harald Friedl

Musik: Gerald Schuller

Malen nach Zahlen *Do-it-yourself*



1000 und 1 Wege zur Kunst. Wir lernen hier aus Biografien, von gut gemeinten Ratschlägen, durchleben Prüfungen und Irrungen, befragen große Meister und reisen in ferne Länder, immer dem ‚Geheimnis‘ der Kunst auf der Spur. Wäre doch alles so einfach wie zu Zeiten unserer Malbücher.

en There are many ways leading to art. Here we learn from biographies and well-meant advices, we go through tests and follow wrong tracks, we ask the masters and travel into far-away countries, always tracking down the mystery of art. If everything would be as easy as when we were kids and had our coloring books!

The Mirroring Cure

In THE MIRRORING CURE wird die komplexe psychologische Beziehung der Menschen zu ihrer Arbeit untersucht. Begleitet wird die Geschichte eines Architekten, der durch seine Arbeitsunfähigkeit die Balance verliert und daraufhin eine sonderbare Heilmethode entwickelt, um seinen Zustand nachhaltig zu verbessern.

Großbritannien 2006 / 28:00 Min. / en / en

Regie: Charlotte Ginsborg

Weltpremiere

Audition

Ein Monolog in der Art eines Vorsprechens: Untersucht werden die Grenzen des Erinnerungsvermögens, des Sprechens und des Fragens. Halten sich dabei die eigene Wahrnehmung und die Realität die Waage?

Niederlande 2006 / 4:50 Min. / en / -

Regie: Avi Krispin

Deutsche Premiere



Lektion 13

Eine revolutionäre Lehrmethode, welche die Gelegenheit bietet, gleichzeitig Deutsch und die „Sprache“ des narrativen Films zu lernen... Ein ironischer Blick auf die filmischen Codes und Konventionen. Die Schauspieler lassen Aussprache, Grammatik und Wortschatz in den Vordergrund treten. Symbolgeladene Kamerabewegungen, Mise-en-scene, Ton und Musik sind von ihren üblichen Inhalten/Kontexten verschoben. Die entblößte Sprache spricht somit über sich selbst.

Deutschland 2005 / 10:40 Min. / de / en

Regie: Kenji Ouellet

Art-Acting

Die Schauspielerin und Videokünstlerin Ariane Andereggen kriert, performt und filmt eine reihe kurzer lebender „Videoskulpturen“, die oft absurd anmuten und gibt ihrem Video augenzwinkernd den Titel ART-ACTING.

Schweiz 2004 / 4:33 Min. / - / -

Regie: Ariane Andereggen

Weltpremiere

Emotional Content

Der Künstler trifft auf Bruce Lee und lässt sich von ihm Anweisungen geben. Nicht denken, handeln.

Großbritannien 2004 / 2:00 Min. / en / -

Regie: David Blandy



Heute

Wenn man jeden Tag eine Bestandsaufnahme davon machen würde, wie man sein eigenes Leben sieht, wäre man sicherlich überrascht, wie stark die Ergebnisse voneinander abweichen (vorausgesetzt man ist ein emotionales Wrack). Dies ist der einminütige filmische

Tagebucheintrag der Filmemacherin am 7.12.06.

Deutschland 2005 / 1:15 Min. / de / en

Regie: Inna Knaus

zwei monate sein Two Months Teheran

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

„Anfang April 2005 unternahm ich eine Reise Richtung Teheran. Meine erste Reise nach meiner Immigration nach Deutschland. Hierfür habe ich auch meine Canon Digital-Kamera mit zwei Millionen Pixeln mitgenommen. Und es entstand ein Text.“ (Azin Feizabadi)

Deutschland/Iran 2006 / 19:00 Min. / de / -

Regie Azin Feizabadi

Proprio Aperto

Venedig, ein Gang durch die verlassen, leer stehenden Gebäude nach der Biennale. Brachflächen, heruntergekommene Gebäude, temporäre Nutzung. Eine Reflektion über Abwesenheit und den Ort nach der Kunst.

Deutschland/USA 2005 / 6:00 Min. / en / -

Regie: Judith Hopf, Natascha Sadr Haghighian, Florian Zeyfang

Deutsche Premiere

Acht Orte – Eine Reise in Afghanistan

Eight Places – A Journey in Afghanistan



Acht Orte – Eine Reise in Afghanistan

NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Was weiß man als Europäer schon über Afghanistan? Ein Land, das vor allem durch Taliban und Krieg bekannt ist. Nils Menrad vermittelt mit seinem episodisch angelegten Film ein Mosaik, das sich aus kleinen (privaten) Geschichten zusammensetzt und einen neuen Blick hinter die Klischees wirft. Auf seiner Reise interviewt der Regisseur die verschiedensten Personen, darunter einen Nachtclubbesitzer, Soldaten, DJs, Taxifahrer. Gezeigt werden auch zwei Hilfsprojekte: Der Aufbau einer Schule mit internationalen Geldern sowie ein Krankenhaus für Frauen, das von einem deutsch-afghanischen Arzt und seiner Familie gebaut wird. Dabei werden entgegen jeglicher Klischees die Begebenheiten innerhalb einer Episode meist von mehreren Seiten beleuchtet: So kommen ein alter Mudschaheddin, der 20 Jahre im Krieg kämpfte und ein junger Soldat, der stolz vom Tag der Befreiung und dem Verjagen der Taliban berichtet, zu Wort. Über den Anschlag auf ein Internetcafé im Zentrum von Kabul erzählen ein Schweizer Architekt, der das Attentat unbeschadet überstand, und der afghanische Besitzer.

Die Reise führt dabei von der nördlichen Provinz eines Bergdorfes bis in die Hauptstadt Kabul, die mehr und mehr von westlichen Einflüssen geprägt wird. Bei seiner Beobachtung verzichtet der Regisseur auf jeglichen (westeuropäischen) Kommentar und lässt die Protagonisten für sich sprechen. Dabei wird der Zuschauer durch die direkten, mit Handkamera aufgenommenen Bilder unmittelbarer Begleiter dieser Reise, die zwischen den einzelnen Kapiteln über holprige Straßen führt.

„ACHT ORTE. Eine filmische Begegnung mit Menschen in Afghanistan und deren Wirklichkeiten. ACHT ORTE, die einen kleinen Ausschnitt afghanischen Lebens wiedergeben.“ (Nils Menrad)



en A nightclub, a school, a hospital, a taxi driver – they all report about the daily life in Afghanistan beyond war and Taliban. The director observes people and incidents on his journey, starting in the northern province to the capital Kabul. The result is a mosaic, presented as episodes leaving out West-European commentary.

Deutschland 2006 / 75:00 Min. / **de, en, dari** / **de, en**

Regie: Nils Menrad

Kamera: Nils Menrad

Schnitt: Nils Menrad

Ton: Matthias Budde

Weltpremiere



Digitaldruck

Laserprint bis 33cmX48cm
Plotten bis 130cm Breite
Visitenkarten
Flyer, Plakate
Bücher, Broschüren
Postkarten



Diabelichtungen
große Papierauswahl



Weiterverarbeitung

Buchbindung
Klammerheftung
Ringbindung
Falzen, Nuten
Perforieren
Schneiden

SPEZIAL

Formschneiden
und Gravuren
mit Lasertechnik
und vieles mehr...



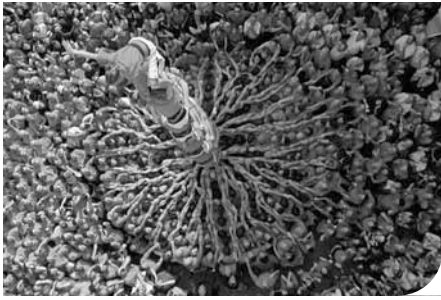
Ihr zuverlässiger Dienstleister
bei Druck und Weiterverarbeitungs
Aufträgen

K O N T R A S T
digital gmbh

Tel: 0561 / 42530
Fax: 0561 / 45630

www.kontrast-digital.de
info@kontrast-kassel.com

Castells



Castells

Castells – katalanisch für Burgen – sind eine katalanische Tradition: Aus Menschen gebaute, bis zu zehn Meter hohe Türme. Die Vereine treten auf den Marktplätzen der Region gegeneinander an. CASTELLS begleitet die „Colla Joves“ aus der Kleinstadt Valls, die gegen ihren Rivalen, die „Colla Vella“, antreten. Im Mittelpunkt steht dabei die fünfjährige Zoraida, deren Furcht, ganz an die Spitze des Turms zu klettern, den wichtigsten Wettkampf beim traditionellen Stadtfest am Tag der Heiligen Ursula entscheiden kann... Der Zuschauer erfährt hier nicht nur Informatives über den Aufbau dieser menschlichen Pyramiden, sondern auch etwas über die katalanische Gesellschaft, deren Eigenständigkeit dieser Volkssport symbolisiert. Aber es geht auch um Familienstrukturen, die in den Castells nachgebaut werden, da oftmals ganze Generationen einer Colle angehören.

Gereon Wetzel geht in seiner Abschlussarbeit ganz nah an die Protagonisten heran, ohne dass diese das Dokumentarfilmteam zu registrieren scheinen. Sie agieren frei vor der Kamera und der Zuschauer wird Zeuge so mancher interner Querelen, z.B. wenn es darum geht, wer die „Colla Joves“ führen soll. Dabei fesselt zum einen der spannende Aufbau des Films, der Erfolge und Niederlagen des Vereins hautnah verfolgt, sowie die beeindruckenden Bilder, die aus ungewöhnlicher Perspektive beispielsweise von oben den Turmbau verfolgen und somit dem Volkssport eine eigene ästhetische Dimension verleihen. Honoriert wurde diese Nachwuchsarbeit mit dem Dokumentarfilmpreis des Bayerischen Rundfunks und Telepool sowie einer First-Steps-Nominierung.



en Human pyramids – in Catalonia it's a national sport. The impressive pictures, taken from an unusual perspective, observe the members of the Club "Colla Joves" of the small town Valls. They need to win against their arch-rival "Colla Vella" in the most important competition of the year. The film brings across the successes and defeats but also the arguments of the club members as exciting.

Deutschland 2006 / 88:00 Min. / katalan / de

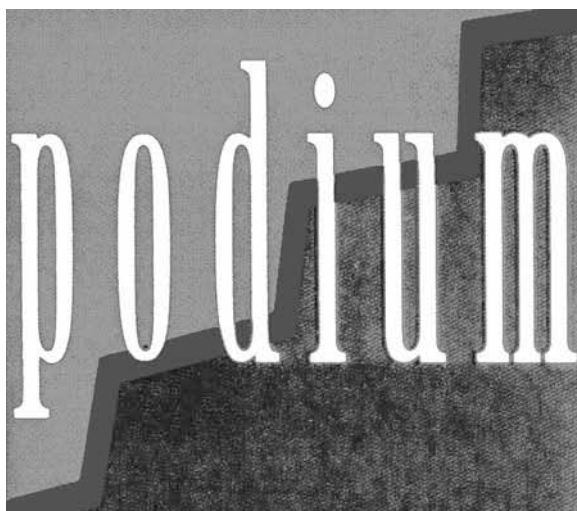
Regie: Gereon Wetzel

Kamera: Josef Mayerhofer, Philip Vogt, Hans Hansen

Schnitt: Gereon Wetzel, Jörg Adolph

Ton: Stefan Ludwig, Ali Zojaji, Daniel Samer.

Musik: Francesc Cassú



BAR & RESTAURANT
GEGENÜBER VOM KULTURBAHNHOF
KÖLNISCHE STRASSE 34 – FON 10 46 93

MO – FR AB 12 UHR / SA AB 18 UHR
SO AB 11 UHR BRUNCH



Rewriting History



Irgendetwas stimmt doch nicht mit der Geschichtsschreibung! Eine unscheinbare Verwandte auf dem finnischen Land, das Re-enactment der Antikriegsproteste 1968 aus der Sicht von Jean Genet, der undokumentierte Tod eines Migranten, die Keuschheits-hysterie um Britney Spears und eine Untersuchung der gewalttätigen und machistischen Seite eines Nationalsports: allesamt unerzählte Geschichten, die das, was wir Geschichtsschreibung nennen, neu vermessen.

en Something must be wrong with writing of history! An inconspicuous relative in Finland, the re-enactment of the anti-war protest of 1968 from Jean Genet's point of view, the undocumented death of a migrant, the uprising of chastity because of Britney Spears statements and a scrutiny on violence and machismo of national sport: They all are non-told stories so far reconsidering what we call the writing of history.

Elina

Mit einer behutsamen Annäherung an ein schon lange leer stehendes Haus begibt sich der Film auf die Spur von Elina, der unverheirateten Tochter, von der man nie gesprochen hatte. Anhand von Fotos, Gesprächen, und mit großer Sensibilität für die Materialität von Gegenständen und spukhafter Identifikation folgt der Film einem verschwundenen Leben.

Finland 2005 / 17:25 Min. / fi / en

Regie: Sampsu Virkajärvi

Deutsche Premiere



Jean Genet in Chicago

Eine sonderbare Neubeschreibung der Ereignisse um den Parteitag der Demokraten in Chicago im August 1968 aus der Sicht des französischen Schriftstellers Jean Genet. Dabei trifft Genet auf Allen Ginsberg, William S. Burroughs, die Yippies, die Black Panther und die sexy Schenkel der Polizeikräfte von Chicago. Und letztendlich handelt das Video von der Schwierigkeit politische und sexuelle Wünsche zusammenzubringen.

Kanada/USA 2006 / 26:00 Min. / en, fr / en

Regie: Frédéric Moffet

Europapremiere

Undocumented

Die Geschichte eines Mannes, der die Grenze zwischen Peru und Chile illegal überschritten hat. Er ist von einem chilenischen Soldaten erschossen worden. UNDOCUMENTED handelt von der Rekonstruktion eines undokumentierten Lebens, das typisch ist für den Überlebenskampf in den von Religion und Militarismus geprägten sozialen Strukturen Lateinamerikas.

Chile/USA 2005/2006 / 10:00 Min. / es / en

Regie: Edgar Endress



The Sexorcist: Revirginize

Ein psychosexueller Horrorthriller mit Britney Spears als von sexuellen Ängsten gequälter Teenager und Ellen Burstyn als ihre verzweifelte Mutter. Die Collage mit Bildern und Tönen aus den Filmen Exorzist, Crossroads und Buffy the Vampire Slayer macht sich über die ideologischen Hintergründe und die moralische Panik einer Erziehung zur Sex-Abstinenz lustig.

USA 2005 / 13:00 Min. / en / -

Regie: Diane Nerwen

Valery's Ankle

NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Im September 1972 trafen kanadische Eishockeyspieler zum ersten Mal auf eine russische Amateurmännschaft, unter dem Vorzeichen des Kalten Krieges. Ein Tor in letzter Minute half der kanadischen Mannschaft zu gewinnen. Vorausgegangen waren extreme Gewalttätigkeiten gegen die russischen Spieler, insbesondere ein wohlüberlegter Schlag gegen den Knöchel des russischen Spielers Valery Kharlamov.

Kanada 2006 / 33:00 Min. / en / -

Regie: Brett Kashmere

Deutsche Premiere

Sisters in Law



Sisters in Law

Justiz in Bewegung. Richterin Beatrice Ntuba und Staatsanwältin Vera Ngassa arbeiten in einem kleinen Ort in Kamerun. Sie begreifen sich als Anwältinnen von Frauen, die Opfer von Gewalttaten wurden. SISTERS IN LAW verfolgt die Verhandlung dreier Delikte aus dem Dorf. Die kleine Manka wurde von ihrer Tante misshandelt, die junge Sonita beschuldigt ihren Nachbarn, sie vergewaltigt zu haben, und Amin will sich nach Jahren der Qual von ihrem jähzornigen Ehemann scheiden lassen.

Fall für Fall erkämpfen sich die beiden couragierten Rechtshüterinnen Achtung in der muslimischen Gemeinde. Mitfühlend gegenüber den Opfern, eloquent und bestimmt gegenüber den mutmaßlichen Tätern. Und allen repressiven Wortmeldungen zum Trotz setzt in den Köpfen langsam ein Umdenken ein. Zwei unbestechliche Frauen machen es vor: Die Idee des Rechts ist die Freiheit. Und sie kann denjenigen entzogen wer-



den, die sich darüber hinwegsetzen. Ein leidenschaftliches Plädoyer für Gerechtigkeit und ein beeindruckendes Dokument rechtsstaatlicher Errungenschaften.

en Three interwoven stories reveal the spirit of hope and courage that emerges from the indefatigable work of two women. In a courtroom in Kumba, a small town in Cameroon, they fight for justice on a daily bases.

Großbritannien 2005 / 106:00 Min. / [en](#) / [de](#)

Regie: Kim Longinotto, Florence Ayisi

Kamera: Kim Longinotto

Schnitt: Ollie Huddleston

Ton: Mary Hilton

Musik: D'Gary

Sonderaktion
für Studierende bis 15.1.2007



Stattauto...

alltagstauglich mobil

70 Fahrzeuge, vom Cabrio bis zum LKW
24 Stunden Zugriff auf die Fahrzeuge
Fahrten ab 1 Stunde, solange Sie wollen



Tel 0561/739 11 63

Stattauto Carsharing | Steinweg 21 | 34117 Kassel

www.stattauto.net



Sounds and Sceneries




Die Atmosphäre eines Ortes ergibt sich aus seinen Bildern und Geräuschen. In der akustischen Kunst bezeichnet man Hörbilder' von Städten und Landschaften als „Soundscape“. Die drei Filme zeigen, dass es aber eben nicht nur um die Bebilderung eines Hörspiels geht, denn das Medium Film (Super 8, 16mm und 35mm) hat eine zu große Bedeutung und der Ursprung der Geräusche ist sehr eng mit den Bildern verknüpft.

en The atmosphere of a place is made of its pictures and sounds. The acoustic art describes "audible-pictures" of cities and landscapes as "soundscape". These three films show that it's not just about adding pictures to radio plays, simply because the media film (Super 8, 16mm and 35mm) has an important meaning. Also, the origin of sounds is tightly connected to pictures.

Golden Kitchen

Jeden Tag werden in der Gratisküche „Sri Guru Ram Dass Sahib II“ im Goldenen Temple von Amritsar in Indien 30 000 Mahlzeiten ausgegeben.



Belgien 2005 / 5:00 Min. /  - /  -

Regie: Valerie Berteau, Philippe Witjes

Deutsche Premiere

Il Presente - Marettimo

Marèttimo, eine kleine Insel zwischen Sizilien und Afrika im Winter 2005: Unaufhörlich bläst der Sturm über die Insel. Guiseppa, ein alter Fischer, sitzt in seiner Werkstatt und erzählt von seinem entbehrungsreichen Leben auf dem Meer. Der Film zeigt mit seinen Super 8-Einstellungen Ausschnitte aus dem Alltag der Insel und lässt in stillen Polaroidfotografien eine Erinnerung an längst vergangene Zeiten wach werden.

Belgien 2005/2006 / 17:00 Min. /  it /  de

Regie: Andres Rump

Weltpremiere



Kobe

Man sagt, dass blinde Menschen sich im Regen besser orientieren können, weil auf nassem Boden intensivere Geräusche entstehen und auch unbewegliche Gegenstände durch das Auftreffen der Regentropfen wahrnehmbar werden. Insoweit muss eine Stadt des Wassers auch immer eine Stadt der Töne sein. Das mag einer der Gründe gewesen sein, weshalb sich Rainer Komers in seinem aktuellen „nonverbalen Dokumentarfilm“ (Komers) der japanischen Hafen- und Industriemetropole Kobe gewidmet hat, die sich über 25 km entlang der Meeresküste windet.

Bekannt wurde der Name der 1,4-Millionen-Stadt durch das gewaltige Erdbeben vom 17. Januar 1995, das über 6.000 Menschen das Leben kostete. Die Verwüstung einer modernen, weitgehend als erdbebensicher geltenden Großstadt erschütterte den Fortschrittsglauben und das Technikvertrauen der japanischen Nachkriegsgesellschaft.

Doch „Kobe“ ist eine höchst lebendige, aus der Asche erstandene Stadtlandschaft, die alle Aspekte der Urbanität in sich vereint. Die aneinander gefügt Bilder ähneln sich mal visuell, mal liegen sie in geografischer Nachbarschaft, meist ist es jedoch der individuelle Klang, der sie verbindet, trennt oder rhythmisiert.

Vieles erscheint vertraut, manches bleibt rätselhaft, einiges wirkt aus eurozentrischer Sicht unfreiwillig komisch. Es ist jedoch nicht die Perspektive eines ahnungslosen Touristen, sondern die eines allwissenden, aber sehr schweigsamen Erzählers, der der Film folgt. Mikrophon und Kamera springen schwerelos vom Kai in die Kanzel einer Containerbrücke, vom Fundament der gigantischen Akashi Kaikyo Brücke hinauf in ihre inneren Wartungsgänge und weiter auf die Spitze ihrer Pylonen. Erstaunt stellt man fest, wie groß die Vielfalt der immer wiederkehrenden Wassergeräusche sein kann, bis hin zum skurrilen Pfeifen eines Kaffeeverkosters beim Testschmecken. (Lorenz Müller)

Deutschland 2006 / 44:00 Min. /  - /  -

Regie: Rainer Komers

Der unbekannte Soldat *The Unknown Soldier*



Der unbekannte Soldat *The Unknown Soldier*

Die zwischen 1999 und 2004 in mehreren Städten Deutschlands gezeigte „Wehrmachtsausstellung“ war ein Tabubruch. Bis dahin hatte die deutsche Öffentlichkeit das Bild der „sauberen Wehrmacht“ gepflegt. Und nun wurde sie plötzlich mit Fotos von Soldaten beim Mord an Zivilisten konfrontiert. Die NPD marschierte vor der ‚Wehrmachtsausstellung‘ auf und selbst Politiker waren empört. Gehören die Verbrechen der Wehrmacht tatsächlich zum Familienalbum der Deutschen?

Michael Verhoeven (*Die Weiße Rose*, *Das schreckliche Mädchen*) nimmt die Ausstellung über den Vernichtungskrieg im Osten (1941 -1944) und vor allem die heftigen Reaktionen darauf als Ausgangspunkt für seinen aufwühlenden Dokumentarfilm. Er verfolgt die Spuren der Wehrmacht bis in die Ukraine und nach Weißrussland. Anhand von zahlreichen Interviews mit Augenzeugen und Historikern in Deutschland, den USA und an den Orten des Geschehens, illustriert Verhoeven den wohl schrecklichsten Teil der Geschichte der deutschen Wehrmacht.



„(...) Michael Verhoevens Film ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie ein dokumentarischer Film einen Schock, der als Skandal verarbeitet wurde, einen bleibenden Nachklang geben kann. Und anders als etwa ein Buch vermag der Film auch die Emotionalität des ursprünglichen Geschehens zu bewahren. DER UNBEKANNTE SOLDAT fasst die Aussagen der Ausstellung zusammen, gibt Hintergrundwissen durch die Statements der Ausstellungsmacher und Historiker, zeigt aber auch, wie die Schau wirkte, welche Reaktion sie in der organisierten Rechte wie bei empörten Zeitgenossen auslöste, zeigt, wie sie sich schließlich einer Revision unterziehen musste, (...). Im Auf und Ab der deutschen Erinnerungs- und Revisionsmoden setzt Verhoevens in jeder Hinsicht gelungener, außerordentlich reflektierter Dokumentarfilm über die Wehrmachtsausstellung und ihre öffentliche Wirkung ein wichtiges Zeichen“ (Georg Seeblen in epd Film 09/2006)

en Michael Verhoeven examines in this stirring documentary the quite turbulent reactions caused between 1999 and 2004 by the exhibition “Wehrmachtsausstellung”. He also reflects the evidential value of pictures showing acts of violence that German soldiers took for their private photo-albums.

Michael Verhoeven (Jg. 1938) wird seinen neuesten Film DER UNBEKANNTE SOLDAT persönlich im Filmladen vorstellen. 1982 verfilmte er die Geschichte der Geschwister Scholl in „Die weiße Rose“, und für seinen Film „Das schreckliche Mädchen“ (1990) erhielt er eine Oscar-Nominierung als bester ausländischer Film. Diese beiden Filme und weitere, die sich mit der Geschichte des Dritten Reichs beschäftigten, sorgten dafür, dass Michael Verhoeven zu einem der wichtigsten politischen deutschen Filmregisseure wurde.

Deutschland 2006 / 97:00 Min / de, en, pl / en

Regie/Buch: Michael Verhoeven

Kamera: Stefan Schindler, Knut Muhsik, Sergey Yemerov u.a.

Schnitt: Gabriele Kröber

Musik: Martin Grubinger & Art Percussion Mike Herting



DYNAMO BEWEGT

DYNAMO *Windrad*

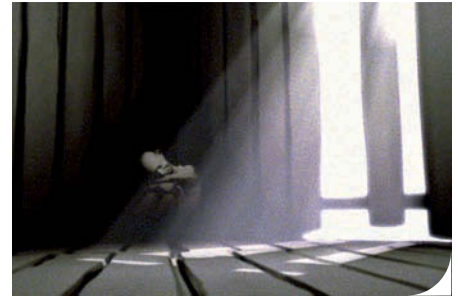
FREIZEITSPORTCLUB KASSEL e.V.

Wenn Sie sich mal wieder vorgenommen haben Sport zu machen.

www.dynamo-windrad.de



Finale...



Mit Kasseler Kurzfilmen wird die Finalnacht eröffnet. Diese erzählen vom Anfang der Kunst, vom Ende wie vom Beginn des Lebens, von Depressionen oder Weltraumhasen. Dabei machen sie nicht viele Worte – nämlich gar keine. Im Anschluss daran werden die vier Festival-Preise verliehen.

en The Festival's closing night will begin with short films from Kassel. They tell stories without words about the start of the art, end and beginning of life, as well as depressions and astronaut rabbits. Following the screening, the four awards of the Festival will be presented.

Aaton (Preview)

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ein denkwürdiger Moment der Menschheitsgeschichte: Vor sehr langer Zeit, als der Kampf ums Überleben das tägliche Leben der Menschen bestimmt, entdeckt der Frühzeitmensch Aaton aus elementarster Not heraus die künstlerische Kraft. Als er versucht, diese Bereicherungen seiner Gruppe darzubieten, stößt er auf immensen Widerstand...

Die Kunst gehört zu unserem Leben wie die Luft, die wir atmen und das Wasser, das wir trinken. Das war nicht immer so. Verfolgen wir den Strang der Kunstgeschichte zurück, begegnen uns viele Menschen mit ihren Verdiensten um die Kunst, sowie deren Kämpfe darum. Einer wird dabei übersehen, einer, der es verdient hat, dass wir ihm eine Geschichte schenken. Denn es muss einen gegeben haben, der vor einigen tausend Jahren die Kunst zum Leben erweckt hat. Das ist unsere Geschichte.

Deutschland 2006 / 17:30 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Stefan A. Vilner

Sprößling

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

SPRÖSSLING erzählt die Geschichte einer Frau, die sich ihr Wunschkind in einem Blumentopf heranzieht. Doch das scheinbar perfekte Mutterglück hat verheerende Nebenwirkungen.

Deutschland 2006 / 8:30 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Anne Breymann



Rabbit Space

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

In einer explosiven Bild-Ton-Collage aus Handmade-, Flash-, Puppentrick- und Videoschnipseln, läuft der Weltraumhase unaufhaltsam bis zum scheinbaren Ziel.

Deutschland 2006 / 6:30 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Monika Stellmach

City West Revisited

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

CITY WEST dokumentiert die urbanen Veränderungen im ehemaligen Stadtzentrum Westberlins (Kudamm/Zooviertel) innerhalb der letzten 35 Jahre anhand von Zeitblenden. Die Standorte ehemaliger Archivaufnahmen darunter jene der Stadtchronisten Hans Jähner und Kurt Kopplek von der Landesbildstelle Berlin wurden aufgesucht und mit einer aktuellen Ansicht aus annähernd gleicher Perspektive gegenübergestellt und zum Teil vermischt.

Deutschland 2006 / 8:00 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Ulf Staeger

Moment by Moment

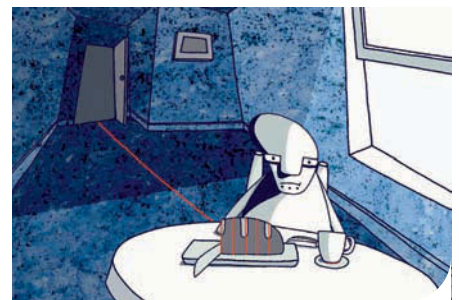
NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Der animierte Kurzfilm des chinesischen Künstlers Lei Xue führt musikalisch und visuell in das Spannungsfeld zwischen Ost und West, Tradition und Moderne, Augenblick und Ewigkeit.

Deutschland 2006 / 3:18 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Lei Xue

Weltpremiere



Noise

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Ein Mann wird beim Versuch zu schlafen immer wieder durch Geräusche gestört. Er macht sich daran, sie zu beseitigen. Wird er am Ende zu seiner ersehnten Ruhe finden?

Deutschland 2006 / 3:00 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Martin Schmidt

Je veux rester

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

In dem Film geht um die Suche nach einem Zuhause, einen Ort zum Verweilen. Diese Suche erweist sich als schwierige Odyssee.

Deutschland 2006 / 8:00 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Tobias Bilgeri

Weltpremiere

Drawing the Line

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Die Geschichte von einem Mann, der zwanghaft auf alle Gegenstände in seiner Wohnung Linien zieht. Er zieht sogar Linien auf seinen Körper, so dafür er weiß, bis zu welcher Stelle die Hose reicht. Sein zwanghaftes Verhalten führt dazu, dass er die Wohnung nicht verlässt. Er wird zunehmend aggressiver und beginnt, alle Gegenstände an den Linien zu trennen, so als wolle er sich von seinen Zwängen befreien. Schließlich sieht er keinen anderen Ausweg als sich mit Hilfe einer Linie das Leben zu nehmen.

Deutschland 2006 / 5:52 Min. / ♯ - / 👁 -

Regie: Hyekung Jung

Preisverleihung *Award Ceremony*



Kloster Andechs

AUSSER KONKURRENZ

Der neue Film von Ütz (Preisträger Goldener Herkules 2005) läuft auf Grund seiner diesjährigen Jurytätigkeit für diesen Preis außer Konkurrenz. Familie Wurstfinger diskutiert über das Leben, Träume und verpasste Chancen.

Deutschland 2006 / 1:45 Min. / de / -

Regie: Ütz

Weltpremiere

Ein besonderer Dank der Veranstalter gilt der Kulturstiftung der Kasseler Sparkasse, der Dr. Wolfgang-Zippel-Stiftung und der Hessischen Filmförderung, die die Präsentation des regionalen wie des hessischen Film- und Medienschaffens im Rahmen des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes ermöglichen.

Ganz herzlich möchten wir ebenfalls den Preisstiftern danken.

A38

Produktions-Stipendium
Kassel-Halle



NOMINIERUNG: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM

Gefördert im Austauschfond Ost-West der Kulturstiftung des Bundes

Anna Berger, Jürgen Brügger / Jörg Haaßengier, Irene Bude / Anke Haarmann, Otto Dietrich, Azin Feizabadi, Stefanie Gaus, Brett Kashmere, Daniel Lang, Teresina Moscatiello, Nico Raschick, Bernd Schoch, Sofie Thorsen, Michael Wörgötter, Wayne Yung

NOMINIERUNG: GOLDEN CUBE

Gefördert durch RITTER SPORT

Ulf Aminde, Battery Operated, La belle Imira, Markus Bertuch, Felix Böttcher, Michael Bryntrup, François Bucher, Christiane Feser, Francis Hunger, Ute Friederike Jürß, Roman Kirschner, Angela Melitopoulos, Jörn Peters, Aubrey Reeves, Julika Rudelius, Amie Siegel



NOMINIERUNG: GOLDENER SCHLÜSSEL

Gefördert durch die Stadt Kassel

Dirk Böll, Andreas Bolm, Uta Hergert / Marcel Raabe, Zhao Liang, Nils Menrad, Eren Önsöz, Christa Pfafferoth, Ella Pugliese / Iliana Estanol, Sarah Vanagt, Saskia Walker

NOMINIERUNG: GOLDENER HERKULES

Gefördert durch die Hessische / Niedersächsische Allgemeine (HNA)

Liu Baoying, Jaschar Behboud, Tobias Bilgeri, Jens Bösche, Anne Breymann, Franziska Cordes, Jonas Grosch, HÜX'L XL, HyeKung Jung, Patrick Kramer, Moonjoo Lee, Christopher Lenke / Philip Nauck, Sarah Paar, Ralph Raabe, Fabian Schmalenbach, Christoph Steinau, Daniel Stieglitz, Julia Richter / Barbara Hirn, Julia Scheede, Martin Schmidt, Ulf Steger, Monika Stellmach, Uli Stelzner, Frauke Striegnitz, Jonas Ungar, Stefan A. Vilner, Lei Xue, Arne Witt

25. BEVO*-FESTIVAL

Täglich zwölfhundert Kandidaten! • Die Jury sind Sie!



Schluckspecht

2006

Wilhelmshöher Allee 118 und Oberzwehrener Straße 26
Fon 0561.12628 • Fax 0561.102810 • www.schluckspecht.de

* »ich trinke«

DokfestLounge



Moviedisco

Die DokfestLounge wird mit erweiterten Öffnungszeiten und mehr Programmplätzen für audiovisuelle Performances erneut sowohl den künstlerischen als auch kommunikativen Ansprüchen des Festivalpublikums gerecht.

Im Schulterschluss mit SENDUNG.net, der neuen Online-Plattform für Live Visuals und Experimental Video, einem Projekt aus Kasseler Feder, erfreut sich die junge Festivalsektion bester Gesundheit und einem erneut gewachsenem Zuspruch bei den Einreichungen.

So bedient das diesjährige Programm eine ästhetische Bandbreite von digital-abstrakten Grafiken bis hin zu poetischem Foto-Footage, von Elektrosounds bis zu analogen Experimenten mit Feedback, Radio und Tonbandgerät. Unser Besuch aus Leipzig stellt mit drei erstklassigen Vertretern aus Musik und Video seine Heimatszene vor. Mit weiteren Gästen aus Hamburg, Berlin, Paris und Brüssel versprüht die DokfestLounge internationales Flair. Innovative Projekte von Kasseler Künstlern, Musikern und DJs sind natürlich auch mit von der Partie.

Clubbi und tanzbar wird's wieder am Samstag mit soliden Grafik-Visuals von lego_man und Eyefatigue!

en Extended opening- and programming hours at this year's DokfestLounge again fulfil the double desire of artistic and communicative demands.

Joining forces with SENDUNG.net, the new online Platform for Live Visuals and Experimental Video, a Kassel based project, the youngest Dokfest department is enjoying growing popularity.

This year's program is examining an aesthetical spectrum ranging from digital abstract graphics to poetic photographic footage, from electronic sounds to analogue experiments using feedback, radio and tape recorder.

Three guests from Leipzig proudly present the innovative scene of their hometown; together with artists from Hamburg, Berlin, Paris and Brussels, DokfestLounge is breathing international air. Stronghold in all disciplines are local artists and DJs presenting new concepts in familiar quality. Get clubby on Saturday with firm footed graphic visuals by lego_man and Eyefatigue!

Die assoziativen, akustisch provozierten Bilder, die während der experimentellen Live-Toncollage MOVIEDISCO entstehen, spielen mit unserer Wahrnehmung und zeigen die starke Wirkung vom Ton auf das Bild und unser Gefühl auf. Der Hörer wird hier auf eine Reise mitgenommen, gleitet zwischen Spannung und Entspannung und erahnt filmische Szenarien, die sich im nächsten Moment wieder auflösen. Die etwa 80-minütige Aufführung setzt sich aus gesammelten field recordings, aufgenommenen Effekten, alten Schallplatten für Filmvertonung, Synthesizer-Sounds und eigenen Produktionen zusammen. Dabei wurde Lorenz Lindner von Reisen nach Frankreich und Italien, Film- und Musikproduktionen und seinem Hang zu Low-Budget-Filmen inspiriert.

Als rein akustisches Erlebnis sensibilisiert uns MOVIEDISCO neu für Musik und Geräusch und ihre imaginative Kraft. Lorenz Lindner (Mix Mup / Zyklorenz), geboren 1980, studiert in Leipzig Kunst an der HGB, veröffentlichte neben seinen Live-Auftritten unter anderem auf dem Plattenlabel „Erkrankung durch Musique“ und ist als Künstler tätig.

Im Anschluss an MOVIEDISCO wird Mix Mup mit seiner experimentellen Disco-House-Plattensammlung die Abendunterhaltung an der Bar vollenden.

en The experimental sound collage MOVIEDISCO is provoking images just by acoustics, plays with our perception and demonstrates the strong impact of sound on imagination and emotions. The audience is taken on a journey, floating between tension and relaxation, anticipating filmic scenarios which disappear in the very moment. The 80-minutes performance is composed of field recordings, collected effects, samples from old vinyls for movie sound design and Lorenz' own productions, who is inspired by travels to France and Italy, movie soundtracks and his addiction to low-budget film productions.

As an exclusively acoustical experience, MOVIEDISCO is re-sensitizing for sound and music and its imaginative power. Lorenz Lindner (Mix Mup / Zyklorenz), born 1980, studies at the HGB Leipzig, works as a fine artist, performs live and released on the Munich based label "Erkrankung durch Musique".

After MOVIEDISCO, Mix Mup will accomplish that perfect lounge night with his collection of experimental Disco House vinyls!

Leipzig / 80:00 Min. / Toncollage

Lorenz Lindner (a.k.a. Mix Mup / Zyklorenz)

www.zyklorenz.com



••DIE PAILLETTEN*** The Sequins

DIE PAILLETTEN, das sind Inskopia (Inka Perl) und Anaid (Diana Wesser). Ihre Arbeit umfasst multimediale Performances, Tonträger, Videobänder, Fotografie, Grafik-Design und Installation. Bei ihren Auftritten lassen sie sich als Popstars feiern und frönen dabei dem professionellen Dilettantismus als künstlerisches Konzept. Mit ihren Interventionen erkunden sie leerstehende Häuser und überfüllte Inseln und lassen dort für einen Augenblick Alice ins Wunderland eintauchen. Fotos und Videos dieser Aktionen werden in Installationen übersetzt und kommen beim VJ-ing zum Einsatz.

Das Pailletten-VJing wird für jede Veranstaltung unter Bezugnahme auf den Ort neu entwickelt. Es ist eine poetische Synthese aus Performance-Videos gemischt mit eigenen realabstrakten Clips, Texten und den Bildern einer Live-Kamera.

en THE SEQUINS are female artists Inskopia (Inka Perl) and Anaid (Diana Wesser), whose work embraces multimedia performances, installative art, photography, music, video, and graphic design. In their live shows, they celebrate themselves as glittering pop stars - professional dilettantism is their artistic concept. In their interventions, they explore abandoned buildings as well as crowded islands and let Alice dive into Wonderland for a moment. Documentations of these activities are fed back into their live footage pool.

A poetic synthesis of abstract photographic images, lyrics and on-site live cam material is characteristic of their sequined imagery.

Leipzig / Inskopia und Anaid

www.inskopia.de/Die_Pailletten

Enji Cui

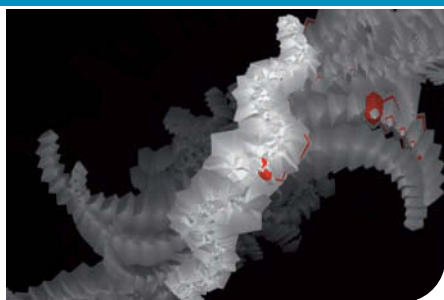
Aus fotografischem Footage, ins Grafische verfremdet und farblich reduziert, lässt ENJI CUI in ihren Livesets poetische Bildfolgen entstehen, die sich ohne thematische Festlegung ganz auf ihre assoziativen Kräfte verlassen können. Mit neuen Ideen und Material im Kopf und in den Händen wird sie zur Eröffnungsnacht Eure Augen zum Klingen bringen!

en Enji's poetic livesets are made from photographic footage, reduced in colours, alienated into graphical elements, whose associative forces substitute all queries for thematic determinations. New ideas in mind and new material in hand, she will make your eyes sound at the opening night in the DokfestLounge!

Kassel

Enji Cui

DokfestLounge



chdh

CHDH ist ein hybrides Performancekonzept, das die Symbiose zwischen Bild und Ton beschreibt. Zwischen Minimalismus und Industrial lässt CHDH ein einzigartiges, kaltes, aber organisches Universum entstehen.

Das Projekt kreiert eine virtuelle Welt aus beinahe eigenständigen abstrakten Kreaturen. Die Ästhetik des Videos ist minimalistisch wie der Sound: Sinusklänge und Geräusche interagieren mit Kuben, Kugeln und anderen primitiven 3D-Grafiken in schwarz-weißer Umgebung.

en CHDH is a live hybrid performance, offering a symbiosis between sound and image. Between minimalism and industrial, CHDH creates a unique, cold but organic universe.

This project evokes a virtual world, made up with more or less autonomous abstract creatures. The aesthetics of the video and the sound is minimalist: sine sounds and noises interact with cubes, spheres and other primitive in 3D on a black and white visual environment.

Paris / Cyrille Henry, Nicolas Montgermont
www.chdh.net



incite/

INCITE/, das ist das audiovisuelle, elektronische Duo aka Kera Nagel und André Aspelmeier aus Hamburg. INCITE/, das sind knorkelige Rhythmen im bassigen Beat mit schwarz-weiß-grauen Videos, eine knarzige, groovige, pulsierende Inszenierung synchroner Klang/ Bild-Kunst.

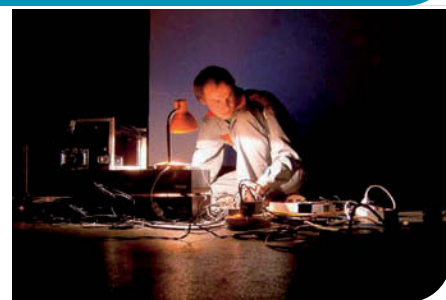
Gleich von Anfang an in 2003 hat INCITE/ einen eigenen Sound geschaffen: fragmentierter elektrischer Schrott und zerbrechliche Ausbrüche statischen Rauschens, die sich mit fetten Bässen zu einem subtilen und gleichzeitig schleifenden Strom vermengen.

In Verbindung mit den abstrakten, auf den Punkt konstruierten graustufigen Videos gewinnen die kantigen Rhythmen eine außergewöhnliche Intensität. Live-Auftritte sind der Focus von INCITE/. Seit April 2003 bis heute haben Kera und André über 70 Konzerte gespielt: Touren durch die USA und Europa, zahlreiche Einzelgigs und internationale Festivals.

en INCITE/ is the Hamburg-based experimental audiovisual electronics duo aka Kera Nagel and André Aspelmeier. INCITE/ plays bone-dry minimal electronics, fragmented slomo grooves and broken rhythmic arrangements in sync with abstract grayscale videos.

From the very start, INCITE/ has defined an highly authentic sound on its own: Fragmented electric junk and fragile bursts of static noise join up with extra-charged sub-bass-kicks to form one subtle yet grinding flow in perfect conjunction with the intensity of the meticulously constructed stark-gray visuals. Ever since the early beginnings in 2003 live shows were the main focus of INCITE/. From April 2003 through September 2006, Kera and André played more than 70 gigs: tours in Europe and the US, numerous single gigs and international festivals.

Hamburg / Kera Nagel, André Aspelmeier
www.fragmentedmedia.org
www.incite.fragmentedmedia.org



Ich brauche nur eine Minute *I only need a minute*

Das Konzert ICH BRAUCHE NUR EINE MINUTE beginnt mit der Aufzeichnung einer Minute Radio, welche im Weiteren als das alleinige Grundmaterial dient. Die vierteilige Struktur des Konzertes ergibt sich aus den vier aufeinander aufbauenden Elaborationsstufen, die klangliche und zeitliche Entfaltungen der ersten Minute darstellen.

Mit dieser Methode bleibt das Geschehen unvorhersehbar und live, da Jackie das Material, mit dem er das Konzert bestreitet, erst zu Konzertbeginn empfängt. Seine mehrfache, partiturgebundene Bearbeitung zielt dabei auf eine langsame und nachvollziehbare Modulation und Neuorganisation der in dieser speziellen Situation empfangenen Klänge ab.

en The electro-acoustic concert I ONLY NEED A MINUTE is based on a one-minute live recording from local radio. Four steps of tonal and temporal expansion applied on top of one another form the structure of the concert. Jackie receives his basic material only at the very beginning of the performance and never knows how it will end up. His slow-going, score-based modulations are aiming at a traceable re-organisation of the site specific sounds.

Leipzig / Elektroakustisches Konzert
 Jackie Bruce
www.jackiebruce.com

>>

**Einladungen
 Plakate Kleinstauflagen
 Flyer ...**

electronic publishing service
 Mendelssohn-Bartholdystr. 25 • 34134 Kassel
 Tel. 0561 - 712 85-0 • Fax 0561 - 712 85-32

eps
www.eps-kassel.de

Festivalparty

BECK'S



Samstag Nacht lädt die Lounge zur großen Festivalparty. Der Eintritt kostet 3 Euro (für Dauerkarteneinhaber frei).

en It's Saturday night and the DokfestLounge invites everyone to the big festival party. Entrance is Euro 3 (free for Festival Pass owners).

lego_man

Im VJing lebt LEGO_MAN seine Passionen aus: Grafik-Design und Musik! Der frühere Stamm-VJ des Zoo de l'usine in Genf ist wieder vogelfrei und auf der Suche nach neuen Möglichkeiten guter Club-Performance, oft im Kollektiv Audioactivity. LEGO_MANs Projektionen erleuchten auf den unkonventionellsten Flächen, auf Fahnen, Monumenten; aber für die Dokfest Festivalparty lässt er sich nicht lumpen und serviert seine Visuals in delikater Reinform!

en In VJing, LEGO_MAN lives out his passions: Graphic Design and Music! The former resident VJ of Zoo de l'Usine in Geneva is free as a bird again and now investigating new opportunities of club performance all around Europe, partly with the collective Audioactivity. LEGO_MAN's projections appear on the most unconventional surfaces, from flags to monuments, but at Dokfest's Festivalparty, he'll make us enjoy his stylish visuals in sheer and pure!

Brüssel / Yannick Jacquet
www.legoman.net

Gagarin

20 seconds harmony versteht sich als experimentierfreudiger VideoPunkRock. Schellak trifft Player, polyrhythmische Überlagerungen, photosensitive Epilepsieversuche, Clusterbildung auf Ton und Videoebene.

GAGARIN ist ein Videofeedback-Konzert mit 15 Fernsehern, Kontrollmonitoren und Videokameras. Eine Reise durch das Weltall eines Fernsehers von analog zu digital und wieder zurück. Das vorgeführte Bild ist gleichzeitig Endpunkt und Ausgangsmaterial.

en 20 seconds harmony is fond of VideoPunkRock and experimentation. Schellak meets player, polyrhythmic layerings, photosensitive attempts, agglomerations on sound and video level.

GAGARIN is a video feedback concert including 15 TV and control monitors and video cameras. A journey through the universe of a television, from analogue to digital and back. The presented image is source and product at the same time.

20 seconds harmony (Florian Grolig, Timm Richter und Frederick Vidal)
www.20sechamony.de

Jackie Bruce, der Monteur im Außendienst, betätigt sich im Anschluss an die Konzerte noch als DJ und kehrt damit zurück zu seinen Anfängen, als die Montageakte sich auf das Aneinander- und Übereinanderschichten von Musikstücken unterschiedlichster Herkunft und Stilrichtungen beschränkten. 20 seconds harmony / LUCID tun es ihm gleich und schicken neue farbenfrohe Bilder auf ihren Fernsehturm.

en After the concerts, Jackie Bruce goes back to the days when his montages were based on layering and laminating of musical pieces of the most various backgrounds and styles. 20 seconds harmony / LUCID join in and send new colorful imagery onto their TV tower.



Eyefatigue

EYEFATIGUE ist verwurzelt in der urbanen Welt und gebildet im Grafik-Design.

Keine Professoren, aber mit Leib und Seele dabei. Seit 2005 holen sie ihren digitalen Output von ihren Festplatten hervor und malen diesen mittels Licht an Wände. Sie lassen Räume mit ihrer Symbiose aus Klang und Bild in andere Sphären eintauchen. Licht an!

en EYEFATIGUE is ingrained in urbanism, educated in graphic design, dedicated with heart and soul! Since 2005, they're painting walls with the digital output of their harddrives – using light. Spaces appear in different spheres in their symbiosis of sound and image. Lights on!

Berlin / Philipp Semmler, Andreas Geier
www.eyefatigue.de

The Code (Installation)

Bei der installativen Arbeit THE CODE wird der Besucher selbst aktiv: Mit Klopfzeichen auf der Glasplatte einer der Tische, die mit Monitor und Tonabnehmer ausgestattet sind, können Nachrichten zwischen den zwei verbundenen Stationen hin und her geschickt werden. Die Visualisierung der Morsezeichen auf dem Bildschirm vereint, mit einem Quäntchen Dada, gesendete und empfangene Nachrichten, „falsche“ und „richtige“ Wörter über den ganzen Zeitraum der Ausstellung zu einer langen Buchstabenschlange. Kommunikation wird kompliziert reduziert; und Inhalte spielerisch nach ihrer Sinnhaftigkeit befragt.

en In the installative work THE CODE, visitors can become active: By knocking on the glass plate of one of the two tables, equipped with monitor and microphone, messages can be exchanged between the connected stations. Over the entire festival week, the visualisation of the morse key on the monitor combines, with a pinch of Dada, sent and received messages, "false" and "correct" words to a long letter queue. Communication becomes reduced in a complicated way; and content is playfully consulted upon its meaning(lessness).

Kassel 2006 / Kommunikationsmöbel, Installation
Daniel Barthelme, Rolf Eusterschulte, Tobias Oberleitner
www.pier05.de
Umsetzung mit VVVV von MESO, digital media systems design (www.meso.net)

Das Live Visuals Programm wird gefördert von der Dr. Wolfgang Zippel- Stiftung.

Für die freundliche Unterstützung bedanken wir uns außerdem bei InBev Deutschland, Carpe Diem, der Radeberger Gruppe, Red Bull Deutschland und der HVG Hausverwaltung in Frankfurt.

Kompetenz

bei Daten,
Farbe,
Terminengenauigkeit
und Beratung

Drucke/Kopien
von DIN A4 bis DIN A0

Die Ausstellung für exklusive Einrichtung



Gestochen Scharf OHG
Dörnbergstraße 12
34119 Kassel
Telefon 0561-78806-10
info@gestochen-scharf.de
www.gestochen-scharf.de

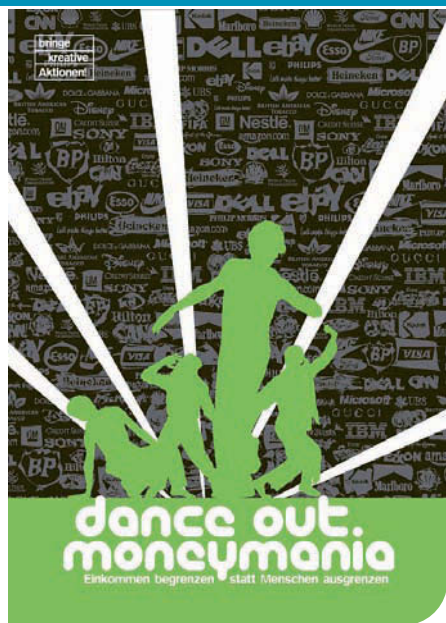
W O H N - f a b r i k

MÖBEL • KUNST • UND MEHR

Erzbergerstr. 15 • Kassel • ☎ 0561-7399983 • www.wohn-fabrik.de
Hofeinfahrt • 100m zurückliegend • KOSTENLOSE PARKPLÄTZE
Montag-Freitag 10-19 Uhr • Samstag 10-16 Uhr

interfiction XIII / 2006 prosumer culture(s)

DIY-Produktion in einer Arena des Konsums



Der Begriff „prosumer“ bezeichnet Personen, die gleichzeitig „Verbraucher“ (engl.: „consumer“) sowie „Hersteller“ (engl.: „producer“) des von ihnen Verwendeten sind. 1980 von dem amerikanischen Schriftsteller und Futurologen Alvin Toffler in seinem Buch „The Third Wave“ als Teil einer positiven **Utopie** für die Technokultur des 21. Jahrhunderts eingeführt, scheinen die „prosumer“ mittlerweile tatsächlich in der Gegenwart angekommen zu sein. Fragt sich nur, wie die **Realität** (in) einer „prosumer culture“ aussieht: Wie funktioniert **DIY(Do-it-Yourself)-Produktion** in einer **Arena des Konsums**?

Feststellen lässt sich jedenfalls vorab: **DIY** hat Konjunktur – und zwar auf allen (Medien-)Kanälen.

Magazine wie **Make!** oder **ReadyMade** sind ebenso beliebt wie die klassischen „Wie funktioniert das“-Bücher und „Mach-es-(Dir)-selbst“-Ratgeber, gleiches gilt für deren Nachfolger im Netz, zu denen sich **DIY-Foren** für alles und jeden gesellen; **Baumärkte** boomen ebenso wie **Koch- und Bastelkurse**, und auf den Privatsendern gibt es reichlich Sendungen für **HeimwerkerInnen** jeder Fassung: Vom Kinderspielzeug bis zum kompletten Hausbau ist alles drin, „Pimp my Car“ nicht zu vergessen. Letzteres erledigen zwar in der Regel noch andere und das in Dimensionen, die für **Otto Normalschrauber** etwas außer Reichweite liegen dürften.

Doch der interessiert sich vielleicht viel mehr dafür, wie er seinen **Computer tunen** oder aus seinem allzu schnell dahingeschiedenen LCD-Display etwas Neues machen kann – während die Kids **Hardware Hacking** längst als Breitensport betreiben, in Game Boy-Orchestern spielen und selbstgemachte Musik in eigenen **NetzlabeIn** publizieren. Models, die sonst von grossen Modemarken mit standesgemäßem Schmuck ausgestattet werden, präsentieren stolz ihre **selbstgefädelten Perlenkettchen** – und wer ernsthafter ins Gewerbe einsteigen will, bietet seine Produkte über Plattformen wie **etsy.com** an.

Nicht zuletzt dank der im Zuge der so genannten „Hartz-Reformen“ eingeführten „**Ich AGs**“ sprießen aber auch vor Ort allenthalben Boutiquen und Lädchen aus dem Boden, in denen **Selbstgenähtes**,

-behäkeltes und -besticktes, -geschreineres und -eingekochtes an Mann und Frau gebracht werden sollen. Vorzugsweise natürlich an solche, die ihrerseits über stressige Jobs mit guten Verdiensten verfügen, nur leider **keine Zeit** zum Selbermachen haben. Arme reiche **KonsumentInnen**?

Praktisch, das sich auf diese Weise zugleich ein altes Problem der klassischen Klassengesellschaft quasi von selbst zu lösen scheint: **The Devil Finds Work For Idle Hands** – wer hingegen **fleißig werfelt**, kommt gar nicht erst auf den dummen Gedanken, aktiv etwas an den Verhältnissen ändern zu wollen.

Was allerdings tatkräftig verändert wird, sind vorgefertigte **Konsumartikel**. Ob das damit zu tun hat, dass die scheinbare Vielfalt an Gütern in deutlich unterscheidbare Segmente zerfällt: Auf der einen Seite **Billigproduktion** en masse – auf der anderen Qualitätsware und „**individueller Zuschnitt**“, die für die meisten jedoch weitgehend unerschwinglich bleiben?

Wenn nicht gleich kreative **Selbstbeteiligung**, so doch immerhin das gute Gefühl, aktiv mitmachen zu dürfen, ist mitunter immerhin schon recht günstig zu haben: Ein Teil der industriellen Massenproduktion, und zwar die Endmontage, wird nämlich sowieso gern an den Kunden „**outgesourct**“, damit dieser neben dem **Zeitvertreib** auch wieder **Lebensinn** am **Produkt** entwickeln kann. „Entdecke die Möglichkeiten“: Vor „Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“ kommt „Schraubst Du noch oder wohnst Du schon?“

Dass **DIY-Elemente** dabei **Distinktionsgewinn** verschaffen können, hat ansonsten auch die Industrie längst erkannt. **Customize it!** heisst hier die Lösung. Dieses Motto wird seit einiger Zeit bevorzugt von Turnschuh-, T-Shirt- und Gadget-Herstellern ausgegeben, um ihre Produkte umso einträglicher an Mann und Frau zu bringen. Ware von der Stange wird dadurch lecker gemacht, dass sie – in einem streng begrenzten Rahmen natürlich – von den KäuferInnen „**mitgestaltet**“ werden kann. **Massenware** erhält dadurch das Flair von **Individualität** und **Exklusivität** – anders als bei Editionen muss man aber nicht unbedingt teure **DesignerInnen** engagieren und erhöht zugleich die persönliche Kundenbindung.

Was **Firmen** erst in den letzten Jahren für sich entdeckt haben, ist in Jugend- und **Subkulturen** schon lange ein bewährtes Prinzip. Und zudem eines, das über die persönliche Aneignung hinaus auch ein breites Spektrum von **Kreativität** bis hin zu **Kritik** an und Subversion von **Marken** und deren **Vermarktungsstrategien** eröffnet. In der Kombination von **De-Customizing**, Markenpersiflage, **Copy Cat**-Kultur, **DIY** und „**Shopdropping**“ bzw. „**Droplifting**“ sind hier neue Handlungsfelder zwischen **Kommunikationsguerilla** und Kunst entstanden.

A propos **Kunst**: Die hat zwar schon immer etwas mit **Selbermachen** zu tun – um dessen Ansehen war es im 20. Jahrhundert mindestens auf der rhetorischen Ebene eher prekär bestellt. Sieht man einmal davon ab, dass Duchamp seine **Ready Mades** in liebevoller **Handarbeit** perfektionierte und auch Andy „I want to be a machine“ Warhol recht unermüdlich **produktiv** gewesen ist.

Mittlerweile wird jedoch allenthalben nicht nur (angeblich: „wieder“) viel gemalt, sondern ebenso gern wie **demonstrativ gebastelt**. Und das gilt einmal mehr im Bereich der elektronischen Künste. Fast scheint es, als hätten die voluminösen, meist auf den Technik-Support potenter Hardwarefirmen und Software-Schmieden angewiesenen Installationen ausgedient – statt dessen stehen **Computerschrott-Recycling**, **Hardware Hacking** und **Circuit Bending** auf dem Programm, nicht selten werden **ausgediente Apparate** oder bereits im Sterben begriffene Medien, die der Handel längst ausgesondert hat, wiederbelebt. Regelmäßig geben sich **Technikfreaks** und **kreative BastlerInnen** auf **dorkbot**-Treffen ein Stelldichein.

Gleichwohl ist das **DIY-Prinzip** „in medias res“ längst nicht mehr nur eine Sache von und für „**people doing strange things with electricity**“. Vielmehr scheint sich mit dem Zauberwort **Web 2.0** die gesamte Netzkultur in eine „prosumer culture“ verwandeln zu sollen: Ob nun im firmeneigenen **CMS**, über das ominpräsente **Blogging**, dessen Spektrum vom öffentlich geführten Tagebuch über gemeinsam gepflegte Ratgeber bis hin zu Magazinen zu allen möglichen Themen reicht – oder in entsprechenden Formaten, die neuerdings zunehmend eben auch von kommerzieller Seite angeboten werden. **Netzzeitung**, **Podcasts**, **Netzlabel**, **Vlogs** und **Web-TV**:

Das alles gibt es also und zwar auf jedem Niveau, von hausgemacht bis hochprofessionell bei schwindendem Gefälle. Fast könnte man meinen, das alte Versprechen der Pionierjahre – „**Wir sind das Netz**“ – werde nun tatsächlich Realität.

Allerdings doch unter etwas anderen Vorzeichen: Denn **Konsumieren** und **Produzieren** können hier noch mal ganz anders Hand in Hand gehen – beispielsweise so: Wir stellen Dir den **Supermarkt** hin und verwalten die **Kasse** – Du schaffst die Waren heran und **kaufst** sie anschließend auch. Eben ganz ähnlich, wie **eBay**, **amazon marketplace** und andere bereits jetzt als Umschlagplätze für Gebrauchsgüter erfolgreich funktionieren. Wird das die Zukunft von **flickr.com** und **YouTube.com** sein?

Ein Web 2.0 aus **Vermarktungscommunities**, die das vormalig ausgerufene „Hier bloggt der Chef“ Schnee von gestern sein lassen – weil nämlich Du diesen **Job** noch viel besser und billiger erledigen wirst:



Verkauf's Dir selbst?

Oder ist es nur Zufall, dass diese Formate breite Zustimmung erfahren – während alternativen Medienprojekten oder gar einer gemeinschaftlich gepflegten **Wissensallmende** wie die **Wikipedia** vorzugsweise mit lautstarker Kritik begegnet wird?

Was also bedeutet es eigentlich, wenn wir alle zu „prosumern“ werden?

Das eingelöste Glücksversprechen einer **Vita Activa**, eines selbstbestimmten tätigen Lebens? Doch was, wenn sich das dann tatsächlich nur im **Konsum** erfüllt?

Haben diejenigen, die unermüdlich „content“ produzieren und publizieren, eine **Medienrevolution** initiiert? Oder doch nur den **kreativen Imperativ** zu tief internalisiert, um noch zu merken, dass sie eigentlich funktionieren wie Hamster im Rad – mit dessen Bereitstellung andere gutes **Geld verdienen**?

Schliessen sich die Produktionskreisläufe auf wundersame Weise um einen **selbst produzierenden** und **selbst produzierten** Konsumenten – der die Bausteine für sein DIY-Ich von allerlei emsigen Zulieferern erhält und die Bauanleitung gleich dazu?

Stellt Web 2.0 nun die Netzversion der protestantischen **Arbeitsethik** dar? Oder eine Neuauflage der **Self-Made(-Man)**-Ideologie? Oder geht es hier um einen „dritten Weg“ – eine neue **DIY-Kultur** in einer **Arena des Kosums**, die sich derzeit nicht nur im Netz, sondern in vielen Lebensbereichen etabliert? Wäre die „**prosumer culture**“ dann am Ende vielleicht doch eine ideale Möglichkeit, jenseits weltferner Askese wortwörtlich **sein eigenes Ding** zu machen – und damit ziemlich zufrieden zu sein?

Sieht ganz so aus, als würden wir das noch herausfinden müssen... Verena Kuni

en The term “prosumer” refers to persons who are at once “producers” and “consumers” of a given product or service that they also make use of. The term was introduced in 1980 by the American author and futurologist Alvin Toffler in his book “The Third Wave” and was presented as part of a positive technoculture utopia that could be expected in the 21st century. It now seems that the “prosumers” are indeed a fixture of the present day. The only question is, what does reality really look like in a prosumer culture. How does DIY production function in an arena of consumption? This question and related issues of the prosumer culture(s) will be considered at the interfiction Conference in lectures, presentations and workshops. Artists and scholars, video and filmmakers, network culture theoreticians and practitioners will present theses and projects having to do with this subject with extensive opportunities for round-table discussion. Interested guests are welcome. Participation at the conference is free of charge. Personal registration for the conference is required, either by e-mail (kuni@filmladen.de) until November 8, or in person at the Opening Night event of the Festival.

Weitere Informationen zum Programm und den TeilnehmerInnen sowie Zugang zum interfiction-Streaming über <http://www.interfiction.org>

Freitag, 10. November 2006, 19.30 Uhr

Eröffnungsabend mit Einführung von Verena Kuni zu prosumer culture(s) – D.I.Y.-Revue und prosumer Bar.

Samstag, 11. November 2006, 11–19 Uhr und Sonntag, 12. November 2006, 10–17 Uhr

Workshop-Seminar mit Kurzvorträgen, Präsentationen und Diskussionen.

TeilnehmerInnen interfiction XIII / 2006

Karsten Asshauer (Berlin) / David Buob (Dresden) / Joanna Callaghan (London) / Michael Härdi (Schaffhausen) / Mindaugas Gapsevicius (Berlin) / Yve le Grand (Barcelona) / Harald Hillgärtner (Frankfurt am Main) / Stephan Köperl (Stuttgart/Paris) / Verena Kuni (Frankfurt am Main) / Anders Turge Lehr (Karlsruhe) / Elke Reinhuber (Kairo) / David Schwertgen (Köln/ Berlin) / Susan Schmidt (Leipzig) / Steffi Weismann (Berlin) / Sylvia Winkler (Stuttgart/Paris) / Julie Woletz (Köln)

Video-Special: KONSUM-STOCKUNG

BALI KINO / SA 11.11. / 11:30 >> Seite 60

interfiction und interfiction.org können nur realisiert werden Dank der großzügigen Unterstützung durch die Landesinitiative Hessen-media und das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie durch die Förderung durch den Fachbereich Psychologie/Universität Kassel, den Offenen Kanal Kassel und die Landesanstalt für privaten Rundfunk Hessen.

Eine Anmeldung zum Seminar ist erforderlich, per eMail (verena@kuni.org) bis 08.11.2006 oder vor Ort am Eröffnungsabend. Die Teilnahme (mit Ausnahme des Video-Specials) ist kostenfrei.



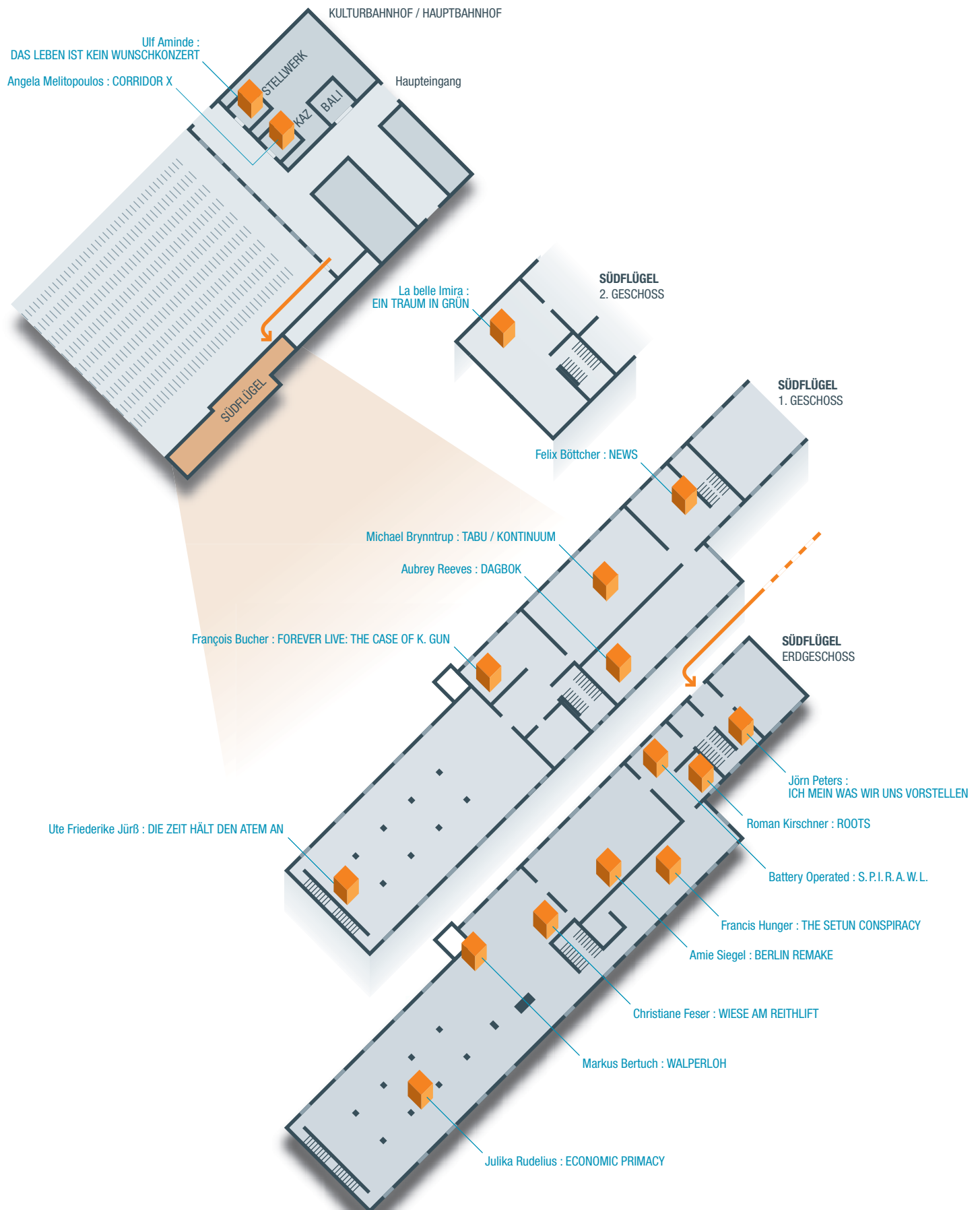
www.lpr-hessen.de

LPR
h e s s e n

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk
Wilhelmshöher Allee 262, 34131 Kassel
Fon: (05 61) 9 35 86-0



MONITORING



Vorwort *Foreword*

Internettagebücher, Nachmittagstalkshows mit privatesten Themen, Autobiografieschwemme am Büchermarkt: Die Möglichkeiten moderner Massenmedien zur Selbstdarstellung des Individuums schafft eine Flut an Selbstzeugnissen, die in die Öffentlichkeit getragen werden und offenbar dort auch ihr Publikum finden. Die Sehnsucht nach wirklichen, persönlichen Schicksalen scheint in einer Welt von zunehmenden virtuellen Kommunikationspotentialen zu wachsen. Paradoxiertweise wird diese Sehnsucht wiederum vor allem in der medialen Vermittlung ausgelebt. Dokumentarfilme flechten zunehmend Schauspielsequenzen ein, die den als zu wenig anschaulich empfundenen historischen Dokumenten mit größerer Eindringlichkeit zur Seite stehen.

Eine kritische Auseinandersetzung mit den Bedingungen der Selbstdarstellung in der aktuellen Medienkunst muss bei den Strukturen der Medien selbst ansetzen. Distributionswege spielen dabei eine wichtige Rolle, so suggeriert das Internet persönliche Kommunikation im Gegensatz zur kollektiven Rezeptionsform einer Filmaufführung. Mit der Art und Weise, wie das Individuum von sich erzählt, schreibt es sich in die ‚Wirklichkeit‘ der Medien ein. Das kann zur Selbstvergewisserung dienen, mit Texten, deren Buchstaben aus in Papier gestanzten Punkten bestehen, oder zu kalkuliertem Exhibitionismus, der das Individuelle zu überwinden sucht. Unter den Bedingungen bestehender Rollenmuster und ökonomischer Effizienz orientiert sich die Selbstdarstellung zunehmend an strategischen Zielen, die weder Zweifel noch Kritik zulassen. Die Voraussetzungen einer sozialen Prägung, die gesellschaftliche Stellung und das urbane Umfeld werden als Faktoren der Individuation begriffen.

Die Frage nach den medialen Möglichkeiten einer Vermittlung des Selbstbildes steht immer auch im Verhältnis zur Frage nach dem herrschenden Diskurs. Die individuelle Ausdrucksform muss sich in Relation zu den üblichen Mitteln und Topoi zur Vermittlung entsprechender Inhalte beweisen. Entgegen den verbreiteten Darstellungsmodi, die sich für die Vermittlung von Inhalten etabliert haben, muss eine davon abweichende Bildsprache ihre eigenen Repräsentationszeichen reflektieren und gegebenenfalls erklären. Eine solche kritische Auseinandersetzung mit Formen medialer Repräsentation zeigt sich in wissenschaftlichen Rechercheformen, experimentellen Versuchsanordnungen oder scheinbar chaotischen Laboratorien, in denen die Grenzen zwischen physischen und virtuellen Eindrücken verschwimmen und als Gesamtheit dennoch eine persönliche Erfahrung ermöglichen.

Holger Birkholz

Die Medieninstallationen der Ausstellung MONITORING wurden aus 400 Installationsvorschlägen, die anlässlich des 23. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes eingereicht wurden, ausgewählt. Für die Auswahl zeichnet eine Jury aus Künstlern, Kuratoren und Kunstwissenschaftlern verantwortlich, die sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kasseler Kunstvereins, der Kunsthalle Fridericianum, der Kunsthochschule Kassel und des Filmklubs zusammensetzt. Dieses Kuratorenteam bildet seit einigen Jahren ein beispielhaftes lokales Netzwerk aus unterschiedlichen Kunst- und Medieninstitutionen.

Alle ausgestellten Arbeiten konkurrieren um den mit 2.500 Euro dotierten „Golden Cube“, den Preis für die beste Medieninstallation, gestiftet von RITTER SPORT.

en Internet diaries, afternoon talk shows with highly personal themes, a deluge of autobiographies on the book market: the opportunities modern mass media provide to depict oneself have given rise to a flood of personal testaments that are conveyed to the public and evidently find an avid audience there. The desire for real, true personal stories seems to be growing in a world typified by increasingly virtual communication possibilities. Paradoxically, this desire for the real and the personal is lived out more and more through virtual means. Documentary films, for instance, increasingly include dramatised sequences, which are meant to support the genuine historical documents that are deemed to be insufficiently demonstrative.

A critical examination of the conditions of self representation in current media art must begin by taking a look at the structure of these media. Means of distribution play an important role here. For example, the Internet suggests personal communication in contrast to a collective form of reception in a typical film screening. The manner in which the individual tells of him or herself determines the way in which he or she is inscribed in the "reality" of the media. This can serve to provide a form of self-corroboration, using texts composed of letters which are made of points stamped on paper or a calculated exhibitionism that seeks to overcome what is discretely individual. Under the conditions of existing role models and economic efficiency, self-representation is increasingly orientated towards strategic objectives which allow neither doubt nor criticism. The prerequisites of a social conditioning, the societal position and the urban surroundings are conceived as factors of individuation.

The question of the medial possibilities of conveying a self-image is always to be seen in relation to the question of the prevailing discourse. The individual form of expression must prove itself in relation to the customary means and topoi employed for conveying corresponding content. In contrast to the widespread modes of representation which have been established to convey specific content, a divergent language of images must reflect its own representational signs and if necessary explain them. A critical confrontation of this sort with forms of medial representation is to be found in scholarly types of research, experimental designs or seemingly chaotic laboratories in which the boundaries between physical and virtual impressions are blurred but nonetheless as a totality enable a personal experience.

The media installations of the MONITORING Exhibition were selected from 400 installation proposals submitted on the occasion of the 23rd Kassel Documentary Film and Video Festival. The selection was made by a jury of artists, curators and art scholars drawn from employees of the Kasseler Kunstverein, the Kunsthalle Fridericianum, the Kunsthochschule Kassel and the Kassel Filmklubs. For a number of years, this team of curators has provided an exemplary local network of different art and media institutions.

All of the exhibited works are competing for the "Golden Cube" award of € 2,500, funded by RITTER SPORT, for the best media installation.



ULF AMINDE

Das Leben ist kein Wunschkonzert

Berlin, 2006 / 12 Monitore, 12 DVD-Player, 12 Lautsprecher / 24 Videoloops (zwischen 0:36 Min. und 6:00 Min.)



Foto: Uwe Walter

Das Leben ist kein Wunschkonzert. Es sei denn, man spielt die erste Geige. Das tun die 24 Straßenmusiker, die in der Arbeit von Ulf Aminde zu sehen sind, irgendwie alle. Ob mit ihrer Gitarre, dem Akkordeon, dem Schlagzeug oder der Violine an publikumswirksamen Plätzen wie U-Bahn-Stationen oder in der Fußgängerzone – aber auch nur dort. Denn eigentlich ist das Leben als Straßenmusiker alles andere als ein Vergnügen. Bei Kälte, Sturm und Regen bieten sie vorübergehenden Passanten Musikstücke dar und erhoffen sich eine kleine Spende, von der sie nicht selten ihren Lebensunterhalt bestreiten. Dabei sind sie immer auf das Wohlwollen angewiesen, werden bemitleidend oder abfällig betrachtet. So sehen sie aus, die neuen Ich-AGs. Aminde hat sie gebeten, nur einen einzigen Ton zu spielen und hält sie dabei mit der Kamera fest. Einige Musiker setzen die ihnen gestellte Aufgabe voller Inbrunst um, andere tun dies irritiert oder belustigt. Erst in der Gesamtheit aller Monitore entsteht ein eigenwilliger Chor. Die Frage nach der Autorschaft ist eindeutig – die Straßenmusiker sind die eigentlichen Künstler der Arbeit.

Aminde bleibt als teilnehmender Beobachter im Hintergrund und bietet ihnen eine Bühne, auf der sie sich präsentieren können und im Mittelpunkt stehen. Nun haben sie die Aufmerksamkeit, die ihnen meistens fehlt. Jetzt endlich hört man ihnen zu. Und doch möchte man lieber weghören – der Klangteppich ist alles andere als easy listening.

Aminde's Interesse könnte als soziologisch oder ethnografisch bezeichnet werden. Er untersucht die Prozesse gesellschaftlicher Inklusion und Exklusion und hinterfragt bestehende soziale Verhältnisse. Dabei fehlen ihm diese Zeigefinger-Mentalität und der voyeuristische Blick auf das Andere, das Unbekannte. Seine Arbeiten gleichen Ausflügen in scheinbar fremde Parallelwelten, denen er sich auf behutsame Art und Weise annähert, indem er ihre jeweils eigene Sprache erlernt und ihren Regeln folgt. Dadurch hält er der Gesellschaft nicht selten ihr eigenes Spiegelbild vor: So besuchte er im Jahr 2004 zusammen mit drei Wohnungslosen die MoMA-Ausstellung in der Nationalgalerie Berlin und schnitt ihre eindringlichen Gespräche vor den Kunstwerken mit und montierte sie zu einem Hörstück. Als sarkastischer Kommentar über die Ausschussmechanismen des Kunstbetriebes gedacht, entstand vielmehr ein Zeugnis von der Sehnsucht nach Teilhabe und dem Wunsch nach Berührung durch die Kunst. In „Täter und Opfer“ begleitete er für ein Jahr eine Gruppe von Trinkern, die sich jeden Samstagmorgen zum gemeinsamen Fußballspiel im Prenzlauer Berg trifft. Auch wenn ihnen sonst feste Verbindlichkeiten in ihrem Leben fehlen – das Fußballspiel nehmen sie ernst, die Regeln akzeptieren sie.

Die singuläre Präsentation der raumgreifenden Installation „Das Leben ist kein Wunschkonzert“ im Stellwerk im Kulturbahnhof bietet nicht nur eine konzentrierte Wahrnehmung. Der Bahnhof als klassischer Auftrittsort von Straßenmusikern ermöglicht eine direkte Verbindung zu dem Umfeld, indem sich die Arbeit bewegt.

Beate Anspach

en Life is not a listener's request programme. Unless of course one plays the first violin oneself. This – in one way or another – is what all of the 24 street musicians do, who are to be seen in this work by Ulf Aminde. Whether with the guitar, the accordion, the drums or, indeed, the violin in public places such as underground stations or city-centre pedestrian areas – but only in such places. Because, in fact, life as a street musician is hardly an easy pleasure. In the cold, in storms and rain, the musicians offer up their pieces to persons hurriedly passing by in hopes of receiving some gratuity, which often is their chief means of support in life. They are always dependent on the goodwill of strangers and are viewed either with pity or contempt. Aminde asked each of the street musicians to play a single tone and captures them doing this on camera. Some of the musicians take on this task with great enthusiasm, others are confused or amused. Only when all the monitors are turned on showing this action does a distinctive chorus come into existence. The question of authorship is clear – the street musicians are the real artists of the work.

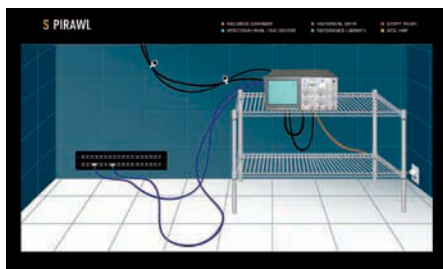
Aminde remains as a participating observer in the background and provides the musicians a stage on which they can present themselves and be in the spotlight. Now they are given the attention that they usually do not receive. Now, finally, someone is listening. And despite this, one is not inclined to listen too closely – the tone collage is anything but "easy listening".

Aminde's interest could be described as sociological or ethnographic. He examines the process of societal inclusion and exclusion and analyses social relations. In doing so, he points no fingers and does not subject the other, the unknown to a voyeuristic examination. His work is reminiscent of an excursion into apparently foreign, parallel worlds, which he approaches in a gentle manner, learning the language and following the rules that apply there. With this approach, he often holds a mirror up to our society. In 2004, for example, he visited the MoMA exhibition in the Berlin National Gallery with three homeless persons and edited their vivid conversations before the artworks into an audio piece. Intended as a sarcastic commentary regarding the exclusivity of the art world, what emerged was much more a testament of desire for participation and the wish for contact through art. In "Perpetrators and Victims" he accompanied a group of drinkers in Prenzlauer Berg for one year as they met each Saturday morning to play football. Even though they lacked other strong connections and conventions in their lives, they took the football matches seriously and accepted the rules.

The singular presentation of the spatially extensive installation "Das Leben ist kein Wunschkonzert" in the Kulturbahnhof offers not only an intensive perceptual experience, but also unites the work with a classic locale where street musicians play their trade.

BATTERY OPERATED S.P.I.R.A.W.L.

Wilmslow 2005/2006 / Computer, Monitor / www.cocosolidciti.com



S.P.I.R.A.W.L. (Sound Proofed Institute of Research into Acoustic Weapons Logistics) ist eine Internet-Dokumentation über Klang-Landschaften und den bahnbrechenden Einsatz akustischer Waffen.

Alles im bekannten Universum hat eine Klangfrequenz. Menschen können nur einen kleinen Anteil der Frequenzen, zwischen 20 und 20000 Hz, hören. Während der hörbare Bereich klar definiert ist, bilden die unhörbaren Frequenzen eine Art freie Zone. Unsere Dokumentation untersucht diese akustischen Landschaften und deren Grenzbereiche, an denen Militär und zivile Polizei heimlich die Nutzung akustischer Waffen testen.

Ob bei der Frage nach richtig oder falsch, schädlich oder unschädlich, verlässt sich die westliche Kultur bei ihren Entscheidungen weitestgehend auf visuelle Sinne. Uns wird beigebracht, dass unsere Augen letztlich Antworten zu diesen Fragen liefern. Es gilt das sprichwörtliche „Seeing is Believing“ [Sehen ist Glauben]. Aber was passiert, wenn man das, was einem schadet, nicht sehen kann, wenn man richtig und falsch nicht auseinander halten kann, wenn man nicht wahrnehmen kann, ob zivile oder humanitäre Ideale aufrechterhalten oder zum verstummen gebracht werden? Besondere Wichtigkeit erlangen diese Fragen, da der Einsatz „nicht-tödlicher“ akustischer Waffen, die auf dem Einsatz von Frequenzen außerhalb des menschlichen Hörvermögens basieren, zunimmt. Mit ihrer Hilfe können feindliche Kräfte und ihre Führer kontrolliert, verstümmelt oder sogar getötet werden, sodass sich schließlich die Frage aufdrängt: Wie hört sich Krieg an?

Akustische Waffen sind als „nicht-tödlich“ klassifiziert und werden besonders von US-amerikanischen und britischen Streitkräften unter dem Vorwand, „die Demokratie zu verbreiten“, eingesetzt. Das „Long Range Acoustic Device“ (LRAD) ist beispielsweise eine Schallkanone, die einen Schalldruckpegel von maximal 150 Dezibel erzeugen kann. Mit ihr können Lautsprecherdurchsagen über große Entfernungen realisiert aber auch schrille Geräusche erzeugt werden, die extrem schmerzhaft sind. LRAD wurden mehrfach im Irakkrieg eingesetzt, darunter beim „Desert Storm“ 1991 oder 2006 in Fallujah. Die American Technology Corporation aus San Diego, der Entwickler der Waffe, erhielt erst kürzlich einen neuen Auftrag der US-Marine über 1,1 Mio. Dollar. Die Schallkanonen kommen aber nicht nur in Kriegen zum Einsatz, sondern werden auch im eigenen Land gegen Demonstranten eingesetzt. So war die Polizei im Jahr 2004 bei den Protestdemonstrationen anlässlich der Republican National Convention mit LRAD ausgerüstet.

Durch eigene Nachforschungen und Interviews weist das S.P.I.R.A.W.L.-Projekt den zunehmenden Einsatz akustischer Waffen, der oft heimlich geschieht, nach und beschreibt gleichzeitig die historische Entwicklung dieser verharmlosend als „nicht-tödlich“ klassifizierten Waffenkategorie seit dem 2. Weltkrieg. Die von Battery Operated erstellte Chronologie umfasst erfolgreiche militärische Einsätze von LRAD, die Verwendung der Waffe als Mittel der zivilen Kontrolle durch Bundesbehörden sowie Untersuchungen zu ihrer kommerziellen Nutzung. S.P.I.R.A.W.L. wirft die Frage auf, wie es demokratischen Staaten möglich sein kann, solche Waffen zu entwickeln und diese – ungeachtet von internationalem Recht, öffentlicher Politik und Waffenkontrollreuren – einzusetzen und sucht dabei nach der Eigenfrequenz des „totalen Krieges“.

en S.P.I.R.A.W.L. (Sound Proofed Institute of Research into Acoustic Weapons Logistics) is a web documentary about the sonic landscape and the pioneering use of sound weapons within it.

Everything in the known universe has a resonant frequency. Humans can only hear a small range of these frequencies, from 20-20,000hz. The audible fields of sound are mapped out, managed and regulated in the same way as any physical territory. The inaudible frequencies, however, represent a free zone. We locate our documentary in this sonic landscape and go in search of the aural boundaries that are being quietly pioneered by military and civilian police forces through the use of sound weapons.

Western culture is one that relies heavily on the visual senses to tell us what is right or wrong, what is supported or rejected and what will harm us and what will not. We are taught that our eyes will ultimately deliver answers to these questions, as the saying goes “seeing is believing”. But what happens when you cannot see what will harm you, when you cannot tell what is right or wrong, when you cannot perceive whether civic or humanitarian ideals are being upheld or muted? The recent proliferation of non-lethal weapons, which utilize frequencies outside the human range of hearing to control, maim and ultimately kill enemies and political agitators, bring these questions to bear. Ultimately they beg the question, what does ‘war’ sound like?

Sound weapons are classified as ‘non-lethal’ and are increasingly being deployed as part of the U.S. and UK Military’s arsenal under the moniker of ‘spreading democracy’. Devices such as ‘The Long Range Acoustic Device’ (LRAD) are capable of blasting an ear splitting 150 decibels. They were used in Desert Storm in 1991 and are still being used in 2006 by U.S. troops in Fallujah, Iraq. The developer of the LRAD, American Technology Corp. of San Diego, recently received a \$1.1 million contract from the U.S. Marine Corps to supply the devices deployed to Iraq. These sound weapons are tested in times of war and are then bought back home to be used on socially and politically motivated demonstrators. During the protests at the 2004 Republican National Convention in New York City, police were armed with the LRAD.

Through extensive research and contemporary interviews, the S.P.I.R.A.W.L. project charts a camouflaged growth of sound weapons throughout the twentieth century; tracking their development under the benign rubric of ‘non-lethal’ weapons programs, since the 2nd World War. Battery Operated trace out the success these weapons have in field ops, look at how and where these weapons have been commercialized and at which state agencies are introducing them for means of civilian control. S.P.I.R.A.W.L. asks how democratic nations are able to develop and introduce these weapons without regard to international law, public policy or arms control and attempts to trace the resonant frequency of ‘total war’.

Battery Operated

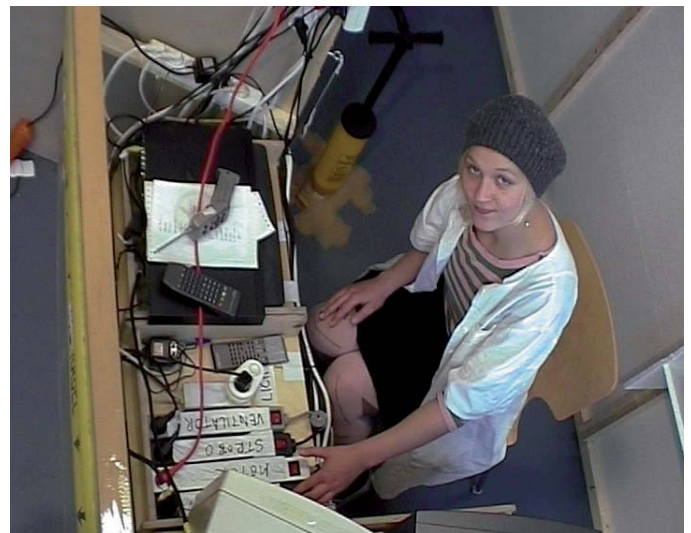
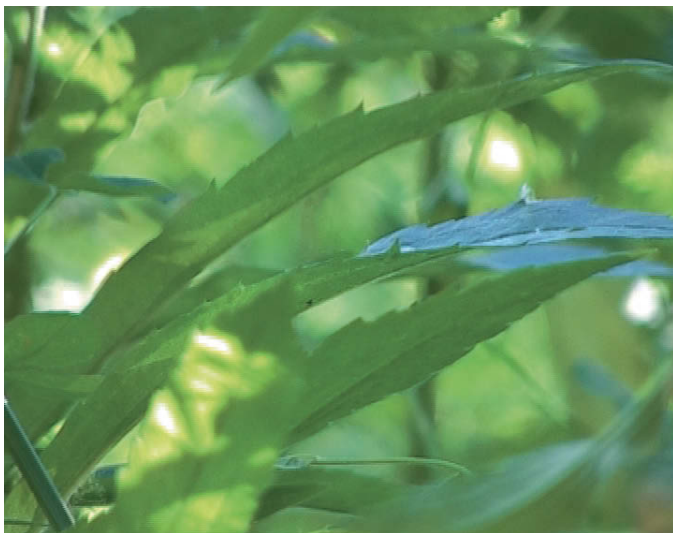
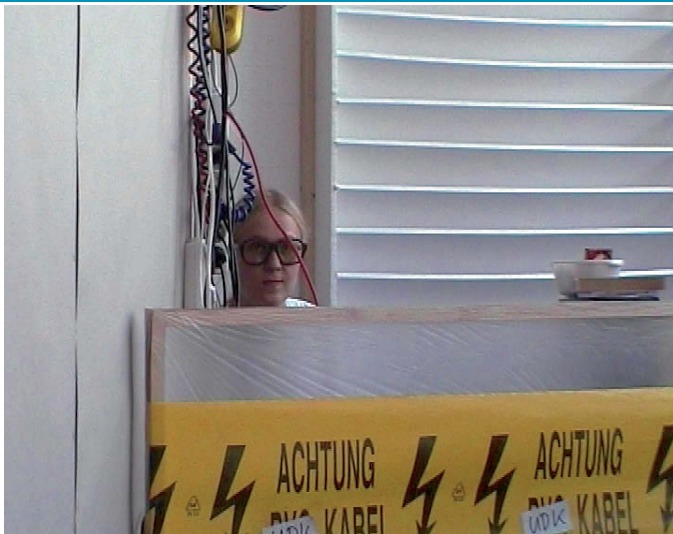


www.cocosolidciti.com

LA BELLE IMIRA

ein traum in grün

Berlin 2005 / 3 Monitore, DVD-Player, VHS-Player, Lautsprecher, Interieur: verschiedene Materialien und Spezialeffekte / ca. 6:00 Min.



Als es auf der Kirmes noch richtige Schaubuden gab und der „Direktor“ mit seiner schönen „Assistentin“ vor Zelt oder Wagen stand und die Gäste persönlich lockte, da kribbelte es noch im Bauch voller Neugier, da roch das Abenteuer noch – auch wenn man wusste, dass es doch nur aus harmlosem Gruseln, platter Belustigung oder „billigen Effekten“ bestand. Inzwischen haben sich diese Schaubuden in Flachbildschirme verwandelt, die „Windows“ öffnen sich mit dem immer gleichen Sound und man ruft sich selbst das Spiel auf, dessen Effekte man längst kennt, und spielt das Spiel des Wiederholungstäters.

La belle Imira ist eine solche Direktorin aus vergangenen Zeiten, die ihre Gäste noch persönlich einlässt in ihren Erlebnisraum, eine luftige Mischung aus Wald und Wohnzimmer. Nur drei oder vier Personen können jeweils auf dem Sofa Platz nehmen und erleben exklusiv und live das Programm.

Durch das frische Grün von Bäumen hindurch, im Wind eines Ventilators und umschwirrt von rotierenden Schmetterlingen, sieht man den Film „ein traum in grün“, dessen Akteur offensichtlich eine nervöse Videokamera ist. Roboterhaft bewegt sie sich durch das Grün einer Parkanlage und versucht sich durch ständiges Fokussieren zu orientieren, bis sie plötzlich dem Feind gegenüber steht. Gleichzeitig bedient die Performerin verschiedene, selbst gebastelte Spezialeffekte, die den Besucher erschrecken – und amüsieren. Der „Auftritt“ ist beendet, wenn eine Leuchtschrift aufblinkt, die die Zuschauer zum Applaus aufruft. Dann ist auch klar, dass die Besucher in einem Studio sitzen – und offenbar gefilmt wurden.

La belle Imira lässt ihre Gäste auch in die Programmierung ihrer „Software“ schauen, denn ihr Schaltpult und ihre Apparaturen sind nicht versteckt. So wird die gesamte Installation zu einem multimedial gebastelten Spaßhaus, dessen Benutzer sich am Ende per Überwachungsvideo ihres eigenen Spaßes vergewissern können.

Bernhard Balkenhol

en In the time when there were still real sideshows at the fair and the barker stood before the tent or wagon with his pretty assistant and personally lured potential visitors in to take a look, there was a genuine prickle of curiosity in the belly and a true smell of adventure. Even if one knew that all there was to experience was a harmless bit of jitters, some flat amusement or “cheap effects”. In the meantime, these sideshows and show booths have been transformed into “windows” on the flat screen, that one opens oneself – always with the same accompanying sound effect – then going on like a repeat offender to play some game with its long familiar effects.

La belle Imira is a barker in the old style who personally admits her guests into her experiential realm, a merry mixture of forest and living room. Only three or four persons can fit on the sofa at one time and they experience the program in a live and exclusive showing.

Through the fresh green of trees in the wind of a fan and surrounded by rotating butterflies, one sees “ein traum in grün” (A Dream in Green), whose player is evidently a nervous video camera. With robot-like movements, the camera advances through a park landscape trying through continual refocusing to gain some orientation until suddenly it stands face to face with the enemy. At the same time, the performer operates various self-made special effects which scare – and amuse – the visitors. The show is finished when a message blinks on calling on the audience to give their applause. Then it is clear that the visitors have been sitting in a studio and apparently have been filmed themselves.

La belle Imira also allows her guests to have a look at the programming of her “software” as her control panel and apparatus are not concealed. The whole installation thus becomes a multi-media funhouse whose users finally can corroborate their own fun by means of a surveillance video.

MARKUS BERTUCH

Walperloh

Kassel 2006 / Video-Projektor, DVD-Player, Verstärker, Lautsprecher / 7:00 Min.



Bilder eines verlassen wirkenden Plattenbaus am Rand einer Kleinstadt irgendwo im Osten, von schweren Fernheizungsrohren in einer frostigen Natur der kalten Jahreszeit, von drei jungen Männern, Freunden, die sich an diesem verlorenen Ort regelmäßig treffen – mit einer Sequenz von etwa zwei Dutzend Standbildeinstellungen, im Wechsel von Tag und Nacht, von Innen und Außen, von wenigen Totalen und extrem nahsichtigen close-ups, von Verharren in Reglosigkeit und sparsamen Gesten, motorischen Bewegungen, zärtlich-aggressiven Berührungen formt Markus Bertuch einen Videoloop, in dem die Zeit so zum Stillstand kommt, als handle es sich um einen einzigen Arrêt sur l'image, ein einziges Freeze. Doch genau in diesem Aufhalten des Fortlaufs von Bewegung ereignet sich das Drama der Zeit, fallen die Leerstellen von Vergangenheit und Zukunft in eins, machen ihr Gewicht fühlbar für alle Beteiligten, die drei jungen Männer, den Künstler, den Betrachter. Die Chance dieser Suspension des alltäglichen Ausweichens vor der Zeit wird getragen von einer bildasynchronen Tonspur, minimalistischen, schwirrenden Sequenzen von Tönen, wie man sie mit einer Glasharfe erzeugen kann. Mit zitternder Erregung anschwellend, abebbend, verlöschend, wieder einsetzend unterstützen sie diesen schwebenden Moment eines videographischen Zeitbildes, in dem sich alles öffnen, alles wieder schließen – oder aber unmerklich transformieren kann.

Ursula Panhans-Bühler

en Images of a seemingly deserted pre-form concrete structure in the old communist style on the edge of a minor city somewhere in East Germany, of heavy exterior heating pipes in the frosty setting of the cold season, of three young men, friends, who meet regularly at this forsaken spot – with a sequence of perhaps two dozen stills alternating from day to night, from interior to exterior, from longer shots to extreme close-ups, from stillness and restrained gestures to agitated movements, gentle to aggressive moments of contact, Markus Bertuch has put together a video loop in which time seems to stand still, as if it were a single arrêt sur l'image, a single freeze. But precisely in this suspension of the continuance of motion, the drama of time occurs, the empty spaces of past and future collapse into one, make their weight felt for all participants – the three young men, the artist, the observers. The chance of this suspension of the everyday evasion of time is borne by a minimalistic soundtrack of whirring sequences of tones such as can be produced by a glass harp. With trembling excitement, swelling, ebbing, extinguishing and once again engaging, these tones support this floating moment of a videographic time image in which everything can open, everything can close – or be imperceptibly transformed.



FELIX BÖTTCHER

news

Kassel 2006 / Fernseher, Computer, Sockel



Die Arbeit „news“ von Felix Böttcher präsentiert sich in unspektakulärer Einfachheit: ein Fernseher als Skulptur, darin eingefroren die stumme Szenerie einer Nachrichtenmoderation. Bild und Objekt enthalten verschiedene zeitliche Codierungen. Die Bildröhre des Fernsehers wölbt sich dem Betrachter entgegen wie eine halbierte Weltkugel, der die Puste ausgegangen ist, und steht als Zitat für die 1980er-Jahre Fernsehkultur. Zu Beginn des Zeitalters der Privatsender war der Glaube an die Vielfalt noch ungebrochen. Die „Tagesschau“, Mutter aller Informationsnachrichten, gilt bis heute in ihrer täglich wiederkehrenden Choreographie als die eine deutsche Wahrheit. Im Laufe der Jahre wuchsen immer mehr Nachrichten- und Boulevardsendungen in die Fernsehlandschaft und suchten ihr eigenes Image. Werden die immer wiederkehrenden gleichen Informationen durch eine reizvolle mediale Aufarbeitung vom Zuschauer anders erfahren oder für ihn erträglicher gemacht?

Hier beginnt der Handlungsspielraum der Arbeit „news“ von Felix Böttcher: Vier rote, normale Drehknöpfe am Fernseher erlauben dem Zuschauer, die mediale Oberfläche von Informationen auf verschiedenste Weise zu beeinflussen. Mit Hilfe von Reglern lassen sich Schlagzeilen, Nachrichtenstudios, das Geschlecht der Moderatoren und deren Modeabenteuer morphen. Was entsteht, ist eine Verdichtung von Absurditäten, die den eigentlichen Inhalt der Information ins Leere katapultiert, bis man nur noch den Spaß an der Unterhaltung spürt – so wie im realen Leben.

Catrine Val

en Felix Böttcher's work "news" is presented in unspectacular simplicity: a television as sculpture, with the mute scenery of a female news reader at work frozen there. Image and object contain different time coding. The picture tube of the television balloons out towards the observer like a halved globe and stands as a quote for the German television culture of the 1980s. At the beginning of the era of private television stations the belief in diversity was still intact. The "Tagesschau", mother of all news broadcasts in the Bundesrepublik, still stands to the present day as the one and only German truth with its unchanging choreography repeated day by day. Over the years more and more news and feature broadcasts have emerged in the television landscape and have sought to develop their own images. Is the same information reappearing again and again experienced differently or made more bearable for viewers through some attractive medial preparation?

This question marks the starting point for the scope of Felix Böttcher's work. Four red knobs of the usual sort on his television allow the viewer to manipulate the medial manner of presentation in exceedingly different ways. Using the controls, the presentation of headlines, the news studio, the sex of the newscaster all can be morphed from one form to another. What emerges is a concretion of absurdities which catapults the actual content of the information into emptiness, until all that one feels is some amusement at the entertainment – like in real life.

MICHAEL BRYNNTRUP

TABU / KONTINUUM

Berlin 2006 / Video-Projektor, DVD-Player, Computermonitor, Tagebuchseiten, Leseputz / 30:00 Min. und 13:00 Min.



Seine Tagebücher hält Michael Brynntrup nicht verschlossen. Die seit 1979 beschriebenen Seiten macht er auf drei medialen Ebenen zugänglich: Eine Auswahl der Tagebuchseiten, insgesamt 78 Blatt, präsentiert der Künstler gerahmt und hinter Glas. Dieser Block hängt gegenüber einer DVD-Projektion, die im Loop die Super8 und 16mm-Verfilmungen der ersten Tagebücher zeigt. Dazwischen ermöglicht ein Pult den Online-Zugang zum Projekt „tabu2000.net“. Brynntrup bietet dort seine Aufzeichnungen zum Kauf an und versichert, dass der Käufer die einzige Kopie der gewählten Doppelseite erhält. Mit der Limitierung folgt er den Gesetzen des Kunstmarktes und zeigt zugleich die Absurditäten, die dem System innewohnen, da das „persönliche Original“ eine Reproduktion ist. Auf intelligente Weise egalisiert der Künstler Wertschöpfung, da er die erworbenen Faksimile online freischaltet und dadurch für jedermann zugänglich macht. Dann meint kaufen nicht, etwas der Öffentlichkeit zu entziehen, sondern es ihr zur Verfügung zu stellen.

„Tabu“ fungiert als Abkürzung, zugleich ist es ein virtueller Stempel, der das Projekt definiert und neugierig macht, weil es die Intimsphäre eines Anderen betrifft. Als Leser und Betrachter fällt es leicht, sich zu vertiefen, weil Brynntrup so schreibt, als würde er nur für sich schreiben, als ginge es nie darum, etwas publik zu machen, obgleich sich die Absicht des Publizierens schnell entwickelte. In Brynntrups Tagebuch steckt so viel Wahrheit, dass es keine Rolle spielt, ob sich einzelne Details aufgrund der künstlerischen Absicht der Aufzeichnungen anders darstellten als sie es innerhalb der Situation taten. Fragt man andere, ist die persönliche Wahrnehmung immer verschieden von dem, was passiert. Erinnerung erst recht.

Der Sprache widmet Michael Brynntrup liebevoll seine Aufmerksamkeit und legt subtil den ihr eigenen Witz offen. Als er über ein Essen mit Freunden schreibt und von einem zeitgleichen Ereignis berichten will, lässt er den Satz mit „Währenddessen“ beginnen, gefolgt von der in Klammern wiedergegebenen spielerischen Ergänzung „während Essen“.

Einen Mann zu sehen, wie er einen Totenkopf fickt, ist ungewöhnlich, doch kann man dem Anblick etwas Erotisches abgewinnen. Ich sollte Schwule fragen, ob ihnen dieses Bild besonders gut gefällt. Noch stärker als bei heterosexuellen Paaren, so meine Annahme, gibt es innerhalb der Homosexualität die Tendenz, sich selbst zu lieben. Indem hier die Liebe mit etwas Leblosem vollzogen wird, gehen Erregung und Befriedigung sogar nur vom Selbst aus. Und weil sich der, durch dessen Glied(er) Blut fließt, in seiner Hingabe dem Tod widmet, klammert er das letzte Fünkchen Art- und Selbsterhaltungstrieb aus. Er geht keinen sexuellen Umweg und schließt gleichzeitig bildlich den jedem Menschenleben zugrunde liegenden Kreislauf. Männliche Potenz trifft hier auf menschliche Vergänglichkeit, wird eins mit ihr.

Bei „TABU / KONTINUUM“ bestimmen wir, wo und ob wir weiter schauen, lesen und navigieren wollen. Wir konsumieren das, was ein anderer lebte und entscheiden schließlich, ob wir uns etwas von dem für uns gelebten Tabu aneignen, indem wir ein Blatt kaufen und es dann besitzen wie eine dekorative Graphik, eine ungewöhnliche Bildergeschichte, eine Trophäe oder wie Beispiele zum Nachahmen.

Anne-Kathrin Auel

en Michael Brynntrup does not keep his diaries shut up. He provides access to the pages which he has written since 1979 on three medial levels: a selection of diary pages (78 in total) are presented by the artist framed and behind glass. This block hangs opposite a DVD projection showing the Super8 and 16mm filming of the first diaries in an ongoing loop. A console between these two presentations allows online access to the project “tabu2000.net”. Brynntrup offers his chronicles there for sale and ensures potential buyers that they will be the only one to receive any copy of the selected double page. With this limitation he follows the dictates of the art market and at the same time demonstrates the absurdities within the system because this “personal original” is itself a reproduction. The artist levels the process of creating value by placing the acquired facsimile online thus making it accessible to everyone. In this way, the act of purchasing does not entail taking something away from the larger public but rather making it available to them.

“Tabu” functions as an abbreviation (the german word for diary is “Tagebuch”) and at the same time is a virtual stamp that defines the project and makes one curious as it has to do with the intimate sphere of some other. As reader and viewer it is easy to become immersed in the material because Brynntrup writes as if he is only writing for himself, as if it were never his intent to make something public, although the intent to publish existed very soon. So much truth is contained in Brynntrup’s diary that it doesn’t matter if individual details are represented differently from how they were within the situation owing to the artistic intent behind the notations. If one asks others, the personal perception of what has occurred is always different. And this is particularly so with memories.

Michael Brynntrup devotes loving attention to the language that he uses and subtly reveals the humour contained therein with puns and word play.

To see a man fucking a skull is unusual, though one can get some erotic pleasure from the viewing. I should ask gay men if this image pleases them in particular. I guess there is a stronger tendency towards self-love in homosexuality than among heterosexual couples. In that the love act here is enacted with something inanimate, the arousal and gratification can only come from the self. And because this one through whose member(s) blood flows devotes himself in his abandonment to death, he factors out the last spark of a drive for reproduction and self-preservation. Male potency meets human transience here and becomes one with it.

With “TABU / KONTINUUM” we decide where and whether we want to look and read and navigate. We consume what another has lived and finally decide whether we want to acquire some part of the taboo that has been lived for us by buying a page, then to possess it like a decorative graphic, an unusual picture story, a trophy or as an example to emulate.

TABU I-IV (ein Tagebuchfilm), 1988, 30 Min., Super 8, Farbe, Ton

TABU V (wovon man nicht sprechen kann), 1998, 13 Min., 16 mm, Farbe, Ton

FRANÇOIS BUCHER

Forever Live: The Case of K. Gun

Berlin 2005 / Monitor, Video-Projektor, 2 DVD-Player, Verstärker, Lautsprecher, 6 Kopien von Tageszeitungen, Vitrine / 15:38 Min. und 4:30 Min.



Die Arbeit „Forever Live: The Case of K. Gun“ von François Bucher greift eine wahre Begebenheit auf und ruft uns erneut die tagespolitische Situation vor Augen. Im Mittelpunkt der Installation steht die besondere Geschichte von Katharine Gun, die als chinesisch-englische Übersetzerin für das Government Communication Headquarter (GCHQ) in London arbeitete. Im Jahr 2003 – kurz vor der zweiten UN-Resolution zum Einmarsch in den Irak – erfuhr sie von einer E-Mail eines amerikanischen Agenten über die illegale Abhörung von so genannten „unsicheren“ Ländern im UN-Sicherheitsrat. Ziel sollte es sein, die Delegierten dieser Länder zu einer Zustimmung zu bewegen. Entgegen ihrer Verpflichtung zur Verschwiegenheit ließ sie diese E-Mail der englischen Tageszeitung „Observer“ zukommen, der sie sofort veröffentlichte und damit einen Skandal auslöste. Die öffentliche Diskussion, die zu weiten Teilen gegen einen Einmarsch in den Irak war, erhielt dadurch neuen Aufschwung. Gun dagegen verlor ihren Job und wurde des Geheimnisverrats angeklagt. 2004 wurde die Klage gegen sie von einem britischen Gericht aufgehoben – die Gründe dafür sind bis heute unklar. Während Gun in der Presse vor allem als „whistle blower“ (Informant) bezeichnet wurde, diente sie der Anti-Kriegs-Bewegung als wichtige Identifikationsfigur.

Die aus mehreren Teilen bestehende Installation „Forever Live: The Case of K. Gun“ verdeutlicht die unterschiedlichen Aspekte ihrer Handlung und macht sie einem breiteren Diskurs zugänglich. Eine Auswahl von Original-Zeitungsseiten der englischen Presse vermittelt einen Eindruck des Medienhypes um Gun und dient der zeitlichen sowie inhaltlichen Dokumentation der Ereignisse. Die Projektion zeigt eine Person am Telefon, die durch ein Fenster auf das Gebäude der Vereinten Nationen in New York blickt. Zu hören ist Katharine Gun, wie sie am Telefon „Vor dem Gesetz“ von Franz Kafka aus dem Chinesischen ins Englische live übersetzt. Die Erzählung – Teil des Werkes „Der Prozess“ – erhält an dieser Stelle einen doppelten Verweischarakter: Zum einen lässt sie sich nicht leicht übersetzen und interpretieren. Kafkas Text scheint mit Absicht so gestaltet zu sein, dass eine eindeutige und allgemeingültige Interpretation weder möglich noch von ihm gewollt ist. Zum anderen stellt der Inhalt eine enge Verbindung zum Fall der Katharine Gun her. Die Erzählung handelt von einem Mann, dem der Zugang zum Gesetz durch einen Türhüter verwehrt bleibt. Da dieser jedoch die Möglichkeit eines späteren Eintritts in Aussicht gestellt hat, verbringt der Mann den Rest seines Lebens damit, vor dem Eingang zu warten. Kurz vor seinem Tod erklärt der Türhüter, dass der Eingang allein für ihn bestimmt gewesen sei und dass er ihn jetzt schließen werde. Auch Katharine Gun befindet sich in einem ähnlichen Zustand. Auf der einen Seite hat sie das Gesetz gebrochen, indem sie geheime Informationen weitergab. Auf der anderen Seite wird sie dafür aber nicht von einem Gericht verurteilt, weil ihr Fall wahrscheinlich Licht in die vielen illegalen Aspekte im Zusammenhang mit der Entscheidung für den Einmarsch in den Irak bringen würde. So heißt es an einer Stelle sehr passend bei Kafka: „Die Lüge wird zur Weltordnung gemacht.“

en „Forever Live: The Case of K. Gun“ by François Bucher takes up a true occurrence and shows us again the state of current affairs. The focus of the installation is the specific history of Katharine Gun, who used to work for the Government Communication Headquarter (GCHQ) in London as a translator (Chinese-English). In 2003 – briefly before the second UN-resolution regarding the invasion of Iraq – Gun knew of an e-mail by an American agent about the eavesdropping on so-called “precarious” states. The aim was to spy on the rotating members of the security council to find ways to pressure them into voting for a resolution to go to war. Contrary to her obligation to secrecy she leaked the e-mail to the English Newspaper The “Observer”. Their immediate publication of the story created a scandal. While the public discourse – in the majority opposed to the invasion of Iraq – gained new momentum, Gun lost her job and was charged with betrayal of state secrets. In 2004 a British court dropped the charge against her for reasons remaining dubious until the present day. While the press denounced Gun primarily as a whistle blower, the anti-war movement identified itself with her.

The installation “Forever Live: The Case of K. Gun” consists of several parts, thus clarifying the differing aspects of her action, and making it accessible to a wider audience. A selection of original newspaper articles from the English press communicate the media-hype surrounding Gun and serve as a documentation of the chronology as well as the nature of the events. The projection shows a person talking on the phone while looking out of a window onto the building of the UN in New York. We hear Katharine Gun speaking on the phone. She translates Franz Kafka’s “Before the Law” live from Chinese into English. In the context of the installation the narration – part of the novella “The Trial” – refers to two aspects of the events. On the one hand the narration is not easily translated or interpreted; it appears that Kafka purposefully created the text in such a way as to make a definite or general interpretation impossible. On the other hand the content of the tale is closely related to the case of Katherine Gun. The story is about a man, whose access to the law is prevented by a gatekeeper. Because the gatekeeper raises the possibility of entrance at a later point, the man spends the rest of his life waiting in front of the door. Briefly before his death the gatekeeper explains, that the entrance is only his to enter and that he will now seal it forever. Katherine Gun is in a similar situation. On the one hand she broke the law by passing on secret information. On the other hand she is not convicted for her crime, because a trial would probably shed light on many illegal aspects of the decision to invade Iraq. Thus, it says fittingly in Kafka’s text: “The lie becomes the world order”.

CHRISTIANE FESER

Wiese am Reithlift

Offenbach 2006 / Computer, Monitor, Holzstele mit Trackingmodul



„Die Bedeutung der Bilder liegt auf der Oberfläche. Man kann sie auf einen einzigen Blick erfassen – aber dann bleibt sie oberflächlich. Will man die Bedeutung vertiefen (...) muss man dem Blick gestatten, tastend über die Oberfläche zu schweifen.“

Vilém Flusser in „Für eine Philosophie der Fotografie.“

Für die Arbeit „Wiese am Reithlift“ von Christiane Feser ist die Bezeichnung „interaktive Fotografie“ eine passende Beschreibung: Auf einem Monitor, der wie ein gerahmtes Bild an der Wand hängt, wird eine weitwinklige Fotografie eines typischen, deutschen Klischees gezeigt: Eingebettet in eine idyllische bayrische Voralpenlandschaft mit Kühen im Vordergrund und Bergpanorama im Hintergrund liegt Schloss Neuschwanstein.

Vor dem Monitor befindet sich eine Holzstele mit einem Trackball, mittels dessen es dem Betrachter ermöglicht wird, das Bild genauer zu untersuchen, indem er es sehr stark vergrößern und die gewählten Ausschnitte verschieben kann. Beispielsweise lässt sich das Schloss, das in der Gesamtansicht nicht mal ein Zehntel der Bildfläche einnimmt, so nah heranzoomen, dass einzelne Personen erkennbar werden, die vor dem Eingang stehen. Je tiefer der Betrachter dabei mit seinem Blick in das Bild eindringt, umso mehr Einzelheiten werden sichtbar: Auf der weitläufigen Wiese tauchen einzelne Personen und Szenen auf, die sich auf subtile Weise den Erwartungshaltungen an die deutsche stereotype Ideallandschaft widersetzen. Es scheint, als sei dort ein Ereignis eingetreten, worauf die Menschen mit einer Mischung aus Besorgnis, Angst und Faszination reagieren. Dabei blicken sie in Richtung der Kamera und so den Betrachter am Trackball direkt an. Was es genau ist, worauf die Personen reagieren, bleibt diesem jedoch verborgen.

Die Bedeutungsebene der Fotografie verschiebt sich somit parallel zu dem gewählten Vergrößerungsfaktor. Das beim Betrachten der ausgezoomten Landschafts-Totale transportierte erste, heimelige Gefühl wird so nach und nach ins Unheimliche verkehrt: „Denn in der Aura erscheint zweifach die Distanz (von nah und fern) und das unheimliche Objekt ist eines, das (lebendig und tot) die Rolle des Betrachters umkehrt und uns anschaut.“ (Arielle Pelenc)

Die Arbeit „Wiese am Reithlift“ basiert auf einem so genannten Gigapixelbild. Sie entstand durch die Verschmelzung von etwa 400 digitalen Fotografien, welche, vom gleichen Ort aus, in horizontalen Reihen mit einer sehr langen Brennweite aufgenommen wurden. Diese Fotografien wurden dann am Computer zu einem einzigen weitwinkligen Bild zusammengefügt.

en The meaning of the images resides on the surface. One can take it in at a glance, but then it remains superficial. If one wishes to deepen the meaning (...) then one must allow this glance to ramble tentatively over the surface.”

Vilém Flusser in “For a Philosophy of Photography”

“Interactive photography” is an appropriate description of Christiane Feser’s work “Wiese am Reithlift”. On a monitor, which hangs like a framed picture on the wall, a wide-angle photograph depicting a typical German cliché is shown: the castle Neuschwanstein stands nestled in an idyllic Bavarian Alpine landscape with cows in the foreground and a mountain panorama in the background.

In front of the monitor there is a wooden post with a trackball installed that the viewer can use to examine the photographic image in more detail, magnifying it extremely and shifting selected segments of it. For example, it is possible to zoom in on the castle, which takes no more than a tenth of the original image’s surface, to such a degree that individual persons standing at the entrance become visible. The deeper the viewer penetrates into the image, the more details become visible. On the spacious expanse of meadowland individual persons and scenes appear which subtly contradict the expectations that accompany such an idealized German landscape. It seems as if something has occurred there which causes the people to react with a mixture of anxiety, fear and fascination. And they are all looking in the direction of the camera and thus in the direction of the viewer working the trackball. What exactly it is that is causing this reaction, however, remains concealed.

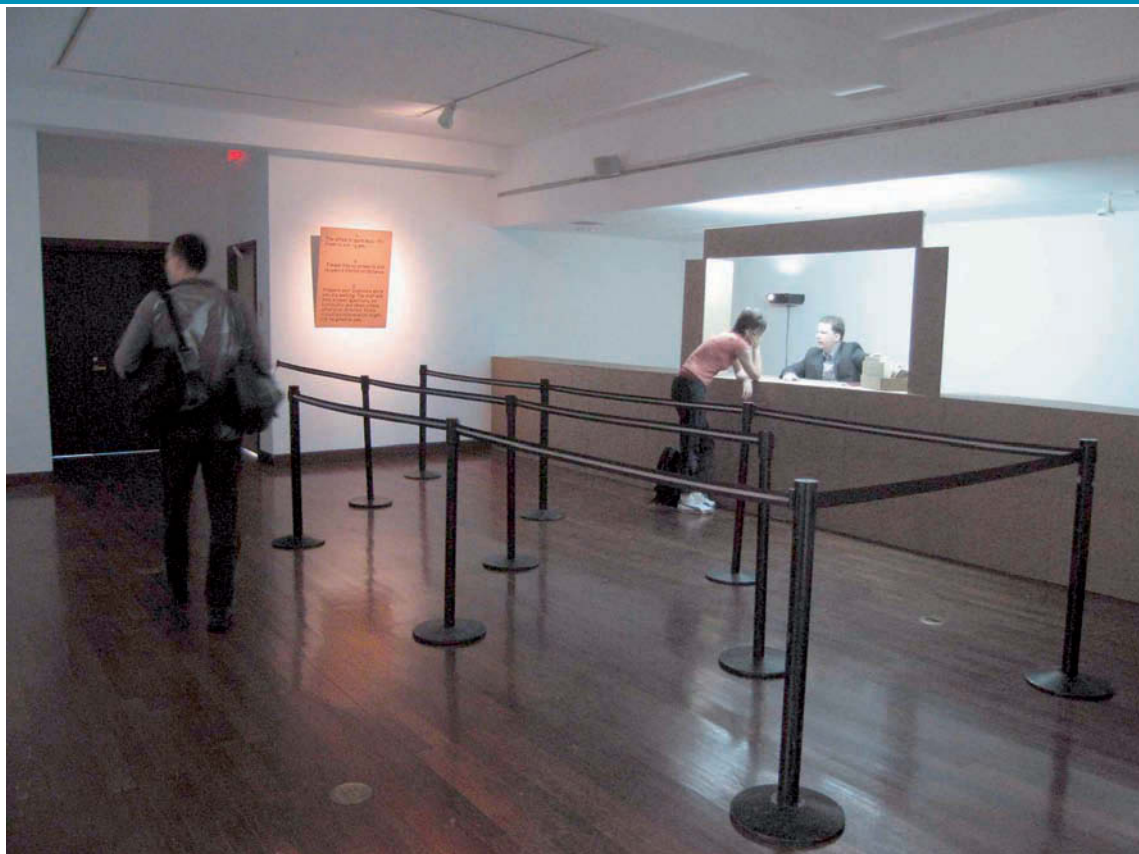
The level of significance of the photograph thus shifts in parallel with the selected magnification factor. The initial homey feeling of the overall landscape from a zoomed-out perspective is transformed bit by bit into something unfamiliar and eerie: “For in the aura the distance appears twice (from near and far) and the uncanny object is one that (living and dead) reverses the role of the observe and looks at us.” (Arielle Pelenc)

The Work “Wiese am Reithlift” is based on a so-called gigapixel image. It was created through the merging of some 400 digital photographs which were taken from the same standpoint in horizontal rows with a very long focal distance. These photographs were then joined together through a computerized process to a single wide-angle image.

FRANCIS HUNGER

The SETUN Conspiracy

New York 2005 / Auskunftsschalter (Pappe, Holz), Hocker, 2 Dia-Projektoren, Absperrseile und -ständer, Neonlicht, akkumuliertes Wissen



Der SETUN Computer wurde 1958 von Nikolai Petrovich Brusenzov und seinem Team an der Universität von Moskau entwickelt. Der SETUN basiert auf ternärer Logik (-1, 0, 1), die ihn grundlegend von den binär operierenden Computern in Gegenwart und Vergangenheit unterscheidet. Während die binäre Logik nur zwei Zustände erlaubt: Ja (1) / nein (0), ermöglicht die ternäre Logik drei Schaltzustände: ja (1) / nein (-1) / beides (0). N.P. Brusenzov beschreibt die ternäre Logik als den „natürlichen Weg des Rechnens“. Zwischen 1959 und 1970 wurden 50 Exemplare des SETUN hergestellt und in der ganzen Sowjetunion eingesetzt.

Amerikanische Wissenschaftler und das amerikanische Militär waren, laut Hunger, überrascht, als sie von dieser dramatischen Erfindung erfuhren (ebenso wie sie geschockt waren vom Start des Sputnik-Satelliten 1957) und starteten unverzüglich eine Spionageaktion, um die Details des SETUN herauszufinden. Unter dem Deckmantel des wissenschaftlichen Austausches kamen US-Wissenschaftler in die UdSSR, die ihre Informationen an den Think-Tank Rand Corporation lieferten, welche unter der Vertragsnummer F44620-67-C-0045 für die US-Air-Force arbeitete. Verschiedene Berichte der Rand Corporation und ihrer Angestellten riefen eine Anzahl von Forschungsprojekten in den USA, Kanada und anderen westlichen Ländern hervor.

Francis Hunger, der sich für den SETUN ursprünglich aufgrund des Aspekts der Ternarität interessierte, forschte in der Bibliothek der Columbia Universität und hat einen detaillierten Report über den Versuch der westlichen Wissenschaftler, sowjetische Technologie zu kopieren, erstellt.

Seine Installation konfrontiert die Besucher mit einem Auskunftsschalter, an dem allein Fragen gestellt werden dürfen. Versuchen die Nutzer Kommentare zu geben, wird das Gespräch abgebrochen. Mit Hilfe von Karteikarten beantwortet Francis Hunger jegliche Fragen, die sich auf die SETUN Conspiracy beziehen. Er weist auf die Entstehungsgeschichte des SETUN hin und gibt Auskunft darüber, wie amerikanische Wissenschaftler versuchten, den einzigartigen Computer zu kopieren. Im Gespräch bleibt offen, inwiefern es sich um eine Fiktion handelt. Ein Buch mit erstmals aus dem Russischen übersetzten Interviews und Hungers eigenen Recherchen zum Wiederhall des SETUN in der amerikanischen Forschung der 1970er soll im Frühjahr 2007 erscheinen.

Die Arbeit geht der Frage nach, wie es in verschiedenen politischen und ökonomischen Systemen zu abweichender Technikentwicklung kam.

en The SETUN computer was developed by Nikolai Petrovich Brusenzov and his team at Moscow University. The SETUN employed trinary logic (-1, 0, 1), distinguishing it from other computers which operate on a binary basis. While binary logic only allows for two conditions: yes (1) / no (0), ternary logic allows three switching options: yes (1) / no (-1) / both (0). N.P. Brusenzov described ternary logic as the “natural way of calculating”. Between 1959 and 1970, 50 SETUN computers were produced and operated throughout the Soviet Union.

According to Francis Hunger, American scientists and the American military were surprised when they learned of this dramatic invention (just as shocked as they were by the launch of the Sputnik satellite in 1957). They immediately started a spying operation to find out more details about the SETUN. Using the cover of scientific exchange, US scientists came to USSR and delivered the information that they obtained there to the Rand Corporation think tank, which was working for the US Air Force under contract number F44620-67-C-0045. Various reports of the Rand Corporation and its employees gave rise to a number of research projects in the USA, Canada and other western countries.

Francis Hunger, who first became interested in the SETUN due to its use of a ternary system, conducted research at the Columbia University library and produced a detailed report about the attempt of western scientists to copy the Soviet technology.

His installation confronts the visitor with an information desk at which it is only possible to pose questions. If the users try to make some sort of comment, then the discussion is broken off. With the help of index cards, Francis Hunger answers all questions that pertain to the SETUN conspiracy. He makes reference to the origins of the SETUN and provides information about how American scientists tried to copy the unique computer. In the discussion it remains open to what degree this is fact or fiction. A book with interviews translated for the first time from the Russian original and Hungers own research on the repercussions of the SETUN in American research during the 1970s will be published in the spring of 2007.

The work pursues the question how it was that differing political and economic systems came to develop divergent technologies.

UTE FRIEDERIKE JÜRSS

Die Zeit hält den Atem an

Lübeck 2006 / 2 Video-Projektoren, 2 DVD-Player / 8:30 Min. und 12:30 Min.



Ute Friederike Jürß drehte „Die Zeit hält den Atem an“ in einer Turnhalle. Den sechzig in Wolldecken gehüllten Laiendarstellern gab sie lediglich die Anweisung, sich ruhig zu verhalten, nicht miteinander zu kommunizieren und nicht in die Kamera zu schauen. Eine dieser Regeln wurde nicht befolgt, denn ein Mädchen richtete ihren Blick direkt in die Kamera. Ihr Augenpaar ist das einzige, welches das Kameraobjektiv trifft. Eigentlich ist sie sich ihrer Schuld bewusst, weil sie den Blick schnell wieder abwendet. Doch kurz darauf, wie einem inneren Zwang folgend, schaut sie noch einmal unmittelbar in die Kamera. Für Jürß, die dieses Spannungsmoment nicht herausnehmen wollte, wurde das Mädchen zum heimlichen Star der Arbeit, weil sie innerhalb der Gruppe ein Zentrum bildet. Ansonsten gibt es in der von der Kamera umkreisten Gruppe keinen Schwerpunkt. Die Personen kommunizieren nicht miteinander. Hier und da ist ein Augenaufschlag zu sehen und mal fährt eine Hand zum Gesicht, um eine Haarsträhne beiseite zu schieben. Das sind die einzigen Bewegungen, die außerhalb derjenigen der Kamera stattfinden.

Der Ort wirkt gleichsam konzentriert, denn der Raum gibt keinen Blick nach außen frei, kein Fenster lenkt von der Gruppe oder dem auf sie scheinenden Neonlicht ab. Durch die Kameraführung und verstärkt in der Parallelprojektion der beiden nur auf den ersten Blick identischen Videospuren fällt der Bildraum permanent zusammen und wieder auseinander. Ähnlich ist der Umgang mit der Zeit, die ebenfalls als etwas vermittelt wird, das sich ständig schließt und öffnet. Dieses In- und Auseinanderfallen lässt sich an den Requisiten der filmischen Handlung, die sich entgegen unserer Erwartungshaltung nicht der Aktivität verschreibt, festmachen: Die vom Katastrophenschutz stammenden Decken sind teilweise fünfzig Jahre alt und bringen so verschiedene Zeitebenen ins Bild. Es sind Decken, die schon im Einsatz waren und es wieder sein werden. Decken, die in Sammelstellen für Organisationen wie das Rote Kreuz oder die Feuerwehr transportfähig verpackt werden. Jeder Darsteller, der zum Dreh automatisch eine persönliche Geschichte mitbringt, ist in eine Decke gehüllt, die wiederum eine eigene Geschichte trägt. Mit der Decke stülpt sich der Einzelne über Haut und Kleidung eine weitere Schutzhülle über. Die Decke trennt ihn als Individuum von der Gruppe und fügt ihn gleichzeitig in ein uniformes Bild, das sich farblich zwischen mausgrau und rentnerbeige bewegt. Dadurch und wegen des Nebeneinanders von zwei Projektionen entsteht der Eindruck einer nicht mehr überschaubaren Gruppe und der Betrachter verliert den Überblick. Außerdem weiß er nicht, welches Ereignis vorausging, er muss es in der Phantasie in die Bilder hinein projizieren und kann sich dabei von den Massenmedien leiten lassen. Das kollektive Gedächtnis gibt viele Erinnerungen frei, die zu der Szene passen. Die Betroffenheit, die entsteht, ist aber nicht diejenige, die nach den über die Medien verbreiteten Katastrophenmeldungen in uns aufsteigt, sondern eine feine, unaufdringliche. Denn hier ist es die Abwesenheit des gesprochenen Worts, die uns bedrückt und betroffen macht. Oder die Erkenntnis, dass man in einer Schicksalsgemeinschaft zwar nicht allein ist, letztlich aber doch jeder für sich bleibt.

Anne-Kathrin Auel

en Ute Friederike Jürß filmed „Die Zeit hält den Atem an“ (Time holds its breath) in a gym. The only directions she gave the sixty amateur actors wrapped in blankets were to keep still, not communicate with one another and not to look into the camera. One of these rules was not observed; one girl stared straight into the camera. Her pair of eyes is the only one that meets the camera lens. She seems to be aware of her guilt as she quickly averts her eyes again. But briefly afterwards, as if acting on an inner compulsion, she looks directly into the camera again. For Jürß, who didn't want to cut out this moment of tension, this girl becomes the secret hero of the piece of work, because she forms a centre within the group. Apart from her there is no focal point in the group circled by the camera. The people do not communicate with one another. Here and there we can see the blink of an eye and at times a hand reaches for the face to move a strand of hair away. These are the only movements other than the movement of the camera.

The place appears concentrated, as the room does not allow for a view to the outside; no window diverts the attention from the group or the neon light shining upon them. Through the camerawork and exasperated through the parallel projection of the two – only apparently identical – video tracks, the room constantly collapses and expands. Similar is the treatment of time; time is being represented as something that constantly closes and opens. This collapse and expansion can be tracked to the props of the filmic story that is opposed to our expectations not devoted to activities: The blankets stem from disaster control, partly fifty years old, and thus adding differing levels of time. They are blankets that have been used and that will be used again. These blankets are packed up for transport at the Red Cross' or the fire fighters' collection points. Naturally every actor brings his own personal story to the film set and is wrapped in a blanket that likewise carries its own story. By wrapping the blanket around skin and clothes the individual puts on a further protective cover. The blanket physically separates the individual from the group while at the same time submits the individual to the uniform picture that colour wise range between mouse grey and pensioner beige. Because of that, and because of the side-by-side projections there emerges the impression of an unmanageable group, the viewer loose track. In addition he does not know what the preceding event was, he has to project it onto the images in his fantasy and he can draw on the mass media to guide him to this effect. The collective memory releases several recollections that fit the scene. The developing dismay is however not the same as the one that arises after disasters reported in the mass media, but a delicate, unobtrusive one. Here it is the lack of the spoken word that causes the depression and dismay. Or the cognition that while one is not alone among companions in distress, still ultimately everyone remains by himself.



ROMAN KIRSCHNER

Roots

Köln 2005/2006 / Glasgefäß, chemische Substanzen, Computer, Verstärker, Lautsprecher



Unter dem Begriff der Alchemie versammeln sich der experimentelle Geist früherer Jahrhunderte und die wissenschaftlichen Ambitionen im Feld der Kunst. Sie gleichen Erkundungen auf unbekanntem Territorium. Den Alchimisten droht Strafe, da sie sich mit ihren Experimenten immer an den Grenzen des zu ihrer Zeit Legalen bewegen. Bildende Künstler, die sich mit wissenschaftlichen Versuchsanordnungen befassen, heben die in den heutigen Wissenschaften üblicherweise verlangte Zweckdienlichkeit auf, indem sie ohne konkrete Nutzungsperspektiven frei experimentieren. Das Urbild eines solchen chemischen Experiments ist die aus verschiedenen Bestandteilen angerührte Flüssigkeit, aus der heraus etwas Neues entsteht. Die Alchimisten glaubten, auf diese Weise Gold herstellen zu können. Roman Kirschner gelingt in seiner flüssigen Substanz ein sich selbst generierendes System mit eigenem Leben und eigenen Kommunikationswegen.

Die Installation „Roots“ basiert auf dem Modell eines chemischen Computers, den Gordon Pask in den frühen 1950er Jahren entwickelt hat. Pask gilt als der „Cybernetician“, forschte an vielfältigen Systemen, die alleine durch Selbstorganisation funktionieren. Kirschners Konzept bezieht sich auf eine Zeit, in der die große Synthese und Simulation von Bild, Ton, Denken und Gedächtnis bald beginnen sollte. Er setzt diese kybernetische Vision in einem Glaskasten um, der an ein Aquarium erinnert. Er taucht ein in diese geheimnisvolle Welt mit ihrer flüssigen Atmosphäre. In einer grün-braunen Flüssigkeit verzweigen sich langsam und stetig schwarze Eisenkristalle. An dünnen Silberdrähten wachsen sie wie dunkle Zweige und suchen nach Verbindungen. Bläschen steigen wie Quallen nach oben. Äste brechen ab, fallen auf den Boden und beginnen sich aufzulösen. Konstellationen entwickeln sich.

Die Installation „Roots“ ist ein träumender Bildschirm, dessen wachsendes Bild einem alten persischen Leitmotiv folgt: Dem Busch sprießen aus seinen Verzweigungen Köpfe. Es bilden sich dicke Wolken, die über der Szene schweben. Sie erzeugen Töne, indem die Spannungen an jedem Drahtende durch einen Resonanzfilter geschickt werden. Nach einiger Zeit formieren sie sich zu einem Schleier. Durch das gesamte Gefüge wird Elektrizität gepulst. Sie ist der Schlüssel zu der andauernden Transformation. Wachstum verändert den Stromfluss. Geänderter Stromfluss verändert das Wachstum. Software und Hardware überlassen dem Material den nächsten Schritt.

Irgendwo im Feld zwischen Computer und künstlicher Intelligenz wachsen die Eisenkristalle, indem sie Stromverbindungen herstellen, die an neuronale Netze erinnern. Dass künstliches Leben sich der Elektrizität verdankt, wusste schon Mary Shelleys Frankenstein. Über wissenschaftliche Ansätze der 1950er Jahre vermittelt sich hier die Faszination für ein vielleicht chaotisches, vielleicht aber auch intelligentes Wachstum in die Gegenwart hinein.

en The experimental spirit of previous centuries and the scientific ambitions in the field of art come together under the term of alchemy. These activities resemble an exploration of unknown territories. The alchemists were threatened with punishment because their experiments always bordered on the limit of what was legal in their times. Visual artists dealing with experimental scientific systems suspend the expediency typically expected of science today, and instead experiment freely without concrete notions of use or benefit. The archetype of such chemical experiments is a liquid stirred together from many components from which something completely new should arise. The alchemists believed that gold could be produced in this way. With his fluid substance Roman Kirschner succeeds in producing a self-generating system with its own life and means of communication.

The installation „Roots“ is based on the model of a chemical computer developed by Gordon Pask in the early 1950s. Pask is known as a „cybernetician“ who researched multifaceted systems that functioned solely through self-organisation. Kirschner's concept makes reference to a time in which the great synthesis and simulation of image, sound, thought and memory would soon begin. He realises this cybernetic vision in a glass case reminiscent of an aquarium, delving into this mysterious world with its fluid atmosphere. In a green brown liquid black iron crystals are slowly and continuously branching out. They grow on thin silver wires like dark branches seeking connections. Bubbles rise like jellyfish to the surface. Twigs break off, fall to the bottom and begin to dissolve. Constellations develop.

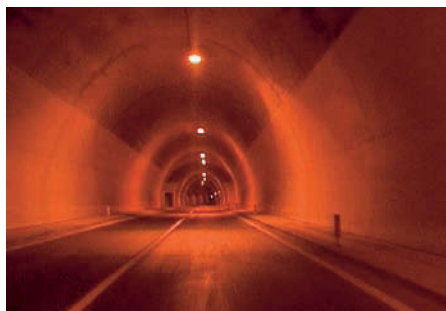
The installation „Roots“ is a dreaming display screen whose growing image follows an old Persian leitmotiv: Heads sprout out of the branchings of the bush. Thick clouds form, floating over the scene. They produce tones as they send voltage through a resonance filter at the end of each wire. After some time they come to form a veil. Electricity is pulsing through the whole structure. This is the key to its continual transformation. Growth changes the current flow. The altered current flow changes the growth. Software and hardware leave the next step to the material.

Somewhere in the field between computer and artistic intelligence, the iron crystals grow, producing electrical connections reminiscent of a neuron network. Mary Shelley's Frankenstein knew already that electricity would be the basis of artificial life. Following the path of scientific endeavours from the 1950s the fascination for growth that is perhaps chaotic, perhaps intelligent now makes its way into the present.

ANGELA MELITOPOULOS

Corridor X

Berlin 2006 / 2 Video-Projektoren, 3 DVD-Player, Verstärker, Lautsprecher, Kopfhörer / 124:00 Min.



„Corridor X“ ist ein Roadmovie entlang des 10. Europäischen Korridors, das als Doppelprojektion in einer Installation oder auch als „double-screen Roadmovie“ im Rahmen des von Angela Melitopoulos initiierten Projektes „Timescapes“ realisiert wurde.

„Timescapes“ ist ein Forschungsprojekt, das kollektive Videomontage einsetzt, um Fragen der Repräsentation anzuspielen, die mit der Zerstreuung von Erzählung von Fluchtgeschichte und Migration im Raum zu tun haben. In der Diaspora erscheinen sie individualisiert und fragmentiert, als Ereignis, in der die politische Dimension nicht mehr geklärt werden kann. „Timescapes“ interessiert sich für Techniken der Narrationsbildung, die ihre gemeinschaftsbildende Kraft gegen Machtpolitiken der Segmentierung des Gedächtnisses, der Kommunikation und der Vorstellungsräume wirksam machen. (www.videophilosophy.de)

„Corridor X“ befasst sich mit einer historischen Transitstrecke zwischen Deutschland und der Türkei über Salzburg, Zagreb, Belgrad, Skopje und Thessaloniki. Diese Strecke, in Jugoslawien „Autoput“ oder „the Highway of Brotherhood and Unity“ genannt, wurde 1995 zur Frontlinie zwischen der kroatischen und der serbischen Armee und dabei zerstört. 2003 entstanden nicht nur die Videoaufnahmen, sondern der Autoput wurde als Teil des 10. Europäischen Korridors wiedereröffnet. Das Roadmovie thematisiert Mobilität und Zwangsmigration, zeigt parallel Bilder der Reise und Orte, die mit Migration und Zwangsmigration in der „B-Zone“ (zwischen Deutschland und der Türkei) von den Autoren des Projektes aufgenommen wurden.

„Corridor X“ untersucht Infrastruktur als Werkzeug der Expansionspolitik der Europäischen Union (TransEuropeanNetworks), die Bedingung des migrantischen Subjektes in Bezug auf die Frage der Mobilität und die aktuelle Situation entlang dieser Strecke. Korridore teilen Landschaften nicht nur physisch, sondern schaffen gleichzeitig entsprechende Netzwerke und Verbindungen, die Mobilität strukturieren und damit Erinnerung und Wahrnehmung (vor allem die der Migration und Diaspora) beeinflussen.

„Corridor X“ problematisiert die Zerstörung der jugoslawischen Infrastruktur als Zerstörung eines europäischen, kulturellen Netzwerkes und einer europäischen Raumverbindung, die auch durch die Migration entstand.

„Corridor X“ ist in Abschnitte gegliedert, die jedes Mal die Beziehung zwischen den zwei Sequenzen in der Doppelprojektion deuten. Dieser Bezug ist im Wesentlichen der mnemonische Verweis des einen Bildes zum nächsten, der die Beziehung zwischen Orten und Archiven entlang des Korridors deutet. Als Doppelprojektion mit sechs Lautsprechern verteilt sich die Filminstallation über zwei Bild- und drei Tonebenen im Raum. Das Ineinanderfließen der Bilder, Übergänge und Verweise zwischen den Bild- und Tonebenen geschieht, passiert, verschwindet. Der Blick aus dem Auto wird ergänzt durch Filmsequenzen aus der „Timescapes“-Datenbank von anderen Orten. Kontinuität und Linearität lösen sich in dieser essayistischen Erzählung auf. Sie entfalten sich entlang der Straße als mehrpoliger Denkraum. Der logische Grund der B-Zone ist seine Bindung an die A-Zone. Doch der Fragmentierung der B-Zone können andere Logiken folgen, die beide Zonen wesentlich verändern könnten.

en „Corridor X“ is a double-screen road movie produced by Angela Melitopoulos within the collective video project “Timescapes” that she initiated in 2002 (www.videophilosophy.de). “Timescapes” was conceived out of the problem of representing refugees’ stories when migration scatters them in space, where the stories become similarly individualized, segmented. “Timescapes” investigates techniques of narration as a constituting force of commonality against the power politics of the segmentation of memory, communication, and spaces of imagination.

The footage of “Corridor X” constitutes a road movie about a historical transit road, the “Highway of Brotherhood and Unity” that connected Germany and Turkey via Salzburg, Zagreb, Belgrade, Skopje, and Thessalonica. In 1995 the Autoput, as it was called, became a front line in the war between Croatian and Serbian forces and was destroyed. The highway opened again in 2003, year of when this footage was recorded. The road movie juxtaposes the car travel and footage of various locations from Turkey and Greece (recorded by artists in the project) dealing with forced migrations.

“Corridor X” investigates infrastructure as a tool of European Union extension policy (TransEuropeanNetworks), the condition of a migrant subject that is bound to re-iteration, and the actuality of migration on this stretch of a territory. Corridors are not only materially shaped into the land but establishing a specific network and mode of connectivity as well. Because mobility informs memory and perception in general and most powerful in migration and Diaspora. “Corridor X” questions the destruction of the Yugoslavian infrastructure as a destruction of a cultural network in Europe including the kind of relation that migration had established in the past. “Corridor X” is organized in segments that use a double projection to create dyadic relationships between geographical sites, historical archive material and a travel experiences. This relationship is essentially a mnemonic reference from one image to the next, which unearths and constructs the narration as a relation between sites and archives along the corridor.

As a double projection and sound display with six loudspeakers, the film installation “Corridor X” is distributed among two image levels and three sound levels in the room. The confluence of the images, transitions, and references between the image level and the sound level develops, happens, pass. The view from the car directs the gaze to other places excerpted from the “Timescapes” databank. Continuity and linearity dissolve in this essayistic narrative. They develop along the road as a bipolar space of thought: the logical basis of the B-Zone is its tie to the A-Zone, but the fragmentation of the B-Zone can follow other logics that could alter both zones substantially.

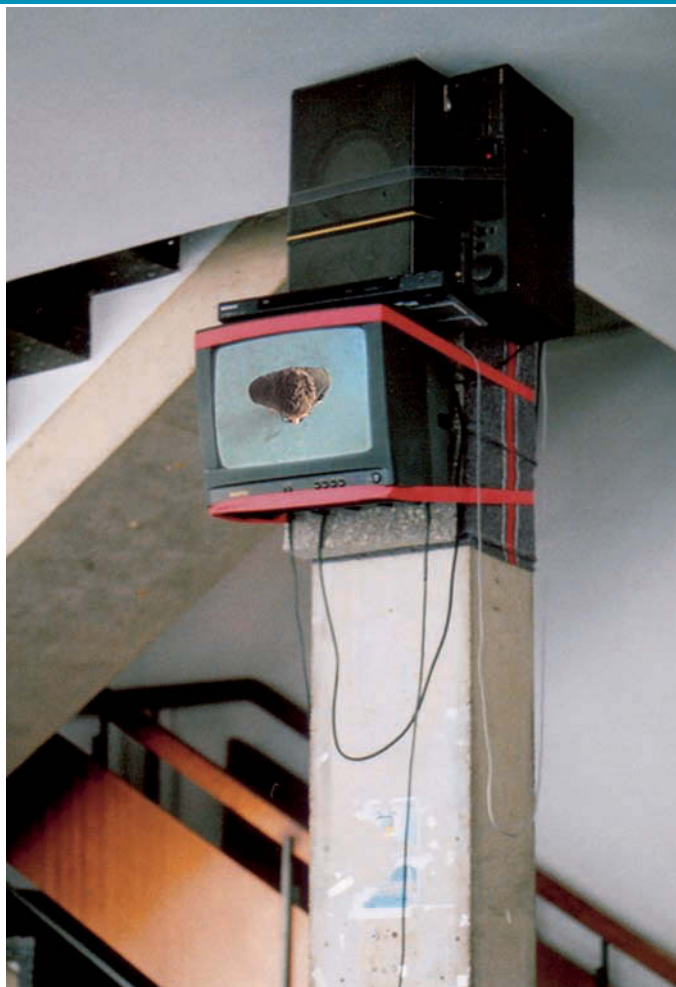
Angela Melitopoulos



JÖRN PETERS

Ich mein was wir uns vorstellen

Kassel 2006 / Monitor, DVD-Player, Lautsprecher / 60:00 Min.



Auf dem Monitor ist ein junger Mann zu sehen, der offenbar gerade unter die Beobachungskamera des Hauses gelaufen und direkt unter ihr stehen geblieben ist. Völlig bewegungslos steht er eine ganze Stunde, bis er plötzlich, so laut er kann, Sätze zu reden beginnt, die wegen der sich überschlagenden Stimme nicht sofort und leicht zu verstehen sind. Grammatikalisch unvollständig, ergeben sie keinen durchgängigen Text, nur in sich sinnvolle Fragmente, und deshalb auch keine an irgendwen adressierte Verlautbarung. Zwar hat er die Beobachungskamera bemerkt und richtet sich sogar seinen Stand nach ihr aus, als könne er den Bildschirm sehen, wendet sich allerdings dann nicht an sie. Bald bemerkt der so unadressiert angeschriene Betrachter, dass es sich um (Selbst-) Appelle, Verhaltensregeln und Rechtfertigungen handelt, die mehr oder weniger geläufig sind. Er wird Zeuge eines persönlichen Krampfes dieses Mannes, der – als ob er das eigene „Standbild“ nicht mehr ertragen kann – sich plötzlich aus ihm gelöst hat, wie eine Wut gegen sich wie gegen „die Anderen“. Aber der Krampf löst sich nicht auf, sondern fällt – im Loop – zurück in das jetzt nicht mehr so harmlos zufällige Da-Stehen.

Irritierend ist, dass die extreme Vogelperspektive diesem Mann kein Gesicht gibt. Seltsam ist auch, dass der Monitor an einer Stelle angebracht ist, wo kein Kontrolleur sitzen kann, stattdessen an einer Stelle des Gebäudes, die zwar öffentlich zugänglich aber gleichzeitig auch ein toter Winkel der Institution ist, die das Gebäude in Besitz hat. Beide, das Überwachungssystem wie derjenige, der überwacht wird, agieren im wörtlichen Sinne vor sich hin.

Diese Installation von Jörn Peters und die Figur im Video erinnern – gerade als Video-Skulptur – an die Wasserspeier hoch oben an den Dächern der gotischen Kathedralen oder an die Spottfiguren über deren Türen, nur, dass die Dämonen und Spötter an ihren jeweiligen architektonischen Orten nicht ohnmächtig, sondern machtvoll und ironisch überlegen waren – und Gott sie geschickt hat.

Bernhard Balkenhol

en A young man apparently just crossed under the CCTV of the house and stopped directly underneath the camera. For a whole hour he stands without any movement. Then he suddenly starts shouting sentences that are difficult to understand as he is talking very fast. As they are grammatically incomplete they do not make sense as a whole, however fragments form meaningful entities, because of that they are also not a released statement directed at anyone in particular. Although he has noticed the camera, even positioned himself according to it – as if he was able to see the monitor – he then does not address it. Soon the thus unaddressed yet shouted at viewer realises that the utterances are (self-directed) pleas, instructions, and justifications that are more or less familiar. The viewer becomes a witness to the man's personal seizure, who – as if he was not able to take his own image anymore – suddenly frees himself from it, like a fury that encompasses his own person as well as "the others". But the struggle does not resolve itself, instead it falls back into – through a loop in the video – the now not so casual coincidental standing around.

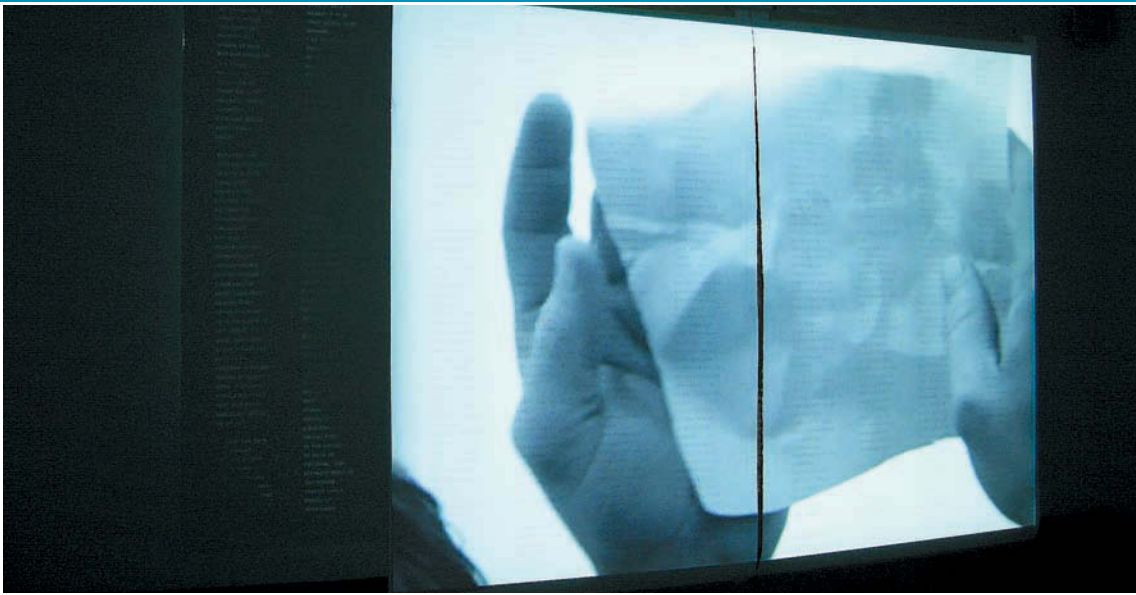
Irritatingly the extreme birds-eye-view does not endow the man with a face. Strangely the monitor is fixed in a place where no supervisor is able to actually watch it. Instead it is located at a position in the building that is at a blind spot of the institution that owns the building. Both the CCTV as well as those being watched act literally for themselves.

This installation by Jörn Peters and the character in the video remind of – especially as a video sculpture – the gargoyles on the rooftops of gothic cathedrals, or of the mocking figures above their doors. The only difference being that the demons and mockers were not powerless, but powerful and ironically superior in their respective architectural locations – and that they were sent by god.

AUBREY REEVES

Dagbok

Toronto 2005 / Video-Projektor, DVD-Player, 2 perforierte Papierbahnen / 7:00 Min.



In „Dagbok“ (Tagebuch) überführt Aubrey Reeves Teile aus den persönlichen Aufzeichnungen des norwegischen Journalisten Christian Jansen in eine dreidimensionale Installation. Die eindringlichen Textpassagen werden physisch begehbar gemacht und das Publikum nimmt für einen kurzen Moment einen Teil einer fremden Lebensgeschichte in sich auf.

Christian Jansen wurde gegen Ende des Zweiten Weltkrieges von deutschen Soldaten festgenommen. In den acht Monaten seiner Haft – von denen er vier Monate in völliger Isolation verbrachte – hielt er seine Erlebnisse, Gefühle und Gedanken in einem Tagebuch fest. Da ihm weder Schreibgeräte noch Papier zur Verfügung standen, musste er auf andere Materialien zurückgreifen. Mit Hilfe eines Nagels stanzte er Buchstaben für Buchstaben – bestehend aus mehreren Löchern – in grobes Toilettenpapier. Als die Alliierten in Norwegen einmarschierten, wurden alle Gefangenen nach Deutschland überstellt. Das Schiff jedoch, auf dem sich Jansen befand, kollidierte mit einer Mine und sank. Während einige der Gefangenen gerettet werden konnten, ertrank Jansen bei diesem Unglück. Nach dem Ende des Krieges barg ein Zellengenosse die Aufzeichnungen aus ihrem Versteck. Diese wurden später als Buch veröffentlicht, das Aubrey Reeves als Grundlage für ihre Arbeit dient.

Sie hat Ausschnitte des Tagebuchs in mühevoller und zeitaufwendiger Handarbeit – ebenfalls nur mit Hilfe eines Nagels – in grobes Papier gestanzt. Die zwispaltig angeordneten Texte geben einen Einblick in die Gefühle von Jansen – sie sind von Angst, Frustration aber auch Hoffnung erfüllt. Auf das Papier übertragen ergeben die einzelnen Vertiefungen eine eigenständige Zeichnung, die nur wenig von ihrem Inhalt freigibt und schwer zu entschlüsseln ist. Aber die eigentliche Funktion ist auch eine andere. Die Papierbahnen nutzt Reeves als Leinwand, die in einem gewissen Abstand zur Wand angebracht wird. Auf die Leinwand projiziert sie einen Schwarzweiß-Film, der einen einsamen Mann in einem Boot auf offener See zeigt. Er treibt ziellos auf dem Wasser. Den Naturgewalten ausgesetzt zerreißt er Papier und lässt es vom Wind forttragen. Sie verweist damit auf Jansens Einsamkeit während der Gefangenschaft als auch auf seinen tragischen Tod auf See. Sie verzichtet vollkommen auf Ton und lässt nur die beeindruckenden Bilder sprechen. Das sich verändernde Licht des Films fällt durch die eingestanzten Löcher und lässt auf der dahinterliegenden Wand den Text erscheinen. Je nach Filmszene verändern sich Licht und Schatten und geben unterschiedliche Textstellen frei. Die Betrachter, die zwischen Leinwand und Wand stehen und die Texte entschlüsseln, werden somit Teil der Installation, Teil der Geschichte. Das Geschriebene wird nicht nur visuell abgebildet, sondern vielmehr direkt erfahrbar.

Aubrey Reeves hätte auch einen Dokumentarfilm über Jansen und sein Tagebuch drehen können. Doch sie hat sich für eine andere, ungewöhnlichere Vermittlungsform entschieden, um ein zeitgeschichtliches Thema zu bearbeiten. Sie verbindet die unterschiedlichen Medien Text, Film und Zeichnung zu einer Rauminstallation. Den Grad ihrer Wirkungskraft bestimmt ganz allein der Betrachter, der sich auf diese Erfahrung einlassen muss.

en With “Dagbok” (diary) Aubrey Reeves transfers parts of the personal records of the Norwegian journalist Christian Jansen into a three dimensional installation. The forceful texts become physically passable and the audience accommodates a part of a foreign life story for a brief moment.

Towards the end of WWII German soldiers arrested Christian Jansen. During the eight month of his incarceration – four of which he spent in complete isolation – Jansen kept a diary noting down his experiences, emotions and thoughts. As neither writing utensils nor paper were available to him he had to resort to other materials. With the help of a nail he pricked letter after letter – each made up of several holes – into coarse toilet paper. As the Allies invaded Norway, the Nazis withdrew prisoners on ships to Germany. The ship carrying Jansen collided with a mine and sank. A few of the prisoners were saved, Jansen, however, drowned during the tragedy. After the end of WWII a cellmate recovered Jansen’s notes from their hiding place. Later, these were made into a book, which serves Aubrey Reeves as the basis for her piece.

She pricked excerpts from the diary into coarse paper – likewise only using a nail – in tiring and time consuming manual work. The texts are organised into columns giving insight into Jansen’s feelings. They are filled with fear and frustration but also hope. Transferred to paper the individual punctures form an independent drawing that release little of its meaning and is difficult to decipher. But the true function is a different one. Reeves uses the paper as a screen that is placed a certain distance from the wall. She projects a black and white film showing an isolated man in a boat on the open sea onto this screen. He drifts aimlessly on the water. Prey to the forces of nature he rips up paper that the wind carries away. It is a reference to both Jansen’s loneliness during captivity and his tragic death. Cutting out sound completely she relies entirely on the forceful images. The changing light of the film falls through the punched holes thus making the text appear on the wall behind. As light and shadow change in each scene, different passages of the text are released. The viewers stand between the screen and the wall to decipher the text and thus become part of the installation, part of the story. The writing is not only represented visually but can be experienced directly.

Aubrey Reeves could have made a documentary about Jansen and his diary. But she chose a different, unusual representational form to work on an issue of contemporary history. She combines the different media; text, film and drawing, to a three dimensional installation. The degree of the effect depends on the individual viewer, who needs engage in the experience.



JULIKA RUDELIUS

Economic primacy

Amsterdam 2005 / 2 Video-Projektoren, 2 DVD-Player, Verstärker, Lautsprecher / 17:55 Min.



Julika Rudelius erforscht in ihren Arbeiten die Gewohnheiten, die Regeln, die Sprache und Körpersprache von Menschen, die spezifischen Bevölkerungsgruppen angehören. Das können zum Beispiel Frauen oder Jungs sein, die zu einer bestimmten ethnischen Gruppe gehören und die über Sex reden. In „Economic Primacy“ sind es Männer aus der Welt des Business. Sie halten sich in ihren Käfigen auf (die Büros, in denen sie arbeiten), und wie durch Gitter scheint der Betrachter sie beobachten zu können. In einer Doppelprojektion sehen wir durchgehend ein oder zwei Räume und in diesen Räumen einen Geschäftsmann, der schweigend auf und ab geht, während ein anderer redet und gestikuliert. In Wirklichkeit ist es nur ein Raum, den Julika Rudelius gleichsam als eine Art Blueprint eines Büros aufgebaut hat. Und wir sehen eine Folge verschiedener Männer, die sich immer erschreckend sicher sind über sich selbst und ihre Geschäfte. So erklären sie uns die Bedeutung des Geldes und was man damit erreichen kann, was die Motivation sein könnte reich zu werden und wie Geld in der Lage ist, den Wert eines Gegenstandes auszudrücken. Es wird viel darüber geredet, welche Macht einem das Geld gibt. Sie betonen auch, das Geld ganz sicher glücklich macht, dass es das Image eines Mannes erhöht und Frauen attraktiv macht und dass scheinbar alles gekauft werden kann. Julika Rudelius lässt sie reden. Ihre Antworten aber verraten die Anwesenheit der Künstlerin. Denn sie muss einige Einwände gemacht haben, auch wenn wir ihre Fragen nicht hören und ihre Interventionen nicht sehen können. Es ist, als ob diese Männer, selbst wenn die Kamera längst gegangen ist, weiterreden über das, was sie selbst und das Geld so antickt.

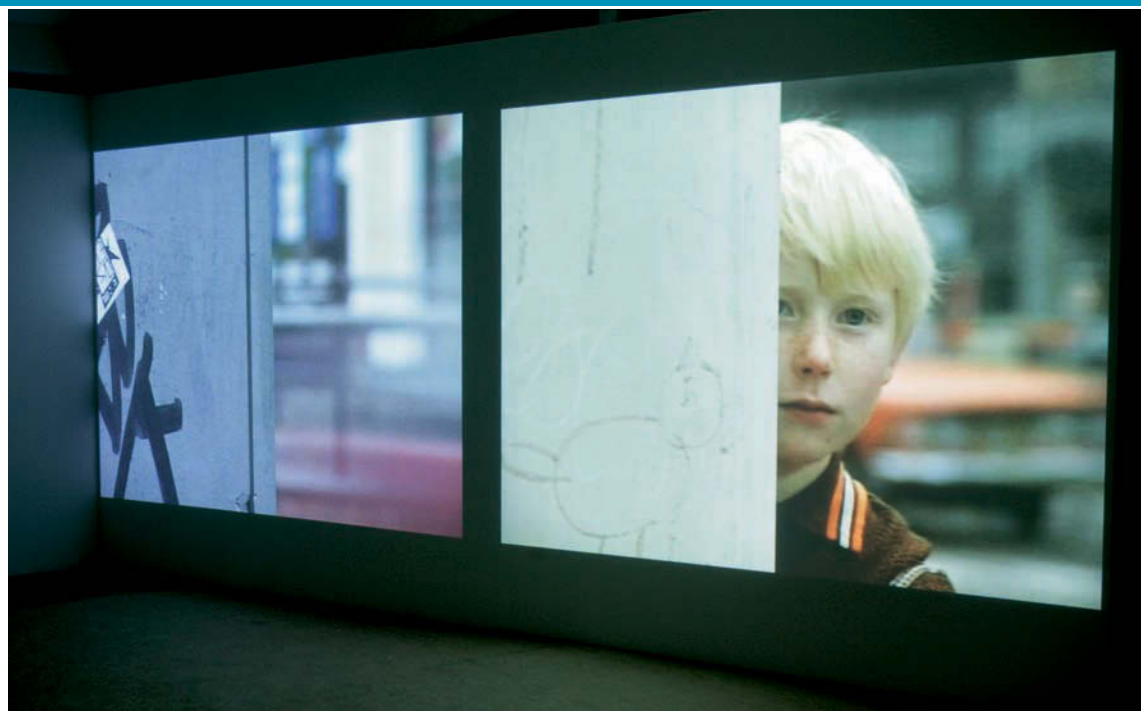
en In her work, Rudelius investigates the customs, rules, language and body language of people who are members of a specific community. This could be women or boys talking about sex or men who belong to a particular ethnic group. In 'Economic Primacy', it is men from the world of business that she is filming. They are in their cages (the offices in which they appear to be working) and the viewer is watching them through the bars, as it were. In a double-screen setup, we continually see one or two rooms, and in these rooms one businessman is, for instance, silently pacing up and down, while another is talking and gesticulating. But it is in fact always the same room; Rudelius built it herself as a kind of blueprint of an office. We see a succession of different men, who are almost frighteningly sure of themselves and their business. In this way, they explain to us the meaning of money and what can be achieved with it, what could be the motivations for getting rich, and how money is able to express the value of something. Much is said about the power that money gives you. They also point out that money very certainly makes you happy, that it boosts a man's image and attracts women, that virtually anything can be bought. Rudelius lets them talk. Their answers betray her presence and some of the remarks she must have made, but we cannot hear her questions, do not see her intervene. It is as if these men, even when the camera is long gone, keep on talking about what makes them and the money tick.

Esma Moukhtar

AMIE SIEGEL

Berlin Remake

New York 2005 / 2 Video-Projektoren, 2 DVD-Player, Verstärker, Lautsprecher / 14:00 Min.



Filme verschwinden gelegentlich im Archiv. Das Beruhigende an dieser Tatsache ist, dass sie dort ausgegraben werden können wie Schätze. Sie sind etwas wert, denn Historiker und Cineasten können etwas mit ihnen anfangen. Auch wenn Filme nicht auf diese oder andere Weise untertauchen, bedarf es manchmal eines Schatzsuchers, der mit ihnen umgeht. Jemand, der sich ihnen widmet, wie es neben Regisseur und Cutter wohl kaum einer tut. Jemand, der sehr genau hinschaut, das Filmmaterial hingebungsvoll betrachtet und es fast ein bisschen zu ernst nimmt.

Amie Siegel hat sich für ihre Zwei-Kanal-Videoinstallation „Berlin Remake“ verschiedene DEFA-Filme angeschaut und einzelne Szenen daraus ausgewählt. Diese Szenen hat sie jeweils in verblüffender Exaktheit nachgedreht: Bildausschnitt und Kamerabewegung des Remakes imitieren das Original und werden schließlich neben ihm präsentiert. Das Nebeneinander macht die Unterschiede, die sich durch eine veränderte Stadtkulisse, andere Personen oder eine neue Mode ergeben haben, sofort sichtbar. Und zugleich bezeugt es die Genauigkeit, mit der hier das Original betrachtet, der Ausschnitt gewählt und das Remake gefilmt wurde. Die handwerkliche Qualität ist schnell erkannt und die erwähnten Unterschiede sind wie in einem bewegten Fehler-Suchbild ebenso zügig bemerkt.

Die Wirkung des zweiten Blicks geht über diesen äußeren Rahmen, zu dem auch der Rhythmus der einander folgenden Szenen gehört, hinaus. Das vergleichende Nebeneinander visualisiert Geschichte sehr bedacht, denn die beiden Filme umklammern etwas, das in der Präsentation ausgespart wurde. Sie implizieren einen Zeitverlauf, der nicht wiedergegeben wird und lassen ihn als abstrakte Vorstellung in uns aufsteigen, weil er gar nicht in die schmale Schnittstelle zwischen den beiden Projektionen oder auf die Schwarzbilder zwischen den einzelnen Szenen passt. Damit reflektiert Siegel den stets problematischen Umgang mit etwas, das zeitbasiert ist und zeigt, dass ein historisches Verständnis immer eins sein wird, das vom subjektiven Standpunkt abhängt. Auch der Zeitpunkt spielt eine wichtige Rolle, weil scheinbar ein Damals und ein Heute nebeneinander gezeigt werden, wir vom vermeintlichen Heute aber wissen, dass es beim Betrachten schon nicht mehr up-to-date ist.

In der Installation ermöglicht es die exakt gleiche Kameraführung, ein verliebtes Paar in unserer Vorstellung noch immer durch Berlin tänzeln zu sehen, weil wir es auf das Remake übertragen. Für eine andere Sequenz hat Siegel Hochhaussiedlungen abgefilmt und lässt uns das den entsprechenden DEFA-Film ertonende Heimatlied von Hans Naumilkat auch als Tonspur für die neue Filmspur akzeptieren. Während sich das Lied schon im Original mit den Bildern reibt, weil die Feststellung „Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer“ im Film nicht umgesetzt wird, findet mit dem Remake eine Verschiebung der DDR-Vergangenheit zur BRD-Ge Gegenwart statt.

en Occasionally films disappear in the Archive. The reassuring part of this fact is that they can be dug up again somewhat like treasures. They are worth something, as historians and cineastes can make use of them. Even when films do not disappear in one way or another it sometimes takes a treasure hunter to treat them appropriately. Somebody devoted to them, as nobody else does besides directors and cutters. Somebody, who scrutinises them, who watches the material devotedly, almost taking it too seriously.

Amie Siegel watched various DEFA-films, choosing individual scenes for her two channel video installation "Berlin Remake". She re-filmed those scenes with amazing exactness: Framing and movement of the camera of the remake imitate the original and are finally presented next to it. The comparison makes immediately visible the differences that emerge through a different cityscape, different people, and a new fashion. At the same time it stands witness to the thoroughness with which the original was viewed, the scene selected and the remake filmed. The quality of the craftsmanship is easily spotted and the mentioned differences are similarly quickly discovered, like in a moving "spot the difference".

The effect of the second gaze overcomes this frame, to which the rhythm of the scenes following one another counts, too. The comparison visualises history very circumspcely, as both films clutch something that is missing from the presentation. They imply the passing of time that is not represented – as it would not fit in the brief space between the projections or the black panes between the individual scenes – but nevertheless invoked abstractly in the onlooker. Through this Siegel reflects the always-problematic handling of something that is time based and she shows that a historic understanding always depends on a subjective point of view. Also, the specific moment plays a part; apparently a past and a present are compared, although we know of the supposed present that it has already become a past itself.

In the installation the identical camerawork makes it possible to imagine a couple is still dancing through Berlin, because we transfer it to the remake. For a different sequence Siegel filmed a neighbourhood of tower blocks. The viewer accepts the folksong by Hans Naumilkat underscoring the corresponding original DEFA-film scene also as score for the new film track. Already the song and images clash in the original, because the lyrics "Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer" (Our home country are not only the towns and villages) are not realised in the film, with the remake occurs a shift from GDR-past to FRG-present.

Index Namen

—			
20 seconds harmony	.....	90	
A			
Abdollahyan, Fatima	.....	31	
Adolph, Alexander	.....	15	
Aguirre, Dario	.....	21	
Akhlaq, Nurjahan	.....	63	
Alvarez-Errekalde, Ana	.....	51	
Aminde, Ulf	.....	96	
Anaid	.....	88	
Andereggen, Ariane	.....	79	
Arnold, Benjamin	.....	33	
Aspelmeier, André	.....	89	
Asshauer, Karsten	.....	92	
AV 38			
Ayisi, Florence	.....	83	
B			
Baaten, Chris	.....	54	
Barthelme, Daniel	.....	90	
Battery Operated	.....	97	
Begányi, Peter	.....	31	
Behboud, Jaschar	.....	56	
Bellefroid, Bernard	.....	44	
Berger, Anna	.....	75	
Berliner, Alan	.....	55	
Berteau, Valerie	.....	84	
Bertuch, Markus	.....	99	
Bilgeri, Tobias	.....	86	
Blandy, David	.....	79	
Boekel, Christoph	.....	16	
Böll, Dirk	.....	53	
Bolm, Andreas	.....	26	
Bösche, Jens	.....	25	
Böttcher, Felix	.....	100	
Breymann, Anne	.....	86	
Bruce, Jackie	.....	89	
Brügger, Jürgen	.....	61	
Bruin, Jan de	.....	50	
Brundert, Dagie	.....	55	
Brynntrup, Michael	.....	101	
Bucher, François	.....	102	
Bude, Irene	.....	51	
Bunne, Egon	.....	38	
Buob, David	.....	92	
Burz, Curtis	.....	40	
C			
Campana, Frederico	.....	28	
Cardoso, António	.....	19	
Chamier, Angelika von	.....	73	
Cohene, Aleesa	.....	75	
Cordes, Franziska	.....	57	
Cruaud, Pierre-Yves	.....	47	
D			
Daniel, Mary J.	.....	62	
Dean, Stephen	.....	50	
Denis, Gaëlle	.....	25	
Dietrich, Otto	.....	32	
Dörfler, Peter	.....	69	
E			
Egenolf, Alexandra	.....	47	
Empain, Joanna	.....	62	
Endress, Edgar	.....	82	
Enji Cui	.....	88	
Esmer, Pelin	.....	26	
Estañol, Iliana	.....	26	
Eusterschulte, Rolf	.....	90	
F			
Feizabadi, Azin	.....	79	
Feser, Christiane	.....	103	
Finckh, Hans	.....	70	
Fiskin, Judy	.....	77	
Friedl, Harald	.....	78	
G			
Gapsevicius, Mindaugas	.....	92	
Gaus, Stefanie	.....	19	
Geier, Andreas	.....	90	
Geiger, Andreas	.....	52	
Geutebrück, Georg	.....	59	
Geyrhalter, Nikolaus	.....	65	
Gielen, Johan	.....	77	
Ginsborg, Charlotte	.....	79	
Girardet, Christoph	.....	76	
Grand, Yve le	.....	19, 92	
Grenier, Vincent	.....	63	
Grimonprez, Johan	.....	38	
Groig, Florian	.....	90	
Grosch, Jonas	.....	57	
H			
Haarmann, Anke	.....	51	
HaaBengier, Jörg	.....	61	
Hällfritsch, Rainer	.....	16	
Hammel, Johannes	.....	75	
Härdi, Michael	.....	92	
Hardt, Oliver	.....	21	
Heil, Karl	.....	38	
Held, Oliver	.....	38	
Helfers, Marc	.....	47	
Helm, Sebastian	.....	33	
Helmer, Veit	.....	71	
Hemberger, Ulrike	.....	16	
Henry, Cyrille	.....	89	
Hergert, Uta	.....	67	
Heymann, Tomer	.....	46	
Hick, Jochen	.....	50	
Hillgärtner, Harald	.....	92	
Hirn, Barbara	.....	57	
Hirschmann, Anna	.....	31	
Hodgkinson, Leigh	.....	54	
Hopf, Judith	.....	79	
Hümmer, Bernhard	.....	57	
Hund, Harald	.....	24	
Hunger, Francis	.....	104	
Hußman, Ana	.....	60	
HÜX'XL	.....	57	
I			
Inskopia	.....	88	
J			
Jacquet, Yannick	.....	90	
Jäger, Katrin	.....	33	
Jansen, Ingeborg	.....	40	
Julián, Oscar de	.....	70	
Jung, Hyekung	.....	86	
Jürß, Ute Friederike	.....	105	
Juvekar, Urmi	.....	73	
K			
Kalin, Tom	.....	24	
Kashmere, Brett	.....	82	
Kern, Nik	.....	73	
Kikos, Kyros	.....	25	
Kirschner, Roman	.....	106	
Klöfkom, Michel	.....	60	
Knaus, Inna	.....	79	
Koch, Olga	.....	29	
Komers, Rainer	.....	84	
Köperl, Stephan	.....	33, 60, 92	
Kramer, Patrick	.....	57	
Krauss, Korinna	.....	40	
Krispin, Avi	.....	79	
Kuni, Verena	.....	92	
L			
La belle Imira	.....	98	
Lang, Christine	.....	25	
Lang, Daniel	.....	68	
Lee, Moonjoo	.....	56	
Leinkauf, Mischa	.....	50	
Leitner, Katrin	.....	57	
Lenke, Christopher	.....	56	
Lettner, Regine	.....	31	
Levy Reed, Jane	.....	17	
Liang, Zhao	.....	50	
Lièvre, Pascal	.....	24	
Lindner, Lorenz	.....	88	
Ling Xue, Kai	.....	70	
Liu, Baoying	.....	15	
Liwer, Frederic Xavier	.....	42	
Longinotto, Kim	.....	83	
M			
Manzone, Stéphane	.....	32	
Marker, Chris	.....	42	
Mathes, Gabriele	.....	70	
Melitopoulos, Angela	.....	107	
Menrad, Nils	.....	80	
Mentzel, Greta	.....	28	
Menz, Eduardo	.....	63	
Meyer, Paul	.....	20	
Minnich, Rick	.....	34	
Miosga, Margit	.....	16	
Mix Mup / Zyklorenz	.....	88	
Moeller, Felix	.....	78	
Moffet, Frédéric	.....	82	
Montgermont, Nicolas	.....	89	
Morrison, Bill	.....	75	
Moscatiello, Teresina	.....	41	
Mozard, Tova	.....	54	
Mucha, Stanislaw	.....	23	
Mueller, Vanessa nica	.....	21	
Müller, Matthias	.....	76	
Müller, Stefan	.....	25	
N			
Nagel, Kera	.....	89	
Nauck, Philip	.....	56	
Nemerofsky Ramsey, Benny	.....	24	
Nerwen, Diane	.....	82	
Nes, Jorien van	.....	54	
Niemeyer, Chris	.....	60	
O			
Oberleitner, Tobias	.....	90	
Oey, Alexander	.....	45	
Olds, Ian	.....	43	
Önsöz, Eren	.....	48	
Otto-Bernstein, Katharina	.....	30	
Ouellet, Kenji	.....	79	
P			
Paar, Sarah	.....	66	
Palacios, Lucia	.....	72	
Palm, Michael	.....	60	
Palmer, Chris	.....	60	
Panhans, Stefan	.....	60	
Penna, Richard	.....	73	
Pennell, Miranda	.....	25	
Péra, Edgar	.....	50	
Perl, Inka	.....	88	
Peter, Walter	.....	57	
Peters, Jörn	.....	108	
Prafferott, Christa	.....	47	
Pietsch, Oliver	.....	75	
Post, Dietmar	.....	72	
Price, John	.....	63	
Pugliese, Ella	.....	26	
R			
Raabe, Marcel	.....	67	
Raabe, Ralph	.....	57	
Raschick, Nico	.....	22	
Reeves, Aubrey	.....	109	
Reinhuber, Elke	.....	92	
Reinke, Steve	.....	68	
Renn, Teresa	.....	17	
Riahi, Arash T.	.....	77	
Richter, Julia	.....	57	
Richter, Timm	.....	90	
Rieger, Astrid	.....	24	
Riendeau, Robert	.....	63	
Rivers, Ben	.....	31	
Robinson, Michael	.....	63	
Römer, Stefan	.....	61	
Rosenblatt, Jay	.....	75	
Rudelius, Julika	.....	110	
Rump, Andres	.....	84	
S			
Sadr-Haghighian, Natascha	.....	79	
Saint-Pierre, Marie-Josée	.....	38	
Salomonowitz, Anja	.....	21	
Saloranta, Eilina	.....	54	
Sander, Ove	.....	76	
Schabus, Hans	.....	37	
Schärf, Barbara	.....	54	
Schats, Tomas	.....	24	
Scheede, Julia	.....	57	
Schleicher, Harald	.....	24	
Schmalenbach, Fabian	.....	66	
Schmidt, Martin	.....	86	
Schmidt, Susan	.....	92	
Schmitz, Carolin	.....	73	
Schoch, Bernd	.....	27	
Schröder, Petra	.....	77	
Schwarz, Nathalie	.....	17	
Schwertgen, David	.....	92	
Scott, Garrett	.....	43	
Sekula, Allan	.....	51	
Semmler, Philipp	.....	90	
Sharot, Ayala	.....	21	
Shepherd, Chris	.....	40	
Shrigley, David	.....	40	
Siegel, Amie	.....	111	
Simon, Peter	.....	25	
Sittig vs. Millhoff (electrosportjazz)	.....	15	
Stadler, Ralf	.....	73	
Staeger, Ulf	.....	86	
Steger, Christoph	.....	47	
Steinau, Christoph	.....	66	
Steinhaus, Michael	.....	33	
Stellmach, Monika	.....	86	
Stelzner, Uli	.....	18	
Stieglitz, Daniel	.....	66	
Stocklöw, Matthias	.....	87	
Stoehr, Quinka F.	.....	16	
Striegnitz, Frauke	.....	56	
T			
Taddeo, Tamara	.....	70	
Theunissen, Marianne	.....	54	
Thorsen, Sofie	.....	40	
Turge Lehr, Anders	.....	92	
U			
Ungar, Jonas	.....	56	
Ütz	.....	87	
V			
Vanagt, Sarah	.....	44	
Verhoeven, Michael	.....	85	
Vidal, Frederick	.....	90	
Vidovic, Željko	.....	24	
Vilner, Stefan A.	.....	86	
Virkajärvi, Sampsa	.....	82	
Volkart, Peter	.....	77	
W			
Wagner, Jörg	.....	77	
Walker, Saskia	.....	29	
Waters, Sasha	.....	75	
Weismann, Steffi	.....	92	
Wenner, Dorothee	.....	73	
Wermke, Matthias	.....	50	
Wesser, Diana	.....	88	
Wetzel, Gereon	.....	81	
Wilms, Marco	.....	35	
Wimmer, Thomas	.....	61	
Winch, Jeff	.....	24	
Winkler, Sylvia	.....	60, 92	
Witjes, Philippe	.....	84	
Witt, Arne	.....	42	
Woletz, Julie	.....	92	
Wolkowicz, Kathrin Maria	.....	54	
Wonders, Janna Ji	.....	40	
Wörgötter, Michael	.....	68	
Wrake, Run	.....	60	
Wulfes, Michael	.....	64	
X			
Xue, Lei	.....	86	
Y			
y liver	.....	42	
Yong-hi, Yang	.....	39	
Yuk-Yiu, Ip & ST	.....	38	
Yung, Wayne	.....	54	
Z			
Zeyfang, Florian	.....	79	
Ziegler, Rosa Hannah	.....	31	



Index Titel

—			
100 Laufmeter	37	Der Peter	33
1000 Days	66	Der Schaumreiniger	56
1000 Tage	66	Der Sohn Gottes – The Son of God	32
30 Seconds of Switzerland	60	Der Tag als die Beatles (beinahe) nach Marburg kamen	64
30 Sekunden Schweiz	60	Der unbekannte Soldat	85
A		Dialogistics	57
A Girl Named Kai	70	Die Nacht	47
A Man's got to do what a Man's go to do	24	Die neonorangene Kuh	50
A Million in Debt is Normal, Said my Grandfather	70	DIE PAILLETEN	88
Aaton	86	Die Prozedur	56
Abendmahl	75	Die Trash-Cineasten	38
Aber den Kunden gefällt's doch!	60	Die Zeit hält den Atem an	105
Absolute Wilson	30	Die Zurechtweisung des Studenten am Ende des vergangenen Jahrhunderts	33
Acht Orte – Eine Reise in Afghanistan	80	Do Not Disturb	54
Adoleszenz	40	Dog 68	
Affection – the Filmmaker Gisela Tuchtenhagen	16	Drawing the Line	86
Afraid So	75	Dream in Kodachrome	63
Alpen ohne Photographie	73	Dreamworld	54
Am Hauptplatz, im Wald	40	Dubus	38
Ana 66		E	
Angriff auf den Traum	18	Economic primacy	110
Anton	37	Ei saa häiritä	54
Ape Maria	28	ein traum in grün	98
Apple on a Tree	24	Eine Million Kredit ist normal, sagt mein Großvater	70
Art-Acting	79	Elina	82
Assaulted Dream	18	Emotional Content	79
Astronaut	37	End of an Elephant	19
At Night	73	Ende eines Elefanten	19
Audition	79	Enji Cui	88
Aus der Zeit	78	Every Wandering Cloud	24
B		Exploding buds	77
BACKHOMEONTHEROAD	31	Eyefatigue	90
Banden	77	F	
Bärbel erzählt einen Film	38	Facing Bill	70
Bärbel Narrates a Film	38	Far Lights	21
Begin Began Begun	44	Ferne Lichter	21
Behind the Couch – Casting in Hollywood	71	fliegen und fallen	66
Benidorm	73	flow (now was once the future)	19
Berlin Remake	111	fly and fall	66
Black Deutschland	21	Foreigners	21
Bloco	50	Forever Live: The Case of K. Gun	102
Bonnie & Veit	57	Frau K. und der Teufel	25
Boom	24	Frl. Pabst & Frl. Wüst	47
Brackwasser / Steam-Punk #7	42	G	
Bubot Niyar	46	Gagarin	90
C		Gala51	
C.O.B. – Civilians on the Battlefield	41	gehen oder bleiben	31
Castells	81	Golden Kitchen	84
Chats perchés	42	H	
chdh	89	Hallelujah!	50
Chemotronic-Lab-Noise	57	Hattenhorst	76
Chernobyl: The Invisible Thief	16	Heavy Metal auf dem Lande	52
Cigaretta Mon Amour – Portrait meines Vaters	31	Her Heart is Washed in Water and then Weighed	75
City Paradise	25	Here We Come	22
City Scene	50	Heute	79
City West Revisited	86	Hide and Seek	56
close & low	24	Homemade Hillbilly Jam	34
Code Name: Figaro	21	I	
Codename: Figaro	21	I only need a minute	89
Cold Rust	70	Ich brauche nur eine Minute	89
Con Man Confidential	15	Ich mein was wir uns vorstellen	108
Conceptual Paradise – There is a Place for Sophistication	61	Identidad (maría)	51
Corridor X	107	Il Presente – Marettimo	84
Counting Cats Counting Sheep	55	Il Talento	28
D		Impending Doom	50
Dagbok	109	Import-Export – Eine Reise in die deutsch-türkische Vergangenheit	48
Dancefloor Caballeros	53	incite/	89
Das Elend der Angestellten	60	J	
Das Leben ist kein Wunschkonzert	96	Jaba	26
Das Tier neben uns	68	Je veux rester	86
Das war Bitteres aus Bitterfeld	16	Jean Genet in Chicago	82
Days Aside	26	Joe K	70
Dear Pyongyang	39	K	
Death in the Garden of Paradise	63	Karaoke upside-down: seksi cing	57
Delay.Aventures (Filmversion)	57	Kick it like Zidane	56
Der Fischstreicher	56	Kinder der Schlafviertel	40
Der Holzmenschbauer	33	Kloster Andechs	87
Der Panzerknacker	69	Knef – Die frühen Jahre	78
Der Peter	33	Knef – The Early Years	78
Der Schaumreiniger	56	Knospen wollen explodieren	77
Der Sohn Gottes – The Son of God	32	Kobe	84
Der Tag als die Beatles (beinahe) nach Marburg kamen	64	Konspirantinnen	20
Der unbekannte Soldat	85	Kopfende Haßloch	61
Dialogistics	57	Kristall	76
Die Nacht	47	L	
Die neonorangene Kuh	50	La neige rouillée	70
DIE PAILLETEN	88	Last Supper	75
Die Prozedur	56	Le soleil c'est définitif (Une page de l'histoire heroïque)	42
Die Trash-Cineasten	38	leaving or staying	31
Die Zeit hält den Atem an	105	lego_man	90
Die Zurechtweisung des Studenten am Ende des vergangenen Jahrhunderts	33	Lektion 13	79
Do Not Disturb	54	Les jours à côté	26
Dog 68		Loch	37
Drawing the Line	86	Looking for Alfred	38
Dream in Kodachrome	63	M	
Dreamworld	54	Making Pictures	63
Dubus	38	Mandolinenfieber	25
E		Mapping the German	61
Economic primacy	110	Maßgeschneiderte Träume	35
Ei saa häiritä	54	Maybe not	75
ein traum in grün	98	McLaren's Negatives	38
Eine Million Kredit ist normal, sagt mein Großvater	70	Mein anderes Leben – Der Hochstaplerfilm	15
Elina	82	Mein letzter Tag als fiktiver Mensch	21
Emotional Content	79	Mein Meister	33
End of an Elephant	19	Mindestens haltbar bis	57
Ende eines Elefanten	19	Miss Popularity	54
Enji Cui	88	Mississippi	77
Every Wandering Cloud	24	Moment by Moment	86
Exploding buds	77	Monks – The Transatlantic Feedback	72
Eyefatigue	90	Mother	47
F		Motodrom	77
Facing Bill	70	Mouvances	62
Far Lights	21	Moviedisco	88
Ferne Lichter	21	Mozart Sells	60
fliegen und fallen	66	Mr. Schwartz, Mr. Hazen & Mr. Horlocker	25
flow (now was once the future)	19	My Eyes Were Fresh: The Life and Photographs of John Gutmann	17
fly and fall	66	My Favorite Actors	24
Foreigners	21	My last Day as a Fictive Person	21
Forever Live: The Case of K. Gun	102	My Life as a Terrorist – The Story of Hans-Joachim Klein	45
Frau K. und der Teufel	25	N	
Frl. Pabst & Frl. Wüst	47	Nachtnebel	54
G		Neue Horizonte	66
Gagarin	90	New Horizons	66
Gala51		news	100
gehen oder bleiben	31	No Fish	15
Golden Kitchen	84	Noise	86
H		North Southernly	63
Hallelujah!	50	Notes and Sketches – a Beijing Diary	73
Hattenhorst	76	NY Excuse (Soulwax)	60
Heavy Metal auf dem Lande	52	O	
Her Heart is Washed in Water and then Weighed	75	o.T.	75
Here We Come	22	Occupation: Dreamland	43
Heute	79	Onkel DDR	29
Hide and Seek	56	Onset/Offset	27
Homemade Hillbilly Jam	34	Our Daily Bread	65
I		Over Hours	73
I only need a minute	89	Oyun – The Play	26
Ich brauche nur eine Minute	89	P	
Ich mein was wir uns vorstellen	108	Paper Dolls	46
Identidad (maría)	51	Passagier	37
Il Presente – Marettimo	84	Patriotic	24
Il Talento	28	Pinochet's Women	63
Impending Doom	50	Plac60	
Import-Export – Eine Reise in die deutsch-türkische Vergangenheit	48	Platte mit Aussicht – Über das Neubaugebiet Dresden-Gorbitz	67
incite/	89	Pornoromance	31
J		Pornoromantik	31
Jaba	26	Proprio Aperto	79
Je veux rester	86	Psycho(s): a live remix v.0.1	38
Jean Genet in Chicago	82	Q	
Joe K	70	Quid Esperanza	32
K		Quio: So Dazed	25
Karaoke upside-down: seksi cing	57	R	
Kick it like Zidane	56	Rabbit	60
Kinder der Schlafviertel	40	Rabbit Space	86
Kloster Andechs	87	Ray – sTAP Back	17
Knef – Die frühen Jahre	78	Ready to Cope	75
Knef – The Early Years	78	Reality Shock	23
Knospen wollen explodieren	77	Roots	106
Kobe	84	Rwanda, les collines parlent	44
Konspirantinnen	20	Rwanda, the Collins Speak Out	44
Kopfende Haßloch	61	S	
Kristall	76	S.P. I.R.A.W.L.	97
L		Sandbürger	61
La neige rouillée	70	Schachelfilm	37
Last Supper	75	Schauder & Idylle – Eine Deutsche Bühne in schwarz-weiß	33
Le soleil c'est définitif (Une page de l'histoire heroïque)	42	Shanti Plus	73
leaving or staying	31	Shorts Future – Opportunities for Short Films	59
lego_man	90	Sieben bis zehn Millionen	60
Lektion 13	79	Sisters in Law	83
Les jours à côté	26	Sprößling	86
Loch	37	Stalk	54
Looking for Alfred	38	Steel Skin	25
M		Street Punk Moscow	40
Making Pictures	63	Synchronschwimmen	57
Mandolinenfieber	25	T	
Mapping the German	61	TABU / KONTINUUM	101
Maßgeschneiderte Träume	35	Tailor Made Dreams	35
Maybe not	75	Terra incognita	77
McLaren's Negatives	38	The Agony of a Table and Two People	54
Mein anderes Leben – Der Hochstaplerfilm	15	The Alps without Photography	73
Mein letzter Tag als fiktiver Mensch	21	The Animal Beside Us	68
Mein Meister	33	The Case of the Grinning Cat	42
Mindestens haltbar bis	57	The Code	90
Miss Popularity	54	The Conspirators	20
Mississippi	77	The Day the Beatles (almost) came to Marburg	64
Moment by Moment	86	The End of Photography	77
Monks – The Transatlantic Feedback	72	The HighwaterTrilogy	75
Mother	47	The Homecall of Kofi Amo	47
Motodrom	77	The Market	60
Mouvances	62	The Mendi	68
Moviedisco	88	The Mirroring Cure	79
Mozart Sells	60	The Misery of Employees	60
Mr. Schwartz, Mr. Hazen & Mr. Horlocker	25	The Neonorange Cow	50
My Eyes Were Fresh: The Life and Photographs of John Gutmann	17	The Sequins	88
My Favorite Actors	24	The SETUN Conspiracy	104
My last Day as a Fictive Person	21	The Sexorcist: Revirginize	82
My Life as a Terrorist – The Story of Hans-Joachim Klein	45	The Unknown Soldier	85
N		This is my Land	31
Nachtnebel	54	Too much Land for one Man	51
Neue Horizonte	66	Traces	47
New Horizons	66	Two Hummingbirds	62
news	100	Two Months Teheran	79
No Fish	15	Tyres	77
Noise	86	U	
North Southernly	63	(un)believable: Episode Valery	40
Notes and Sketches – a Beijing Diary	73	Uncle GDR	29
NY Excuse (Soulwax)	60	Undocumented	82
O		Unser täglich Brot	65
o.T.	75	Uwe Johnson sieht fern	29
Occupation: Dreamland	43	Uwe Johnson watches Television	29
Onkel DDR	29	V	
Onset/Offset	27	Val Canale	37
Our Daily Bread	65	Valery's Ankle	82
Over Hours	73	Verstrahlt und vergessen – 20 Jahre nach Tschernobyl	16
Oyun – The Play	26	W	
P		Waiting for Felipe	50
Paper Dolls	46	Wall of Love	54
Passagier	37	Walperloh	99
Patriotic	24	Western	37
Pinochet's Women	63	Who I Am and What I Want	40
Plac60		Wide Awake	55
Platte mit Aussicht – Über das Neubaugebiet Dresden-Gorbitz	67	Wiese am Reithliff	103
Pornoromance	31	Y	
Pornoromantik	31	Yiityö – Überarbeit	73
Proprio Aperto	79	You Don't Bring Me Flowers	63
Psycho(s): a live remix v.0.1	38	You Made Me Love You	25
Q		Z	
Quid Esperanza	32	Zentrale	37
Quio: So Dazed	25	ZUHAUSEAUFREISE	31
R		Zukunft Kurzfilm – Neue Wege für den kurzen Film	59
Rabbit	60	Zuneigung – die Filmemacherin Gisela Tuchtenhagen	16
Rabbit Space	86	zwei monate sein	79
Ray – sTAP Back	17	zwischen rosen	54
Ready to Cope	75		
Reality Shock	23		

Danke! Many Thanks!

Gefördert von / Funded by

Botschaft des Königreichs der Niederlande, Berlin
Botschaft von Kanada, Berlin
Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung
Hessen-media
Hessische Filmförderung
Hess. Landesanstalt für privaten Rundfunk, LPR Hessen
Hessische/Niedersächsische Allgemeine
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Institut für Psychologie, FB Wirtschaftswissenschaften,
Universität Kassel
Kulturamt der Stadt Kassel
Kulturstiftung der Kasseler Sparkasse
Kulturstiftung des Bundes (Austauschfonds Ost-West)
MEDIA Plus
RITTER SPORT
SWISS FILMS, Schweizer Kulturstiftung
Werkleitz Gesellschaft e.V., Halle

Die Ausstellung MONITORING findet in Kooperation mit dem Kasseler Kunstverein, dem Kulturdezernat/documenta Archiv und dem Stellwerk statt.

Mit freundlicher Unterstützung von / Supported by:

ambion, Kassel / argos, Brüssel / arora Elektronik, Kassel / arsenal experimental, Berlin / Arts Council England / atelier capra, Kassel / Atelier Jeunes Cinéastes, Brüssel / av-arkki, Helsinki / backup_festival, Weimar / BALi Kinos, Kassel / Basis5, Kassel / Bauhaus-Universität Weimar / Canada Council for the Arts / Canon Deutschland / Carpe Diem GmbH & Co KG / Cine Qua Non, Tokyo / Claudius Films, Tel Aviv / DB Services Immobilien GmbH / Danish Film Institut, Kopenhagen / Deckert Distribution, Leipzig / Deutsche Bahn AG, Station & Service / dffb, Berlin / documenta Archiv, Kassel / documenta und Museum Fridericianum Veranstaltungs-GmbH, Kassel / Edith-Ruß-Haus für Medienkunst, Oldenburg / European Media Art Festival, Osnabrück / Evangelisches Forum, Kassel / E-Plus / exground, Wiesbaden / FARM-SOUND, Kassel (Veranstaltungstechnik) / Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg / Film- und Kinobüro Hessen, Frankfurt / Freunde der Deutschen Kinemathek e.V., Berlin / Galerie Anita Beckers, Frankfurt / Galerie Olaf Stüber, Berlin / Gebrüder Beetz Filmproduktion, Berlin / Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Kassel / Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel / Gleis1, Kassel / Halle für Kunst Lüneburg e.V. / Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart / Hessische/Niedersächsische Allgemeine / Hessischer Rundfunk / Hochschule für bildende Künste, Hamburg / Hochschule für Fernsehen und Film, München / Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf, Potsdam / Hochschule für Gestaltung und Kunst, Luzern / Hochschule für Gestaltung, Offenbach / Hoferichter & Jacobs, Leipzig / HVG Hausverwaltung GmbH / Icon Film, Köln / Images Festival, Toronto / Impakt Festival, Utrecht / InBev Deutschland, Bremen / interfilm, Berlin / Internationale Kurzfilmtage, Oberhausen / Internationales Kurzfilmfestival, Hamburg / KAZimKUBA, (Kasseler Architekturzentrum im Kulturbahnhof Kassel) / Kinowelt, Leipzig / KulturBahnhof Kassel e.V. / Kunsthochschule für Medien, Köln / Kunsthochschule Kassel / Kurzfilmagentur, Hamburg / Leykauf Film, München / Lokus Pokus – City Cards, Kassel / Lolita Bar, Kassel / LUX AV, Lohfelden (Videoprojektion) / LUX, London / M.NUR, Kassel / Machbar GmbH, Kassel (Datenbankprogrammierung) / Mec Film, Münster / MEDIA Desk, Hamburg / Mediawave Festival, Győr / Medienhaus, Hannover / Meldau Computer, Kassel / Merz Akademie, Stuttgart / Museum für

Sepulkralkultur, Kassel / Netherlands Media Art Institute, Montevideo, Amsterdam / New Page / Offener Kanal, Kassel / Open Air Filmfest Weiterstadt / Piffi Medien, Berlin / Radeberger Gruppe AG, Frankfurt a. M. / Real Fiction, Köln / Red Bull Deutschland GmbH / Rennert Bauunternehmen, Kassel / Salzgeber & Co. Medien GmbH, Berlin / Schnitt Verlag, Köln / Schlosshotel Bad Wilhelmshöhe / sixpackfilm, Wien / Skoda Auto Deutschland (Festivalfahrzeuge) / Slinky Pictures, London / SPRINGER | PARKER; Kassel, Berlin / Stadthotel, Kassel / Stattauto, Kassel (Festivalfahrzeuge) / Strandfilm, Frankfurt / Stuttgarter Filmwinter / Trimedia Communications / Tagungszentrum KulturBahnhof, Kassel / TNT Express GmbH (Transporte) / Ton Direkt, Kassel (Ton- und Lichttechnik) / UniKasselTransfer / Visions du réel, Nyon / V Tape, Toronto / Video Data Bank, Chicago / Video Out, Vancouver / Video Pool, Winnipeg / Vidéographe, Montreal / Visions du réel, Nyon / VPRO, Hilversum / WDR, Köln / W-film, Köln / ZDF, Mainz / ZeLiG – Schule für Dokumentarfilm, Fernsehen und Neue Medien Bozen / Zentraler Medienbereich, Universität Kassel / 24 Bilder Filmagentur, München

Dank an / Thank you:

Bernhard Balkenhol / Joke Ballintijn / Joel Baumann / Elke Bernhart / Sebastian Biermer / Martin Bornscheuer / Gabriela Bussmann / Clemens Camphausen / Nicole Carl / Daniel Cockburn / Peter Da Rin / Ulrich Danzer / Stefan Daub / Volker Deigendesch / Klaas Dierks / Jörg Drefs / Arjon Dunnewind / Birgit Eusterschulte / Alexandra Ebert-Wudi / Bettina Fraschke / Juliane Fuchs / Beppa Fülling / Claudio Funke / Nicola Galliner / René Graf / Kirsten Gundlach / Christoph Hahn / Cornelia Hammelmann / Steffen Härtel-Klopprogge / Erwin Heberling / Andreas Heidenreich / Nanna Heidenreich / Susan Helpert / Ines Hentschel / Heinz Hermanns / Ellen Herold-Witzel / Herr Schröder / Karl-Heinz Heymer / Klaus Heynkes / Barbara Hirn / Peter Hochhuth / Anna Hofeditz / Kay Hoffmann / Burkhard Hofmann / Astrid Horst / Andreas Hykade / Angelika Jaenicke / Tina Janker / Burglind Jonas / Verena Joos / Marcie K. Jost / Andreas Kaiser / Holly Kaudse / Ekki Kähne / Steffen Kellner / Milen Krastev / Fabienne Kemper / Chris Kennedy / Jürgen Kierspel / Jürgen Kittel / Anja Klauk / Tom Klecker / Kordula Klose / Henner Koch / Björn Koll / Ralf König / Merle Kröger / Mark Kröll / Verena Kuni / Jutta Lange / Ernst-Dieter Lantermann / Bernd Leifeld / Rolf Lobeck / Werner Loose / Ralf Lukas / Björn Melhus / Klaus und Brigitte Messerschmidt / Verena Metzke-Mangold / Thomas Meyer-Hermann / Sibylle Michel / Scott Miller Berry / Matthias Millhoff / Lars Möller / Esmä Moukhtar / Daniel Muntau / Irit Neidhardt / Hermann Nöring / Vanessa Ohlraun / Solvej Ovesen / Ursula Panhans-Bühler / Rotraut Pape / Reinhard Paulun / Marc Pedack / Jean Perret / Karl-Heinz Piur / Ralph Raabe / Angelika Richter / Julia Richter / Julia Richter / Clemens Rogi / Lars Roth / Armin Ruda / Günther Rustler / Ralf Sausmik / Christoph Schneehain / Jan Schuijren / Horst Seidenfaden / Martin Sigmund / Hans Schabus / Christian Schmauch / Josephine Schmücker / Christoph Schneehain / Reiner Schöler / Annette Schriefers / Anika Schultz / Dirk Schwarze / Ruth Sijpestein / Bettina Steinbrügge / Karin Stempel / Karin Stengel / Klaus Stern / Monika Stösser / Matthias Stocklöv / Wolfgang Thaenert / Eveline Valtink / João Ventura / Sarah Ventura Wagner / Stefan A. Vliner / Daniel Vogel / Ruth Wagner / Winfried Waldeyer / Marcus Wendt / Maria Wismeth / Henry Witzel / Eckard Wörner / Ruth Zindler / Matthias Zipp / Georg Zeller / Franziska Zoubek

und allen, die uns beim Zustandekommen der Programme behilflich waren.

European Coordination of Film Festivals



The European Coordination of Film Festivals, a European Economic Interest Group (EEIG), is composed of over 230 festivals of different themes and sizes. All member countries of the Euro-

pean Union are represented as well as some other European countries. The Coordination develops common activities for its members, through co-operation, with the aim of promoting European cinema, improving circulation and raising public awareness.

The members pay a fee that finances these activities, the members also contribute financially to specific projects. Other sources of financing are private and public grants, particularly from the European Union.

Besides these common activities, the Coordination encourages bilateral and multilateral co-operation among its members. The Coordination ensures that the issues affecting film festivals are highlighted when the European Parliament makes policy decisions. The Coordination distributes a report to these institutions, and in addition to other international organisations, on film festival matters.

The Coordination has produced a code of ethics, which has been adopted by all its members, to encourage common practise in professional practises. The Coordination is also an information centre and a place for festivals to meet.

For further information on Coordination please contact cefc@skypro.be or visit the website www.eurofilmfest.org



MEDIA Programme

A privileged place for meetings, exchanges and discovery, festivals provide a vibrant and accessible environment for the widest variety of talent, stories and emotions that constitute Europe's cinematography.

The MEDIA Programme of the European Union aims to promote European audiovisual heritage, to encourage the transnational circulation of films and to foster audiovisual industry competitiveness. The MEDIA Programme acknowledges the cultural, educational, social and economic role of festivals by co-financing almost one hundred of them across Europe each year. These festivals stand out with their rich and diverse European programming, networking and meeting opportunities for professionals and the public alike, their activities in support of young professionals, their educational initiatives and the importance they give to strengthening inter-cultural dialogue. In 2005, the festivals supported by the MEDIA Programme have screened more than 15,000 European works to almost 2.5 million cinema-lovers.

Costas Daskalakis
Head of Unit, MEDIA Programme, Executive Agency Education Audiovisual and Culture

MEDIA Programme – Sponsor of the 23rd Kassel Documentary Film & Video Festival

SchulKinoWochen Hessen

19.03. – 30.03.2007



SCHULKINO

WOCHEN

www.schulkinowochen-hessen.de
www.schulkinowochen.de

Projektbüro: Deutsches Filminstitut – DIF e. V. | Schaumainkai 41 | 60596 Frankfurt
Tel. 069 - 961 220 58 | hessen@schulkinowochen.de

Vision Kino ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek und der „Kino macht Schule“ GbR und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler.

STAATS
THEATER
KASSEL



Hannes Fischer (Ficsur in LILIOM)

ES HÜRT DOCH JEDER NUR, WAS ER VERSTEHT.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

PREMIEREN 2006 | 2007 → OKTOBER | NOVEMBER

WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF? VON EDWARD ALBEE | 13.10. | documenta-Halle

BANDITENSTREICHE OPERETTE VON FRANZ VON SUPPÉ | 26.10. | Kuppeltheater

TANZABEND I: REPORTER / FREIE RADIKALE CHOREOGRAFIE VON JOHANNES WIELAND | 04.11. | documenta-Halle

HONIGHERZ VON CRISTINA GOTTRIDSSON | 05.11. | DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG | ab 3 Jahren | tif

DER KLEINE MUCK VON PETER SEUWEN NACH WILHELM HAUFF | 15.11. | URAUFFÜHRUNG | ab 5 Jahren | Kuppeltheater

DER EINGEBILDETE KRANKE KOMÖDIE VON MOLIÈRE | 24.11. | documenta-Halle

BAUERN STERBEN VON FRANZ XAVER KROETZ | 25.11. | tif

STAATSTHEATER KASSEL
FRIEDRICHSPLATZ 15
34117 KASSEL

KARTENTELEFON
(0561) 1094 222

WWW.STAATSTHEATER-KASSEL.DE